Späte Steinbauten im Innenbereich des Castrum Rauracense : Teilauswertung der Grabung "Adler" 1990.05

Autor(en): **Schatzmann, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **21 (2000)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Späte Steinbauten im Innenbereich des *Castrum Rauracense*

Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990.05

Regula Schatzmann

Zusammenfassung

Der Artikel stellt eine Teilauswertung von Befunden und Funden der Grabung «Adler» vor. Aus der längeren Siedlungsgeschichte wurden zwei Phasen von Steinbauten (Bauphase C4: jüngere Steinbauten; Bauphase D5: jüngste Steinbauten) herausgegriffen. Der Gebäudekomplex der Bauphase C4, der etwa vom späteren 2. bis um die Mitte des 3. Jahrhunderts in Funktion stand, umfasste als zentrales Element ein Hallengebäude, an welches im Westen mehrere Annexbauten und ein Hofbereich anschlossen. In seinen Grundzügen ging der Überbauungsraster dieser Bauphase auf ein bereits in den Vorgängerbauten (Bauphasen B2 und C3) fassbares Konzept zurück. Den Endpunkt dieses Gebäudekomplexes setzte ein Schadensbrand. Der nachfolgenden Bauphase D5 liegt ein neues Überbauungskonzept zu Grunde, welches mit der Flächenaufteilung der vorangehenden Bauphasen bricht. Die Analyse des Fundmaterials, insbesondere der Münzen und der Keramik, lässt darauf schliessen, dass die Entstehungszeit der Bauphase D5 in das 3. Viertel des 3. Jahrhunderts gehört.

Schlüsselwörter

Befestigungen/Kastell, Kaiseraugst/AG, Keramik, Numismatik, Spätantike.

Inhaltsübersicht

Einleitung 147

Anlass und Durchführung der Grabung 147

Ziele der Auswertung und Vorgehen 147

Forschungsstand 148

Lage der Grabung in der antiken Siedlung 150

Kurzer Überblick zur Bebauung vor der Bauphase C4 152

Bezeichnungen und Definitionen 152 Definition relativchronologischer Begriffe
153 Bezeichnung der Befunde

Bauphase C4: Befunde 154 Einleitung
155 Zusammenfassende Übersicht
156 Kommentierter Katalog der Befunde der Bauphase C4
156 Befundzone 01: Nordwestlicher Annexraum
157 Befundzone 02: Nordwestlicher Annexraum
157 Befundzone 03: Überdachter Bereich?
157 Befundzone 04: Hofbereich
158 Befundzone 05: Südwestlicher Annexraum
158 Befundzone 06: Kellerzugang und -raum
160 Befundzone 07: Annexraum
160 Befundzone 08: Nördlicher Halleninnenraum, Westseite
160 Befundzone 09: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite
161 Befundzone 10: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite
161 Befundzone 11: Hypokaustierter Raum
162 Befundzone 12: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite
163 Befundzone 13: Geh- und Fahrweg
164 Befundzone 14: Südlicher Halleninnenraum
164 Befundzone 15: Halleninnenraum südlich Mauer 43
165 Befundzone 16: Vergrösserter Annexraum
165 Das Ende der Bauphase C4
166 Katalog der Zerstörungsschichten der Bauphase C4

Bauphase D5: Befunde
167 Einleitung
167 Zusammenfassende Übersicht
169 Befund
169 Schichten und Strukturen
170 Sandsteinplattenlage
171 Katalog der Schichten und Strukturen der Bauphase D5
172 Mauern

Phase 6: Befunde
174 Einleitung
174 Befund
174 Grube 6.10
174 Grube 6.13

Das Fundmaterial
174 Bauphasen C4 und D5, Phase 6: Münzen
175 Die Münzen aus den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und den Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5
178 Die Münzen aus der (nach-)römischen Deckschicht und den Strukturen der (Bau-)Phasen D 5 bis 6
179 Bauphase C4: Keramik und Kleinfunde
179 Das Fundmaterial der Benützungszeit
181 Das Fundmaterial der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5
185 Bauphase D5, Phase 6: Keramik und Kleinfunde
185 (Nach-)römische Deckschicht, Bereich über Schicht D5.600 und südlicher Bereich über Schicht D5.100
189 Grubenverfüllungen
192 Katalog der Funde
192 Befundzone 06, Schichten C4.06.500, C4.06.501
192 Befundzonen 08 und 09, Schichten C4.08.500, C4.09.500
192 Schicht D5.603 (Bereich der Befundzonen 08 und 09 der Bauphase C4)
197 Befundzone 14, Schicht C4.14.500
197 Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 14 der Bauphase C4)
197 Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 13 der Bauphase C4)
197 Schicht D5.900
203 Schicht D5.100
204 (Nach-)römische Deckschicht, unterer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600)
204 (Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600)
211 (Nach-)römische Deckschicht, unterer Abtrag (südlicher Bereich über Schicht D5.100)
213 (Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (südlicher Bereich über Schicht D5.100)
213 Grube 6.13
213 Grube 6.10, Einfüllungen 1–4
215 Grube 6.10, Einfüllung 5
215 Anhang (Zusammenstellung der Münzen der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der [Bau-]Phasen D5 und 6)

Synthese 217

Literatur 219

Abbildungsnachweis 220

Anhang: Tabellen 1–8 221

Einleitung

Der vorliegende Artikel befasst sich mit Funden und Befunden später Steinbauten im Innenbereich des *Castrum Rauracense*, welche anlässlich der Grabung «Adler» (1989.05, 1990.05, 1991.05) freigelegt worden sind. Die folgenden Darlegungen stellen einen überarbeiteten Auszug aus meiner Lizentiatsarbeit dar, welche von Stefanie Martin-Kilcher an der Universität Bern betreut und im April 1998 eingereicht worden ist.

An dieser Stelle möchte ich allen, die die Auswertung ermöglicht und mich während der Entstehungszeit der Arbeit unterstützt haben, herzlich danken. Der aargauischen Kantonsarchäologin Elisabeth Bleuer sei dafür gedankt, dass sie mir den Zugang zur Dokumentation und den Funden ermöglichte und Alex R. Furger für die Gelegenheit, die Ergebnisse zu publizieren; ebenso möchte ich meinen Dank Stefanie Martin-Kilcher für die gute Betreuung aussprechen. Grossen Dank schulde ich auch den MitarbeiterInnen der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA, deren stete Diskussionsbereitschaft und fachliche Unterstützung mich während der Auswertung und der Vorbereitung der Publikation begleitet haben. Es sind dies namentlich Constant Clareboets, Sylvia Fünfschilling, Rolf Glauser, Urs Müller, Markus Peter, Beat Rütti, Germaine Sandoz, Clara Saner, Markus Schaub, Ursi Schild, Hans Sütterlin und Verena Vogel Müller. Im Weiteren seien hier Verena Schaltenbrand Obrecht, Gishan F. Schaeren und Peter-Andrew Schwarz für wertvolle Hinweise zum Fundmaterial und zur Interpretation des Befundes, insbesondere auch Reto Marti, der mir zudem freundlicherweise die meisten Fundzeichnungen der Abbildungen 48–50 überlassen hat[1], Stefanie Jacomet für die anregenden und interessanten Diskussionen im Zusammenhang mit der Auswertung des Getreidevorrates (vgl. dazu den Beitrag von S. Jacomet in diesem Band, S. 255 ff.) und Debora Schmid, die die kritische Durchsicht des Manuskripts übernommen hat, verdankt.

Anlass und Durchführung der Grabung

In den Jahren 1989–1991 führte der Umbau des Hotels Adler sowie ein Neubauprojekt von Wohn- und Geschäftsbauten zu Notgrabungen im Nordwestquadranten des Kastells Kaiseraugst, Kanton Aargau (Abb. 1). Die umfangreiche Fläche mit komplexen Strukturen musste von der Grabungsequipe Kaiseraugst unter der Leitung von Urs Müller in relativ kurzer Zeit freigelegt werden. 1989 konnten in einer knapp 5-monatigen Kampagne 110 m² im Norden untersucht, 1990 in nur 8 Monaten weitere 650 m² bewältigt werden. Die Baubegleitung der Giebelwandunterfangung des Hotels Adler sowie des Aushubs des südlichen Grabungsrandes im folgenden Jahr bildete den Abschluss der Grabungstätigkeiten. Trotz des Zeitdrucks gelang es den AusgräberInnen, einen grossen Teil der Befunde zu erfassen und zu dokumentieren.

Im hier näher betrachteten Südteil der Grabungsfläche (Abb. 2: südlich der Linie der Mauern 17, 18 und 20) wurden im Bereich östlich der Mauer 7/11 die Ablagerungen bis oberkant der erhaltenen römischen Steinbauten mithilfe des Baggers abgeschert, so dass ein Grossteil der Mauerabbruchkronen sichtbar war. Im westlich anschliessenden Areal wurde der untere Schichtbereich über den erhaltenen Strukturen hingegen von Hand abgetragen (Abb. 7: [nach-]römische Deckschicht). Auch bei tiefer liegenden Befunden konnte nicht immer auf einen maschinellen Abtrag verzichtet werden, was naturgebunden zu einem Verlust an Informationen führte. Bei anderen Bereichen musste zudem auf ein Abtiefen der Flächen unter das Niveau der obersten gefassten Strukturen oder eine systematische Dokumentation verzichtet werden (Abb. 6 und 21: schraffierte Flächen). Der betrachtete Ausschnitt der Grabungsfläche wurde in insgesamt 13 Felder unterteilt, deren Grenzen sich primär an den bereits bekannten Mauerverläufen orientierten. Diese Flächeneinteilung blieb während der gesamten Grabung bestehen, d. h. der Abtrag der Schichten erfolgte jeweils pro Feld getrennt. Gegebenenfalls wurden innerhalb eines Feldes auch kleinere Teilflächen ausgeschieden, die entweder auf freigelegte Strukturen oder auf die Lage von Profilen Rücksicht nahmen.

Ziele der Auswertung und Vorgehen

Bereits zu Beginn der Auswertungsarbeit war offensichtlich, dass eine Bearbeitung aller Befunde und Funde den Rahmen einer Lizentiatsarbeit bei weitem sprengen würde. Daher wurde versucht, aus dem Gesamten einen möglichst sinnvollen Ausschnitt auszuwählen. Da im Zentrum des Interesses die spät- und späteströmische Zeit lag, wurde eine entsprechende Auswahl aus den nachgewiesenen Befunden getroffen. Dies bedeutet, dass einerseits nur hoch gelegene Strukturen in die Auswertung einbezogen wurden, andererseits drängte sich dadurch auch eine Beschränkung auf den Südteil der Grabung mit den Mauern 17, 18 und 20 als nördliche Grenze auf, da die jüngsten römischen Befunde fast ausschliesslich in diesem Bereich erhalten waren (Abb. 2). Das bereits im Jahre 1683/84 erbaute, nicht unterkellerte Ökonomiegebäude, welches dem Neubauprojekt zum Opfer fiel, hatte die antiken Strukturen geschützt[2].

1 Die Zeichnungen sind Bestandteil der Dissertation von Reto Marti: R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. u. Mus. 41 (Liestal 2000). Die Publikation erschien nach Abschluss des Manuskripts und konnte nicht mehr eingearbeitet werden.

2 Die Datierung des Ökonomiegebäudes ist durch die Jahreszahl auf dem Bogen der alten Einfahrt und durch Dendrodaten von Hölzern aus dem Dachstuhl gesichert (Müller 1991, 258).

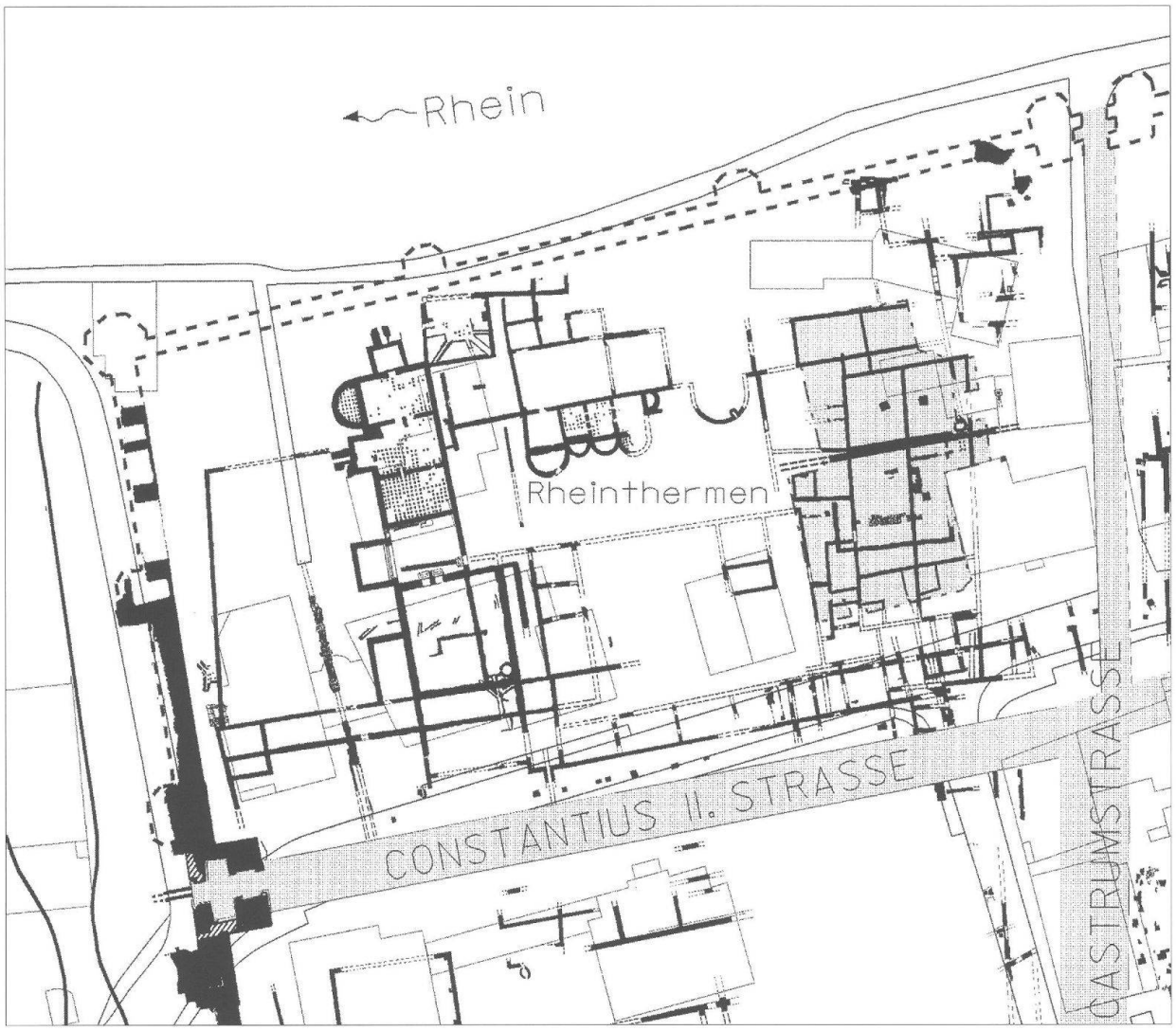


Abb. 1: Kaiseraugst, «Adler» (Grabungen 1989.05, 1990.05, 1991.05). Ausschnitt aus dem Gesamtplan des Castrum Rauracense, Westteil. Situation im Kastell-Nordwestquadranten mit den angrenzenden Strassenachsen. Die Grabungsfläche der Jahre 1989–1991 ist gerastert dargestellt. M. 1:1000.

Um die Auswahl an Befunden für die eigentliche Auswertung treffen zu können, wurden in einem ersten Schritt alle in den Profilen dokumentierten Schichten aus dem ausgewählten Grabungsareal miteinander korreliert und in einem zweiten Schritt die zeichnerisch und fotografisch festgehaltenen Flächen- und Maueraufnahmen mit einbezogen. Diese Vorarbeiten führten zu einer ersten Grobeinteilung der Strukturen auf vier Bauzustände bzw. sechs Phasen (zur Definition der Begriffe vgl. unten S. 152 f.):

Bauzustand A,	Phase 1:	Holzbauten
Bauzustand B,	Phase 2:	Ältere Steinbauten
Bauzustand C,	Phase 3:	Jüngere Steinbauten
Bauzustand C,	Phase 4:	Jüngere Steinbauten
Bauzustand D,	Phase 5:	Jüngste Steinbauten
	Phase 6:	Spät- und nachrömische Strukturen

Auf Grund dieser Vorarbeiten wurde entschieden, dass das Augenmerk der vorliegenden Auswertung auf Bauzustand C, Phase 4 und Bauzustand D, Phase 5 sowie den spätrömischen Strukturen der Phase 6 liegen soll. Ein weiterer Arbeitsschritt bestand darin, die zu diesen Phasen gehörigen Fundkomplexe zu eruieren und mit den einzelnen Schichten und Strukturen zu korrelieren.

Forschungsstand

Im Anschluss an die einzelnen Grabungskampagnen wurden die freigelegten Strukturen jeweils in Vorberichten kurz vorgestellt und ein erster Phasenplan der Steinbauten veröffentlicht[3]; eine Übersicht zur Ausdehnung oder relativchronologischen Gliederung der frühesten Strukturen, die der Bauphase A1 entsprechen, existiert bislang jedoch nicht[4].

3 Müller 1991, 254 mit Abb. 8.

4 Müller 1990, 87 ff.; Müller 1991, 251 ff.; ders., 1991.05 Kaiseraugst-Dorfstrasse 33/35, Neubau Areal Hotel Adler/Parzelle H. R. Buser. In: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1991, Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 207 ff. bes. 209.

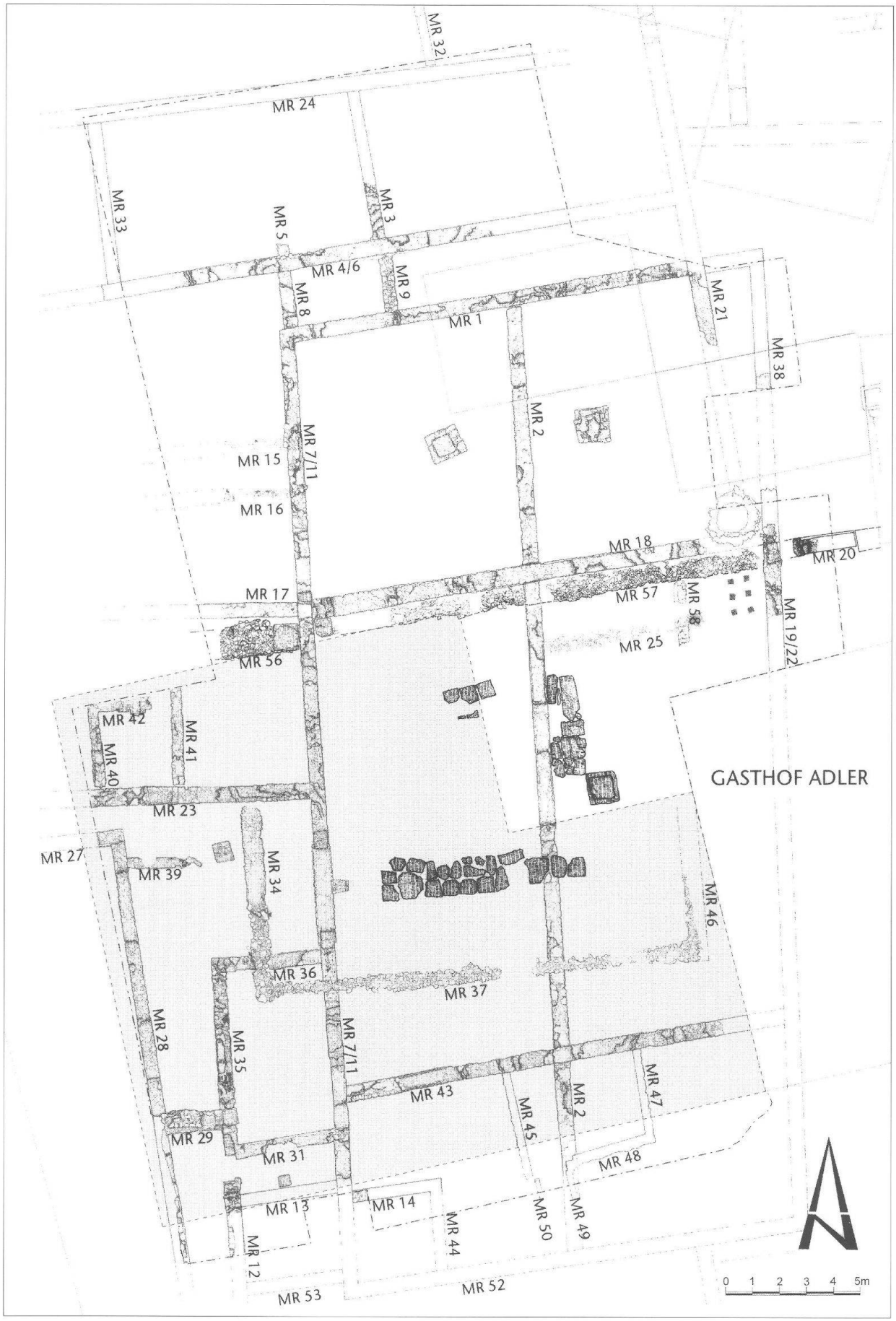


Abb. 2: Kaiseraugst, «Adler» (Grabungen 1989.05, 1990.05, 1991.05). Übersichtsplan der in den Jahren 1989–1991 dokumentierten Mauerzüge. Die Mauern und Strukturen der Bauphase D5 sind dunkelgrau hervorgehoben, die Grundfläche des abgerissenen Ökonomiegebäudes ist hell gerastert. M. 1:200.

Abb. 3,B2.C3 (Forts. Abb. 3,C4.D5): Kaiseraugst, «Adler» (Grabungen 1989.05, 1990.05, 1991.05). Schematisierte Pläne der Steinbauten. B2: Bauphase B2 (ältere Steinbauten); C3: Bauphase C3 (jüngere Steinbauten). Hof- und Wegbereiche sind gerastert dargestellt. Grau gerasterte Mauerzüge: Zuweisung zu den Bauphasen gemäss Vorbericht (Müller 1991, 254 Abb. 8). M. 1:400.

Die auf dem erwähnten Phasenplan als 1. Steinbauphase zusammengeschlossenen Mauern decken sich mit unseren älteren Steinbauten (Bauphase B2), während die 2. Steinbauphase des Vorberichts nun in zwei Bauphasen, C3 und C4 (jüngere Steinbauten), unterteilt werden kann (vgl. unten S. 152). Zu den als 3. Steinbauphase angesprochenen Befunden, die hier der Bauphase D5 (jüngste Steinbauten) zugeordnet werden, treten neu weitere Strukturen hinzu (Abb. 21). Auswertende Arbeiten zur Grabung «Adler», die über den Stand der Vorberichte hinausreichen, liegen bisher lediglich für die mittelalterlichen Gruben und Grubenhäuser, die unserer Phase 6 zuzuweisen sind, vor[5].

Lage der Grabung in der antiken Siedlung

Mit den Grabungen der Jahre 1989–1991 konnte ein bis dahin noch unerforschtes Areal im Kernbereich des unmittelbar am Rhein gelegenen *Castrum Rauracense* freigelegt werden. Die Grabungsfläche befindet sich im Nordwestquadranten des *Castrum*, nahe der Kreuzung der Nord-Süd respektive West-Ost verlaufenden Strassenachsen im Kastellinnern (Abb. 1)[6].

Im Umfeld der Grabungsfläche «Adler» sind aus früheren Grabungen zwar bereits Strukturen bekannt; eine direkte Verbindung mit den 1990 ergrabenen Befunden lässt sich jedoch nicht herstellen. Das spätantike Kastell war auf Quartieren der Unterstadt der römischen Koloniestadt Augusta Raurica erbaut worden; die freigelegten Strukturen reichen denn auch bis in frühe Horizonte mit Holz- und Fachwerkbauten (Bauphase A1), die möglicherweise in Zusammenhang mit Randbebauungen entlang der «Cas-

5 Frey 1992, 239 ff.

6 Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass aus dem abgebrochenen Teil des Gasthofs Adler ein als Spolie verbauter Altar des 2. bis mittleren 3. Jhs. mit einer Weihung an die Kreuzweggöttinnen geborgen werden konnte; vgl. M. A. Speidel, Ein Altar für die Kreuzweggöttinnen aus Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 281 ff.

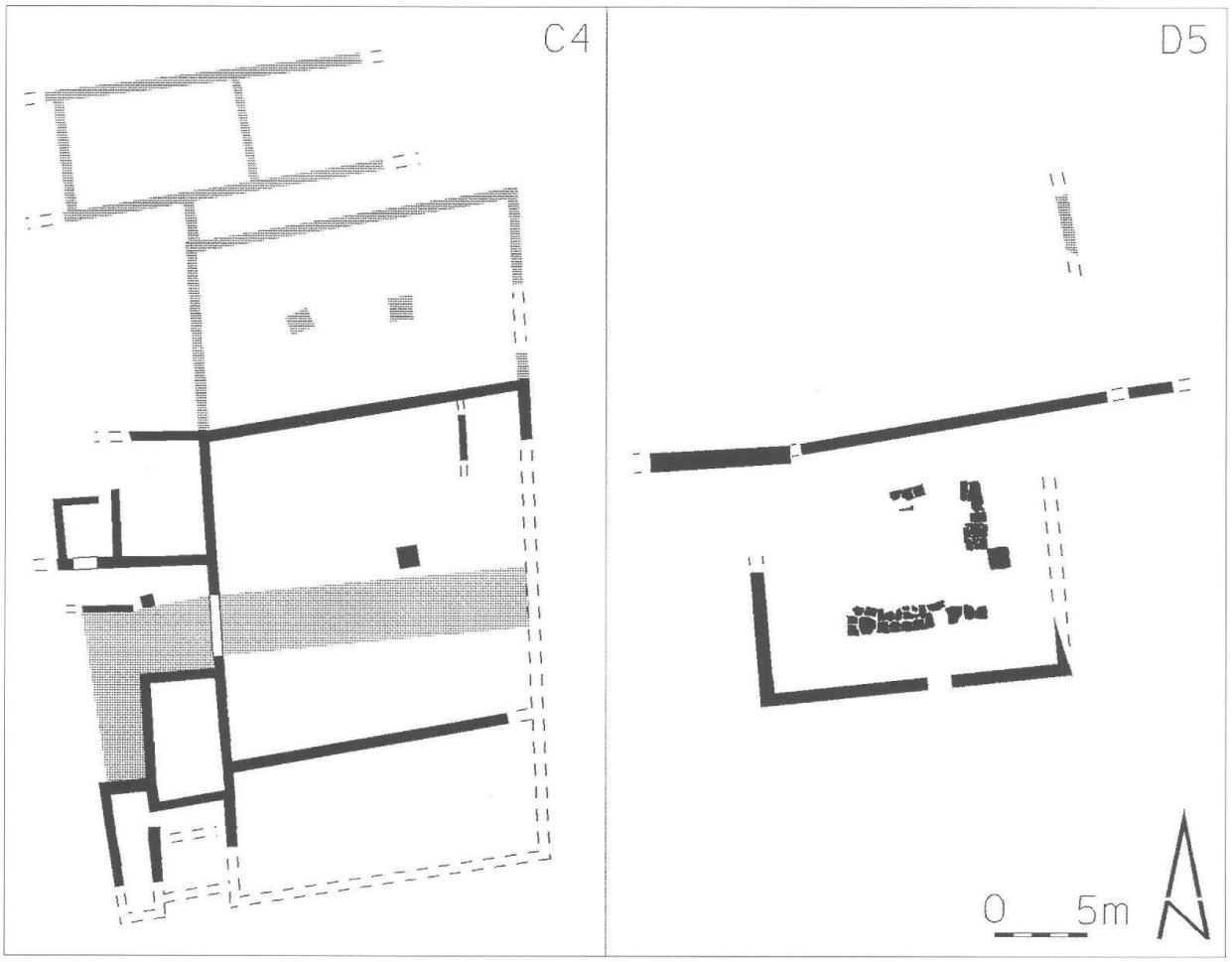


Abb. 3,C4.D5 (Schluss): Kaiseraugst, «Adler» (Grabungen 1989.05, 1990.05, 1991.05). Schematisierte Pläne der Steinbauten. C4: Bauphase C4 (jüngere Steinbauten); D5: Bauphase D5 (jüngste Steinbauten). Hof- und Wegbereiche sind gerastert dargestellt. Grau gerasterte Mauerzüge: Zuweisung zu den Bauphasen gemäss Vorbericht (Müller 1991, 254 Abb. 8). M. 1:400.

trumstrasse», also der Nord-Süd-Achse Richtung Rheinufer, gebracht werden können[7]. Bezüge zwischen den Steinbauten der Grabung «Adler» und Mauerzügen ausserhalb der Grabungsfläche lassen sich allenfalls anhand der Ausrichtung einzelner Mauern postulieren und wären im Detail noch näher zu untersuchen (Abb. 1). So besteht vielleicht eine Verbindung zu an der Nordostecke anschliessenden Strukturen, die bisher jedoch noch nicht eingehend analysiert worden sind[8]. Gleiches gilt für das westlich der Grabung «Adler» gelegene Apsidengebäude, welches sehr wahrscheinlich mit der grossen Thermenanlage, den so genannten Rheinthermen, in Zusammenhang steht. Dafür spricht neben dem Verlauf der Mauerzüge die Gesamtausrichtung des Apsidengebäudes und des Nordteils der Bauten der Grabung «Adler». Die östliche Fortsetzung der Südmauer des Apsidengebäudes scheint mit Mauer 4/6 der Grabung «Adler» gefasst worden zu sein (Abb. 1 und 2)[9]. Eine auf der umfassenden Auswertung von Funden basierende Datierung der mehrperiodigen Thermenanlage liegt bisher nicht vor. Nach der Meinung der Ausgräberin T. Tomasevic-Buck umfasst die Anlage zwei nicht gleichzeitig entstandene Komplexe[10]. Während der östliche Trakt als älteres Element eingestuft wird, geht man für den jüngeren, westlichen Trakt bislang von einer Erbauung im späteren 3. Jahrhundert aus; die Verfüllung eines Sodbrunnens, der sich im südlichen Teil des Westtraktes befand und von zu den Rhein-

7 Müller 1991, 252; A. R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis zum 3. Jahrhundert. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 29 ff. bes. 31.

8 Grabung 1984.02, Parz. 15, H. R. Buser, Tränkgasse 7. Vgl. dazu den Vorbericht von U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1984. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 7, 1987, 277 ff. bes. Abb. 12.

9 Müller 1990, 87 f. mit Abb. 6.

10 Zur Thermenanlage vgl. T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1975. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 1, 1980, 26 ff.; dies., Zwei neu entdeckte öffentliche Thermenanlagen in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 3, 1983, 77 ff.; L. Berger (mit einem Beitrag von Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998[6]), 108 ff.

thermen gehörigen Strukturen teilweise überdeckt wurde, gibt einen *terminus post quem* für die Erbauung des Komplexes am Ende des 2. oder zu Beginn des 3. Jahrhunderts[11]. Ein von diesem Teil des Westtraktes nach Osten abgehender Mauerzug scheint eine Verbindung mit Mauer 27 der Grabung «Adler» anzudeuten, ein klarer Zusammenhang wäre jedoch durch Grabungen noch zu bestätigen (Abb. 1 und 2). Auch der Bezug zwischen den Baukomplexen der Grabung «Adler» und der Bebauung entlang der Nordseite der Constantius II. Strasse, die offenbar mehrere chronologisch zu trennende Strukturen umfasst, bleibt abzuklären.

Kurzer Überblick zur Bebauung vor der Bauphase C4

Wie bereits eingangs erwähnt, fehlt bislang eine Übersicht zu den frühesten Holz- und Fachwerkbauten (Bauphase A1). Hingegen lässt sich die Entwicklung der Steinbauten in groben Zügen fassen. In Bauphase B2 (ältere Steinbauten) zeigt sich als zentrales Gebäude eine grosse Halle, die längs durch eine Nord-Süd ausgerichtete Mauer in zwei Trakte gegliedert wird (Abb. 3,B2). Innenunterteilungen mit gemauertem Fundament konnten nur in der östlichen Hallenhälfte gefasst werden. Im Westen zeichnet sich ausserhalb des zentralen Gebäudekomplexes der Mauerwinkel eines weiteren Gebäudes(?) ab. In Bauphase C3 wurden entscheidende Veränderungen am Gebäudegrundriss vorgenommen, die auch für Bauphase C4 bestimmend blieben (Abb. 3,C3). Die Aussenmauern der Halle von Bauphase B2 wurden zwar prinzipiell beibehalten, jedoch ab der vierten bis fünften Steinlage des Aufgehenden neu aufgezogen. Durch den Abbruch der Nord-Süd verlaufenden Trennmauer im Halleninnern wurde die alte Unterteilung in einen West- und einen Osttrakt aufgegeben. Mit dem Einbau zweier Ost-West orientierter Mauern entstanden drei Raumeinheiten. Durch die mittlere Raumeinheit verlief nun ein Geh- und Fahrweg, der im Westen durch eine neu angelegte, grosszügig bemessene Tordurchfahrt in den Aussenbereich führte. Westlich an die Halle anschliessend entstanden zwei weitere Trakte als Annexe zum zentralen Gebäude. Der lediglich angeschnittene, bereits seit Bauphase B2 vorhandene Mauerwinkel am westlichen Grabungsrand blieb weiterhin bestehen. Durch den Bau der Annexräume wurden die Verbindungen des Aussenbereichs mit westlich und südlich gelegenen Arealen im Vergleich zur Breite der Tordurchfahrt sehr eng. Die südliche Fortsetzung des Mauerwinkels konnte bei der Freilegung allerdings nicht zweifelsfrei gefasst werden; da eine über die nachgewiesenen Mauerteile hinausgehende Verlängerung die Lücke zwischen Annexraum und Mauer weiter verschmälern würde, ist der Mauerabschluss nicht allzu weit südlich zu vermuten.

Bezeichnungen und Definitionen

Vor den eigentlichen Befund- und Fundvorlagen sollen hier kurz die angewandten Bezeichnungen und Definitionen erläutert werden.

Definition relativchronologischer Begriffe

Der Begriff *Bauzustand* bezieht sich auf das Gesamtkonzept der Anlage; lediglich bei einer grundlegenden Änderung des Grundrisses wurde ein Wechsel des Bauzustandes festgelegt. Die Bauzustände sind mit Grossbuchstaben (A, B, C, D) gekennzeichnet (Abb. 4).

Ein Bauzustand kann mehrere *Phasen* umfassen. Diese bezeichnen bauliche Veränderungen, die keine entscheidende Auswirkung auf den Gesamtgrundriss haben, jedoch den ganzen ausgewerteten Bereich betreffen. Im erweiterten Sinn werden auch alle spät- und nachrömischen Befunde, die sich nicht mehr mit einem Gebäudegrundriss verbinden lassen, zu einer Phase (Phase 6) zusammengefasst. Die Phasen sind mit arabischen Ziffern bezeichnet (1–6).

Die Bezeichnung *Bauphase* wird dann verwendet, wenn gleichzeitig ein Bauzustand sowie eine diesem Bauzustand zugeordnete Phase (und, sofern nachgewiesen, ein Horizont) angesprochen wird. Obwohl in der vorliegenden Arbeit lediglich die jüngeren und jüngsten Steinbauten behandelt werden, wurden, wie bereits eingangs erwähnt, als Vorbereitung für die eigentliche Auswertung alle Schichten des bearbeiteten Teils der Grabung «Adler» in fünf Bauzustände bzw. sechs Phasen eingeteilt (vgl. oben S. 148).

Konnten innerhalb einer Phase lokale Neuerungen und Umbauten gefasst werden, die sich auf Teilbereiche des Gesamtgrundrisses beschränken, wird der Begriff *Horizont* angewandt. Horizonte sind mit der Phasenbezeichnung

Relativ-chronologischer Begriff	Bezeichnung	Beispiel
Bauzustand	Grossbuchstabe: A, B, C, D	A (Bauzustand A)
Phase	Arabische Ziffer: 1, 2, 3, ...	A1 (Bauzustand A, Phase 1)
Horizont	Phasenbezeichnung und weitere Ziffer: 11, 12, ...	A11 (Bauzustand A, Phase 1, Horizont 1)
Bauphase	Bauzustand und Phase: Grossbuchstabe und arabische Ziffern: A1, B2, ...	A1 (Bauphase A1)

Abb. 4: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der verwendeten relativchronologischen Begriffe und ihrer Bezeichnung.

11 V. Vogel Müller/S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. S. Fünfschilling/M. Peter), Ein Sodbrunnen im Areal der späteren Rheinthermen von Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 107 ff. bes. 111 und 113 f. Zum Befund vgl. U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1995. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 95 ff.

Schichtnummer	Schichtcharakter
100 ff.	Planieschicht
200 ff.	Bauhorizont
300 ff.	Gehboden
400 ff.	Schmutz-, Benützungsschicht
500 ff.	Brandschicht
600 ff.	Übrige Zerstörungs- und Abbruchschichten
700, 800 ff.	Nicht vergeben
900 ff.	Interpretation unsicher oder unklar

Abb. 5: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der Schichtnummerierung und ihrer Bedeutung.

und einer weiteren Ziffer kenntlich gemacht (z. B. 11 = Phase 1, Horizont 1).

Bezeichnung der Befunde

Um eine eindeutige Ansprache der einzelnen Befunde zu gewährleisten, habe ich die Schichten und Strukturen der Bauphasen C4 und D5 sowie der Phase 6 durchnummeriert. Allen Nummern ist die relativchronologische Zuweisung zu einem Bauzustand, einer Phase (respektive einer Bauphase) oder einem Horizont vorangestellt. In Bauphase C4, in welcher die Fläche in Befundzonen unterteilt werden kann, folgt auf die relativchronologische Zuweisung die Nummer der entsprechenden Befundzone (zum Begriff Befundzone vgl. unten S. 154). Die Schichten sind dabei mit sprechenden Nummern versehen worden (Abb. 5). Die Strukturen (also Gruben, Gräben und Ähnliches) werden mit zweistelligen Zahlen bezeichnet (z. B. Grube C4.03.01 = C4[Bauphase].03[Befundzone].01[Strukturnummer]). Bei einer Änderung des Grundrisses einer Befundzone beginnt

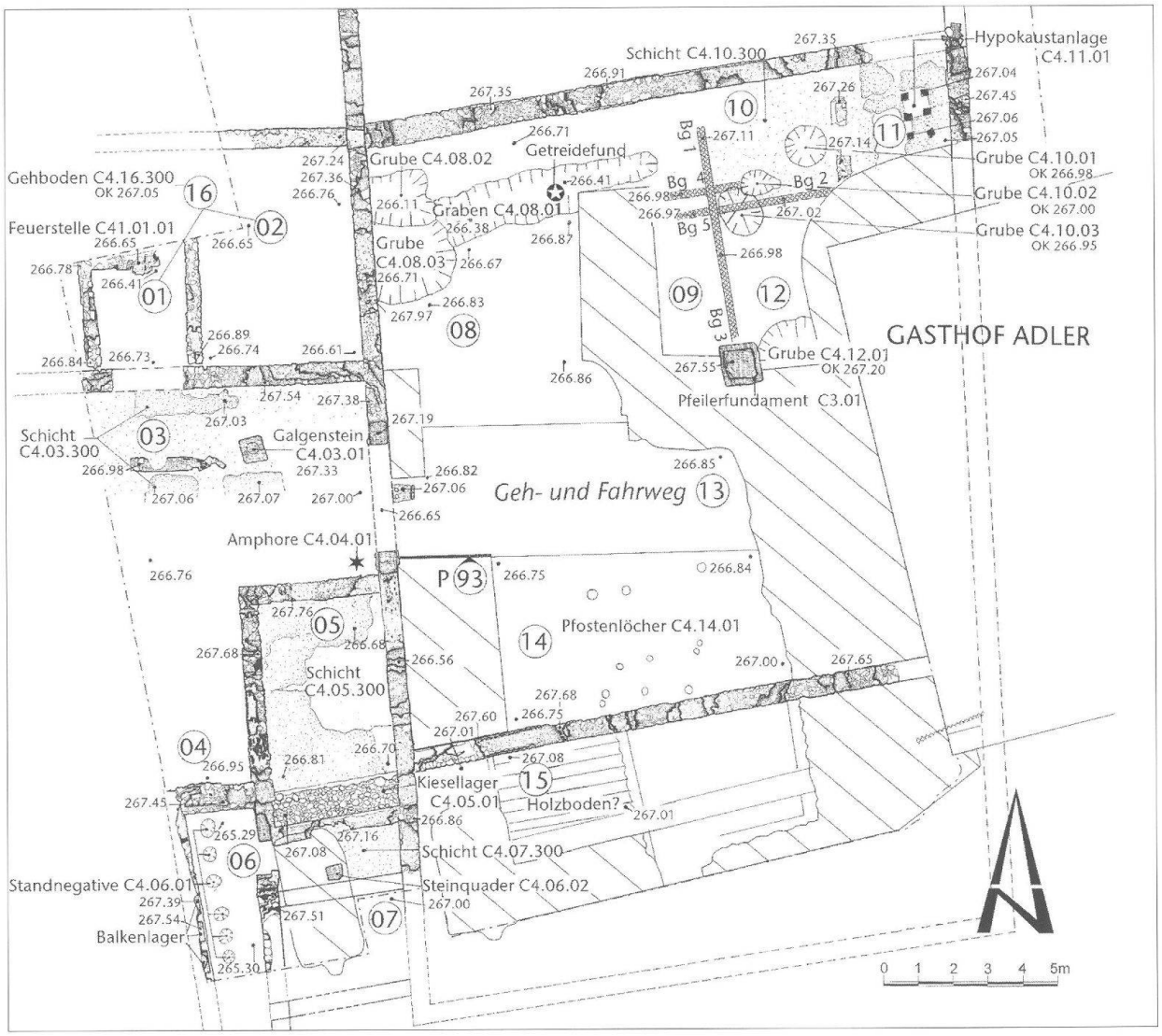
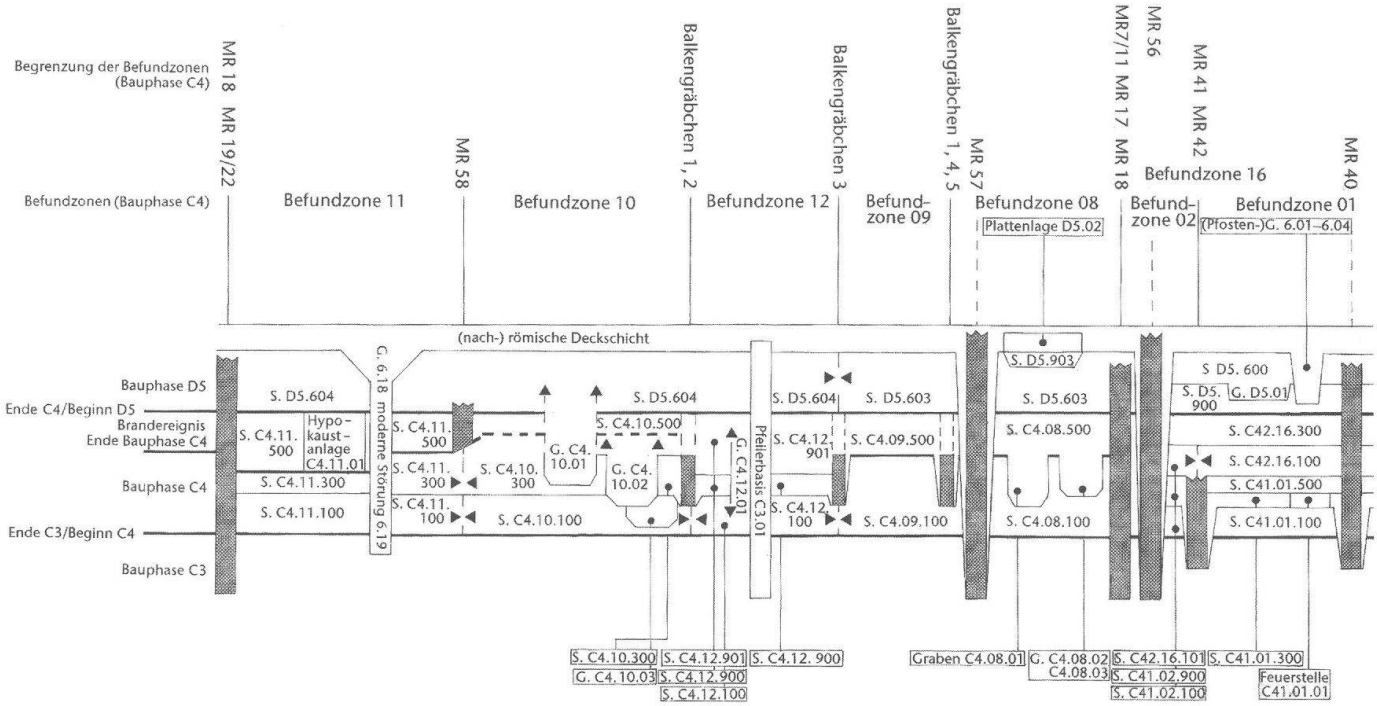
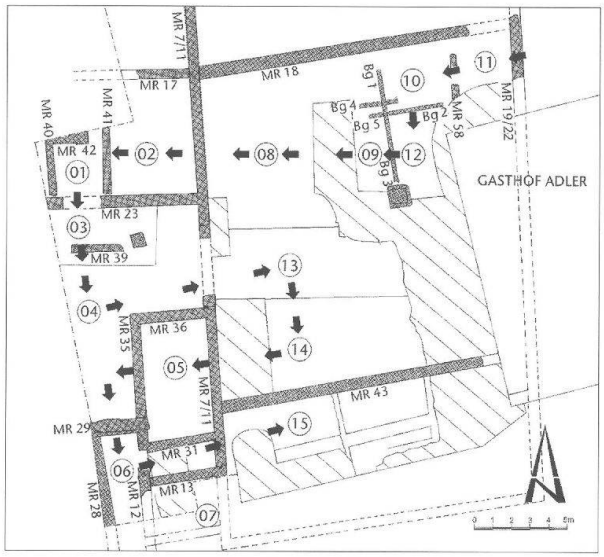


Abb. 6: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der Befunde und der Befundzonen der Bauphase C4. ① bis ⑯: Nummerierung der Befundzonen; schräg schraffierte Flächen: nicht dokumentiert; gepunktet: Mörtelböden; Bg: Balkengräbchen; P93: Lage des Profils 93 (vgl. Abb. 18). Zur Nummerierung der Mauern vgl. Abb. 2. Für den nordwestlichen Annexraum (Befundzonen 01 und 02) ist der Horizont C41 dargestellt; der Horizont C42 (Befundzone 16, umfasst die Flächen der Befundzonen 01 und 02) ist lediglich vermerkt. M. 1:200.





◀▲ *Abb. 7: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Oben: Schemaprofil; links: Abfolge des Schemaprofils (Pfeile) anhand der Befundzonen der Bauphase C4 (zur Lage der Befunde der Bauphase C4 vgl. Abb. 6 respektive der [Bau-]Phasen D5 und 6 Abb. 21). Das Schemaprofil verdeutlicht die relativchronologische Stellung der Befunde zueinander. Pfeile und gestrichelte Linien bedeuten Unklarheiten bei den Schicht- und Strukturgrenzen oder ihrer relativchronologischen Zuweisung. Abkürzungen: Bg Balkengräbchen, G. Grube, MR Mauer, Pfl. Pfostenloch, S. Schicht.*

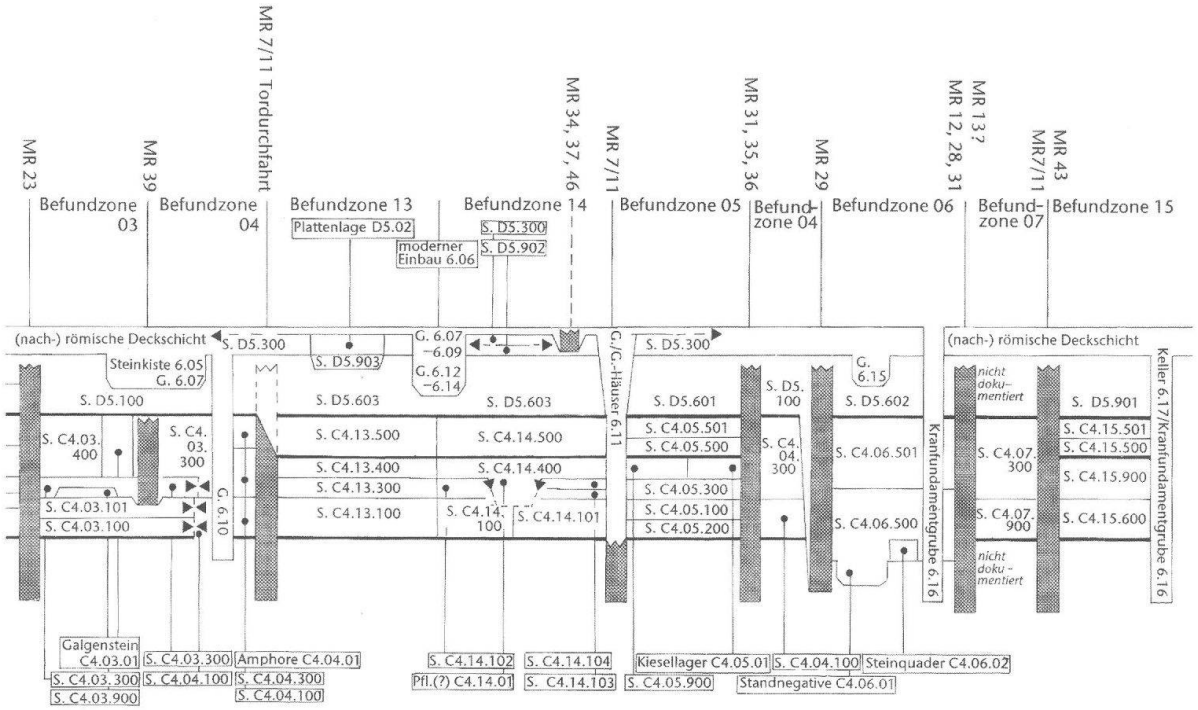
die Nummerierung neu. In Bauphase D5 und Phase 6, wo eine Einteilung der Fläche in Befundzonen nicht möglich war, sind die Befunde jeweils fortlaufend durchnummeriert.

Bauphase C4: Befunde

Einleitung

Die Auswertung der Befunde der Bauphase C4 liess in der Fläche bestimmte Einheiten erkennen, die im Folgenden als *Befundzonen* bezeichnet werden. Der Einführung der Befundzonen liegt die Idee zu Grunde, zusammengehörige Bereiche als Ganzes zu erfassen und die (noch greifbare) antike Flächenaufteilung transparent zu machen. Ihre Grenzen sind primär anhand der Mauerzüge und der gefassten Balkengräbchen, die hier als Reste von Zwischenwänden interpretiert werden, festgelegt. Zusätzlich werden auch eindeutige Wechsel im Schichtaufbau (dies betrifft im Speziellen den Geh- und Fahrweg und die angrenzenden Bereiche) als Definition berücksichtigt. Insgesamt lassen sich auf diese Weise 16 Befundzonen fassen (Abb. 6).

Die Befundvorlage ist in drei Teile gegliedert. Einleitend werden die Befunde der Bauphase C4 in einer zusammenfassenden Übersicht dargestellt. Hier sind am Ende des Abschnitts auch die wichtigsten, auswertbaren Angaben zu den Mauern zusammengestellt (vgl. dazu Tabelle 1 im Anhang). Nähere Angaben zu Schichten und Strukturen finden sich im zweiten Teil der Befundvorlage, der als kommentierter Katalog gestaltet ist; dieser Teil wird durch ein Schemaprofil, welches den Bezug zwischen den Befunden und ihre relativchronologische Abfolge verdeutlicht, ergänzt (Abb. 7). Als separater dritter Teil schliesst die Besprechung der Befunde, die die Zerstörung des Gebäudekomplexes durch ein Schadensfeuer belegen, die Befundvorlage der Bauphase C4 ab.



Zusammenfassende Übersicht

In Bauphase C4 blieb der in Bauphase C3 festgelegte Gebäudegrundriss in seinen Grundzügen bestehen (Abb. 3,C3.C4). Im Halleninnern wurde der Geh- und Fahrweg durch neue Kiesschichten aufgestockt und das Niveau in der restlichen Fläche durch Planien entsprechend aufgehöht. Die Tordurchfahrt in Mauer 7/11, die in engem Zusammenhang mit dem Weg stand und an der Westseite das Halleninnere mit dem Aussenbereich verband, wurde ebenfalls beibehalten (Abb. 6). Obgleich die Ostseite der Halle nicht freigelegt werden konnte, sind hier eine Fortsetzung des Weges und eine weitere Durchfahrt, die Zugang zur nahe gelegenen Castrumstrasse gewährte, zu vermuten (Abb. 1). Im nördlich an den Weg anschliessenden Halleninnenraum zeichnen sich in der Fläche mehrere Befundzonen ab (Abb. 6). Befundzone 08, in der nordwestlichen Hallenecke gelegen, wird durch zwei Gruben und einen Graben charakterisiert. Auf der Sohle des Grabens, in den Zerstörungsschichten der Bauphase C4, lag eine Anhäufung von Getreidekörnern, die die Vorratshaltung von Getreide im Hallengebäude belegen. Ein direkter funktionaler Zusammenhang zwischen dem Graben, den Gruben und den Getreidekörnern ist aber nicht zwingend gegeben. Die genaue Funktion der Strukturen ist nicht mehr festzulegen (vgl. zum Getreidefund und zur funktionalen Deutung der Strukturen Jacomet 2000); sie dürften jedoch als Hinweise auf eine gewerbliche Nutzung dieses Bereichs zu werten sein. Im Gegensatz zur grosszügig bemessenen Befundzone 08 ist für die Befundzonen 09–12 im nordöstlichen Halleninnenraum eine kleinteiligere Raumgliederung, die sich anhand von Balkengräbchen fassen lässt, festzustellen. Auffallend sind hier vor allem der hypokaustierte Raum der Befundzone 11 und die mit einem Mörtelboden ausgestattete Befundzone 10. Raumgliederung und Ausstattung lassen für den nordöstlichen Bereich eine von Befundzone 08 abweichende Nutzung vermuten. Das unmittelbar nördlich des Geh- und Fahrweges positionierte Pfeilerfundament ist chronologisch nicht mehr zweifelsfrei einzuordnen. Die vorhandenen Indizien sprechen jedoch für eine Zuordnung ab Bauphase C3[12]. Inwiefern ein Zusammenhang mit den beiden Pfeilerbasen im nördlichen Hallentrakt besteht, liesse sich nur durch die Auswertung dieses Bereichs abklären; allein auf Grund der Platzierung der drei Fundamente ist ein Bezug nicht auszuschliessen (Abb. 2 und 3,C4). Erstaunlich ist jedoch, dass ein Gegenstück zu dem mit einem massiven Unterbau versehenen Fundament im mittleren Hallentrakt fehlt (Abb. 25). Vielleicht ist die Funktion dieser Pfeilerbasis nicht zwingend (oder ausschliesslich?) als Stütze des Daches, sondern in Zusammenhang mit einem höher gelegenen Zwischenboden zu sehen. Südlich des Geh- und Fahrweges ist keine eindeutige Unterteilung der Fläche zu fassen, weshalb der gesamte Bereich als Befundzone 14 zusammengefasst wird; immerhin sind hier mehrere, allerdings nur unsicher belegbare Pfostenlöcher zu verzeichnen, die vielleicht als Spuren eines Einbaus zu deuten sind. Vom südlich der Mauer 43 gelegenen Hallen-

12 Vgl. dazu auch die relativchronologische Zuordnung des Fundaments im Vorbericht der Grabung (Müller 1991, 254 Abb. 8).

trakt konnte nur etwa ein Drittel der Fläche freigelegt werden; die Verhältnisse sind hier nicht eindeutig zu interpretieren. Die Annahme eines Holzbodens im Westteil der Befundzone ist spekulativ und nicht als gesichert anzusehen. Der Bereich westlich des Hallengebäudes lässt sich in mehrere, durch Mauerzüge klar umrissene Befundzonen unterteilen. Das Areal wird hier durch zwei Annexräume (Befundzonen 01, 02 [bzw. 16] und 05), einen Keller mit Zugang (Befundzone 06) und südlich anschliessendem Raum (Befundzone 07) sowie einen Hofbereich (Befundzonen 03 und 04) gegliedert. Als einziger Raum wurde der nordwestliche Annex während Bauphase C4 umgestaltet. Er umfasste ursprünglich zwei getrennte Räume (Befundzonen 01 und 02), wobei der westliche Raum (Befundzone 01) mit einer Feuerstelle und einem Lehmboden ausgestattet war (Horizont C41). Diese Aufteilung wurde später aufgegeben (Horizont C42): Die beiden Räume wurden zu einer grösseren Einheit zusammengelegt, nach Norden hin erweitert und (vermutlich auf der gesamten Innenfläche) mit einem Mörtelboden ausgestattet (Befundzone 16). Auch der südwestliche Annexraum (Befundzone 05), dessen Grundriss während Bauphase C4 unverändert blieb, wies einen Mörtelboden auf. An diesen schloss im Süden ein Keller mit Zugang (Befundzone 06) an, der als einziges Element nicht auf einen Vorgänger der Bauphase C3 zurückgreift. Die Orientierung des Zugangs lässt darauf schliessen, dass der Keller vom südlichen Hallentrakt (von Befundzone 15 her) zu betreten war. Die Befunde im zwischen Keller und Halle gelegenen Raum der Befundzone 07 konnten nicht eingehend dokumentiert werden; vermutlich ist aber auch hier mit einem Mörtelboden zu rechnen. Die von den bislang erwähnten Räumen umgebene Befundzone 04 ist als Hofbereich, die angrenzende Befundzone 03 möglicherweise als überdachter Bereich anzusprechen. Diese Interpretation beruht einerseits auf der Stratigraphie und einer möglichen Interpretation der Funktion von Mauer 39 (vgl. den Kommentar zu Befundzone 03), andererseits fehlte hier eine bei der Zerstörung des Gebäudes abgelagerte Ziegelschuttschicht, die von der Dachabdeckung stammte (vgl. unten S. 165 f.) und in der Mehrheit der übrigen Befundzonen eindeutig belegt ist.

Die nachgewiesenen Mauerzüge waren, ausgenommen die einhäuptige Nordmauer 29 des Kellers (Befundzone 06) und die wenig sorgfältig gebauten Mauern 39 (lediglich gemörtelte Substruktion?) und 58, zweischalig aufgezogen. Die bereits in Bauphase B2 errichteten Aussenmauern des Hallenbaus (Mauern 7/11 und 19/22) wiesen im Aufgehenden Breiten von 0,55 bis 0,65 m auf; die erst in Bauphase C3 eingezogenen Quermauern 18 und 43 im Halleninnern sowie die Nord- und Südmauer der nordwestlichen Annexräume (Mauern 17 und 23) entsprachen mit Breitenmassen zwischen 0,50 und 0,70 m den beiden Aussenmauern. Alle Mauern waren bis in den gewachsenen Boden fundamentiert, das Fundament der Mauer 7/11 nachweislich bis auf den anstehenden Rheinschotter. Die Fundamenthöhen lagen zwischen 0,90 und etwa 1,80 m (zu den Höhen der Fundamentoberkanten vgl. Tabelle 1 im Anhang). Das Aufgehende der Innenmauern des Nordwestannexes (Befundzonen 01 und 02 respektive 16) und der Mauern des Südwestannexes (Befundzone 05) sowie des Kellers (Befundzone 06) waren, soweit eruierbar, mit Breiten von 0,40 bis 0,50 m schmaler; die einzige Ausnahme ist hier Mauer 12. Die klar bestimmbaren Fundamenthöhen sind bei den Mauern der Anbauten auch geringer als bei den Grundmauern des Hallengebäudes.

Kommentierter Katalog der Befunde der Bauphase C4

Befundzone 01: Nordwestlicher Annexraum
Begrenzungen: Mauern 23, 40, 41 und 42; Grabungsrand (Abb. 6 und 8).

Schichten (Abb. 7 und 8):

- Schicht C41.01.100: Planieschicht: lehmig kiesig, mit Bruchsteinen (gleiche Schicht wie C41.02.100?). UK 266,10/OK 266,54 m ü. M.; Fundkomplex C07228.
- Schicht C41.01.300: Gehboden: lehmig, mit Kies durchsetzt. Leichte Brandspuren. UK 266,32/OK 266,73 m ü. M.; Fundkomplex C07223.
- Schicht C41.01.500: Brandschicht: Holzkohleflecken, verziegeltes Fachwerk. UK 266,46/OK 266,54 m ü. M.; Fundkomplex C07212.

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 7 und 8):

- Feuerstelle C41.01.01: Unterbau aus Bruchsteinen, darauf verlegt zwei rechteckige Ziegelplatten. Auf den Ziegeln brandgerötete Lehmschicht. Seitliche Begrenzung durch zwei hochkant gestellte, in der Lehmschicht verankerte Sandsteine. Nördliches Ende nicht gefasst, Breite 0,75 m. OK 266,65 m ü. M.

Kommentar:

Aus Befundzone 01 liegt kein kommentiertes Profil vor, das über die Stratigraphie Aufschluss gibt. Die Schichtabfolge kann nur über die Abtragsbeschriebe und mithilfe von Rückschlüssen über die Profile in Befundzone 02 rekonstruiert werden. Der Raum war offenbar mit einem Lehmboden ausgestattet (Schicht C41.01.300). Obgleich stratigraphisch nicht eindeutig nachweisbar, sind die Feuerstelle C41.01.01 und Mauer 42 auf Grund der Höhenangaben mit diesem Gehboden zu verbinden (Abb. 8). Ein Durchgang in Mauer 23 verband den Raum mit der südlich anschliessenden Befundzone 03. Auf dem Lehmboden lag die Brandschicht C41.01.500, die ein Brandereignis in Befundzone 01 belegt. Die Brandschicht enthielt auch verziegeltes Fachwerk, das vom Aufgehenden der Mauern 41 und 42 stammen dürfte: Die Mauern fallen durch ihre geringe Breite, die wenig tiefe Fundamentierung und die instabile Bauweise auf (Tabelle 1)[13]. Dies erlaubt eine Deutung der Mauern als Substruktionen von Fachwerkwänden.

13 Die Koten der Fundamente sind nicht bekannt, die ungefähren Fundamenthöhen lassen sich jedoch anhand der fotografischen Dokumentation abschätzen (Fotos 1212 und 1213, Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

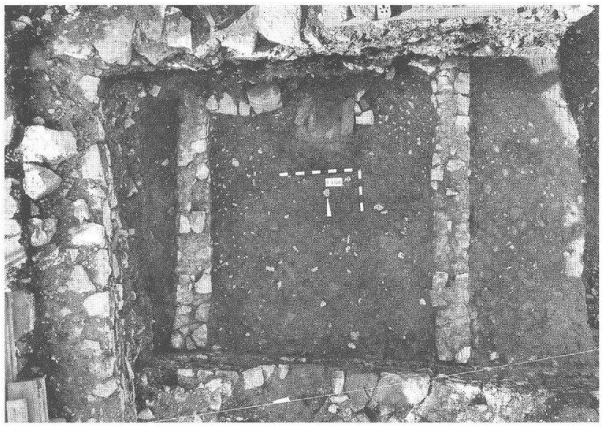


Abb. 8: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 01 mit den Begrenzungen Mauern 40, 41 und 42. Aufsicht auf den Gehboden Schicht C41.01.300 und die unmittelbar östlich der Mauer 42 gelegene Feuerstelle C41.01.01 (vgl. Abb. 2 und 6). Am linken und oberen Bildrand befindet sich das Fundament des abgerissenen Ökonomiegebäudes aus dem 17. Jahrhundert.

Befundzone 02: Nordwestlicher Annexraum
Begrenzungen: Mauern 7/11, 17, 23, 41; Grabungsrand (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):
- Schicht C41.02.100: Paket von heterogen zusammengesetzten Planieschichten: sandig lehmig, feinsandig siltig, Kalksteinsplitter und Kies, brandiges Material mit Kieseln und Ziegelfragmenten oder Brandlinsen und Brandspuren (gleiche Schicht wie C41.01.100?). UK 266,14/OK 266,80 m ü. M.; Fundkomplexe C06995, C07110 (eventuell zusammen mit einer älteren Schicht abgetragen), C07222, C07227.
- Schicht C41.02.900: Brand- oder Schmutzschicht? Profilbeschriebe: Lehmlinse, OK brandgerötet; Brandlinse; feinsandig siltiger graubeiger Horizont. Abtragsbeschriebe: sandig siltiges Material mit Kies, an OK Brandspuren; «Bodennutzungshorizont». UK 266,70/OK 266,80 m ü. M.; Fundkomplexe C06986, C07104.

Kommentar:

Eindeutig interpretierbare Hinweise auf den Charakter des Gehbodens in Befundzone 02 liegen nicht vor, hingegen wies die Schicht C41.02.900 Anzeichen von Feuereinwirkung auf. Sehr wahrscheinlich liessen sich hier in abgeschwächter Form die Auswirkungen des Brandereignisses, das in der unmittelbar benachbarten Befundzone 01 eindeutig nachgewiesen ist, fassen.

Befundzone 03: Überdachter Bereich?
Begrenzungen: Mauern 7/11, 23; südliche Grenze von Schicht C4.03.300; Grabungsrand (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7 und 19):
- Schicht C4.03.100: Planieschicht: Kalksteinstücke, einzelne Ziegelfragmente (Abgrenzung gegenüber Schicht C4.04.100 unklar). UK 266,55/OK 266,80 m ü. M.; Fundkomplex C07206 (wie Schicht C4.03.101).
- Schicht C4.03.101: Planieschicht/Substruktion zu Schicht C4.03.300: Geröllsteine, Kiesel und vereinzelte Ziegelfragmente in siltig lehmigem Material (Abgrenzung gegenüber Schicht C4.04.100 unklar). UK 266,65/OK 266,90 m ü. M.; Fundkomplex wie Schicht C4.03.100.
- Schicht C4.03.900: «lokale Brandlinse»: Interpretation unklar. UK 266,85/OK 266,90 m ü. M.; Fundkomplexzuweisung unklar.
- Schicht C4.03.300: Gehboden: stark kiesiger Mörtelboden. UK 266,95/OK 267,03 m ü. M.; Fundkomplexzuweisung unklar.
- Schicht C4.03.400: Schmutzschicht: feinsandig lehmig, durchsetzt mit Kies und Holzkohlestücken. UK 267,00/OK 267,10 m ü. M.; Fundkomplex C07204.

Strukturen (Abb. 7 und 19):
- Galgenstein C4.03.01: Der Galgenstein stand direkt auf dem Gehboden Schicht C4.03.300. Die Funktion ist nicht mehr eindeutig klärbar, eventuell bildete er in sekundärer Verwendung die Fortsetzung respektive den Endpunkt von Mauer 39. Masse: Grundfläche 67,5 cm × 67,0 cm, Höhe 34,5 cm. OK 267,33 m ü. M.; Inv. 1990.05.C07204.1.

Kommentar:

Befundzone 03 wird durch den Gehboden Schicht C4.03.300, einen nur noch in Resten fassbaren, stark kieshaltigen Mörtelboden, und Mauer 39 charakterisiert. Die Mauer war nur wenig stabil gebaut, was vermuten lässt, dass sie nie ein grosses Gewicht getragen hat (Tabelle 1). Im Zusammenhang mit dem Mörtelboden ist vielleicht an einen überdachten Bereich zu denken, wobei Mauer 39 als Streifenfundation der Dachstützen anzusehen wäre. Interpretiert man den Galgenstein C4.03.01 als Endpunkt von Mauer 39, so wäre östlich der Mauer der freie Zugang zum Hofbereich der Befundzone 04 und durch die Tordurchfahrt zum Halleninnern gewährleistet (Abb. 6).

Befundzone 04: Hofbereich
Begrenzungen: Mauern 7/11, 23, 29, 35, 36; südliche Grenze von Schicht C4.03.300; Grabungsrand (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7 und 9):
- Schicht C4.04.100: Planieschicht/Substruktion zu Schicht C4.04.300: Geröllsteine, einzelne Kalksteine und Ziegelfragmente (Abgrenzung gegenüber Schicht C4.03.100 und Schicht C4.03.101 unklar). UK 266,50/OK 266,75 m ü. M.; Fundkomplexe C07200 (zusammen mit älteren Schichten abgetragen), C07295.
- Schicht C4.04.300: Gehbelag: sandig kiesig. UK 266,70/OK unregelmässig, 266,76–266,95 m ü. M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.04.100.

Abb. 9: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick von Nordwesten an die Steinpackungen im Hofbereich der Bauphasen C3 und C4 (Befundzone 04 der Bauphase C4) und auf den sandig kiesigen Gehbelag der Bauphase C4 (Schicht C4.04.300). Im Hintergrund die Rückseite der einhäuptigen Abschlussmauer des Kellers (Befundzone 06) und am oberen Bildrand die Mauer 35.

Strukturen (Abb. 6):

- Amphore C4.04.01: in der durch die Mauern 7/11 und 36 gebildeten Mauerecke deponiert; untere Gefässhälfte einer Amphore Dr. 20 (nicht abgebildet). Inv. 1990.05.C07365.18.

Kommentar:

Die Zusammensetzung der Schichten in Befundzone 04 (Substruktionsschicht aus Geröllsteinen und sandig kiesiger Gehbelag) sowie die Tordurchfahrt in Mauer 7/11, die sich gegen die Befundzone 04 öffnet, erlauben es, diese Befundzone als Hofbereich zu interpretieren (Abb. 6 und 9).

Befundzone 05: Südwestlicher Annexraum

Begrenzungen: Mauern 7/11, 31, 35, 36 (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7 und 10):

- Schicht C4.05.200: Bauhorizont zur 2. Phase der Mauern 31, 35 und 36(?): mörtelig, wenig Ziegelfragmente. UK 266,50/OK 266,80 m ü. M.; Fundkomplex C07314 (zusammen mit älterer Schicht abgetragen).
- Schicht C4.05.100: Planieschicht: siltig, wenig Holzkohlepartikel. UK 266,60/OK 266,90 m ü. M.; Fundkomplexe C07312 (wie Schicht C4.05.300), C07351 (wie Schicht C4.05.200 und Schicht C4.05.300).
- Schicht C4.05.300: Gehboden: Mörtelboden. UK unbekannt/OK 266,81 m ü. M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.05.100.
- Schicht C4.05.900: Benützungs-, Zerstörungsschicht?: lehmig. UK 266,75/OK 267,00 m ü. M.; Fundkomplexe C07308, C07349.

Strukturen (Abb. 7 und 10):

- Kiesellager C4.05.01: Lager von in Mörtel gebundenen Kieseln. Entlang von Mauer 31 die gesamte Raumbreite einnehmend und direkt auf den Mörtelboden Schicht C4.05.300 aufgebracht; Breite etwa 0,80 m, etwa 0,15 m mächtig; Oberfläche plan. An der südlichen Kante standen die Steine mit Mauer 31 im Verband. Entlang der nördlichen Längsseite sind Reste eines verkohlten, in der Mitte und am westlichen Ende auf je einem flachen Stein aufliegenden Holzbalkens nachgewiesen: Begrenzung des Steinlagers gegen das Rauminnere? OK 267,08 m ü. M.; Fundkomplex C07353.

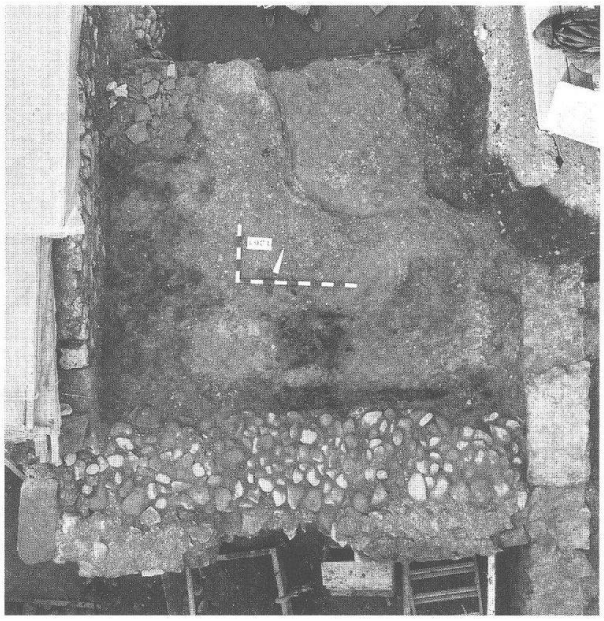


Abb. 10: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick in den südwestlichen Annexraum (Bauphase C4, Befundzone 05) mit den Begrenzungen Mauern 7/11, 31 und (noch knapp unter der Abdeckung erkennbar) 35, dem Mörtelboden Schicht C4.05.300 und dem bereits teilweise abgebauten Kiesellager C4.05.01 (vgl. Abb. 2 und 6).

Kommentar:

Die Schichten in Befundzone 05 waren nur randlich, entlang der Mauern 31, 35 und 36 erhalten; die Befunde in der Raummitte waren beim Aushub für das Grubenhaus 6.11 (Abb. 21) zerstört worden. Immerhin lässt sich noch festhalten, dass der Raum mit einem Mörtelboden ausgestattet war (Abb. 10). Bei dem Steinlager C4.05.01 handelt es sich möglicherweise um eine Substruktion für einen Einbau; eine stichhaltige Erklärung steht für diesen Befund allerdings noch aus.

Befundzone 06: Kellerzugang und -raum

Begrenzungen: Mauern 7/11, 12, 13, 28, 29, 31, 35 (Abb. 6).

Schichten:

Eine Benützungsschicht oder Hinweise auf einen Gehboden konnten nicht gefasst werden. Die Oberkante des anstehenden Bodens lag etwa auf 265,25–265,35 m ü. M.

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 6, 11 und 14):

- Standnegative C4.06.01: Sechs kreisförmige Standnegative von Gefässen, entlang von Mauer 28; ab OK anstehendem Boden gefasst. Durchmesser 0,35–0,50 m, Tiefe etwa 0,10–0,20 m.
- Steinquader C4.06.02: Drei aufeinander gesetzte, etwa gleich dimensionierte Steinquader. Die Quader wurden lediglich in der Aufsicht gezeichnet (Kantenlängen des obersten Quaders: 45 cm × 45 cm) und in Fundlage fotografiert; Höhen sind nicht eingemessen. Die Quader wurden nicht aufbewahrt. Anhand der fotografischen Dokumentation lässt sich ihre Gesamthöhe auf etwa 1,00 m schätzen.

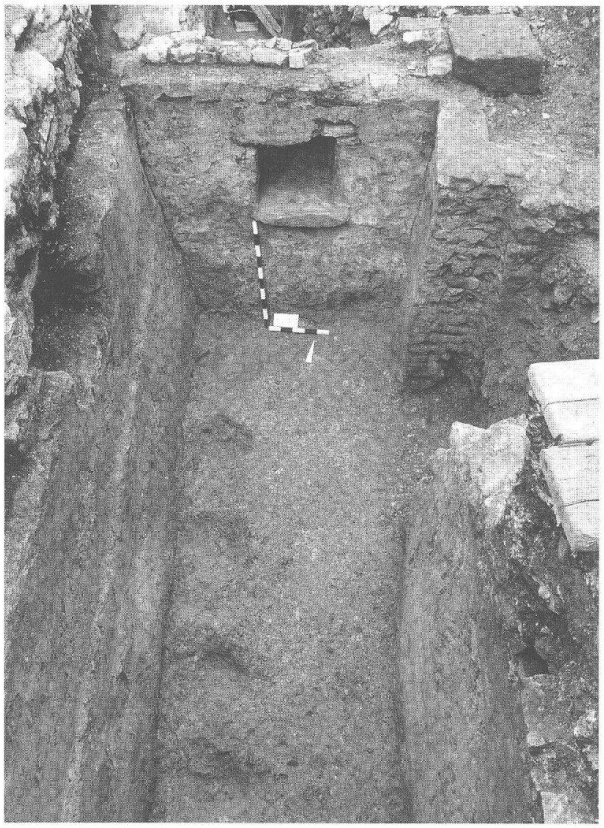


Abb. 11: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick von Süden in den Kellerraum (Bauphase C4, Befundzone 06). Im anstehenden Boden zeichnen sich als rundliche Vertiefungen die Standnegative C4.06.01 von (Vorrats-?)-Gefässen ab. Die Kellerwände tragen noch einen weitgehend intakten, weisslichen Verputz.

Kommentar:

Der Keller gliedert sich in zwei Bereiche: in den Nord-Süd orientierten Kellerraum sowie den etwa rechtwinklig dazu angelegten Zugangsbereich. Er wurde als einziger Raum in der betrachteten Grabungsfläche erst in Bauphase C4 angelegt. Der Kellerraum besass eine leicht trapezförmige Grundfläche. Der südliche Bereich lag bereits ausserhalb der regulären Grabungsfläche, die Grundform konnte jedoch mithilfe von bereits bekannten Mauerzügen rekonstruiert werden (Abb. 6). Hinweise auf einen eigens eingebrachten Gehboden liegen nicht vor, hingegen fanden sich entlang der westlichen Kellermauer 28 sechs Standnegative von Gefässen (Abb. 11). Es ist daher wahrscheinlich, dass der Kellerraum einen Naturboden besass und der anstehende, sandig siltige Boden die Gehfläche bildete. Die Kellerwände trugen bei der Freilegung noch einen vollständig erhaltenen, weisslichen Verputz (Abb. 11 und 12). Im Bereich südlich des Kellerzugangs waren in Mauer 28 und Mauer 12 auf einer Höhe von 267,23–267,40 m ü. M. noch je drei sich gegenüberliegende Aussparungen für die Deckenbalken erhalten (Abb. 12). Ihre Breite lag zwischen 0,24 und 0,28 m. Der obere Abschluss der Balkenlager war nicht mehr vorhanden, da die Mauern gekappt waren; die Tiefe betrug aber mindestens 0,33 m. Aus der Differenz des Boden- und Deckenniveaus lässt sich die Höhe des Kellerraums auf etwa 2,05 m bestimmen. Hinweise auf die Deckenlösung im übrigen Kellerbereich fehlen hingegen. Nördlich der Balkenlager in Mauer 28, in einem Abstand von 0,50 m, befand sich eine etwa 0,60 m breite Aussparung, die ungefähr 0,30 m tiefer ansetzte als die Balkenlager (Unterkante bei 267,02 m ü. M.; Abb. 12). Die Aussparung wurde nicht vollständig freigelegt, so dass ihre Tiefe unbekannt ist; immerhin lässt sich in Erwägung ziehen, ob es sich hier nicht um eine Fensteröffnung handelte[14]. In der Nordwand des Kellers war etwa 1,00 m über dem Gehniveau eine quadratische Nische mit Seitenlängen von je 0,60 m eingelassen; gleich wie die Kellerwände war auch die Nische verputzt[15]. In der Nische befand sich die Reibschüssel 5 (Abb. 36) noch *in situ* (Abb. 13).

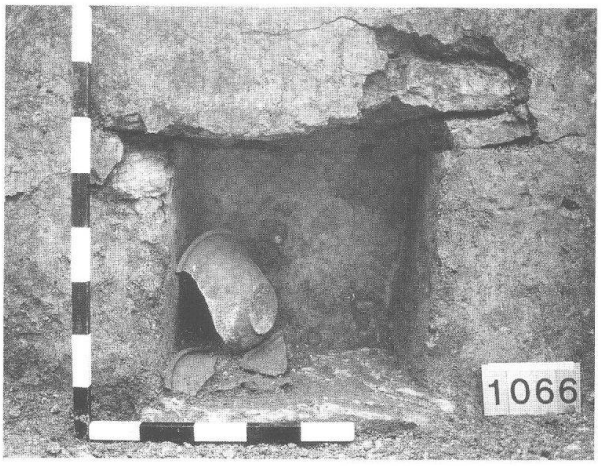


Abb. 13: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick in die Nische in der Nordwand des Kellerraums (Bauphase C4, Befundzone 06; vgl. Abb. 11) mit der Reibschüssel 5 (Abb. 36) in Fundlage.

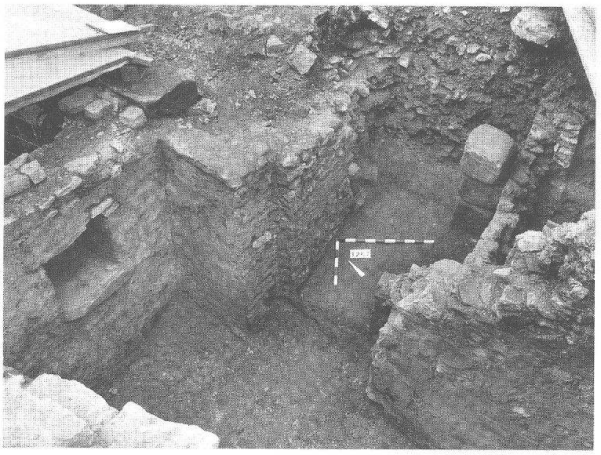


Abb. 14: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick von Südwesten in den Kellerraum und den anschliessenden Zugangsbereich (Bauphase C4, Befundzone 06). In die Vertiefungen an den Stirnseiten der Mauern beidseits des Durchgangs vom Zugangsbereich in den Kellerraum war wohl ursprünglich ein hölzerner Rahmen eingelassen. Im Zugangsbereich liegen bei Mauer 13 die Steinquader C4.06.02; im Profil hinter den Steinquadern sind die Schuttverfüllungen der Bauphase D5 (Schicht D5.602) angeschnitten.

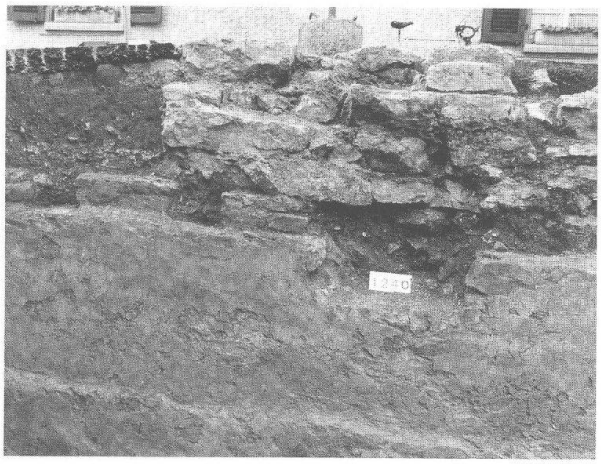


Abb. 12: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick von Osten an die verputzte Kellermauer 28 mit Aussparungen für die Deckenbalken und der (vermuteten) Fensteröffnung (bei der Fotonummer). Über den Balkenaussparungen liegt das Fundament des abgerissenen Ökonomiegebäudes.

Der Durchlass vom Kellerraum in den Kellerzugang war 0,90 m breit (Abb. 14). Die Stirnseiten der Mauern 35 und 12 sprangen vom Kellerraum her gemessen nach 0,45 m um 0,10 m vor. In diese Mauerecken war wahrscheinlich ein Rahmen aus Holz eingelassen; darauf deutet auch der hier fehlende Verputz hin. Aus dem Kellerzugang selbst besitzen wir nur wenig Informationen. Die Befunde im West-

14 Geht man davon aus, dass sich der Hofbereich von Befundzone 04 auch westlich des Kellerraumes fortsetzte und hier das Gehniveau entsprechend der Befundzone 04 auf etwa 267,00 m ü. M. lag, so käme die Unterkante der vermuteten Fensteröffnung knapp oberhalb des Gehniveaus im Hofbereich zu liegen.

15 Die Oberkante der Auflagefläche der Nische lag bei etwa 266,30 m ü. M.

teil wurden hier, gleich wie in der südlich anschliessenden Befundzone 07, vor der eigentlichen Freilegung durch den Aushub für ein Kranfundament (Abb. 21,6.16) stark gestört; zudem musste aus Zeitgründen der östliche Bereich weitgehend maschinell ausgenommen werden. Die Wände waren, im Gegensatz zum Kellerraum, unverputzt. Spuren einer Treppe, die man hier als Verbindung vom Kellerraum zu Befundzone 15 erwarten darf, konnten nicht gefasst werden. Ohne unmittelbar erkennbare Erklärung bleiben drei aufeinander gesetzte Steinquader (C4.06.02), die etwa mittig an Mauer 13 anschlossen (Abb. 14). Eine Funktion als Unterlager einer Treppe scheint ausgeschlossen, da dadurch die oberste Stufe beim Anstoss an Mauer 7/11 auf eine Höhe von über 268,00 m ü. M. zu liegen käme. Das Gehniveau in Befundzone 15 lag jedoch mit 267,00–267,20 m ü. M. wesentlich tiefer.

Befundzone 07: Annexraum
Begrenzungen: Mauern 7/11, 12, 13; Grabungsrand (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):
- Schicht C4.07.900: Schuttschicht. Zuweisung zu Bauphase C4 und Interpretation unsicher, eventuell Substruktion zu Schicht C4.07.300? UK 266,00 m ü. M./OK unbekannt; Fundkomplex C06579 (Aushub westliches Kranfundament): umfasst alle Schichten im Bereich des Aushubs.
- Schicht C4.07.300: Mörtelgussboden. UK unbekannt/OK 266,98 m ü M.; Fundkomplex wie Schicht C4.07.900.

Kommentar:
Befundzone 07 wurde nur randlich angeschnitten; die südliche Fortsetzung des Raumes lag ausserhalb der Grabungsfläche von 1990. Aufschluss über die Stratigraphie bieten hier lediglich die als Skizzen aufgenommenen Profile entlang der Wände der Aushubgrube für das westliche Kranfundament (Abb. 21,6.16)[16]. Die Situation ist daher insgesamt schwierig zu beurteilen; gesichert ist jedoch, dass der Raum auf einer Höhe von etwa 267,00 m ü. M. mit einem Mörtelboden ausgestattet war. Da diese Höhenangabe mit der Kote des Gehniveaus in der nordöstlich gelegenen Befundzone 15 übereinstimmt, ist es wahrscheinlich, dass der Mörtelboden zu Bauphase C4 zu rechnen ist.

Befundzone 08: Nördlicher Halleninnenraum, Westseite
Begrenzungen: Mauern 7/11, 18; Balkengräbchen 1, 4, 5; Geh- und Fahrweg; nicht dokumentierter Bereich (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):
- Schicht C4.08.100: Planieschicht (eventuell Paket mehrerer Planieschichten?): feinsandig siltig, mit wenig Kieseln, Kalksteinstücken und Ziegelfragmenten. Im oberen Bereich zunehmend Kalksteinstücke sowie Mörtelbrocken (gleiche Schicht wie C4.09.100?, Abgrenzung gegenüber Schicht C4.10.100 unklar). UK 266,50/OK 267,15 m ü. M.; Fundkomplexe C07028 (zusammen mit Brandschicht C4.08.500 und Schichten der Bauphase C3 abgetragen), C07094, C07149 (zusammen mit Schichten der Bauphase C3 abgetragen).

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 6 und 7):
- Balkengräbchen 1: vgl. Befundzone 10; Balkengräbchen 4 und 5: vgl. Befundzone 09.
- Graben C4.08.01, Gruben C4.08.02 und C4.08.03: Die Strukturen waren ab der Oberkante der Planieschicht C4.08.100 eingetieft; die Gruben grenzten aneinander und an der Ostseite an den Graben. Mit Ausnahme des Grabens sind nur die Aufsichten dokumentiert. Der stratigraphische Zusammenhang der Strukturen untereinander wurde nicht festgehalten. *Graben C4.08.01:* unterer Bereich mit U-förmigem Querschnitt und flacher Sohle. Seitenwände flach ansteigend. Länge etwa 6,50 m, Tiefe etwa 0,30–0,40 m (OK Planieschicht C4.08.100 266,67–266,87 m ü. M., UK Graben 266,32–266,41 m ü. M.), maximale Breite 1,60 m, auf der Sohle etwa 0,45 m. Verfüllung: Zerstörungsschichten des Gebäudes, Brandschicht C4.08.500 (direkt auf Grabensohle und -wänden aufliegend) und Schicht D5.603. In Schicht C4.08.500 und auf der Grabensohle lag eine Anhäufung von Getreidekörnern[17]. *Grube C4.08.02:* Nordseite von Fundament Mauer 57 (Bauphase D5) gestört. (Erhaltener) Grundriss annähernd quadratisch, Seitenlängen etwa 1,50 m, Tiefe etwa 0,55–0,75 m (OK Planieschicht C4.08.100 vgl. Graben C4.08.01, UK Grube 266,11 m ü. M.). Verfüllung: lehmig siltig, mit Ziegelstücken und Kalkbruchsteinen; Fundkomplex C07144. *Grube C4.08.03:* Grundriss annähernd quadratisch, Seitenlängen etwa 2,25 m, Tiefe etwa 0,10–0,20 m (OK Planieschicht C4.08.100 neben Grube 266,83–266,92 m ü. M., UK Grube 266,71 m ü. M.). Verfüllung: «gewaschener Kies»[18]; kein Fundkomplex zugewiesen.

Kommentar:
Die Raumaufteilung der nördlichen Hallenwestseite und -mitte ist nicht mehr klar zu fassen, da die Befunde der Bauphase C4 in diesem Bereich nicht vollständig dokumentiert werden konnten. Lage und Art der Ostbegrenzung der Befundzone 08 gegenüber Befundzone 09 müssen daher offen bleiben. Der Graben C4.08.01 und die Gruben C4.08.02 und C4.08.03 könnten auf Grund der räumlichen Nähe in einem funktionalen Zusammenhang gestanden haben; wegen der fehlenden Beobachtungen ihrer stratigraphischen Lage zueinander ist jedoch die Zusammengehörigkeit der Strukturen nicht zu belegen. Auf der Sohle des Grabens C4.08.01 lag eine grössere Anhäufung von sauber gereinigten, verkohlten Getreidekörnern, die die Vorratshaltung von Getreide im Hallengebäude belegen. Ein funktionaler Bezug zwischen dem Graben und den Getreidekörnern ist aber nicht primär gegeben; die naheliegendste Deutung der Strukturen als Darranlage ist eher auszuschliessen[19]. Welchem Zweck die Strukturen dienten, bleibt damit offen; eine gewerbliche Nutzung ist jedoch in Betracht zu ziehen.

Befundzone 09: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite
Begrenzungen: Balkengräbchen 3, 4, 5; nicht dokumentierte Bereiche (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):
In Befundzone 09 fehlt eine kommentierte Dokumentation der Stratigraphie. Hinweise lassen sich lediglich aus Fotos des Profils am Südrand gewinnen[20]; soweit beurteilbar, scheint die Stratigraphie jener in Befundzone 08 zu entsprechen.

16 Tagebucheintrag von Urs Müller vom 30.5.1990 (Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).
17 Vgl. zu den Getreidekörnern Jacomet 2000.
18 Gemäss Angaben in der Flächenzeichnung 301 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).
19 Zum Getreidefund sowie der Deutung des Grabens und der Gruben vgl. Jacomet 2000.
20 Foto Nr. 991 mit Anschluss an die Fotos des Grabungsrandes in Befundzone 12 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

- Schicht C4.09.100: Planieschicht(?) (gleiche Schicht wie C4.08.100?, Abgrenzung gegenüber Schicht C4.12.100 unklar). OK und UK unbekannt; vermutlich Fundkomplex C06896 (vgl. Befundzone 12, Schicht C4.12.100).

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 6 und 7):

- Balkengräbchen 3: analog Balkengräbchen 1, vgl. Befundzone 10.
- Balkengräbchen 4 und 5: beide Balkengräbchen sind nur in der Aufsicht dokumentiert und waren offenbar nur noch undeutlich zu erkennen. Die feinstratigraphische sowie relativchronologische Einordnung zueinander muss offen bleiben; sie wurden jedoch beide auf dem gleichen Niveau wie die Balkengräbchen 1–3 gefasst. Höhen: 266,97 respektive 266,98 m ü. M.

Kommentar:

Befundzone 09 wurde auf Grund der Balkengräbchen 4, 5 und 3, die einen rechten Winkel zueinander bilden, definiert. Da dieser Bereich einerseits stark durch Elemente der Bauphase D5 gestört war (Plattenlage D5.02 sowie zugehörige Ausgleichsschicht D5.903; Abb. 7), andererseits grössere Flächen nicht dokumentiert werden konnten, besitzen wir keine weiterführenden Informationen zu den Befunden. Unklar bleibt die Situation auch beim nördlichen Abschluss, der durch die Balkengräbchen 4 und 5 markiert wird. Der feinstratigraphische Bezug der beiden Strukturen zueinander ist nicht bekannt. Der geringe Abstand zwischen den Balkengräbchen lässt jedoch vermuten, dass es sich um Spuren zweier sich ablösender Wandkonstruktionen handelt.

Befundzone 10: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite

Begrenzungen: Balkengräbchen 1, 2; Mauern 58, 18 (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):

- Schicht C4.10.100: Planieschicht: siltig lehmig, mit Ziegelfragmenten, wenig Holzkohlepartikeln, Sandsteinstücken und Kies durchsetzt; bei südlichem Balkengräbchen sandig siltig (gleiche Schicht wie Schicht C4.11.100?, Abgrenzung gegenüber Schicht C4.08.100 unklar). UK etwa 266,68/OK 267,09 m ü. M.; Fundkomplex C06900.
- Schicht C4.10.300: Mörtelboden (auf Planieschicht C4.10.100, gleiche Schicht wie Schicht C4.11.300?). UK 266,84/OK 266,99 m ü. M.; Fundkomplex C06882.
- Schicht C4.10.101: Planie/Erneuerung des Gehbodens? Ockerbeiges Material (Schichtcharakter nicht beschrieben, auf dem Mörtelboden Schicht C4.10.300 aufliegend). UK etwa 266,94 m ü. M./OK unbekannt; Fundkomplex C06848 (wie Schicht C4.10.500).

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 6 und 7):

- Balkengräbchen 1: «Reste von verbrannten Holzbalken (= Schwellbalken: Abschluss Mörtelgussboden); Unterbau: sandig siltiges Material»[21]. In Planieschicht C4.10.100 eingetieft, Nordende durch Fundament Mauer 57 (Bauphase D5) gestört. UK etwa 267,00/OK 267,11 m ü. M.
- Balkengräbchen 2: «Kalkstein = Unterbau des Schwellbalkens am Südrand des Mörtelgussbodens»[22]. In Planieschicht C4.10.100 eingetieft. UK 266,88/OK 267,02 m ü. M.
- Grube C4.10.01: In der Aufsicht kreisrunde (Durchmesser 1,40 m), im Querschnitt sackförmige Grube. Verfüllung: Grobe Kalksteinbrocken, zum Teil mit Kalkmörtel, Ziegelfragmenten, in feinsandig siltigem Material, durchsetzt mit Kieseln und Holzkohlestückchen. Durchschlug den Mörtelboden Schicht C4.10.300 und wurde erst nach dem Entfernen der Brandschicht C4.10.500 gefasst. UK 265,95/OK gefasst ab 266,98 m ü. M. Verfüllung = Fundkomplex C06873.
- Grube C4.10.02: In der Aufsicht langovale (Länge 1,10 m; Breite 0,65 m), rundlich flache Grube. Verfüllung: nicht beschrieben, enthielt jedoch unter anderem Fragmente einer fast vollständig rekonstruierbaren Amphore Dressel 20 mit starken Brandspuren. Durchschlug den Mörtelboden Schicht C4.10.300, schnitt die Grube C4.10.03. Unklar bleibt, ob die Grube auch Schicht C4.10.101 durchschlug, also relativchronologisch jünger als diese Schicht ist. Dafür könnten die starken Brandspuren auf den Amphorenfragmenten sprechen. UK 266,83/OK 267,00 m ü. M.; Fundkomplexe C06834, C06876.
- Grube C4.10.03: In der Aufsicht rundliche (grösster Durchmesser 1,45 m), im Querschnitt rundlich flache Grube; greift in Befundzone 12 über. Verfüllung: feinsandig siltig, wenig kleine Kiesel, gebändert. Lag unter dem Mörtelboden Schicht C4.10.300 und wurde von Balkengräbchen 2 und Grube C4.10.02 geschnitten und war (vermutlich) in die Schichten C4.10.100 bzw. C4.12.100 eingetieft[23]. UK 266,55/OK 266,95 m ü. M.; Fundkomplex C06877.

Kommentar:

Die beiden Balkengräbchen 1 und 2 bildeten, gemäss Grabungsdokumentation, die Begrenzung des Mörtelbodens C4.10.300; auch die stratigraphischen Verhältnisse deuten auf einen direkten Zusammenhang zwischen dem Gehboden und den Balkengräbchen hin. In der Grabungsdokumentation werden die Planieschicht C4.10.100 und der Mörtelboden C4.10.300 als identisch mit der Planieschicht C4.11.100 respektive dem Mörtelboden Schicht C4.11.300 in der angrenzenden Befundzone 11 angesprochen. Dies deutet darauf hin, dass Mauer 58, die als Trennung zwischen den Befundzonen 10 und 11 interpretiert wird, erst während Bauphase C4 errichtet worden ist. In dieselbe Richtung weist auch, dass die Schicht C4.10.101 offenbar randlich unter Mauer 58 zog[24]. Inwiefern dies bedeutet, dass auch die Hypokaustanlage in Befundzone 11 erst mit dem Bau der Mauer 58 eingerichtet wurde und die Befundzonen 10 und 11 einst einen zusammenhängenden Raum bildeten, lässt sich nicht mehr entscheiden. Die Grube C4.10.02 ist vielleicht als «Standsenke» der Amphore zu deuten, die hier neben der auf Grund von Balkengräbchen 2 anzunehmenden Wand deponiert war. Die Funktion der relativstratigraphisch älteren Grube C4.10.03 muss, gleich wie bei Grube C4.10.01, hingegen offen bleiben.

Befundzone 11: Hypokaustierter Raum

Begrenzungen: Mauer 58 (erst während Bauphase C4 errichtet?), Mauern 18, 19/22; Grabungsrand (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):

- Schicht C4.11.100: Planieschicht: feinsandig siltig, mit wenig Kies, Ziegelschrot und Holzkohlepartikel durchsetzt (Abgrenzung gegenüber Schicht C4.10.100 unklar). UK etwa 266,75/OK 266,90

21 Beschrieb zu Profil 58 sowie Flächenaufnahme Zeichnung Nr. 205 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

22 Beschrieb zu Profil 57 sowie Flächenaufnahme Zeichnung Nr. 205 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

23 Letzteres lässt sich anhand des dokumentierten Grubenquerschnitts nur noch vermuten (vgl. Profil 55. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

24 Die Situation ist in Bezug auf Mauer 58 nicht mehr völlig zu klären. Die stratigraphische Einordnung der Mauer lässt sich nur noch, mit entsprechender Unsicherheit, anhand des (nur fotografisch dokumentierten) Grabungsrandprofils vermuten.

m ü. M.; Fundkomplex C06730 (zusammen mit Schichten der Bauphase C3 abgetragen?).

- Schicht C4.11.300: Mörtelboden: mit Kies und Ziegelschrot durchsetzt (Abgrenzung gegenüber Schicht C4.10.300 unklar). UK 266,90/ OK maximal 267,05 m ü. M.; Fundkomplex C06727.

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 7 und 15):

- Hypokaustanlage C4.11.01: Auf dem Mörtelboden Schicht C4.11.300 noch zehn, aus quadratischen Ziegelplatten errichtete Hypokaustpfeiler; weitere Bauelemente des Aufgehenden fehlen. Das Südende der Anlage lag ausserhalb der Grabungsfläche. Masse der Pfeiler: Kantenlänge der Ziegelplatten: etwa 0,20 m; maximal erhaltene Höhe 0,30 m. Abstand zwischen den Pfeilern: 0,35 m. Erhaltene OK 267,06 m ü. M.

Kommentar:

Von der im Winkel der Mauern 18 und 19/22 installierten Hypokaustanlage waren nur einige der charakteristischen Pfeiler überliefert (Abb. 15). Der schlechte Erhaltungszustand ist unter anderem auf jüngere Störungen (Fundament Mauer 57, Bauphase D5 sowie Grube 6.18 und Störung 6.19, Phase 6; vgl. Abb. 21) zurückzuführen. Hinweise auf einen zugehörigen Heizkanal oder ein *praefurnium* fehlen; sie sind ausserhalb der Grabungsgrenzen im Süden zu vermuten. Die Westbegrenzung lässt sich nicht eindeutig festlegen, könnte jedoch durch Mauer 58 (vermutlich Substruktion einer Wand in Leichtbauweise) gebildet worden sein (zu Mauer 58 vgl. den Kommentar zu Befundzone 10).

Befundzone 12: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite

Begrenzungen: Balkengräbchen 2, 3; Pfeilerfundament C3.01; Grabungsrand; nicht dokumentierter Bereich (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):

In Befundzone 12 fehlt eine kommentierte Dokumentation der Stratigraphie. Hinweise liefern lediglich die Grabungsrandfotos sowie die Abtragsbeschriebe der Fundkomplexe[25].

- Schicht C4.12.100: Planieschicht(?): siltig lehmig mit etwas Kies, an OK Holzkohlepartikel. An OK gräuliche Schicht C4.12.900: eventuell Benützungsschicht/Schmutzhorizont? (im Abtragsbeschrieb nicht erwähnt). UK etwa 266,90 m ü. M./OK 267,07 m ü. M.; Fundkomplex C06896 (zusammen mit Schichten der Bauphase C3 abgetragen).
- Schicht C4.12.901: Brandschicht(?): fein gebänderte, dunkle Schicht, lokal mit helleren Einschlüssen (Interpretation unklar, eventuell auch Benützungsschicht mit lokalen Zwischenplanien?)[26]. UK 267,03 m ü. M./OK 267,17 m ü. M.; Fundkomplex C06848 (wie Schicht C4.10.101 und Schicht C4.10.500).

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 6, 7 und 25):

- Balkengräbchen 2: vgl. Befundzone 10; Balkengräbchen 3: analog Balkengräbchen 1 (vgl. Befundzone 10).
- Grube C4.12.01: In der Aufsicht rundliche, direkt neben Pfeilerfundament C3.01 gelegene Grube. Querschnitt, Sohlenhöhe und feinstratigraphische Einordnung unklar. Süd- und Ostteil ausserhalb des dokumentierten Bereichs. Sicher zugehörige Verfüllung: Kalkbruchsteine, Ziegelfragmente und einzelne Wandverputzstücke in humos-lehmigem Material. OK 267,20 m ü. M.; Fundkomplex C06885[27].
- Pfeilerfundament C3.01: Bauzeit nicht mehr eindeutig festzulegen; vermutlich bereits in Bauphase C3 errichtet, in Bauphase C4 weiterverwendet. Nur Nordhälfte freigelegt, Fundament mit zugehöriger Basis. Fundament: in der Aufsicht wohl annähernd rechteckig, Länge der nördlichen Kante: 2,55 m. Aus drei Steinpackungen aufgebaut, Gesamthöhe etwa 2,00 m: unterste Packung Kalksteinbrocken (UK 264,60 m ü. M. [auf anstehendem Kies]/OK 265,39 m ü. M.), mittlere Packung Geröllsteine (OK 266,35 m ü. M.), oberste Packung Kalk- und Geröllsteine (OK 266,63 m ü. M.). Basis: (wohl) mittig auf Fundament ruhend, zwei Steinquader: unterer Quader Buntsandstein (Kantenlängen etwa 1,25 m × 1,10 m, Höhe etwa 0,60 m, OK 267,20 m ü. M.), oberer Quader Material unbestimmt (Kantenlängen etwa 0,75 m × 0,80 m, Höhe 0,30 m, OK 267,55 m ü. M.)[28].

Kommentar:

In Befundzone 12 wurde kein mit Befundzone 10 vergleichbarer, fester Gehboden (Mörtelboden C4.10.300) beobachtet. Falls eine Ansprache der Schicht C4.12.900 als Benützungsschicht zutreffend ist, könnte die Oberkante der Planieschicht C4.12.100 als Gehniveau angesprochen werden. Balkengräbchen 3 bildet die direkte südliche Fortsetzung von Balkengräbchen 1, die beide als Einheit dokumentiert worden sind. Inwiefern dies den ursprünglichen Verhältnissen entspricht, lässt sich auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes der Strukturen nicht mehr entscheiden. Da das Südende von Balkengräbchen 3 bis zum Pfeilerfundament verfolgt werden konnte, scheint ein konstruktiver Zusammenhang zwischen den beiden Elementen (respektive einem zur Basis gehörigen Pfeiler und einer Holz- oder Fachwerkwand) möglich, ist aber nicht zu beweisen.

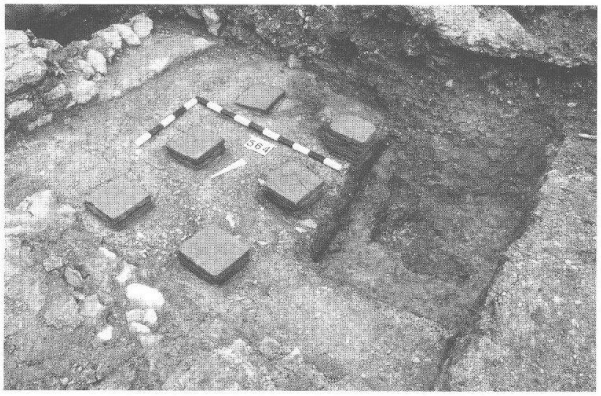


Abb. 15: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick von Südwesten auf die Reste der Hypokaustanlage C4.11.01 (Bauphase C4, Befundzone 11). In der rechten Bildhälfte die jüngere Grube 6.18 (Phase 6), die die Befunde der Hypokaustanlage durchschlägt.

25 Fotos 991–996 mit Anschluss an das gezeichnete Profil 48 als Interpretationshilfe sowie Abtragsbeschriebe der Fundkomplexe C06848 und C06896 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

26 Beschrieb zu Fundkomplex C06848: «Brandschicht und ockerbeiges Material auf Mörtelgussboden» (letzterer ist lediglich in Befundzone 10 nachgewiesen [Schicht C4.10.300]).

27 In der Grabungsdokumentation (Flächenzeichnung 205 sowie Profil 56. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05) ebenfalls der Grubenverfüllung zugewiesen, eventuell aber (auch) mit Material aus Schichten unter der Grube: Fundkomplexe C06885, C06893, C06894.

28 Die beiden Steinquader wurden nicht aufbewahrt.

Befundzone 13: Geh- und Fahrweg

Schichten (Abb. 7 und 18):

- Schicht C4.13.100: Kieskoffer: Kies in Sand. UK 266,55/OK 266,75 m ü. M.; Fundkomplex C07457 (wie Schicht C4.13.300 und Schicht C4.13.400).
- Schicht C4.13.300: Geh- und Fahrbelag: (feiner) Kies in Sand. UK 266,75/OK 266,90 m ü. M.; Fundkomplex wie Schicht C4.13.100.
- Schicht C4.13.400: Schmutz-, Benützungsschicht: siltig. UK 266,85/OK 266,90 m ü. M.; Fundkomplex wie Schicht C4.13.100.

Einrichtungen/Strukturen (Abb. 16 und 17):

- Torstein C4.13.01: Tormittelstein. Grundform leicht trapezförmig, Oberseite gegen die Schmalseite hin schräg abgeflacht. An der Breitseite zwei runde Vertiefungen zur Arretierung der Torflügel. Masse: Grundfläche 48,0 cm × 58,0 cm, Höhe 28,0 cm. Inv. 1990.05.C07452.7 (der Stein wurde aus dem Depot ausgeschieden).

Kommentar:

Die Anlage des quer durch das Halleninnere verlaufenden, etwa 3,20 m breiten Geh- und Fahrweges geht auf Bauphase C3 zurück. In Bauphase C4 wurde der Weg lediglich mit einem neuen, 10–15 cm dicken Kieskoffer (Schicht C4.13.100) und Fahrbelag (Schicht C4.13.400) versehen. Der Weg endete im Westen bei einer Tordurchfahrt in Mauer 7/11, die sich gegen den Hofbereich der Befundzone 04 öffnete (Abb. 6 und 16). Die Weite der Tordurchfahrt entsprach mit 3,10 m der Breite des Weges. Die Situation im Bereich der Schwelle, die die Nahtstelle zwischen dem Fahrweg im Halleninnern und dem Hofbereich bildete, ist schwierig zu deuten, da sich die Schichtverläufe nicht mehr klar interpretieren lassen. Die Anlage der Tordurchfahrt an sich geht auf Bauphase C3 zurück: Auf der Abbruchkrone der älteren Phase von Mauer 7/11 lag im Bereich der Durchfahrt eine schuttige (Ausgleichs-?)Schicht, auf welcher flache Quader verlegt waren. Die Oberkante dieser Quaderlage befand sich auf 266,65 m ü. M., etwa 0,15 m tiefer als das Gehniveau der Bauphase C3 im Aussenbereich. In Bauphase C4 wurden sowohl im Hofbereich als auch im Halleninnern die Niveaus erhöht; bei der Schwelle lag nun das

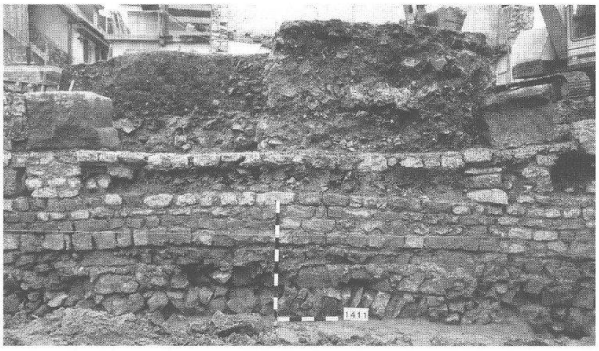


Abb. 16: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Blick von Westen auf die Tordurchfahrt in Mauer 7/11 (Bauphase C4). Auf den erhaltenen vier Steinlagen der älteren Phase der Mauer 7/11 liegt eine schuttige (Ausgleichs-?) Schicht, auf welche eine Quaderlage als Schwellenunterzug verlegt ist. Die Durchfahrt wird beidseitig von je einem Buntsandsteinquader, vermutlich die Basen des Torgewändes, flankiert. Im Profil hinter der Tordurchfahrt zeichnen sich die Mauerschuttschicht der Bauphase D5 (Schicht D5.603) und die (nach-)römische Deckschicht ab.

Abb. 17: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schrägansicht von Norden auf die Tordurchfahrt in Mauer 7/11 während der Freilegung (Bauphase C4, Befundzone 13). In der Bildmitte der Torstein C4.13.01, im Hintergrund als Begrenzung der Durchfahrt der südliche Buntsandsteinquader (vgl. Abb. 16).

Gehniveau im Aussenbereich bei etwa 267,00, im Innenraum mit etwa 266,80 m ü. M. etwas tiefer. Die Höhenunterschiede zwischen der Oberkante der Quaderlage und den jeweiligen Gehniveaus deuten darauf hin, dass die Differenz ursprünglich mit einer Schwelle ausgeglichen war. In die gleiche Richtung weist eine klar dokumentierte, vertikal verlaufende Grenze zwischen den Schichten des Innen- und Aussenbereichs[29]. Die Tordurchfahrt wurde von je einem Buntsandsteinquader flankiert, die als Basen des Torgewändes interpretiert werden können (Abb. 16). Im Halleninnern lag *in situ* der Torstein: Er war mittig zur Tordurchfahrt, nur wenig in die Schichten des Fahrweges eingetieft, platziert (Abb. 17). Die längere Breitseite mit den zwei Vertiefungen zur Arretierung der Torflügel schloss bündig an Mauer 7/11 an, das verjüngte Ende war gegen das Halleninnere gerichtet. Die Torflügel waren demnach gegen das Gebäudeinnere zu öffnen, da die Abflachung das Zuziehen der Torflügel erleichterte. Von der Halterung der hölzernen Torflügel dürften auch die Fragmente der beiden Torklobenbänder **63** und **64** sowie der zugehörige Kloben **65** stammen (Abb. 43): Sie wurden im Halleninnern,

29 Profil 91, Schichten 7 und 8.

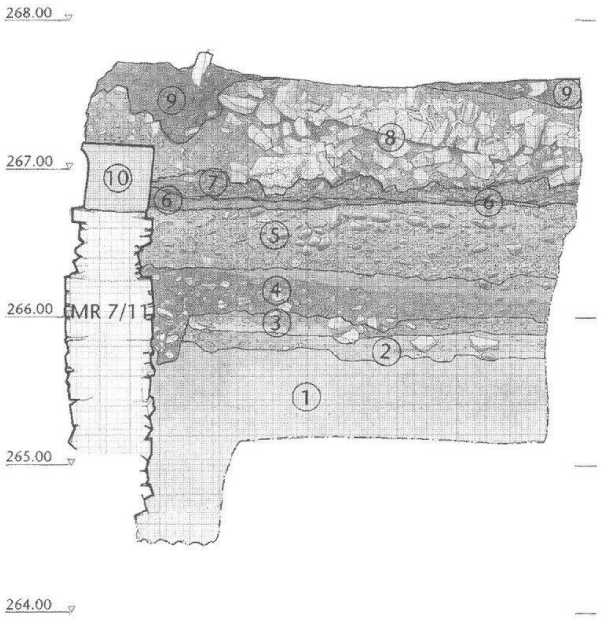


Abb. 18: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Profil 93 (zur Lage vgl. Abb. 6). 1 anstehender Boden; 2 Schicht der Bauphase A1; 3 Schichten der Bauphase B2; 4 Schichten der Bauphase C3; 5 Kiesschichten des Geh- und Fahrweges der Bauphasen C3 und C4 (Abgrenzung der Schichten C4.13.100 und C4.13.300 gegenüber den Kiesschichten der Bauphase C3 im Randbereich des Weges unklar); 6 Schmutz-, Benützungsschicht (Schicht C4.13.400); 7 Zerstörungsschichten der Bauphase C4: Brand- und Ziegelschuttschicht (Schicht C4.13.500); 8 Schuttschicht, Abbruchschutt der Mauern der Bauphase C4 (Schicht D5.603); 9 (nach-)römische Deckschicht; 10 Sandsteinquader: wohl Basis des Torgewändes der Tordurchfahrt in Mauer 7/11. M. 1:50.

im Bereich hinter der Tordurchfahrt, geborgen. Sie dürften Reste einer ehemals mehrere, übereinander gestaffelte Bänder respektive Kloben umfassenden Konstruktion sein. Beide Klobenbänder besitzen noch die Kopfenden mit den rundlichen Ösen; der rundliche Schenkel des Klobens **65** weist einen exakt in die Ösen passenden Durchmesser auf. An verschiedenen Stellen haben sich Reste der Nägel erhalten, die durch sich gegenüberliegende Löcher in den Schenkeln der Klobenbänder und das dazwischenliegende Holz der Torflügel getrieben waren; die vorstehenden Nagelenden waren jeweils umgeschlagen worden. Die Breite des Rückens der Klobenbänder beträgt an der Innenkante 7 cm, wodurch die maximale Dicke der Torflügelbretter definiert wird. Aus Gewichtsgründen ist es jedoch wahrscheinlich, dass die Klobenbänder an hölzernen Querverbindungen der Torflügel befestigt und die eigentlichen Torbretter entsprechend weniger dick waren.

Befundzone 14: Südlicher Halleninnenraum

Begrenzungen: Südliche Grenze des Geh- und Fahrwegs (Befundzone 13); Mauer 43; nicht dokumentierte Bereiche (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):

- Schicht C4.14.100: Planieschicht: zwei Schichtpakete: oberes sandig mit Holzkohlepartikeln und Kalksteinsplittern; unteres mit Kalkstein- und Mörtelstücken, im Norden vereinzelte Geröllsteine (Westprofil). UK 266,40/OK 266,65 m ü. M.; Fundkomplexe C07347, C07468, C07471 (wie Schicht C4.14.101, Schicht C4.14.102, Schicht C4.14.103, Schicht C4.14.104, Schicht C4.14.400).
- Schicht C4.14.101: Planieschicht: siltig mit lehmigen Einschlüssen, mit einzelnen Ziegelfragmenten und wenig Kies, lokal gehäuft Kalksteinstücke (Ostprofil). UK 266,15/OK 266,85 m ü. M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.14.100.
- Schicht C4.14.102: Planieschicht: «Bodenunterbau», kiesig sandig lehmig (Westprofil). UK 266,50/OK 266,80 m ü. M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.14.100.
- Schicht C4.14.103: Planieschicht: siltig, mit Kalksteinsplittern, Kieseln und Mörtelstücken (Ostprofil). UK 266,15/OK 266,80 m ü. M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.14.100.
- Schicht C4.14.104: Planieschicht: lehmig (Ostprofil). UK 266,45/OK 267,00 m ü. M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.14.100.
- Schicht C4.14.400: Benützungsschicht: siltig, im Westen mit Holzkohlepartikeln. UK 266,65/OK 267,05 m ü. M. (Schichtmächtigkeit nur 5–10 cm!); Fundkomplexe wie Schicht C4.14.100.

Strukturen (Abb. 6 und 7):

- Pfostenlöcher(?) C4.14.01: Zwölf runde Verfärbungen, an OK Schicht C4.14.102 und Schicht C4.14.104 respektive Schicht C4.14.400 gefasst. Nur fotografisch in der Aufsicht dokumentiert, Interpretation daher unsicher[30]. Durchmesser etwa 0,10–0,20 m (Annäherungswert!).

Kommentar:

In Befundzone 14 wurde das Niveau an den erneuerten Geh- und Fahrweg (Befundzone 13) durch Planieschichten angeglichen. Diese Schichten sind in zwei parallelen, Nord-Süd verlaufenden Profilen dokumentiert (West- und Ostprofil[31]; vgl. die Angaben im Schichtbeschrieb). Die Charakterisierung der Schichten unterscheidet sich zwischen dem West- und Ostbereich. Die Ausdehnung der Planien wurde in der Fläche jedoch nicht dokumentiert, so dass sich hier die Schichtgrenzen nicht festlegen lassen. Auf den Planieschichten konnte in beiden Profilen eine Benützungsschicht (Schicht C4.14.400) gefasst werden; da keine Hinweise auf einen Gehboden vorhanden sind, ist oberkant der Planien die Gehfläche anzunehmen. Hier zeichneten sich im Planum drei etwa parallele Reihen von runden Verfärbungen ab (Pfostenlöcher C4.14.01), die allerdings nur fotografisch in der Aufsicht dokumentiert worden sind. Es ist daher unsicher, ob es sich tatsächlich um eine Struktur handelt; die regelmässige Grundform und Anordnung der Verfärbungen lässt jedoch an Pfostenlöcher denken. Falls diese Vermutung zutrifft, ist in Befundzone 14 vielleicht mit einem Einbau zu rechnen.

Befundzone 15: Halleninnenraum südlich Mauer 43

Begrenzungen: Mauer 7/11, Mauer 43, nicht dokumentierte Bereiche (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):

- Schicht C4.15.600: Abbruchschutt (Mauerwinkel in der Südostecke der Halle in Bauphase C3? [vgl. Abb. 3,C3]): Kalksteinsplitter,

30 Im Ostprofil ist eine als Pfostenloch interpretierte, ab Oberkante Schicht C4.14.104 eingetiefte Struktur dokumentiert (Profil 95, Schicht 6. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05); in Bezug auf die Fläche scheint es möglich, dass hier eine dieser Verfärbungen geschnitten wurde.

31 Westprofil: Profil 94; Ostprofil: Profil 95. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05.

Kieselchen, Mörtelspuren, mit Brand- und Lehmlinsen. UK 266,60/ OK 266,85 m ü. M.; Fundkomplexe C07352, C07467, C07469.

- Schicht C4.15.900: Paket von Benützungs- (und Planie-?)Schichten: horizontal gebändert, feinsandig siltig, vereinzelte Lehmknollen. Mit verschiedenen Einschlüssen: partiell mörtelig lehmig; mehrere feine Schichten: kiesig mörtelig, kiesig in siltig lehmigem Material, lehmig. Im Ostbereich an OK Reste von verkohlten Hölzern: eventuell Reste eines Holzbodens? UK 266,75/ OK 267,15 m ü. M.; Fundkomplexe C07340, C07348 (eventuell auch Schicht C4.15.500?), C07350, C07464, C07466.

Kommentar:

Im Grunde lassen sich in Befundzone 15 innerhalb der Bauphase C4 mehrere Horizonte unterscheiden. Diese zeichnen sich im Profil als Abfolge von Benützungsschichten ab, die durch feine, hellere Schichtbänder unterschiedlicher Zusammensetzung getrennt werden[32]. Letztere sind vermutlich als Planieschichten zu interpretieren. Sie bedeckten nach Aussage des Profils jedoch nicht die gesamte Breite der Befundzone, sondern scheinen lokal begrenzt zu sein. Aus der Grabungsdokumentation geht allerdings nicht klar hervor, wie diese Planien in der Fläche zu beurteilen sind. Es ist aber damit zu rechnen, dass die einzelnen Planien die Benützungsschichten nicht in der gesamten Fläche in klar getrennte Horizonte gliederten. Daher werden diese Ablagerungen zu einem Paket zusammengefasst (Schicht C4.15.900) und die Bauphase C4 nicht weiter unterteilt. Im Ostbereich der Befundzone 15 lagen oberkant des Schichtpakets C4.15.900 Reste von verkohlten Hölzern, die im Westteil fehlten. Obgleich die Hölzer durch Feuereinwirkung stark beeinträchtigt waren, gewinnt man sowohl anhand der zeichnerischen wie auch der fotografischen Befundaufnahme den Eindruck, dass am westlichen Abschluss Spuren eines Nord-Süd ausgerichteten Balkens gefasst wurden, während die übrigen Holzspuren eher von West nach Ost zu verlaufen scheinen[33]. Als mögliche, allerdings sehr spekulative Erklärung dieser Holzspuren ist vielleicht an Reste eines Holzbodens zu denken.

Befundzone 16: Vergrösserter Annexraum
Begrenzungen: Mauern 7/11, 17, 23; Grabungsrand (Abb. 6).

Schichten (Abb. 7):

- Schicht C42.16.100: Planieschicht/Substruktion zu Mörtelboden Schicht C42.16.300: Bauschutt, Kalksteinstücke, Mörtel, Ziegelfragmente, Fachwerklehm z. T. verziegelt. UK 266,54/OK 267,00 m ü. M.; Fundkomplex C07209.
- Schicht C42.16.101: Planieschicht/Substruktion zu Mörtelboden Schicht C42.16.300: Handquader, Kalksteinstücke und -splitter, Sandstein- und Ziegelfragmente, mörtelig. UK 266,50/OK 267,05 m ü. M.; Fundkomplexe C06979, C07099.
- Schicht C42.16.300: Gehboden: Mörtelboden. Auf Schicht C42.16.101 aufgezogen, etwa 5 cm mächtig. Fundkomplexe wie Schicht C42.16.101.

Kommentar:

Nach dem Brand wurde die Fläche der Befundzonen 01 und 02 mit den Planien Schicht C42.16.100 und Schicht C42.16.101 abgedeckt (zum Brandereignis vgl. den Kommentar zur Befundzone 01, S. 156). Die stratigraphischen Verhältnisse sind zwar im Bereich der Befundzone 01 nicht eindeutig nachvollziehbar (vgl. dazu den Kommentar zu Befundzone 01, S. 156); die Höhenangaben lassen jedoch den Schluss zu, dass mit den Planieschichten das Flächenniveau höher als die Abbruchkronen der Mauern 41 und 42 angehoben worden ist. Schicht C42.16.100 war eine Bauschuttschicht, die unter anderem verziegelten Fachwerklehm enthielt; die Zusammensetzung der Schicht C42.16.101 (Handquader und Kalksteinstücke respektive -splitter) ist ähnlich. Die Beschreibung der Schichten deutet darauf hin, dass hier Abbruchmaterial der Mauern 41 und 42 (und der zugehörigen Wände) einplaniert wurde. Dieses Indiz und die vorhandenen Höhenangaben lassen vermuten, dass die Mauern nach dem Brand nicht mehr in Funktion standen und eine Neuorganisation der Raumaufteilung stattfand: Mit der Aufgabe der beiden Mauern wurden die Flächen der Befundzonen 01 und 02 miteinander verbunden und der Raum zugleich nach Norden erweitert; zudem wurde der Durchgang in Mauer 23 zugemauert. Der Mörtelboden Schicht C42.16.300 ist nur für den östlichen Bereich von Befundzone 16 gesichert nachgewiesen; ob sein Fehlen in der westlichen Raumhälfte erhaltungsbedingt ist oder andere Gründe dafür vorliegen, lässt sich nicht mehr entscheiden.

Das Ende der Bauphase C4

Die Stratigraphie der Bauphase C4 wird in verschiedenen Befundzonen durch Zerstörungsschichten abgeschlossen, die als Endpunkt dieser Bauphase einen grossflächigen *Schadensbrand* belegen; Hinweise auf eine Wiederinstandstellung des Gebäudekomplexes lassen sich nicht nachweisen.

Im Halleninnern liessen sich in den Befundzonen 08, 09, 13 und 14 Brandschichten fassen, die auf den Straten der Benützungszeit abgelagert waren (Abb. 18). Das gleiche Bild zeigt sich auch im Annexraum der Befundzone 05 sowie im Kellerraum der Befundzone 06. Auf Grund ihrer stratigraphisch einheitlichen Lage sind diese Brandschichten auf *ein* Ereignis zurückzuführen. In allen angeführten Befundzonen wurden sie durch Pakete von offenbar an Ort verbliebenem Ziegelversturz überdeckt; der Ziegelschutt enthielt Fragmente von Dachziegeln und wird daher von den Dächern der einzelnen Gebäudeeinheiten stammen. Neben den Brandschichten zeugen auch stellenweise dokumentierte Brandspuren auf den Mauern von einem Schadensfeuer[34].

32 Profil 29, Schichten 6–8, 21 und 22. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05.

33 Zeichnung 361, Foto 1354 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/ Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

34 z. B. am Abbruchschutt der Mauer 7/11 (Schicht D5.603, vgl. S. 169; Beschrieb zu Schicht 10, Profil 93 sowie Foto 1354. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

Weniger klar ist hingegen die Situation im nordöstlichen Halleninnenraum (Befundzonen 10–12), im Hallentrakt südlich der Mauer 43 (Befundzone 15) sowie im nordwestlichen Annexraum (Befundzone 16). In Befundzone 10 fand sich zwar eine als Brandschicht beschriebene Strate (Schicht C4.10.500), und in Befundzone 11 ist Brandschutt als Einfüllung in den Hypokaustraum nachgewiesen (Schicht C4.11.500); in der an Befundzone 10 anschliessenden Befundzone 12 ist die Situation diesbezüglich unklar (vgl. den Kommentar zu Befundzone 12, Schicht C4.12.901). In allen drei Befundzonen konnte jedoch während der Freilegung keine Ziegelschuttschicht festgestellt werden. Ähnlich präsentiert sich die Situation in Befundzone 15: Die Schichten der Benützungszeit wurden zwar von einer klar fassbaren Brandschicht (Schicht C4.05.500) mit aufliegender Ziegelschuttschicht (Schicht C4.15.501) abgedeckt. Die gezeichnete Profilansicht und die Beschreibung dieser Schicht erwecken jedoch im Vergleich mit der Situation in den Befundzonen 05, 08 und 14 den Eindruck, dass die Schuttschicht weniger stark mit Ziegeln durchsetzt möglicherweise auch durchwühlt war[35]. In Befundzone 16 ist weder eine Brandschicht noch klar abgrenzbarer Ziegelschutt nachgewiesen; dasselbe gilt für die Befundzonen 03 und 04.

Die dargelegte Situation in den Befundzonen 10–12, 15 und 16 ist vielleicht in Zusammenhang mit auf den Brand folgenden Aktivitäten zu sehen, durch welche die Zerstörungsschichten gestört wurden. Für diese Aktivitäten liegen verschiedene Indizien vor. Bei dem an Ort verbliebenen Ziegelversturz in den Befundzonen 05, 08, 09, 13 und 14 ist zu vermuten, dass der Schutt nach wieder verwertbarem Material durchsucht worden ist: Gemäss den Profilaufnahmen war die Versturzschicht nur wenig mächtig und enthielt kaum die gesamte, für die Dachabdeckung benötigte Ziegelmenge (Abb. 18)[36]. Möglicherweise ist die Entstehung der in Befundzone 15 nachgewiesenen Ziegelschuttschicht (Schicht C4.15.501) im gleichen Kontext zu sehen. Andererseits waren im Raum der Befundzone 11 nur noch Teile der Hypokaustpfeiler vorhanden; höher gelegene Bauelemente (etwa die Suspensuraplatten) fehlten hingegen vollständig. Vielleicht waren sie bereits in antiker Zeit entfernt worden (vgl. dazu die Schuttverfüllung im Kellerraum der Befundzone 06 [Schicht D5.602], die unter anderem auch Teile einer Hypokaustanlage enthielt). Im gleichen Zusammenhang ist die Grube D5.01 (vgl. unten S. 170) im Bereich von Befundzone 16 zu sehen, in welcher offenbar Architekturteile «entsorgt» worden sind.

Das Fehlen einer Brand- und einer Ziegelschuttschicht in den Befundzonen 03 und 04 dürfte hingegen nicht auf spätere Störungen zurückzuführen sein. Die Schichten der Benützungszeit sowie die Tatsache, dass sich bei Befundzone 04 mit der Tordurchfahrt in Mauer 7/11 der Zugang zum Halleninnern mit anstossendem Geh- und Fahrweg befand, lassen eine Interpretation dieses Areals als Hofbereich zu (vgl. den Kommentar zu Befundzone 04).

Katalog der Zerstörungsschichten der Bauphase C4

Befundzone 05: Südwestlicher Annexraum

- Schicht C4.05.500: Brandschicht, mit Resten von verkohlten Hölzern. UK 266,71/OK 266,99 m ü. M.
- Schicht C4.05.501: Ziegelschutt. UK 266,64/OK 267,15 m ü. M. Fundkomplexe (beide Schichten): C07286, C07297, C07344.

Befundzone 06: Kellerraum

- Schicht C4.06.500: «Brandhorizont der Kellerkonstruktion, verbrannte Holzbalken»[37]. UK 265,51/OK 265,35 m ü. M.
- Schicht C4.06.501: «Verbrannte Holzkohlelinse, verbrannte Dachkonstruktion unter Ziegelversturz, verbrannte Ziegel, Holzkohlestückchen»[38]. UK 265,35/OK 265,65 m ü. M. Fundkomplexe (beide Schichten) C07128, C07132, C07140, C07141, C07155, C07242, C07245, C07247, C07248.

Befundzonen 08 und 09: Nördlicher Halleninnenraum, West- und Ostseite

- Schicht C4.08.500 und Schicht C4.09.500: Brandschicht, feinsandig siltig mit wenig kleinen Kieseln und Geröllsteinen, Holzkohle, stark durchsetzt mit Ziegelschutt. UK 266,57/OK 267,13 m ü. M. (Höhenangaben ausserhalb von Graben C4.08.01); Fundkomplexe C07082, C07092, C07143, C07148.

Befundzone 10: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite

- Schicht C4.10.500: Brandschicht. UK unbekannt/OK mindestens 267,14 m ü. M.; Fundkomplex C06848 (wie Schicht C4.10.101).

Befundzone 11: Nördlicher Halleninnenraum, Ostseite

- Schicht C4.11.500: Einfüllungen in Hypokaustraum, nur stellenweise gefasst: feinsandiges Material/Brandschutt: Aschenschichten, mit hitzegeröteten Lehmbrocken durchsetzt. UK 266,90/OK 267,20 m ü. M.; Fundkomplex C06722.

Befundzone 13: Geh- und Fahrweg

- Schicht C4.13.500: Brandschicht, feinsandig siltig, Holzkohlefragmente, Kies, stark durchsetzt mit Ziegelversturz. UK 266,60/OK 267,20 m ü. M.; Fundkomplex C07454.

Befundzone 14: Südlicher Halleninnenraum

- Schicht C4.14.500: «Ziegelversturz auf Brandschicht»[39]. UK 266,50/OK 267,00 m ü. M.; Fundkomplexe C07333, C07465.

Befundzone 15: Halleninnenraum südlich Mauer 43

- Schicht C4.15.500: «Brandzerstörungshorizont, Holzkohlestücke, Kalksteinsplitter»[40]. UK 266,95/OK 267,23 m ü. M.; Fundkomplexe C07334, C07453 (zusammen mit Schicht D5.901 abgetragen), eventuell auch C07348? (wie Schicht C4.15.900).
- Schicht C4.15.501: «Ziegelversturz in sandig humosem Material». UK 267,05/OK 267,25 m ü M.; Fundkomplexe wie Schicht C4.15.500.

35 Profil 29, Schicht 4 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

36 Die Mächtigkeit der Ziegelversturzschichten schwankt zwischen etwa 4 und 18 cm. Vgl. dazu auch die Überlegungen zur Schichtmächtigkeit von Ziegelverstürzen bei A. R. Furger (mit Beitr. v. K. Wyprächtiger/W. H. Schoch), Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Augster Theaters. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 47 ff. bes. 114 mit Anm. 12.

37 Zitat Schichtbeschrieb zu Profil 84, Schicht 7 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

38 Zitat Schichtbeschrieb zu Profil 84, Schicht 6 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

39 Zitat Schichtbeschrieb zu Profil 93 und 94, Schicht 11 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

40 Zitat Schichtbeschrieb zu Profil 29, Schicht 5 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

Bauphase D5: Befunde

Einleitung

Die Befunde der Bauphase D5 waren im Vergleich zu jenen der Bauphase C4 bedeutend schlechter erhalten. Die freigelegten Strukturen zeigen nur noch ein fragmentarisches Bild der jüngsten Steinbauten. Es tritt jedoch deutlich hervor, dass Bauzustand D ein grosszügiger Bebauungsraster zu Grunde liegt, der mit der verhältnismässig stark gegliederten Raumaufteilung von Bauzustand C nichts mehr gemein hat (Abb. 3,C4.D5). Aus diesem Grund ist eine Einteilung der Fläche nach Befundzonen wie in Bauphase C4 für Bauphase D5 nicht möglich. Die Befundvorlage orientiert sich daher an den nachgewiesenen Schichten, Strukturen und Mauern. Im Folgenden werden die verschiedenen Befunde getrennt besprochen und die Verbindungen zwischen den einzelnen Elementen aufgezeigt. Die Lage der Befunde ist, gleich wie bei Bauphase C4, im Schemaprofil dargestellt (Abb. 7).

Zusammenfassende Übersicht

Der Gebäudekomplex der Bauphase C4 wurde nach dem Schadensbrand nicht wieder aufgebaut; die Ablagerungen wurden vielmehr durch Planie- und Schuttschichten abgedeckt, die den Beginn der Bauphase D5 markieren und eine Auflagefläche für die weiteren Befunde bildeten. Die Zusammensetzung der Planie- und Schuttschichten ist von der Flächenaufteilung der Bauphase C4 abhängig: Die Innenräume des Gebäudekomplexes der Bauphase C4 (Halleninnenraum, nord- und südwestlicher Annexraum) waren mit Mauerabbruchschutt abgedeckt, der mit Sicherheit von den Mauern dieses Bauzustandes stammte; der Kellerraum (Befundzone 06) war ebenfalls mit Abbruchschutt verfüllt. Im Hofbereich der Bauphase C4 (Befundzonen 03 und 04) war das Niveau, entsprechend den Schuttschichten in den Innenräumen, mit einer Planieschicht aufgehöht worden. Mehrere Indizien weisen zwar darauf hin, dass zwischen dem Schadensfeuer und dem Beginn der Bauphase D5 verschiedene Aktivitäten stattfanden, und zwar zu einer Zeit, als zumindest noch ein Teil der Mauern der Bauphase C4 aufrecht stand (vgl. oben S. 166). In diese Richtung deutet auch die stratigraphische Lage der Grube D5.01, die in die Schicht D5.900 eingetieft und von der Mauerschuttschicht D5.600 überdeckt war.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt war aber offenbar eine Abdeckung der gesamten Fläche gewünscht und aktiv herbeigeführt worden. Dies belegen, neben dem offensichtlich neuen Konzept für die Nutzung des Areals, die Höhen der Abbruchkronen der Bauphase C4. Der Mörtelboden (Schicht D5.300) und die Mauerfundamente der Bauphase D5 lagen nur wenig über den Maxima der Koten der Mauerabbruchkronen der älteren Bauphase (Abb. 6 und 21). Besonders klar wird die enge Beziehung zwischen der Abbruchhöhe der Mauern und den Befunden der Bauphase D5 bei Mauer 34, deren unterste Fundamentlage unmittelbar auf der Abbruchkrone der Mauer 36 aufsass (Abb. 19), bei den Mauern 56 und 57, deren Mörtelausgleichsschichten etwa auf gleicher Höhe oder nur wenig unterhalb der Abbruchkronen der Mauern 17 und 18 lagen und im südlichen Bereich des Mörtelbodens, der sich nur knapp oberhalb der Abbruchkrone der Mauer 43 befand (Abb. 20).

Die Flächenaufteilung der Bauphase D5 bricht mit dem Konzept der vorhergehenden Gebäudestrukturen, das eine lange Tradition hatte (Abb. 3). Beibehalten wurde mit den Mauern 20, 56 und 57 nur die Ausrichtung der Mauern 17 und 18; offenbar wurde aber auch das Pfeilerfundament C3.01 weiter verwendet, da die Oberkante der Basis-

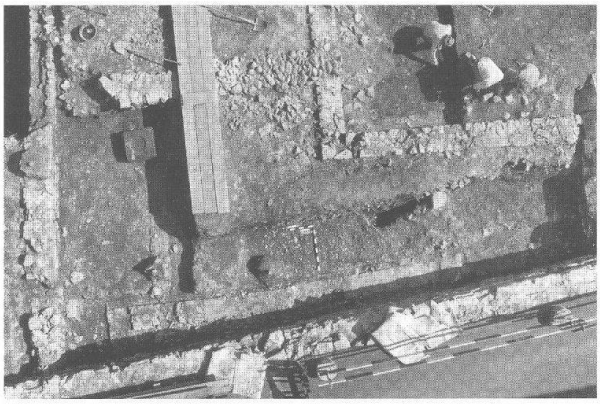


Abb. 19: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Aufsicht von Westen auf einen Ausschnitt des Grabungswestteils während der Freilegung. In der linken Bildhälfte die Abbruchkrone der Mauer 43 und die Mauer 39 mit dem vorgelagerten Galgenstein C4.03.01 (Bauphase C4). In der rechten Bildhälfte die Mauern 35 und 36 der Bauphase C4; über Mauer 36 liegt die jüngere Mauer 34 (Bauphase D5). Die unterste Fundamentlage der Mauer 34 sitzt auf der Abbruchkrone der Mauer 36 auf.

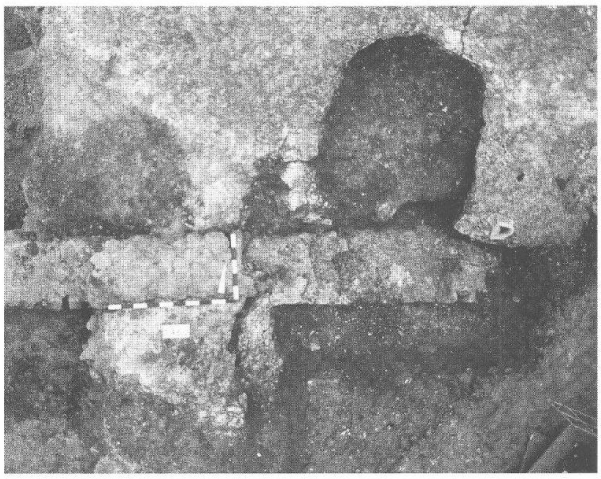


Abb. 20: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Aufsicht auf den Mörtelboden der Bauphase D5 (Schicht D5.300) und die nur wenig tiefer liegende Abbruchkrone der Mauer 43 (Bauphase C4). In der oberen Bildhälfte die Gruben 6.12 und 6.13 (Phase 6), die den Mörtelboden durchschlagen.

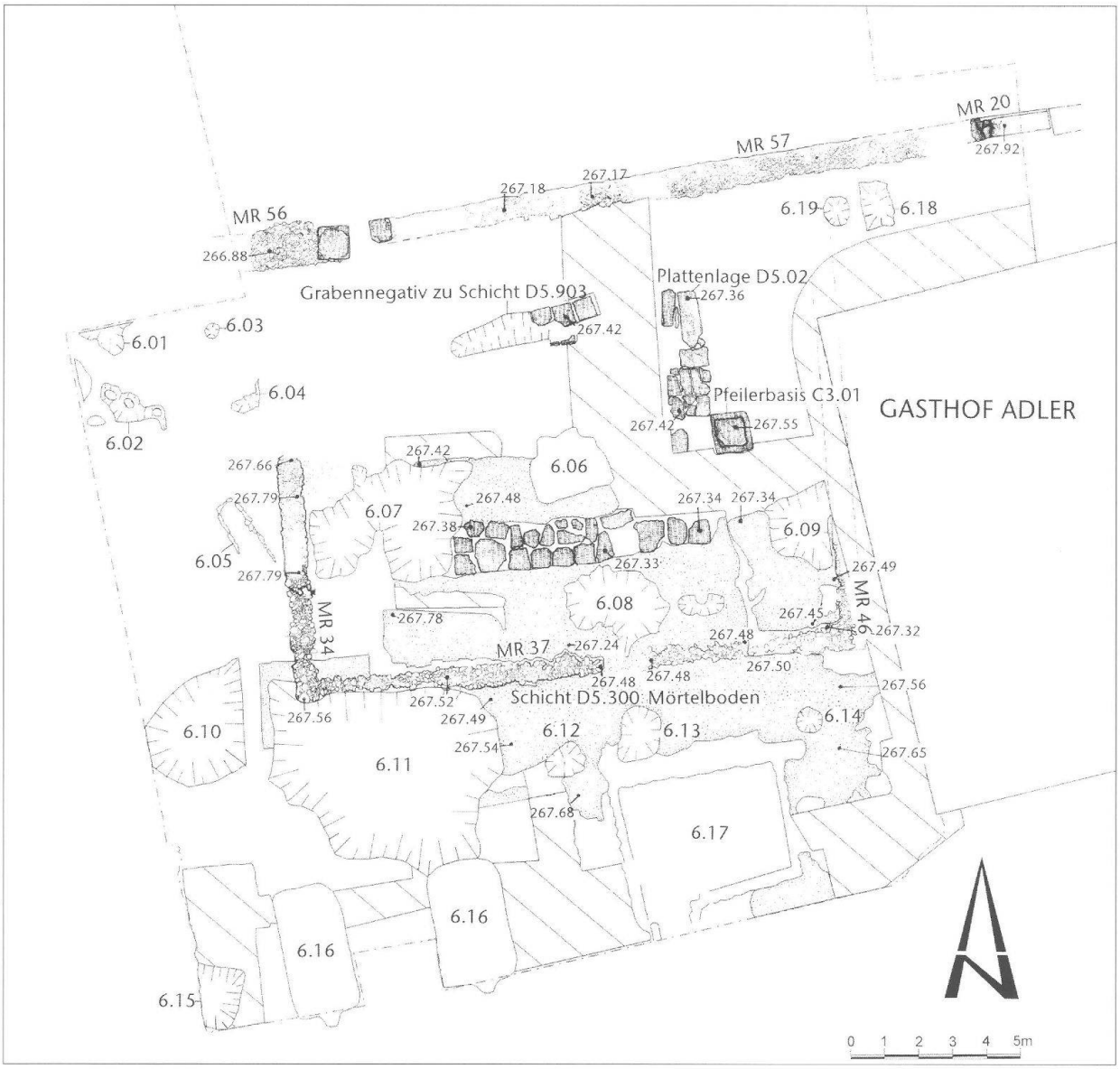


Abb. 21: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der Befunde der Bauphase D5 (Mauern 20, 34, 37, 46, 56 und 57; Schicht D5.300 und Grabennegativ zur Substruktionsschicht D5.903; Plattenlage D5.02) und der Phase 6 (6.01 Grube, eventuell Grube zu zwei Pfostenstellungen; 6.02 Grube zu drei Pfostenstellungen; 6.03 Pfostenloch; 6.04 Pfostengrube; 6.05 Steinkiste, eventuell Grab?; 6.06 moderner Einbau; 6.07, 6.08, 6.09 Gruben; 6.10 Grube 2. Hälfte 13. Jahrhundert [Frey 1992, 239 ff., G II]; 6.11 Abfolge mehrerer Gruben und Grubenhäuser 12.–15. Jahrhundert [Frey 1992, 239 ff., G III, G IV, G Va, G Vb, G VIII, G IX]; 6.12, 6.13, 6.14 Gruben; 6.15 Grube 2. Hälfte 13. Jahrhundert [Frey 1992, 239 ff., G VI]; 6.16 Kranfundamentgruben; 6.17 Keller 15./16. Jahrhundert [Frey 1992, 239 ff.]; 6.18 Grube; 6.19 moderne Störung). Schräg schraffierte Flächen: nicht dokumentiert. M. 1:200.

steine höher lag als jene der anstossenden Plattenlage D5.02 (Abb. 21). Mit den Befunden der Bauphase D5 fassen wir offensichtlich nur einen Teil einer grösseren Anlage, die in ihrer Gesamtstruktur kaum interpretierbar ist. Die solide fundamentierten Mauern 20, 56 und 57 waren in ihrem Aufbau ähnlich und dürften zu einem grösseren Baukomplex gehören; auffallend ist jedoch die von den Mauern 20 und 57 abweichende Ausrichtung der Mauer 56 (Abb. 21). Dies könnte darauf hindeuten, dass diese Mauer nicht zum gleichen Gebäude wie die beiden anderen gehört hat. Die Plattenlage D5.02 scheint von den nur wenig tief fundamentierten Mauern 34, 37 und 46 umschlossen worden zu sein. Obgleich die Abstände zwischen der Plattenlage und den Mauern nicht auf allen Seiten identisch sind, nehmen die Bauelemente in ihrer Ausrichtung doch Bezug aufeinander; stratigraphisch sind die Mauern und die Plattenlage zudem durch den Mörtelboden D5.300 klar miteinander verbunden. Der Durchgang in Mauer 37 ist allerdings gegenüber der offenen Seite der Plattenlage um 45° verschoben. Auffällig ist die im Verhältnis zum stabilen Unterbau der Plattenlage geringe Fundamentierung der Mauern; die Substruktion der Platten könnte darauf hindeuten, dass sie als Unterlage für eine aufgehende Konstruktion gedient haben. In diesem Sinne ist eine Deutung als Peristyl, wie bereits Urs Müller vorgeschlagen hat, möglich[41]. Die Gleich-

41 Müller 1991, 256 f.

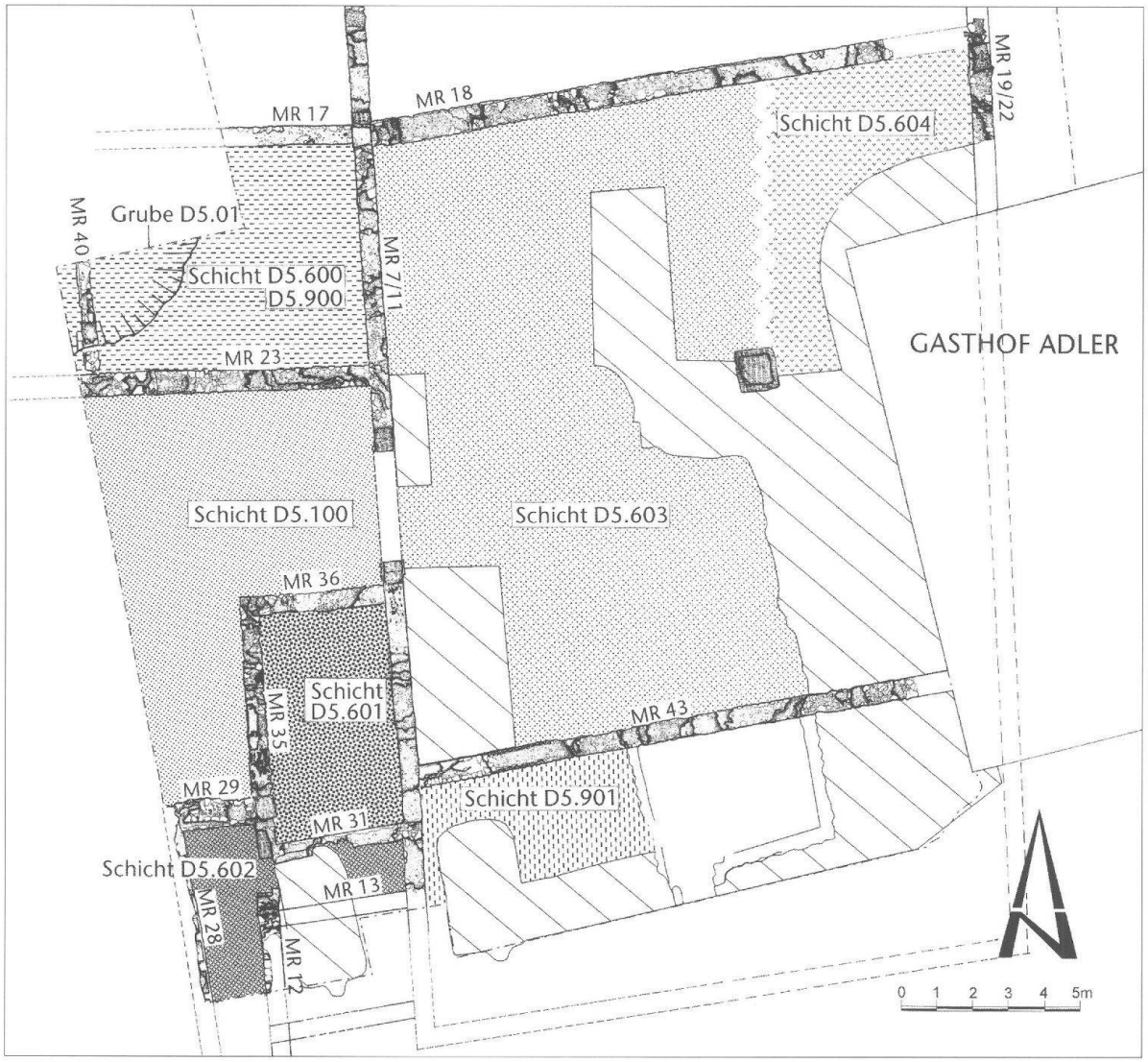


Abb. 22: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der Flächenausdehnung der Schutt- und Planieschichten, die am Beginn der Bauphase D5 abgelagert wurden (zur Interpretation der Schichten vgl. S. 169 f.). Wellenlinie: Schichtgrenze zwischen den Schichten D5.603 und D5.604 unklar. M. 1:200.

zeitigkeit dieser Befunde mit den Mauern 20, 56 und 57 ist zwar nicht zweifelsfrei, da der Mörtelboden nicht bis zum Anschluss an die Mauern erhalten war. Stratigraphie und Höhen widersprechen aber einer Zusammengehörigkeit nicht.

Befund

Schichten und Strukturen

An Schichten, die zu Bauphase D5 zu rechnen sind, konnten vor allem Planie- und Schuttschichten nachgewiesen werden, die eine Auflagefläche für die übrigen Befunde, d. h. den Mörtelboden (Schicht D5.300), die Plattenlage (D5.02) und die Mauern, bildeten (Abb. 7 und 21). Diese Befunde wurden von einer dunklen, humosen Schicht überdeckt, die in sich nicht weiter zu unterteilen war. Ihre Entstehungszeit ist auf Grund des Fundmaterials von Bauphase D5 bis in die Neuzeit anzusetzen; sie wird deshalb im Folgenden als (nach-)römische Deckschicht bezeichnet.

Die Zusammensetzung der oben angesprochenen Planie- und Schuttschichten, die den Beginn der Bauphase D5 markieren, ist unterschiedlich und hängt mit der durch den Gebäudekomplex der Bauphase C4 vorgegebenen Flächenaufteilung zusammen (Abb. 22). Im Innenraum der Halle der Bauphase C4 war der an Ort verbliebene Dachziegelversturz von einer gut abgrenzbaren Mauerschuttschicht überdeckt (Schicht D5.603), die primär von den umliegenden Mauern stammen muss. Dies lässt sich für die Hallenaussenmauer 7/11 anhand eines (allerdings nur im Profil gefassten) Mauerstücks, das im Verband gegen das Halleninnere gekippt war, positiv belegen (Abb. 18). Auch an der Nordwestseite des Halleninnenraums, im Hallentrakt südlich der Mauer 43 und im südwestlichen Annexraum (Befundzone 05 der Bauphase C4) sind Schichten aus Abbruchschutt, der stark mit Kalksteinstücken durchsetzt war, nachgewiesen (Schicht D5.601, Schicht D5.604, Schicht D5.901). Hier lassen sich auch die Schuttpakete im Keller (Befundzone 06) anführen, mit welchen der gesam-

te Raum und der zugehörige Zugangsbereich bis obenhin verfüllt waren (Schicht D5.602). Die Einfüllungen enthielten unter anderem Bauschutt einer Hypokaustanlage (der Befundzone 11?). Im Bereich des nordwestlichen Annexraums (Befundzone 16) fehlten eindeutig fassbare Zerstörungsschichten der Bauphase C4. Der Gehboden (Schicht C42.16.300) wurde hier von Schicht D5.900 überdeckt, die auf Grund der Beschreibung wohl als Planierung (des an Ort verbliebenen Bauschutts der Bauphase C4?) interpretiert werden muss und damit bereits zu Bauphase D5 zu rechnen ist. In diese Planieschicht war die Grube D5.01 eingetieft, in welcher ein Mühlstein und ein Steinquader mit Phallusdarstellung lagen (Abb. 23)[42]. Beide Stücke weisen Brandspuren auf. Über der Grube und der Schicht D5.900 lag, gleich wie im Halleninnenraum, eine Schicht aus Mauerschutt (Schicht D5.600). Am Grabungsrand zeichnete sich hier zudem ein weiteres, noch im Verband liegendes Mauerstück ab, das sehr wahrscheinlich zu Schicht D5.600 zu rechnen ist und von Mauer 23 stammen dürfte[43]. Schicht D5.100 unterscheidet sich in der Zusammensetzung von den bisher erwähnten Abbruchschichten: Sie war nach der Beschreibung und der zeichnerischen Aufnahme in den Profilen bedeutend weniger stark mit Kalksteinstücken durchsetzt[44]. Die zuvor angeführten Schichtzusammensetzungen zeigen, dass sich reine Mauerschuttschichten respektive Schuttschichten, die stark mit Kalksteinen durchsetzt waren, auf die Innenbereiche des Gebäudekomplexes der Bauphase C4 beschränkten. Zu dieser Beobachtung passen auch die beiden gegen das Rauminnere verstürzten Mauerteile; sie können zudem als Hinweis darauf gewertet werden, dass der Abbruchschutt von den Mauern der Bauphase C4 stammt. Mit dieser Interpretation stimmt auch der unterschiedliche Charakter der Schicht D5.100 überein. Sie lag im Aussenbereich der Bauphase C4 und ist auf Grund ihrer Zusammensetzung als von aussen eingebrachte Planieschicht anzusprechen.

Der mehrschichtig aufgebaute und bis zu 18 cm mächtige Mörtelboden (Schicht D5.300) war lediglich in Teilbereichen erhalten. Er liess sich einzig über der Mauerschuttschicht D5.603 als kompakte, durch jüngere Eingriffe allerdings stark gestörte Schicht fassen (Abb. 21). Zwischen Schuttschicht und Mörtelboden konnte hier lokal Schicht D5.902 nachgewiesen werden, die wohl als Ausgleichsschicht zu interpretieren ist. Weiter westlich war der Mörtelboden nur noch als mörtelig kiesige Linsen über Schicht D5.100 und Schicht D5.601 vorhanden.

Sandsteinplattenlage

Im südlichen Bereich schloss der Mörtelboden an eine Sandsteinplattenlage (Plattenlage D5.02) an, an einigen Stellen zog er auch in die Lücken zwischen den Platten hinein (Abb. 21 und 24). Die Koten der Plattenoberkanten entsprachen ungefähr der Höhe des anschliessenden Mörtelbodens. Eine der Platten wies an der Schmalseite ein Relief auf; offensichtlich wurden hier zumindest teilweise Spolien verwendet[45].

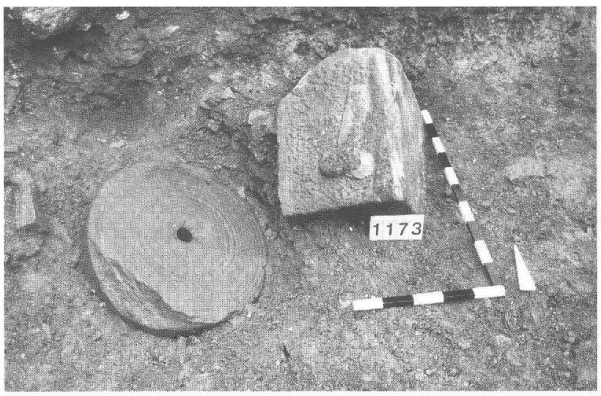


Abb. 23: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Mühlstein (Inv. 1990.05.C07202.4) und Steinquader mit Phallusdarstellung (Inv. 1990.05.C07202.3), die nach der Zerstörung des Gebäudekomplexes der Bauphase C4, aber noch vor der Ablagerung der Mauerschuttschicht D5.600 in der Grube D5.01 deponiert worden sind.

Die Platten lagen auf einem Unterbau aus Kalksteinen (Schicht D5.903), die sorgfältig in einen Graben geschichtet waren (Abb. 25). Das Profil des Grabenquerschnitts variierte zwischen rechteckig und spitz zulaufend. Der Kalksteinunterbau war an der Oberkante 0,90–1,00 m breit; damit deckte der Unterbau nicht die von den Sandsteinplatten eingenommene Breite von max. 1,50 m ab. Da die Innenkanten des Unterbaus und der Plattenlage bündig waren, ruhten die Platten an der Aussenseite z. T. auf der Mauerschuttschicht D5.603. Der Verlauf des Unterbaus erlaubt es, die Ausdehnung des nur unvollständig überlieferten Plattenbelags zu rekonstruieren (Abb. 21)[46]. Demnach umschloss die U-förmige, gegen Westen hin offene Pflästerung eine freie Innenfläche. Am Nordrand dieser Innenfläche waren Teile eines Mörtelbodens erhalten, der jenem südlich der Plattenlage entsprach. Die offene Seite des Plattenbelags lag um 45° gegenüber dem vermuteten Durchgang durch Mauer 37 verschoben (vgl. unten S. 172).

Die Aussenkanten der Pflästerung beschreiben ein Quadrat von 7,80 m Seitenlänge. Obwohl die Ausrichtung der

42 Die Grube wurde zwar nicht geschnitten, ihre stratigraphische Lage ist jedoch im Tagebuch (im Zusammenhang mit dem zugehörigen Fundkomplex C07202) vermerkt. Eintrag vom 1. Oktober 1990: «Schicht = Funde auf OK Brandhorizont S3 [entspricht Schicht D5.900; die Interpretation «Brandhorizont» wurde im Tagebuch am 3. Oktober korrigiert] dunkelbraunschwarz mit Ziegelfragmenten im Bereich Grube» (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

43 Foto 1271 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

44 Profil 87, Schicht 3; Profil 89, Schicht 3 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

45 Zur Abbildung der Platte vgl. Müller 1991, 257 Abb. 20.

46 Die Ausdehnung des Kalksteinfundaments wurde auf der Grabung nicht dokumentiert. In der Planieschicht C4.08.100 zeichnete sich jedoch die Sohle des zugehörigen Grabens noch ab. Allerdings konnte das Ende des Fundamentnegativs nicht von den westlich anschliessenden Gruben C4.08.02 und C4.08.03 getrennt werden, so dass die westliche Begrenzung des Grabens hypothetisch bleibt.

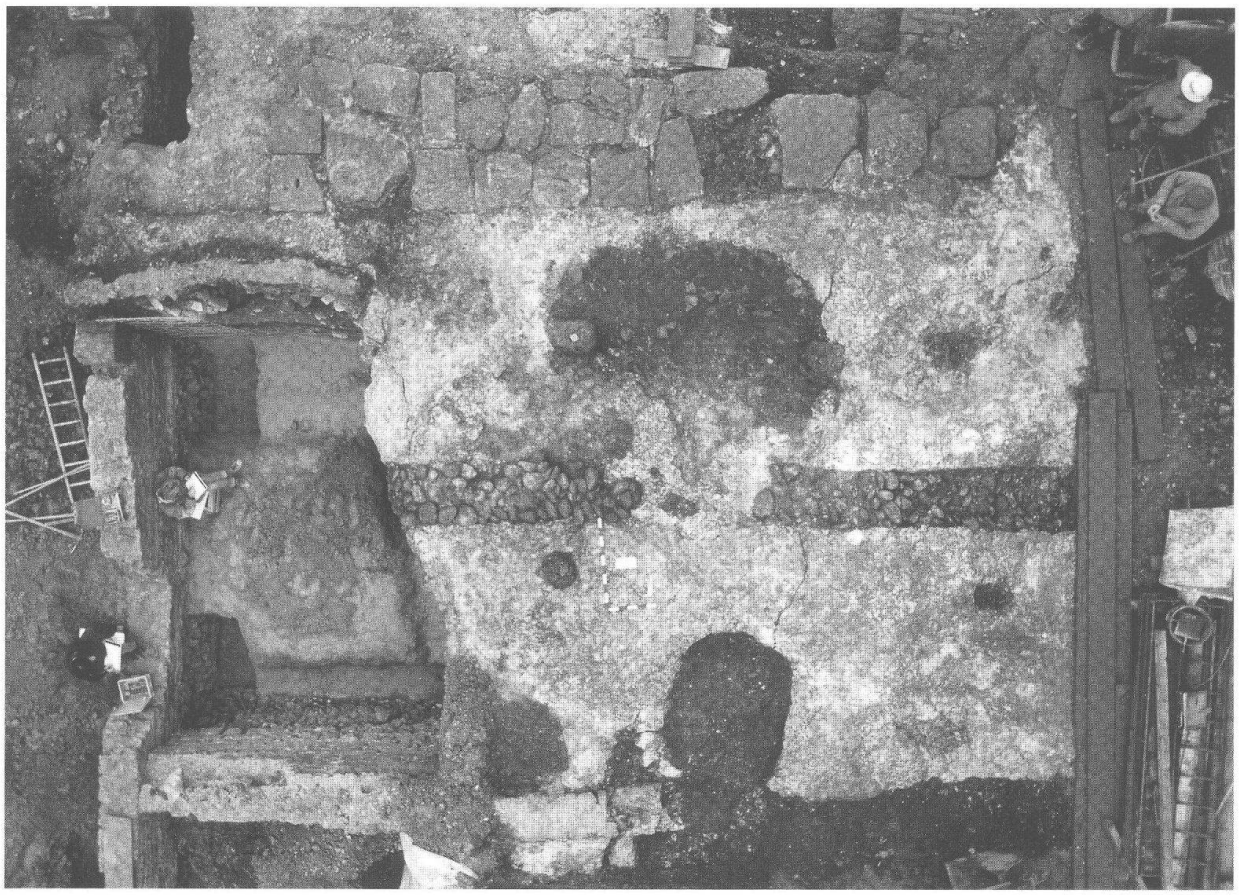


Abb. 24: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Aufsicht auf Strukturen (Mörtelboden Schicht D5.300, Plattenlage D5.02) und das Fundament der Mauer 37 der Bauphase D5. Die Gruben 6.08, 6.12 und 6.13 der Phase 6 sind in den Mörtelboden eingetieft (vgl. Abb. 21).

Plattenlage mit jener der Mauern 34, 37 und 46 übereinstimmt, differieren die Abstände zwischen den beiden Bauelementen (Abb. 21). Die Distanz von der Aussenkante der Platten zu Mauer 34 betrug etwa 4,40 m, jene zu Mauer 37 rund 2,70 m und zu Mauer 46 etwa 3,50 m. Offenbar wurde auch die Basis des bereits in der Zeit der jüngeren Steinbauten angelegten Pfeilers weiterverwendet (Abb. 21 und 25). Die Oberkante der Pfeilerbasis überragte nämlich mit einer Kote von 267,55 m ü. M. die unmittelbar nordwestlich liegende Sandsteinplatte um 0,13 m. Die Pfeilerbasis lag etwa mittig an der Ostseite der Pflästerung.

Katalog der Schichten und Strukturen der Bauphase D5:

- Schicht D5.100: Planieschicht: sandig siltig lehmig/sandig humos, Kalksteinstücke, Kies, Kiesel, Mörtelgussbrocken. UK 266,75/OK 267,70 m ü. M. Fundkomplexe C07181, C07186, C07187, C07192, C07293, C07294.
- Schicht D5.300: Mörtelgussboden, mehrschichtig aufgebaut, bis zu (mindestens?) 0,18 m mächtig. UK 267,25/OK 267,68 m ü. M. Keine Fundkomplexe zugewiesen.
- Schicht D5.600: Schuttschicht, vermutlich Abbruchschutt der Mauern der Bauphase C4: Kalksteinschutt (Kalksteinstücke und -splitter), mörteliges Material, vereinzelte Ziegelfragmente. UK 266,85/OK 267,60 m ü. M. Fundkomplex C07199, eventuell auch C06880 und C06881.
- Schicht D5.601: Bauschutt-, Abbruchschuttschicht: Kalksteinstücke und -splitter, Ziegelfragmente und Mörtelbrocken in sandig mörteligem Material. UK 266,80/OK 267,70 m ü. M. Fundkomplexe C07270, C07278, C07335.
- Schicht D5.602: Verfüllung des Kellerraums (Befundzone 06 der Bauphase C4) mit zwei Schuttpaketen: unteres Paket: locker eingefüllte, mörtelig kiesige Schuttschicht mit grossen Kalksteinstücken, an Steinen haftenden Kalkmörtelbrocken, Terrazzomörtelbrocken, Tubulifragmenten und Hypokaustplattenfragmenten; oberes Paket: «Auffüllung mit Ziegeln, die in Richtung West-Ost abfallend eingeschüttet worden sind (rasche Einfüllung). Im oberen Teil Kalkmörtelfragmente, vereinzelt grössere Holzkohlestückchen, sandig siltiges Material»[47]. UK 265,40/OK 266,60 (unteres Paket) respektive 267,60 m ü. M. (oberes Paket). Fundkomplexe C07125, C07126, C07131, C07234, C07258, C07342.
- Schicht D5.603: Schuttschicht, Abbruchschutt der Mauern der Bauphase C4: Kalksteinstücke und -splitter in mörtelig kiesigem Material, zum Teil brandgerötet, lokal im unteren Bereich auch Ziegelfragmente in sandig kiesig siltigem Material. UK 266,66/OK 267,78 m ü. M. Fundkomplexe C07024, C07142, C07326, C07452, C07456, C07463.
- Schicht D5.604: Abbruchschutt ähnlich Schicht D5.603: ohne Beschrieb (nur fotografisch am Grabungsrand dokumentiert); Abgrenzung gegenüber Schicht D5.603 unklar. UK und OK unbekannt. Fundkomplexe C06712 (zusammen mit jüngeren Ablagerungen abgetragen), C06827.
- Schicht D5.900: Vermutlich an Ort einplanierter Bauschutt (Planieschicht): feinsandig lehmig, mit wenig kleinen Kieseln und Kalksteinsplittern, humos, im Osten einzelne, gegen Westen vermehrt Ziegelfragmente. UK 266,76/OK 267,14 m ü. M. Fundkomplexe C06929, C07093, C07208.

47 Beschrieb zu Profil 84, Schicht 4 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

Abb. 25: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Ansicht von Norden an das Pfeilerfundament C3.01 mit der bereits teilweise entfernten Fundamentpackung und den beiden Quadern der Pfeilerbasis. Im Profil hinter dem Pfeilerfundament zeichnen sich die in einen Graben mit V-förmigem Querschnitt geschichtete Bruchsteinsubstruktion der Plattenlage D5.02 (Schicht D5.903) und eine der zugehörigen Sandsteinplatten ab.

Abb. 26: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Aufsicht von Süden auf den Mörtelboden (Schicht D5.300) und die Fundamente der Mauern 37 und 46 der Bauphase D5. Im Vordergrund die Grube 6.14 (Phase 6).

- Schicht D5.901: Schuttschicht, lokal durch jüngere Eingriffe stark gestört. Vermutlich Planieschicht aus Abbruchschutt: Kalksteinstücke, einige Ziegelfragmente und Kies in humosem Material. UK 266,95/OK 267,92 m ü. M. Fundkomplexe C07334 (zusammen mit jüngeren Ablagerungen und bis in Brandschicht C4.15.500 abgetragen), C07453 (zusammen mit jüngeren Ablagerungen abgetragen).
- Schicht D5.902: Lokal begrenzte Ausgleichs- respektive Substruktionsschicht zu Mörtelgussboden Schicht D5.300? Nur im Profil gefasst, Ausdehnung in der Fläche unbekannt. Kalksteinstücke und -splitter, Ziegelfragmente, Mörtelspuren, humos. UK 267,02/OK 267,55 m ü. M. Fundkomplexe C07326, C07463 (wie Schicht D5.603).
- Schicht D5.903. Ausgleichs- respektive Substruktionsschicht zu Plattenlage D5.02. In einen Graben mit variierendem Querschnitt (rechteckig bis spitz zulaufend) geschichtete Kalkbruchsteine. Nur im Profil sowie, als Grabennegativ, im Nordwestteil gefasst. UK 266,60/OK etwa 267,20 m ü. M. (UK und OK nur an einer Stelle an der Nordseite bekannt). Keine Fundkomplexe zuweisbar.
- Grube D5.01: ab Oberkante Schicht D5.900 eingetieft, nur südwestlicher Teil bis zum Grabungsrand gefasst. Grundriss unregelmässig oval. In der Grube deponiert ein Mühlstein (Inv. 1990.05.C07202.4) und ein Steinquader mit Phallusdarstellung (Inv. 1990.05.C07202.3). UK der Grube 266,66 m ü. M., OK des Steinquaders 267,41 m ü. M. Fundkomplex C07202.
- Plattenlage D5.02: nur partiell erhalten. Noch 41 Buntsandsteinplatten oder -fragmente mit unregelmässiger Grundform. Die Platten waren als maximal 1,50 m breites Band mit quadratischer, an der Westseite offener Grundform von 7,80 m Kantenlänge verlegt und bildeten mit dem Mörtelboden Schicht D5.300 eine ebene Fläche. Die Platten ruhten auf einer Substruktionsschicht (Schicht D5.903), an der Aussenseite partiell auf Schicht D5.603. UK (nur von einer Stelle an der Nordseite bekannt) 267,22/OK 267,32–267,42 m ü. M.

Mauern

Bei den Mauern von Bauphase D5 sind zwei Mauertypen zu unterscheiden: einerseits die zusammengehörigen Mauern 34, 37 und 46, andererseits die Mauern 20, 56 und 57.

Von der auf der gesamten Länge gefassten Mauer 37 und dem nachgewiesenen Teilstück der Mauer 46 waren nur die untersten Fundamentlagen erhalten (Abb. 21 und 24). Sie bestanden aus trocken gesetzten, stellenweise aber auch in Mörtel gebundenen Geröllsteinen. Die Mauerfundamente lagen in einer entsprechenden Aussparung im Mörtelboden (Schicht D5.300), die beidseitig gerade Kanten und eine konstante Breite von etwa 0,75 m aufwies (Abb. 24 und 26). In einem Abstand von etwa 8,0 m von Westen bzw. 5,0 m von Osten wies das Fundament der Mauer 37 eine 1,0 m breite Lücke auf (Abb. 21 und 24). Durch diese Lücke zog der Mörtelboden. Nur in diesem Bereich folgte der Boden der Form der einzelnen Geröllsteine des Mauerfundaments und lag etwas tiefer als die Oberkante der Fundamentlage. Vielleicht ist die Lücke in Mauer 37 als Durchgang anzusprechen. Das Fundament der Mauer 37 ging beidseitig nahtlos in die Fundamentlagen der Mauern 34 und 46 über. Auch Mauer 34 war nur noch partiell erhalten; sie bricht im Norden ohne sauberen Abschluss ab und dürfte sich ursprünglich weiter in diese Richtung fortgesetzt haben. Der Aufbau entsprach im südlichen Abschnitt den Mauern 37 und 46, weiter nördlich waren im Fundament zusätzlich Bruchsteine verlegt. Das einlagige Fundament ruhte auf einem Unterbau aus sandigem, mit Kies durchsetztem Material, der im Nordteil durch eine etwa 12–22 cm mächtige Schicht aus Ziegelschutt ersetzt war. Nur in diesem Bereich waren die Fundamentsteine in Mörtel gebunden. Hier konnten zudem noch zwei Lagen des aufgehenden, zweischaligen Mauerwerks gefasst werden (Abb. 27). Die Breite des Aufgehenden betrug maximal 0,75 m und entsprach damit den Massen des Fundaments. Der hier nur in Resten erhaltene Mörtel-

Abb. 27: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Aufsicht auf Mauer 34 und den östlich anschliessenden, nur noch in Resten erhaltenen Mörtelboden (Schicht D5.300) der Bauphase D5. Am oberen Bildrand ist die Abbruchkrone der älteren Mauer 23 (Bauphase C4) sichtbar.

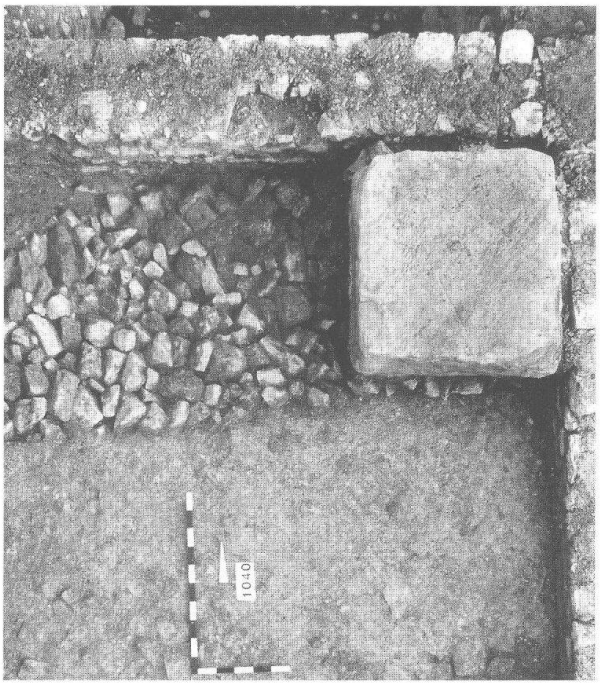


Abb. 28: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Aufsicht auf das Bruchsteinfundament der Mauer 56 (Bauphase D5). Die obersten Fundamentlagen sind bereits abgebaut. Auf dem Fundament, südlich an die Abbruchkrone der Mauer 17 (Bauphase C4) anschliessend, liegt der einzige erhaltene Quader einer ursprünglich wohl durchgängig vorhandenen Lage, auf der das Aufgehende der Mauer 56 ruhte.

boden (Schicht D5.300) schloss etwa auf der Höhe des Übergangs vom Fundament zum Aufgehenden der Mauer 34 an.

Von den Mauern 56 und 57 waren fast ausschliesslich die Fundamente erhalten. Die im Querschnitt rechteckigen Fundamentgruben waren in die (Mauer-)Schuttschichten D5.600, D5.603 und D5.604 eingetieft und durchschlugen ältere Ablagerungen. Als Fundamentkoffer waren in die Gruben schichtweise trocken verlegte Kalkbruchsteine eingebracht (Abb. 28). Die Oberfläche des Fundamentkoffers wies, wohl auf der gesamten Länge, eine Ausgleichsschicht aus Mörtel auf, die einen ebenen Abschluss garantierte. Diese Schicht lag auf oder wenig unterhalb der Höhe der Abbruchkronen der Mauern 17 und 18 der Bauphase C4. Beim Bau der Fundamente war die ältere Mauer 7/11 nicht durchbrochen worden: Die Fundamentpackungen schlossen beidseitig an die Mauer an. Das Fundament der Mauer 57 verlief entlang der südlichen Kante von Mauer 18; im Gegensatz dazu wich die Ausrichtung von Mauer 56 um etwa 5° von der Flucht der Mauer 17 ab. Neben der Ausrichtung unterschieden sich die Mauern 56 und 57 auch in den Dimensionen. Mauer 57 besass ein maximal 0,70 m tiefes und 0,86 m breites Fundament, bei Mauer 56 betrugen die Masse 0,60 m in der Tiefe und 1,04 m in der Breite. Auf den Fundamentpackungen der beiden Mauern ruhten beidseits der Abbruchkrone der älteren Mauer 7/11 zwei Buntsandsteinquader (Abb. 21 und 28). Entsprechend den unterschiedlichen Fundamentbreiten der beiden Mauern wiesen auch die Quader verschiedene Kantenlängen auf[48]. Dass diese beiden Quader zum Aufgehenden der Mauern 56 und 57 gehörten, zeigt ein Vergleich mit dem Aufbau von Mauer 20, die die östliche Fortsetzung der Mauer 57 bildete (Abb. 29). Die Mauer lag allerdings grösstenteils bereits ausserhalb der regulären Grabungsfläche. Die Fundamentierungsart entsprach Mauer 57, auf der Mörtelausgleichsschicht ruhten hier aber noch

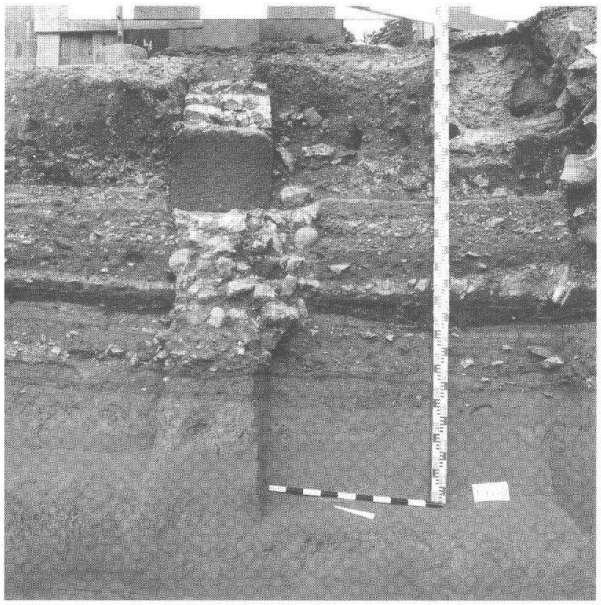


Abb. 29: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Ansicht von Westen an einen Profilschnitt durch Mauer 20 (Bauphase D5): auf einem Bruchsteinfundament, das an der Oberkante eine Mörtelausgleichsschicht aufweist, ruht eine Lage von Buntsandsteinquadern. Auf die Quaderlage ist das zweischalige, aufgehende Mauerwerk gesetzt. M. 1:40.

48 Grundflächen: Quader auf Mauer 57 0,60 m × 0,70 m; Quader auf Mauer 56 0,95 m × 1,00 m (Höhen der Quader nicht mehr bestimmbar).

mehrere aneinander stossende Buntsandsteinquader, auf welche das aufgehende Mauerwerk gesetzt war[49]. Wie bei Mauer 7/11 hatte man auch Mauer 19/22 beim Anlegen der jüngeren Mauerfundamente nicht ausgebrochen, sondern auf die Mauerkrone einen weiteren, entsprechend breiten Buntsandstein gesetzt, der mit den restlichen eine ebene Fläche bildete und so eine «Brücke» zu Mauer 57 schuf. Es ist davon auszugehen, dass das Aufgehende der Mauern 57 und 56 in gleicher Weise gebaut war. Eine im Profil gefasste Mauerraubgrube, die bis auf die Oberkante der Ausgleichsschicht der Fundamentpackungen reichte, zeigt, dass die Mauersteine später entfernt und wohl wieder verwendet worden sind[50].

Phase 6: Befunde

Einleitung

In Phase 6 werden alle Strukturen zusammengefasst, die auf Grund der Stratigraphie jünger als die Befunde der Bauphase D5 einzuordnen sind (Abb. 7). Es handelt sich bei diesen Strukturen um Gruben, Grubenhäuser, einen Keller und zwei Kranfundamente, die isoliert überlieferte Befunde unterschiedlicher Zeitstellung darstellen. Nur zwei Gruben (Gruben 6.10 und 6.13) enthielten Fundmaterial, das für die vorliegende Auswertung entscheidend ist (zur Lage der Gruben vgl. Abb. 21); daher werden nur diese beiden Strukturen in die Befundvorlage aufgenommen.

Befund

Grube 6.10

Die Grube setzte sich aus zwei Eintiefungen unterschiedlicher Form zusammen.

Der *untere Grubenbereich* war schachtförmig ausgebildet. Die Sohle wies einen langrechteckigen Grundriss von 0,86 m × 0,54 m auf und lag auf 264,96 m ü. M. Damit erreichte die Grube eine Tiefe von über 2,00 m. Die Verfüllung liess sich in vier Schichten trennen:

Einfüllung 1: Unterste, etwa 0,60 m mächtige Verfüllung. Mehrere horizontal gelagerte und gepresste sandig lehmige Schichten, mit Geröllsteinen, Ziegelfragmenten und Mörtelspuren durchsetzt (OK 265,30–265,55 m ü. M.; Fundkomplex C07298).

Einfüllung 2: Über Einfüllung 1. Sandig kiesig lehmiges Material mit Geröllsteinen und einzelnen Holzkohlestücken (OK 265,85 m ü. M.; Fundkomplex C07288).

Einfüllung 3: Über Einfüllung 2. Stark kiesig lehmiges Material, einzelne Ziegelsplitter (OK 266,15–266,75 m ü. M.; Fundkomplex C07284).

Einfüllung 4: Oberste Einfüllung des unteren Bereichs von Grube 6.10. Mehrere Schichtlagen, siltig humos, mit Holzkohlepartikeln, Kalksteinstücken, Ziegelfragmenten, einzelnen Mörtelbrocken und etwas Kies (OK 266,70–267,10 m ü. M.; Fundkomplex C07283).

Der *obere Grubenbereich* wies eine unregelmässig langrechteckige Form von 2,50 m × 2,40 m auf; im Westen und Osten wurde er von den Mauern 26 und 35 der jüngeren Steinbauten begrenzt. Die Sohle war flach und lag durchschnittlich auf einer Höhe von 267,00 m ü. M. Die Verfüllung wurde als Einheit ausgenommen *(Einfüllung 5)*. Sie bestand aus humosem Material, durchsetzt mit Kalksteinstücken und -splittern, Ziegelfragmenten, wenig Kies und Mörtelspuren. Ein Teil der Keramik aus der Verfüllung des oberen Grubenbereichs wurde bereits von Peter Frey bearbeitet. Auf Grund der dort vorgeschlagenen Datierung der Keramik ist die Verfüllzeit in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen[51] (Fundkomplexe C07169, C07177, C07297).

Die Funktion der beiden Grubenbereiche ist ungeklärt und lässt sich aus den Schichtbeschrieben nicht mehr ableiten.

Grube 6.13

Die Grundform der Grube war unregelmässig rundlich mit einem maximalen Durchmesser von 1,50 m; im Süden wurde sie von der Nordmauer des Kellers 6.17 begrenzt. In diesem Bereich war der Mörtelboden der Bauphase D5 (Schicht D5.300) noch als kompakte Schicht erhalten. Die Grube ist zwar im Profil nicht dokumentiert worden, die Aufsicht lässt jedoch eindeutig darauf schliessen, dass der Mörtelboden durchschlagen wurde[52] (Abb. 21 und 24). Auf Grund der Kote der Grubensohle (266,75 m ü. M.) ist anzunehmen, dass die Grube bis etwa in den Ziegelversturz des Gebäudekomplexes von Bauzustand C4 (Schicht C4.14.500) hinunterreichte (Fundkomplex C07459).

Das Fundmaterial

Bauphasen C4 und D5, Phase 6: Münzen

Im Folgenden werden alle für *die Datierung relevanten* Münzen besprochen. Für die zeitliche Einordnung der Strukturen der Bauphase D5 sind auch Münzen aus Fundkomplexen, die für die Auswertung des übrigen Fundmaterials nicht beigezogen wurden, entscheidend; daher werden auch die-

49 Masse der Fundamentpackung von Mauer 20: Breite 0,90 m, Tiefe 0,80 m; Masse der Buntsandsteinquader: Breite 0,60 cm, Höhe 0,50 cm, Längen: nicht eindeutig messbar.

50 Profil 82, Schicht 3 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

51 Frey 1992, 239 ff. mit Abb. 11 (Grube II) und 22, 1–5. Die Höhe der Grubensohle ist hier irrtümlich mit 267,93 anstelle von 266,93 m ü. M. angegeben.

52 Zeichnung 380 und Foto 1455 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

se Prägungen in der Diskussion berücksichtigt (vgl. den Anhang im Katalog).

Die Münzen aus den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und den Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5

Die Lage der Münzen: Insgesamt acht Münzen lassen sich mit Sicherheit, eine Münze mit hoher Wahrscheinlichkeit den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 (Brand- und Ziegelschuttschichten) respektive den Mauerschutt- und Planieschichten, die den Beginn der Bauphase D5 markieren, zuweisen (Abb. 30). Von diesen stammen vier Münzen aus dem Halleninnenraum der Bauphase C4 (Befundzonen 08 und 14) und drei Münzen aus dem nordwestlichen Annexraum (Befundzone 16). Eine weitere Münze **(146)** lag in der Planieschicht D5.100, die im Hofbereich der Bauphase C4 (Befundzone 04), als Entsprechung zum Mauerschutt im Halleninnern, am Beginn der Bauphase D5 steht. Zu dieser ist wohl eine weitere Münze **(263)** zu zählen, die auf Grund der eingemessenen Höhe sehr wahrscheinlich aus derselben Schicht stammt (vgl. die Angaben in Abb. 30).

Von besonderem Interesse im Zusammenhang mit der Datierung des Endes der Bauphase C4 und des Beginns der Bauphase D5 sind die jüngsten Münzen, deren stratigraphische Einordnung daher im Folgenden etwas näher beleuchtet werden soll[53]. Es handelt sich um drei Antoniniane des Valerian aus dem Bereich des Halleninnenraums

53 Die im Folgenden diskutierten Probleme im Zusammenhang mit der stratigraphischen Einordnung der vier jüngsten Münzen gelten auch für die übrigen Stücke. Vgl. dazu die Angaben zu den betreffenden Münzen in Abb. 30.

Kat.-Nr.	Prägedatum	Prägeherr	Nominal	Abnutzung	Höhe (m ü. M.)	Lage
Halleninnenraum der Bauphase C4 (Bereich der Befundzonen 08 und 14)						
28	77–78	Vespasianus für Titus Caesar	Dupondius	Abgenutzt	266,86	Schicht C4.08.500/Schicht C4.09.500 (Brandschicht/Ziegelschutt).
62	253–260	Valerianus	Antoninian	Nicht bestimmbar	266,77	Fundlage aufgrund der Höhenangabe mit hoher Wahrscheinlichkeit im untersten Bereich der Mauerschuttschicht D5.603.
55	222–235	Severus Alexander für Julia Mamaea	Denar	Nicht bestimmbar, verbrannt?	266,71	Unterer Teil der Mauerschuttschicht D5.603 oder im Ziegelschutt (Schicht C4.14.500).
56	251–253	Trebonianus Gallus	Antoninian	Leicht abgenutzt, Brandspuren	266,67	Fundlage nach Vermerk auf dem Fundkomplexzettel auf dem Ziegelschutt (Schicht C4.14.500).
Nordwestlicher Annexraum der Bauphase C4 (Bereich der Befundzone 16)						
79	179	Commodus	Sesterz	Abgenutzt	266,90	(Planie-?)Schicht D5.900.
80	256–258	Valerianus für Valerianus II. Caesar	Antoninian	Leicht abgenutzt	266,91	(Planie-?)Schicht D5.900.
81	258–260	Valerianus für Saloninus Caesar	Antoninian	Leicht abgenutzt	266,85	(Planie-?)Schicht D5.900.
Hofbereich der Bauphase C4 (Bereich der Befundzone 04)						
263	164–180	Marcus Aurelius	Sesterz	Abgenutzt	267,35	Über Abbruchkrone Mauer 39: aufgrund der Höhenangabe wohl aus der Planieschicht D5.100.
146	145–180	Antoninus Pius – Marcus Aurelius für (Diva?) Faustina II. oder Lucilla	Dupondius	Stark abgenutzt	Nicht eingem.	Planieschicht D5.100, eventuell auch Niveau des (nur in Resten erhaltenen) Mörtelbodens Schicht D5.300.

Abb. 30: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Die Münzen aus den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und den Schutt- und Planieschichten am Beginn der Bauphase D5.

(**62**) respektive des nordwestlichen Annexraums (**80, 81**) der Bauphase C4, deren Prägedaten in die Jahre 253–260, 256–258 und 258–260 n. Chr. fallen. Hinzu kommt ein weiterer Antoninian des Trebonianus Gallus mit Prägedatum zwischen 251 und 253 n. Chr. (**56**), der ebenfalls aus dem Halleninnern stammt.

Im Halleninnenraum (Befundzonen 08 und 14) bestand der Zerstörungshorizont der Bauphase C4 aus einer Brandschicht mit aufliegendem, am Versturzort verbliebenem Ziegelschutt der Bedachung. Im nordwestlichen Annexraum (Befundzone 16) sind vergleichbare Zerstörungsschichten hingegen nicht nachweisbar: Auf dem Gehboden des Horizontes C42 (Schicht C42.16.300) war die wohl als Planierung zu interpretierende Schicht D5.900 abgelagert. In beiden Bereichen wurden diese Schichten von klar abgrenzbaren Schuttpaketen, die primär von den Mauern des Gebäudes der Bauphase C4 stammten und die Flächen nach oben hin abschlossen, überdeckt (vgl. oben S. 165 f. und 169 f.). Diese Schuttpakete markieren ein von der Zerstörung des Gebäudes der Bauphase C4 getrenntes Ereignis, nämlich den Beginn der Bauphase D5. Da zwischen dem Schadensbrand (Brandschicht und Ziegelschutt) und der Vorbereitung der Fläche für die Bauten der Bauphase D5 auf Grund der Befundlage ein zeitlich bislang nicht näher zu bestimmender Unterbruch anzunehmen ist[54], wäre die Frage nach dem genauen Verlustmoment der vier Münzen entscheidend. Mit den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 ist der Antoninian des Trebonianus Gallus (**56**) zu verbinden; er lag, gemäss den Angaben auf dem Fundkomplexzettel, auf dem Ziegelschutt. Obgleich man bei einem Verlust der Münze vor oder während des Brandereignisses eher eine Fundlage unter dem Ziegelschutt erwarten würde, weisen doch die Brandspuren gerade bei diesem Stück auf eine Verbindung mit dem Schadensbrand hin. Es ist denkbar, dass die Münze bei den Aktivitäten nach dem Brand und dadurch verursachten Materialbewegungen (Auslesen von wieder verwertbarem Material aus Brand- und Ziegelschuttschicht) verschoben wurde[55]. Grundsätzlich ist aber ein Verlust der Münze erst nach dem Brand nicht auszuschliessen. Ein vergleichbares Problem stellt sich bei den beiden Antoninianen aus Schicht D5.900 (**80, 81**). Die Interpretation dieser Schicht ist nicht gesichert; am ehesten dürfte es sich aber um nach dem Brand einplaniertes Schuttmaterial handeln. Unklar bleibt indessen, ob die Münzen noch aus der Zeit der Bauphase C4 stammen oder aber erst bei den Planierungsmassnahmen am Beginn der Bauphase D5 verloren worden sind. Der Antoninian des Valerian (**62**) wurde hingegen (vermutlich) im untersten Bereich des Mauerschutts gefunden und ist damit bereits mit Bauphase D5 zu verbinden[56].

Die Frage nach dem genauen Verlustmoment der Münzen lässt sich, abgesehen von dem Antoninian des Valerian aus der Mauerschuttschicht, also nicht lösen. Je nachdem, ob die Münzen (**56, 80, 81**) unmittelbar vor oder während des Brandes oder aber erst danach verloren wurden, geben sie einen Datierungshinweis für das Schadensfeuer oder aber für die Zeit nach der Zerstörung der Gebäude der Bauphase C4. Sicher bleibt hingegen, dass mit diesen Münzen ein *terminus post quem* von 258 n. Chr. (ältestes mögliches Prägedatum der jüngsten Münze **81**) für den eigentlichen Bau der Strukturen der Bauphase D5 vorliegt.

Die zeitliche Einordnung der Münzen[57]: Die drei Antoniniane des Valerian sowie der Antoninian des Trebonianus Gallus bilden eine zwar sehr kleine, zeitlich jedoch eng umschriebene Münzreihe. Die Umlaufzeit dieser Münzen lässt sich näher eingrenzen und damit auch der Zeitpunkt des Brandereignisses oder der Vorbereitung der Fläche für die Baustrukturen der Bauphase D5 exakter bestimmen. Antoniniane des Trebonianus Gallus und des Valerian sind, wie allgemein Einzelfundmünzen der Zeit von Philippus I. bis Valerian (244–260 n. Chr.) in Augst und Kaiseraugst, im Verhältnis zu den nach 260 geprägten Münzen weitaus seltener[58]. Die Ursache dieser ungleichen Verteilung ist in der Abnahme des Silbergehaltes der Antoniniane nach 260 in Zusammenhang mit dem rasch voranschreitenden Währungszerfall zu suchen. Als direkte Folge davon verschwanden Antoniniane mit höherem Silberanteil und entsprechend grösserer Kaufkraft aus der Zeit vor 260 rasch aus dem Umlauf[59]. Nach etwa 270 dürften der Antoninian des Trebonianus Gallus bzw. jene des Valerian kaum mehr zirkuliert und daher auch nicht in den Boden gelangt sein[60]. Bezeichnend ist zudem das Fehlen der weitaus häufigeren Prägungen nach 260, also etwa Münzen des Gallienus nach 260, des Postumus, des Claudius II. Gothicus oder der Tetrici. Ältere Aes-Münzen wie die restlichen Prägungen aus den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 respektive den Mauerschutt- und Planieschichten der Bauphase D5 (vgl. Abb. 30) stellen als Ergänzung des Münzumlaufs in dem durch die vier jüngsten Münzen umrissenen Zeitraum ei-

54 Vermutete Aktivitäten nach dem Schadensbrand am Ende der Bauphase C4: Auslesen wieder verwertbaren Baumaterials, Planierungen und Anlegen der Grube D5.01 im Bereich der Befundzone 16, Abbruch noch aufrecht stehender Mauern und Verteilen des Mauerschutts in der Fläche. Vgl. S. 166 und 170.

55 Vgl. dazu auch die anhand der Passscherben festzustellenden Verbindungen zwischen den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und den Mauerschuttschichten der Bauphase D5, S. 181 f.

56 Eine genauere Einordnung der Münzen in Bezug auf die Schichten (d. h., ob die Münzen unterkant, in der Mitte oder oberkant der Schicht lagen) lässt sich lediglich rekonstruieren, wenn entsprechende Angaben zu den Münzen vorhanden sind oder Planumzeichnungen vorliegen, die eine Vorstellung vom Schichtverlauf in der Fläche und der genauen Fundlage der betreffenden Münzen vermitteln. Diese fehlen jedoch für die vier hier besprochenen Münzen.

57 Für die Diskussion der zeitlichen Einordnung der Münzen danke ich herzlich Markus Peter.

58 Peter 1995, 173. Unter den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst aus den Jahren bis 1972 liegen nur 40 Einzelfunde mit Prägedaten in den Jahren 244–260 im Gegensatz zu 236 Einzelfunden aus der Prägeperiode 260–294 vor. Angaben nach Peter 1995, 173 Anm. 520.

59 Peter 1995, 173. In diesem Sinne auch Ziegler 1983, 9.

60 Mündliche Mitteilung Markus Peter.

Kat.-Nr.	Prägedatum	Prägeherr	Nominal	Abnutzung	Höhe (m ü. M.)	Bemerkungen
Gruben und Grubenhäuser 6.11						
283	270–?	Für Divus Claudius II.	Antoninian (Imitation)	Abgenutzt	266,80	
282	268–270?	Claudius II.?	Antoninian (Imitation)	Nicht bestimmbar	Nicht eingem.	
Grube 6.10						
260	268	Postumus	Antoninian	Leicht abgenutzt	266,93	Zuweisung nicht gesichert, Zugehörigkeit zu Schicht D5.100 nicht auszuschliessen.
Grube 6.07						
276	270–?	Für Divus Claudius II.	Antoninian (Imitation)	Leicht abgenutzt	Nicht eingem.	
(Nach-)römische Deckschicht (Bereich westlich Mauer 7/11 der Bauphase C4)						
161	270–?	Für Divus Claudius II.	Antoninian (Imitation)	Nicht bestimmbar	267,35	
210	268–270	Claudius II.	Antoninian	Nicht bis kaum abgenutzt bzw. nicht bestimmbar	267,47	Eventuell oberkant Schicht D5.100, die im Bereich der Fundstelle der Münze relativ hoch lag.

Abb. 31: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Die Münzen des 3. Jahrhunderts aus der (nach-)römischen Deckschicht und aus den Strukturen der Phase 6.

ne bekannte Erscheinung dar[61]. Ein weiterer wichtiger Indikator für die zeitliche Einordnung ist das Fehlen von Imitationen der Gegenkaiser des gallischen Sonderreiches respektive stadtrömischer Münzen. Der Grossteil der umlaufenden Münzen scheint im Zeitraum von 275 bis 305 aus Imitationen, die vor allem offizielle Prägungen der Zeit von 270 bis 274 nachahmen, bestanden zu haben; die durch die Münzreform des Aurelian um 273 in ihrem Silbergehalt und Gewicht verbesserten Münzen wurden beiseite gelegt und so dem Umlauf entzogen[62]. Falls der Brand oder der Beginn der Bauphase D5 um oder nach 275 stattgefunden hätte, wären unter den vorliegenden Münzen vermutlich entsprechende Imitationen zu erwarten.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Münzen des 3. Jahrhunderts, die entweder in der Fläche über dem Horizont des Mörtelbodens D5.300 oder, wohl sekundär umgelagert, in Gruben oder Grubenhäusern gefunden wurden, die die Strukturen der Bauphase D5 durchschlugen (Abb. 31). Es handelt sich um drei Imitationen von Antoninianen für Divus Claudius II. (270 n. Chr. oder jünger, **161, 276, 283**), um einen Antoninian des Claudius II. (268–270, **210**) sowie eine fragliche Imitation einer entsprechenden Münze (268–270?, **282**). Die genaue stratigraphische Zuweisung des Antoninians des Postumus (**260**) ist leider nicht mehr möglich. Er lässt sich zwar in der Fläche eindeutig dem Bereich der Grube 6.10 zuweisen; auf Grund der absoluten Höhe kann jedoch nicht mehr entscheiden werden, ob die Münze gerade noch in der Planieschicht D5.100 oder aber bereits auf der Sohle der Grube lag.

Wie Markus Peter in seiner Arbeit über die Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst zeigen konnte[63], besitzen Antoniniane der Zeit von 253 bis 260 und jene des Postumus[64] einen tendenziell älteren Umlaufhöhepunkt als die Antoniniane des Claudius II.; letztere lassen sich hingegen zeitlich ungefähr mit den Imitationen der Tetricus-Münzen parallelisieren. In einen noch späteren Zeitabschnitt fällt die Hauptverbreitung der Divo-Claudio-Prägungen[65]. Die absolute zeitliche Einordnung der Münzen wurde bereits oben angesprochen: Antoniniane des Postumus und jene der Zeit von 253 bis 260 n. Chr. finden sich nur selten im Umlauf nach etwa 270[66], während Imitationen der Tetricus-Münzen (und damit auch die Antoniniane des Claudius II.) eher in die Zeit nach etwa 275 bis um 300 einzuordnen sind[67].

61 Mündliche Mitteilung Markus Peter.
62 Brem u. a. 1996, 212; Peter 1995, 173 f.
63 Peter 1995, 181 ff. bes. 185 f.
64 In die gleiche Umlaufphase gehören Antoniniane des Gallienus nach 260, jene des Victorinus sowie die offiziellen Antoniniane der Tetrici. Peter 1995, 185.
65 Peter 1995, 185.
66 Ziegler 1983, 31 und 61: Verschwinden der Postumus-Münzen vor bzw. unter Tetricus.
67 Peter 1995, 185; Brem u. a. 1996, 212.

Natürlich gibt es bei den Münzen aus den Gruben und den Grubenhäusern keine Gewissheit, dass sie nicht beim Anlegen der Vertiefungen aus älteren, d. h. unterhalb des Horizonts der Strukturen der Bauphase D5 liegenden Schichten nach oben und anschliessend in die Verfüllungen gelangt sind. Die sich abzeichnende zeitliche Trennung von sicher den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 respektive den Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5 zuweisbaren Münzen und den eben besprochenen Prägungen des späten 3. und beginnenden 4. Jahrhundert scheint jedoch eher für eine Zugehörigkeit der letzteren aus der (nach-)römischen Deckschicht der (Bau-)Phasen D5–6 bzw. der Strukturen der Phase 6 zu sprechen. Als einziger würde der Antoninian des Postumus **(260)** das Bild stören; er ist allerdings nicht mehr sicher der Verfüllung der Grube 6.10 zuzuweisen (s. oben).

Aus dem oben Dargelegten lassen sich nun folgende Schlüsse ziehen: Die Münzen der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5 datieren entweder das Schadensfeuer an sich oder den Baubeginn der Bauphase D5. Sie umreissen einen Zeitraum nach 258 und bis um etwa 270. Diese Datierung wird, unter Vorbehalt der oben dargelegten Unsicherheitsfaktoren, durch die Münzen aus den Gruben, Grubenhäusern und der (nach-)römischen Deckschicht insofern gestützt, als sich hier Prägungen fanden, deren Hauptverbreitung in die Zeit nach etwa 275 fällt.

Die Münzen aus der (nach-)römischen Deckschicht und den Strukturen der (Bau-)Phasen D5 bis 6

Verteilung und Anzahl der Münzen aus Schichten und Strukturen der (Bau-)Phasen D5 bis 6 hängen eng mit dem Grabungsverlauf zusammen. So stammen aus dem Bereich westlich der Mauer 7/11 der Bauphase C4, in welchem die obersten Schichten weniger tief mit dem Bagger abgeschert wurden, insgesamt 17 Münzen aus der Fläche. Diesen stehen aus dem restlichen Grabungsbereich lediglich 4 Münzen aus dem Bereich östlich der Mauer 7/11 gegenüber; 3 weitere Münzen wurden beim maschinellen Abtrag gefunden. Die restlichen bekannten Münzen (insgesamt 29 zuzüglich 3 Münzen, die unsicher den Grubenhausverfüllungen zugewiesen werden können) wurden in Verfüllungen von Gruben oder Grubenhäusern gefunden; die im Verhältnis zu den Strukturen der Bauphase D5 tiefere Lage sicherte ihre Auffindung.

Leider ist es nur punktuell möglich, anhand der Münzen des 4. Jahrhunderts Anhaltspunkte für die zeitliche Einordnung des Fundmaterials der (Bau-)Phasen D5 und 6 zu gewinnen. Immerhin lässt sich festhalten, dass die Münzen des späten 3. Jahrhunderts aus der Fläche, den Gruben und Grubenhäusern zeitlich an die Münzen aus den Schichten am Ende der Bauphase C4 respektive am Beginn der Bauphase D5 anschliessen (vgl. oben S. 175 ff.). Die Münzen des 4. Jahrhunderts passen sich generell gut in das bisher bekannte Kaiseraugster Münzspektrum ein und schliessen an die Umlaufzeit der Münzen des späten 3. Jahrhunderts an[68]. Auffallend ist einzig der erhöhte Anteil an Prägungen der Jahre 317–330[69]. Weitergehende Informationen zur zeitlichen Differenzierung der (nach-)römischen Deckschicht[70] über dem Niveau der Befunde der Bauphase D5 wären lediglich mithilfe der Münzen aus der *Fläche*, d. h. insbesondere aus den Feldern westlich der Mauer 7/11 der Bauphase C4, zu gewinnen. Das Verhältnis der Fundhöhe der Münzen in Bezug auf ihre Datierung ergab jedoch kein interpretierbares Resultat[71]. Innerhalb der (nach-)römischen Schicht waren keine Strukturen nachweisbar, mit welchen die Münzen in eine klare Beziehung gesetzt werden könnten. Dies trifft auch für den Bereich über Schicht D5.600 zu, wo sich eine aussergewöhnlich hohe Zahl von 11 Münzen zwischen den vier Pfostenlöchern 6.01 bis 6.04 konzentrierten **(161, 162, 195–202, 267;** Abb. 21)[72]. Diese Pfostenlöcher gehören vielleicht zu Strukturen, die jünger als die Befunde der Bauphase D5 sind. Allerdings fehlen weitere Anhaltspunkte für ihre Datierung und Interpretation, und ein Zusammenhang mit der Münzkonzentration lässt sich nicht beweisen. Das übrige Fundmaterial des hier in zwei Abträgen abgebauten unteren Bereichs der (nach-)römischen Deckschicht kann zeitlich differenziert werden (vgl. unten S. 185 ff.). Diese Unterscheidung lässt sich aber anhand der Münzen nicht nachvollziehen (vgl. die Höhenangaben zu den betreffenden Münzen **[161, 162, 195–202]** im Katalog, Anhang).

Von den Gruben lassen sich lediglich zwei für eine nähere Betrachtung beiziehen. Die Einfüllung 2 der Grube 6.10 hat zwei Münzen erbracht **(236, 237)**, die jüngere ist eine Aes-Münze des Constans oder des Constantius II. der Jahre 347–348. Aus der Verfüllung der Grube 6.13 stammen ebenfalls zwei Münzen **(229, 230)**, deren jüngere eine constantinische Aes-Prägung von 335–341 ist. Die Münzen aus den übrigen Grubenverfüllungen sind offensichtlich umgelagert worden und erst viel später in die Verfüllungen gelangt; sie werden daher in diesem Rahmen nicht weiter behandelt.

68 Eine Zusammenstellung der entsprechenden Münzen findet sich im Anhang des Katalogs.

69 Das Fehlen von Münzen der Prägeperiode 275–305 n. Chr. liegt im Rahmen der Erwartungen: Antoniniane nach der Reform des Aurelian und tetrarchische Nummi sind als Einzelfunde in unserer Gegend generell nicht häufig; dazu Brem u. a. 1996, 214.

70 Als (nach-)römische Deckschicht wird die oberste, humose und dunkle Schicht bezeichnet, die in der gesamten Grabungsfläche die Befunde der Bauphase D 5 bzw. der Phase 6 abdeckte. Vgl. dazu S. 169.

71 Vgl. dazu die jeweiligen Höhenangaben im Anhang des Katalogs.

72 Als Vergleich kann lediglich der Bereich über Schicht D5.100 herangezogen werden, da in der übrigen Fläche tiefer maschinell abgeschert und entsprechend weniger Münzen gefunden wurden. In der (nach-)römischen Deckschicht im Bereich über Schicht D5.600 wurden in einer Fläche von etwa 8 m² elf Münzen gefunden, im Bereich über Schicht D5.100 bei vergleichbarer Schichtmächtigkeit in einer Fläche von etwa 11 m² lediglich fünf Münzen.

Bauphase C4: Keramik und Kleinfunde

Das Fundmaterial der Benützungszeit

Auf Grund der Befundanalyse ist für verschiedene Schichten eine Entstehung während der Benützungszeit des Gebäudekomplexes der Bauphase C4 wahrscheinlich; diese Schichten lagen entweder über festen Gehböden oder oberkant von Planieschichten. In fast allen Fällen war eine eindeutige Interpretation des Schichtcharakters allerdings nicht möglich. Die meisten Fundkomplexe aus diesen Schichten umfassen zudem auch Material aus den Zerstörungsschichten der Bauphase C4; eine klare Trennung war während des Abtrags offenbar nicht durchführbar. Trotz der Unsicherheiten in Bezug auf die Schichtinterpretation können die Fundkomplexe einen Anhaltspunkt für die Zeitspanne geben, in welcher das Gebäude der Bauphase C4 in Funktion stand[73]. Auf eine Vorlage der entsprechenden Funde wird hier verzichtet; sie sind jedoch in den Zeitraum vom späteren 2. bis etwa um die Mitte des 3. Jahrhunderts zu datieren[74]. Für eine abschliessende Beurteilung müsste allerdings auch das Fundmaterial aus den Planieschichten, die am Beginn der Bauphase C4 stehen, berücksichtigt werden; auf die Auswertung dieser Funde musste jedoch aus zeitlichen Gründen verzichtet werden. Einzig sechs Gefässe, die aus dem Kellerraum (Befundzone 6) geborgen wurden, sollen näher vorgestellt werden, da es sich um ein in sich geschlossenes Geschirrensemble handelt. Die fast vollständige Erhaltung der Keramikgefässe und die Spuren starker Brandeinwirkung sprechen dafür, dass das Geschirr zum Zeitpunkt des Brandereignisses in Gebrauch stand.

Befundzone 06 (Kellerraum): Schichten C4.06.500, C4.06.501 (Brandschicht, verbrannte Dachkonstruktion, Ziegelversturz)

(Abb. 35–37, Fundkomplexe C07128, C07140, C07141, C07155, C07247)

Aus dem Keller stammen fünf fast vollständig rekonstruierbare Keramikgefässe sowie ein etwa hälftig erhaltener Laveztopf. Das Keramikensemble umfasst drei Sigillatagefässe (einen Teller Nb. 4b, eine Schüssel Nb. 19 und eine Reibschüssel Drag. 43/Nb. 21b), eine bemalte Flasche und eine «rätische» Reibschüssel. Zusätzlich sind in der Grabungsdokumentation in der Brandschicht Reste von Flechtwerk, wohl eines Korbes, vermerkt[75]. Alle Gefässe zeigen deutliche Spuren von Feuereinwirkung. Sie wurden, mit Ausnahme der Reibschüssel **5**, die noch in der Kellernische lag, aus dem Zerstörungsschutt (Schichten C4.06.500 und C4.06.501) geborgen (Abb. 13 und 32)[76].

Der Sigillatateller **1** entspricht im Profil sehr genau dem Typ Nb. 4b[77]; im Gegensatz zu diesem trägt das Stück aus dem Keller jedoch keine Barbotineauflage und ist im Gefässinnern mit einem Riefelband verziert. Der Stempel auf der Bodeninnenseite weist den Teller als Produkt des *Perpetuinus* aus. Dieser Töpfername, in einem sehr wahrscheinlich identischen Stempel, ist in Augst bisher auf einem Teller der Form Nb. 6b aus einem Fundkomplex aus der Insula 31 nachgewiesen, der in die Zeit um die Mitte bis in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts datiert[78]. Die

*Abb. 32: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Die bemalte Flasche **4** (Abb. 36) und das Lavezgefäss **6a** (Abb. 37) aus dem Kellerraum (Bauphase C4, Befundzone 06) in Fundlage.*

73 Im Einzelnen handelt es sich um folgende Schichten respektive Fundkomplexe: Befundzone 05, Schicht C4.05.900 (Fundkomplexe C07308, C07349); Befundzonen 10 und 12, Schichten C4.10.101, C4.10.500, C4.12.901 (Fundkomplex C06848); Befundzone 15, Schicht C4.15.900 (Fundkomplexe C07340, C07348, C07464, C07466).

74 Einzig in den Befundzonen 10 und 12 (Fundkomplex C06848) zeigt sich eine leicht ältere Tendenz; vermutlich wurde hier jedoch beim Schichtabtrag der oberste Bereich der Schichten C4.10.500 und C4.12.901 mit den darüber liegenden Ablagerungen entfernt.

75 Zeichnung 296 mit entsprechendem Vermerk sowie Beschrieb zu Fundkomplex C07245 (Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1990.05).

76 Einige wenige Keramikfragmente, die mit den sechs im Folgenden beschriebenen Gefässen gefunden worden sind, dürften erst bei der Verfüllung des Kellers abgelagert worden sein und werden daher nicht behandelt.

77 Oelmann 1914, Taf. 1,4b. Der Teller ist eng mit dem Typ Curle 23 verwandt, der jedoch einen Wandknick aufweist.

78 Martin-Kilcher 1987, 40 mit Abb. 16,3. Gefässe mit identischen Stempeln sind aus Augst noch zweimal, aus Strassburg einmal bekannt. Leider ist jedoch der Typ dieser Gefässe nicht mehr bestimmbar. Der Töpfername lässt sich bislang keinem Produktionsort mit Sicherheit zuweisen (für diese Auskünfte danke ich herzlich Brenda Dickinson, School of Classics, Leeds).

Schüssel Nb. 19 (2) besitzt neben einer gleichmässig geschwungenen, leicht kugeligen Wandung rundliche, durch Rillen zusätzlich abgehobene Wandleisten. Der sorgfältig aufgetragene Barbotinedekor mit Pflanzen- und Tiermotiven ist sehr üppig gestaltet und füllt die gesamte Zone zwischen den Wandleisten dicht aus. Obgleich die Gestaltung der verschiedenen Formelemente sowie des Dekors wohl werkstattgebundene Merkmale sind, lassen sich doch allgemeine chronologische Tendenzen feststellen. Die Kombination der Merkmale der Schüssel **2** scheint für eine relativ frühe Zeitstellung des Gefässes innerhalb des 3. Jahrhunderts zu sprechen[79]. Jüngere Schüsseln dieses Typs, die in das späte 3. und in das 4. Jahrhundert zu datieren sind, zeichnen sich hingegen vermehrt durch einen flüchtiger aufgetragenen, oft mit so genannten Ährenmustern versehenen Dekor aus. Sie besitzen zudem meist eine straffere Wandung mit recht steil nach unten einziehender unterer Wandhälfte sowie deutlich verschliffenere Wandleisten[80]. Das dritte Gefäss aus Terra Sigillata ist eine Reibschüssel Drag. 43/Nb. 21b (**3**). In Augst und Kaiseraugst tritt diese Form erst seit dem mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts häufiger auf und lässt sich hier bis in das 4. Jahrhundert nachweisen[81]. Der Dekor der Reibschüssel wirkt im Gegensatz zur Verzierung der Schüssel Nb. 19 unsorgfältig aufgetragen. Das Dekorationsschema mit einer Reihe von grossen, unregelmässig gestalteten Barbotineblättern, die von S-förmig geschwungenen Linien flankiert werden, erinnert an Barbotineverzierungen zweier Schüsseln Nb. 19 aus Kaiseraugst, die bereits in das 4. Jahrhundert zu datieren sind[82]; allerdings lassen sich auch ältere Beispiele des 3. Jahrhunderts finden, die einen flüchtig aufgetragenen, wenn auch weniger streng angeordneten Blätterfries zeigen[83]. Die Grundform der bemalten Flasche mit zylindrischem Ausguss **4** lässt sich gut mit einem unbemalten Stück aus dem Keller von Kaiseraugst-Im Liner vergleichen: Beiden Gefässen ist der zylindrische Ausguss und der breite Gefässkörper mit verhältnismässig hoch liegendem Schwerpunkt, der zusätzlich durch den schmalen Standring betont wird, gemeinsam[84]. Sehr ähnliche Gefässproportionen weisen zudem Krüge aus dem Geschirrschrank des Gewerbegebäudes Kaiseraugst-Schmidmatt auf, die ebenfalls einen zylindrischen Ausguss besitzen[85]. Flaschen dieser Art wurden in Augst im Töpfereibetrieb Venusstrasse-Ost hergestellt[86]. Typisch sind hier vor allem die schlangenförmigen Linien, wie sie auch auf der Flasche aus dem Keller zu finden sind. Das Stück aus dem Keller ist sicherlich mit den Erzeugnissen dieses Ateliers zu verbinden, dessen Produktionszeit im späten 2. und in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts angesetzt wird[87]. Allerdings weisen die bisher aus der Töpferei publizierten Stücke nicht den typisch späten, zylindrischen Ausguss, sondern einen eher trichterförmigen Rand auf. Zylindrische Ausgüsse sind hier hingegen in einer (noch?) kurzen Ausprägung auf Krügen nachgewiesen[88]. Vielleicht fassen wir mit der Flasche aus dem Keller eine im Verhältnis zu den bisher aus der Töpferei Venusstrasse-Ost publizierten Gefässen leicht spätere Produktion um oder kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts. Das Keramikensemble aus dem Keller wird durch die «rätische» Reibschüssel **5** ergänzt. Diese Reibschüsseln kommen gegen das Ende des 2. Jahrhunderts auf und bleiben während des 3. Jahrhunderts in Gebrauch[89]; eine gesicherte innere Entwicklung der Form lässt sich anhand der bisher publizierten Stücke nicht fassen.

79 Vgl. die Übersicht in: M. Ramstein, Petinesca-Grubenmatt. Die Altfunde aus den Grabungen 1898–1904 sowie 1937–39 (unpubl. Lizentiatsarbeit, Universität Bern 1994), Anhang. Als Belege die Schüsseln Rheinzaberner Provenienz (W. Ludowici, Stempelnamen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegelstempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefässen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914, Katalog 5 [1927] 281,Sma.SMc); F. Oswald/T. D. Pryce, An introduction to the study of Terra Sigillata (London 1920, Reprint London 1966) Taf. 62,3.5; W. Czysz u. a., Die römische Keramik aus dem Vicus Wimpfen im Tal. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1981) Taf. 11,99.100. Stark akzentuierte, allerdings spitz zulaufende Wandleisten auch aus dem Kastell Niederbieber (Oelmann 1914, Taf. 1,19) oder aus dem Töpfereiabfall aus Trier – Louis Lintzstrasse (S. Loeschcke, Töpfereiabfall d. J. 259/260 in Trier: Aus einer römischen Grube an der Louis Lintzstrasse. Trierer Jahresber. N. F. 13, Beilage 2 (Trier 1923) 103 ff. mit Taf. 11,11). Vgl. zur *Gestaltung* des Dekors auch Reibschüsseln Drag. 43 aus dem Geschirrdepot von Kaiseraugst-Schmidmatt (Furger 1989, 245 Abb. 82,18.19), aus einem Grabfund von Faimingen-Phoebiana aus der Zeit um 200 (P. Fasold/C.-M. Hüssen, Römische Grabfunde aus dem östlichen Gräberfeld von Faimingen-Phoebiana, Ldkr. Dillingen a. d. Donau. Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 287 ff. Abb. 6,1) und aus dem Kastell Holzhausen (B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 [Berlin 1976] Taf. 9,A448).

80 Vgl. etwa die Gefässe aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag (Martin-Kilcher 1980, 17 und Taf. 7,1; hier in Kombination mit figürlichen Mustern. Übergangstyp?), Rheinfelden-Görbelhof (Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 3,9.10), aus einer Grube in Hochdorf-Assenheim mit einem Antoninian des Tetricus I. von 271/273 (Bernhard 1984/85, 68 Abb. 31,2), vom Grossen Berg bei Kindsbach: späte Rheinzaberner Produktion (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,11) sowie von der Uferböschung in der Nähe des Wachtturms von Sulz, Rheinsulz (Balmer 1997, 101 und Taf. 41). Auf die chronologische Aussagekraft des Dekors machte an gleicher Stelle bereits Margrit Balmer aufmerksam; vgl. auch Konrad 1997, 113.

81 Martin-Kilcher 1987, 39.

82 Martin-Kilcher 1987, 44 ff. Abb. 20,1 (Fundkomplex aus einer Grube in Region 19 B, mit Münzen bis 348) und Abb. 21,1 (zwei Fundkomplexe aus dem Bereich vor dem Westtor, mit Münzen bis 330; vgl. auch Schucany u. a. 1999, 156 und Taf. 78,1 [Fundensemble D.13, Augst/Kaiseraugst 12]).

83 Schucany u. a. 1999, 155 mit Taf. 74,22 (Fundensemble D.10, Augst 9).

84 Bender 1987, Taf. 8,95. Die Zerstörung des Kellers dürfte etwa in die Mitte oder das 3. Viertel des 3. Jhs. fallen (Rettner 1988, 213).

85 Furger 1989, 242 Abb. 79,6; S. 249 Abb. 86,29 (allerdings ist bei diesem Stück der Rand nicht erhalten); S. 250 Abb. 87,35.36.

86 Alexander 1975, 29 ff. und Taf. 1,3A.3B.

87 A. R. Furger, Die Töpfereibetriebe von Augusta Rauricorum. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 272 ff.; Furger/Deschler-Erb 1992, 125 f.

88 Alexander 1975, Taf. 1,2A.C.

89 Furger/Deschler-Erb 1992, 93.

Ausser den keramischen Gefässen konnten im Keller Bruchstücke eines Lavezgefässes **6a** freigelegt werden, die sich zur unteren Hälfte eines leicht konischen Topfes zusammenfügen liessen. Die Hitzeeinwirkung des Feuers hatte zwar die Konsistenz des Steins vor allem im Bodenbereich stark beeinträchtigt, und das Gefäss ist heute stark verzogen; der Boden konnte jedoch wieder zusammengesetzt werden, und an einigen Fragmenten war der Übergang zur Wand noch erhalten. Der Topf wurde aus dem Stein gehauen: Auf der Gefässinnenseite sind deutliche Spuren des Bearbeitungsinstrumentes erkennbar. Die Aussenwand ist sorgfältig vertikal scharriert; die Bodenunterseite weist Bündel von parallel verlaufenden Rillen auf, die vom mehrzinkigen Scharriereisen stammen[90]. Etwa 15 cm oberhalb des Bodens ist der Ansatz eines Grifflappens erhalten. Unmittelbar neben dem Topf konnte der zugehörige eiserne Henkel **6d** geborgen werden, an dessen einem Ende noch ein Fragment eines eisernen Umfassungsbandes erhalten ist. Das flach ausgebildete Band **6b** dürfte der Rest einer senkrechten Verstrebung sein, während das leicht gekrümmte Bandfragment **6c** von einer waagrechten Verstrebung stammen könnte[91]. Ungewöhnlich ist die Kombination von zwei Griffvorrichtungen an einem Gefäss: An sich bieten bereits die Grifflappen die Möglichkeit, den Topf zu fassen; vielleicht war jedoch der Henkel nötig, um das Gefäss in erhitztem Zustand vom Feuer nehmen zu können. Gehauene Gefässe scheinen vor allem eine Erscheinung des 1. und 2. Jahrhunderts zu sein. Vereinzelt können sie jedoch auch im 3. Jahrhundert noch vorkommen[92].

Aus dem Keller liegt auch ein eisernes Scharnierband **(7)** vor, das vielleicht als Truhenbeschlag zu deuten ist. Weitere Hinweise auf die Einrichtung des Kellers, etwa auf ein Regal zur Aufbewahrung der Gefässe, haben sich nicht erhalten; die ursprüngliche Position der Gefässe vor dem Brand lässt sich, abgesehen von der *in situ* in der Kellernische gefundenen rätischen Reibschüssel **5**, nicht mehr rekonstruieren (zur Nische vgl. oben S. 159). Die Lagerung grosser Vorratsgefässe, wohl Amphoren oder Dolien, lässt sich von entsprechenden Negativen entlang der Westwand herleiten (vgl. oben S. 159 sowie Abb. 6 und 11). Offenbar wurden jedoch zur Zeit des Brandereignisses keine entsprechenden Gefässe im Keller gelagert, da diese im Fundmaterial aus dem Zerstörungsschutt fehlen.

Das Fundmaterial der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5

Im Befund waren die Zerstörungsschichten der Bauphase C4 (Brand- und Ziegelschuttschichten) in den Befundzonen 05, 08, 09, 13 und 14 klar von der aufliegenden Mauerschuttschicht, die den Beginn der Bauphase D5 markiert, getrennt (vgl. oben S. 165 und 167). Betrachtet man nun jedoch die Passscherbenverbindungen zwischen diesen beiden Schichteinheiten, so zeigen sich im Bereich der Befundzone 14 enge Beziehungen (Abb. 33). Hier stammen aus der Mauerschuttschicht acht von zehn Fragmenten von (insgesamt fünf) Gefässen, die Passscherben in den Zerstörungsschichten aufweisen. Die Verbindung ist damit so eng, dass das Material aus der Mauerschuttschicht nicht mehr isoliert betrachtet werden kann. In den Befundzonen 08 und 09 lassen sich hingegen keine entsprechenden Kombinationen feststellen. Hier bietet jedoch die Verteilung der Gefässfragmente mit Brandspuren ein Bild, das ebenfalls auf eine Verbindung zwischen Zerstörungs- und Mauerschuttschichten hinweist (Abb. 34). Der Anteil an verbrannten Scherben liegt mit rund zwei Dritteln aller Fragmente aus der Mauerschuttschicht erstaunlich hoch, bedeutend tiefer ist hingegen die Rate mit nur 10% in den Zerstörungsschichten derselben Befundzonen. In Befundzone 14 weist hingegen ein geringerer Prozentsatz von Fragmenten aus der Mauerschuttschicht Brandspuren auf (20%), bei jenen aus den Zerstörungsschichten liegt die Quote bei 26%. Die verbrannte Keramik aus der Mauerschuttschicht ist zeitlich nicht von jener aus den Zerstörungsschichten abzusetzen; es scheint daher möglich, dass die Gefässe der Mauerschuttschicht in Zusammenhang mit dem Brandereignis am Ende der Bauphase C4 mit Feuer in Kontakt gekommen sind. Das anhand der Passscherbenverbindungen und der Verteilung der Fragmente mit Brandspuren gewonnene Bild deutet darauf hin, dass es zwischen den Zerstörungsschichten und dem Mauerschutt offenbar zu Vermischungen gekommen ist, die sich im Befund allerdings nicht fassen lassen. Damit bleibt unklar, ob das Fundmaterial aus dem Halleninnenraum einen Datierungshinweis für das Brandereignis am Ende der Bauphase C4 oder aber für den Beginn der Bauphase D5 gibt. Dieselbe Problemstellung besteht auch für das Fundensemble aus Schicht D5.900, deren Entstehung sich aus der Befundauswertung nicht eindeutig nachvollziehen lässt; falls es sich bei dieser Schicht tatsächlich um an Ort einplanierten Schutt der Bauphase C4 handelt, sind die Funde (nur teilweise?) noch zu Bauphase C4 zu rechnen[93].

Klarer fassbar ist hingegen die Situation für das Ensemble aus Schicht D5.100: Hier handelt es sich um eine Planieschicht, mit welcher das Niveau im Hofbereich der Bauphase C4 (Befundzonen 03 und 04) am Beginn der Bauphase D5 aufgehöht wurde.

90 Hochuli-Gysel u. a. 1986, 145.

91 Zu Lavezgefässen mit intakter Halterung vgl. Konrad 1997, Taf. 16, Grab 392; Taf. 73, Grab 902, allerdings mit bronzener Halterung.

92 Hochuli-Gysel u. a. 1986, 153; Ch. Holliger/H.-R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1982, 11 ff. bes. 42 f. mit entsprechenden Verweisen. Vgl. als Beispiel des 3. Jhs. auch das Gefäss aus der Kellerverfüllung in der Villa im Loogarten, Zürich-Altstetten (K. Roth-Rubi/U. Ruoff, Die römische Villa im Loogarten, Zürich-Altstetten – Wiederaufbau vor 260 n. Chr.? Jahrb. SGUF 70, 1987, 145 ff. bes. 155 mit Kat.-Nr. 66).

93 Die gleichen Fragen ergeben sich auch bei den Münzen der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 respektive der Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5; vgl. S. 175 f.

		Lokalisierung (innerhalb des Hallenbaus der Bauphase C4)											
Schicht		Befundzonen 08+09: nördlicher Halleninnenraum		Befundzonen 13+14: Halleninnenraum, Bereich des Geh- und Fahrweges		Befundzone 14: südlicher Halleninnenraum							
		Fundkomplex		Fundkomplex		Fund-komplex	Kat-Nr.						
							36	ohne Abb.	**57**	**58**	**59**	**60**	**61**
Mauerschuttschicht (Schicht D5.603)		C07142 (60 Frag.)	Keine Passscherben	C07399, C07452 (4 Frag.)	Keine Passscherben	C07326, C07463 (10 Frag.)			2 RS, 1 WS	1 RS	2 RS	1 BS	1 RS
Ziegel-schutt-schicht	Schichten C4.08.500, C4.09.500, C4.13.500, C4.14.500	C07143		C07454 (keine Keramik)		C07333, C07465 (159 Frag.)	2 RS	1 RS	2 WS	6 WS	1 BS	2 RS	1 RS, 1 BS, 1 WS
Brand-schicht		C07148, C07092 (C07143, C07092, und C07148: 68 Frag.)											
Schichten der Bauphase C3						C07347 (49 Frag.)	2 RS, 1 WS	1 WS					

Abb. 33: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der Passscherbenverbindungen zwischen den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der Mauerschuttschicht der Bauphase D5.

	Lokalisierung (innerhalb des Hallenbaus der Bauphase C4)											
	Befundzonen 08+09: nördlicher Halleninnenraum				Befundzonen 13 +14: Halleninnenraum, Bereich des Geh- und Fahrweges				Befundzone 14: südlicher Halleninnenraum			
Schicht	Fund-komplexe	Anzahl Frag-mente total	davon mit Brandspuren		Fund-komplexe	Anzahl Frag-mente total	davon mit Brandspuren		Fund-komplexe	Anzahl Frag-mente total	davon mit Brandspuren	
			Anzahl Frag-mente	in %			Anzahl Frag-mente	in %			Anzahl Frag-mente	in %
Mauerschutt-schicht (Schicht D5.603)	C07142	60	43	72	C07452, C07454, C07399	4	0	0	C07326, C07463	10	2	20
Ziegelschutt- und Brandschichten (Schichten C4.08.500, C4.09.500, C4.13.500, C4.14.500)	C07092, C07143, C07148	68	7	10					C07333, C07465	159	41	26

Abb. 34: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Übersicht der Anteile von Keramikfragmenten mit Brandspuren in den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der Mauerschuttschicht der Bauphase D5.

Befundzonen 08 und 09: Schichten C4.08.500, C4.09.500
(Brand- und Ziegelschuttschicht)

(Abb. 38, Tabelle 2, Fundkomplexe C07092, C07143, C07148)
Das Fundmaterial dieses Ensembles ist chronologisch sehr uneinheitlich. Neben Formen des 1. oder der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts wie den südgallischen TS-Gefässen (2 Schälchen Drag. 27: **10**, ohne Abb.; ein Teller Drag. 15/17 sowie eine Schüssel Drag. 29, ohne Abb.), der Imitation eines

Schälchens Hofheim 9 (**13**), der kleinen Schüssel **16**[94] und dem Schultertopf **22** finden sich Stücke des 2. Jahrhunderts, so die Schüssel mit ausladender Leiste **18**[95], die Schüssel mit noch sehr dünnem, profiliertem Rand und Wandknick **19**[96] und der Boden einer Amphore Gauloise 4 (**27**)[97]. Einem tendenziell späteren Zeithorizont sind die Schüssel Drag. 37 (**11**) und die späte Randausformung einer Amphore Gauloise 4 (**26**)[98] zuzuweisen. Als eindeutig jüngste Elemente des Ensembles liegen ein Wandfragment eines Glanztonbechers wohl des Typs Nb. 33 (**14**), die Schüssel Nb. 19 (**12**) und die beiden Töpfe **23** und **24** vor, mit welchen man gut in das spätere 3. Jahrhundert gelangen kann[99]. Dem widersprechen auch die Böden zweier TS-Teller wohl des Typs Drag. 32 (**9**, ohne Abb.) nicht. Die weite Zeitspanne, die das Ensemble umfasst, spricht eindeutig dagegen, dass es sich hier ausschliesslich um Material handelt, das in der Zeit unmittelbar vor dem Schadensfeuer noch in Gebrauch stand. Möglicherweise gerieten beim Abbau der Zerstörungsschichten auch Funde aus dem obersten Bereich der Planieschichten C4.08.100 und C4.09.100 in das Ensemble oder aber älteres Material gelangte vor der Ablagerung des Mauerschuttes in die Zerstörungsschichten.

Schicht D5.603 (Mauerschuttschicht; Bereich der Befundzonen 08 und 09 der Bauphase C4)

(Abb. 39, Tabelle 3, Fundkomplex C07142)
Der Fundkomplex enthält nur wenig und zeitlich nicht eng eingrenzbares Material. Als Ensemble können die TS-Schüssel Curle 21/Nb. 20 (**29**)[100], der Glanztonbecher Nb. 33 (**30**), der Topf mit ausbiegendem Rand **31**[101] und die Reibschüssel **33**[102] in die Zeit des späten 2. bis in das 3. Jahrhundert datiert werden. Als Altstück ist hingegen der handgemachte Topf mit gerilltem Rand **32** anzusprechen. Im Gegensatz zur TS-Schüssel, zu den beiden Reibschüsseln sowie den Töpfen weist er keine Brandspuren auf.

Befundzone 14: Schicht C4.14.500 (Brand- und Ziegelschuttschicht)

(Abb. 40 und 41, Tabelle 4, Fundkomplexe C07333, C07465)
Die handgemachten und überdrehten Töpfe mit Trichterrand und Kammstrichdekor **50** und **51** werden ab dem 2. Viertel des 3. Jahrhunderts zu typischen Formen des Keramikspektrums[103]. Auf Grund des Tones und der Machart ist wohl auch die kleine Schüssel **49** an diese Töpfe anzuschliessen. Problemlos lassen sich hier auch der Honigtopf mit schmalem Standring und hoch liegender grösster Weite **48** und die grauen oder schwarzen Glanztonbecher Nb. 33 (**41–43**) anfügen. Typisch für die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts ist auch die Schüssel mit Wandknick und schwerem, nur noch wenig profiliertem Rand **46**; im Zuge der Tendenz hin zu grautoniger Gebrauchskeramik, die sich in Zukunft verstärkt zeigen wird, tritt dieser Schüsseltyp hier erstmals in einer grauen Variante auf. Neu sind auch grautonige Becher wie **47**, die formal zwar den Glanztonbechern entsprechen, jedoch keinen Überzug, sondern lediglich eine gut geglättete Oberfläche aufweisen. Mit der Datierung dieser Keramik lassen sich auch problemlos die beiden Glasgefässe **52** und **53** verbinden[104]. Tendenziell älter als die bisher besprochenen Funde werden Glanztonbecher mit Wandknick **40** angesetzt, für welche eine Datierung bis mindestens zur Mitte des 3. Jahrhunderts anzunehmen ist[105].

Eindeutig älter sind hingegen der TS-Teller Walters 79/80 (**35**) sowie die südgallischen Sigillatagefässe **34**, **36** und **38** (sowie weitere ohne Abb., vgl. Tabelle 4) einzustufen. Es ist denkbar, dass die beiden Fundkomplexe neben Funden aus der Brandschicht und dem aufliegenden Ziegelversturz (Schicht C4.14.500) auch Material aus den darunter liegenden Schichten C4.14.400 (Benützungsschicht) und

94 E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6 (Basel 1949) 45 f. und Taf. 7,7.9.

95 Ähnliche Randprofile finden sich an Gefässen aus der Grabenverfüllung im nördlichen Aditus des Augster Theaters (Furger 1993, 97 f. mit Abb. 8,1–11 bes. 8,7).

96 Furger/Deschler-Erb 1992, 82 f. mit Abb. 60.

97 Martin-Kilcher 1994, 354 f. mit Abb. 138 sowie S. 360. Der Amphorenboden entspricht mit einem Durchmesser von 8,5 cm zwar den Massen der im späten 2. Jh. aufkommenden, schmalen und zapfenförmigen Böden der Amphoren Gauloise 4, ist jedoch formal noch an die ältere Ausprägung mit kantig abgestrichenem Standring anzuschliessen.

98 Die kurze Halspartie und die unmittelbar unterhalb des Randes ansetzenden Henkel weisen das Stück als späte Entwicklung des Typs Gauloise 4 aus (Martin-Kilcher 1994, 360 f.).

99 Zum Aufkommen der Becher Nb. 33 Schucany u. a. 1999, 142; zur Schüssel Nb. 19 vgl. S. 180 die Bemerkungen zum Stück des gleichen Typs aus dem Keller (Bauphase C4, Befundzone 06); zu den Töpfen vgl. etwa Schucany u. a. 1999, 154 f., Fundensembles D.9, Augst 8: Taf. 73,28; D.10, Augst 9: Taf. 74,16 und D.11, Augst 10: Taf. 75,15; Hoek 1991, 126 f. Abb. 29,85; 30,87.

100 Furger/Deschler-Erb 1992, 59 f. mit Abb. 38.

101 Vergleichbare Randform und Körperproportion etwa bei einem (allerdings scheibengedrehten) Topf aus der Kanalverfüllung bei den Augster Frauenthermen (Hoek 1991, 127 Abb. 30,95); ähnliche *Formmerkmale* auch bei Gefässen aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag (Martin-Kilcher 1980, 40 und Taf. 37,4.7).

102 Schucany u. a. 1999, 147.

103 Schucany u. a. 1999, 142 ff.; zum Zeitraum des ersten Auftretens etwa ebenda, Fundensemble D.10, Augst 9, S. 155 und Taf. 74,18–21 oder entsprechende Gefässe aus der Kanalverfüllung bei den Augster Frauenthermen (Hoek 1991, 127 mit Abb. 30,98–100).

104 Rütti 1991, Band 1, 61 Abb. 39 (**52**: Becher AR 98.1/103; **53**: Becher AR 60?).

105 G. Kaenel, Céramiques gallo-romaines décorées. Production locale des 2e et 3e siècles. Cahiers Arch. Romande 1 = Aventicum 1 (Avenches 1974) 28 und Taf. 4,33.36; Groupe de travail sur les sigillées claires, Céramiques tardives à revêtement argileux des Alpes du nord et de la vallée du Rhône (de Martigny à Vienne), Figlina 7, 1986, 21 ff. bes. Taf. 19. Vgl. auch die Stücke aus Bern-Enge (E. Ettlinger/K. Roth-Rubi, Helvetische Reliefsigillaten und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. Acta Bernensia VIII [Bern 1979] Taf. 30,1), aus Lousonna-Vidy (D. Paunier u. a., Le vicus gallo-romain de Lousonna-Vidy. Rapport préliminaire sur la campagne de fouilles 1984. Cahiers Arch. Romande 40 = Lousonna 6 [Lausanne 1987] 157, Kat.-Nr. 97) sowie aus dem Gräberfeld von Courroux (S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 2 [Derendingen-Solothurn 1976] 97 f. und Taf. 14,1 [Grab 24 der Stufe III ab 160 bis in das 2. Drittel des 3. Jhs.]).

C4.14.102 (Planieschicht) enthalten. Darauf deuten zwei südgallische TS-Schälchen Drag. 35/36 (**36**, ohne Abb.) hin, die Passscherbenverbindungen in den Horizont der Planieschicht aufweisen (Abb. 33).

Schicht D5.603 (Mauerschuttschicht; Bereich der Befundzone 14 der Bauphase C4)

(Abb. 42, Tabelle 5, Fundkomplexe C07326, C07463 sowie alle Gefässe mit Passscherben aus den Fundkomplexen C07333 und C07465 [Schicht C4.14.500])
Wie einleitend dargestellt wurde, ist im Bereich der Befundzone 14 die Keramik der Mauerschuttschicht D5.603 durch Passscherbenverbindungen sehr eng mit der darunter liegenden Brand- und Ziegelschuttschicht C4.14.500 verbunden (Abb. 33). Die beiden Fundkomplexe umfassen insgesamt nur zehn Fragmente, von denen acht Fragmente Passscherben zu Gefässen aus Schicht C4.14.500 sind. Lediglich zwei Fragmente (1 WS eines Bechers Nb. 33, 1 WS eines Topfes, ohne Abb.) besitzen keine entsprechenden Verbindungen. Die Keramik zeigt denn auch viele Übereinstimmungen zu den Gefässen aus Schicht C4.14.500, die keine Passscherben zur Mauerschuttschicht D5.603 aufweisen (vgl. oben S. 183 und Abb. 40 und 41): Becher Nb. 33 wie **58** sind auch in Schicht C4.14.500 nachgewiesen (**41–43**), und der Glanztonbecher mit Wandknick **57** findet ebendort ein Pendant (**40**); der Teller mit Kammstrichdekor **60** gehört in die gleiche «Familie» wie die Töpfe **50** und **51**. Die «rätische» Reibschüssel **61** lässt sich zeitlich gut mit den bisher angeführten Gefässen, die als Ensemble eine Datierung ab dem 2. Viertel bis in das spätere 3. Jahrhundert nahe legen, verbinden.

Schicht D5.900 (an Ort einplanierter Schutt der Bauphase C4? sowie partiell Ablagerungen aus den Mauerraubgruben auf dem Fundament der Mauer 56)

(Abb. 44, Tabelle 6, Fundkomplexe C06929; C07093; C07199; C07202; C07208)
Die zwei Sigillatagefässe, ein Schälchen Nb. 12b und eine Reibschüssel Drag 43/Nb. 21 (**66, 67**), sind in Augst bisher ab dem mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts häufiger belegt[106]. Ebenfalls gut in die Zeit um die Mitte oder die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts passen die zwei grautonigen Teller **73** und **75** sowie die beiden Töpfe **70** und **71**[107]. Die Reibschüssel **76** ist vielleicht als späte Ausformung des «rätischen» Typs zu bezeichnen und stützt damit den bisher gewonnenen Datierungsansatz. Die beiden Bronzebeschläge **77** und **78**, die wohl vom Pferdegeschirr stammen, liefern keine präziseren Anhaltspunkte zur zeitlichen Einordnung, lassen sich jedoch mit der Datierung der bisher erwähnten Stücke verbinden[108]. Die zwei Randfragmente von Glanztonbechern mit verdicktem Steilrand (**69**)[109] und des Typs Nb. 29 (**68**) bilden Elemente, die an das Ende des 2. oder in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts zu datieren sind. An sich wären in Befundzone 16 kaum zeitlich uneinheitliche Funde aus der Benützungzeit des Raumes zu erwarten, da hier unmittelbar vor dem Brandereignis ein Mörtelboden, der eine saubere Abgrenzung nach unten gewährleistet, die Gehfläche bildete[110]. Die früh datierende Keramik könnte im Zusammenhang mit Planierungsmassnahmen nach dem Brandereignis in die Schicht D5.900 gelangt sein; dies würde allerdings bedeuten, dass zusätzliches (oder das ganze?) Material von aussen eingebracht worden ist.

Schicht D5.100 (Planieschicht)

(Abb. 45–47, Tabelle 7, Fundkomplexe C07181, C07186, C07187, C07192, C07293, C07294)
Neben wenigen sicheren Altstücken, etwa den TS-Gefässen südgallischer Provenienz (das Schälchen Drag. 27 [**85**], der Teller Drag. 18/31 [**82**] sowie Tabelle 7) und der Schüssel mit gerilltem Rand **98** finden sich Formen, die gut in das 3. Jahrhundert passen: mehrere Teller Drag. 32 (**83, 84** sowie Tabelle 7), die Schüsseln Drag. 37 (**86, 87**), die Reibschüssel Drag. 43/Nb. 21 (**89**) und die «rätische» Reibschüssel **144**. Unter den Glanztonbechern findet sich fast ausschliesslich, soweit eindeutig bestimmbar, der Typ Nb. 33 (vgl. Tabelle 7); eine gleiche Dominanz dieses Bechertyps liegt auch in der Kanalverfüllung des 2. Viertels des 3. Jahrhunderts bei den Augster Frauenthermen vor[111]; an-

106 Vgl. zu den Schälchen Nb. 12b mehrere münzführende Fundkomplexe des 3. Jhs. (Hoek 1991, 122 Abb. 26,18; Martin-Kilcher 1987, 43 f. Abb. 18,1; Schucany u. a. 1999, Fundensemble D.11, Augst 10, S. 155 mit Taf. 75,3); zur Reibschüssel vgl. die Bemerkungen zu einem Stück des gleichen Typs aus dem Keller S. 180 (Bauphase C4, Befundzone 06).

107 Ähnliche Formen liegen auch im Material aus Schicht D5.100 vor (vgl. S. 184 f. und Abb. 46,**107.108.116.117**; 47,**136**).

108 *Muschelförmige Beschläge:* Ihr Auftreten ab dem 3. Jh. scheint einigermassen gesichert (Oldenstein 1976, 187 mit entsprechenden Belegen und Taf. 57,696–699; ein weiterer Fund aus Arras, der an das Ende des 4. Jhs. datiert wird, in Kombination mit einem ganzen Set runder Beschläge: A. Jacques, La présence militaire à Arras au Bas-Empire. In: F. Vallet/M. Kazanski, L'armée romaine et les barbares du IIIe au VIIe siècle. Mém. Assoc. Française Arch. Mérovingienne [A.F.A.M.] 5 [Condé-sur-Noireau 1993] 195 ff. Abb. 4; 5; ein gleiches Stück aus dem Keller von Kaiseraugst-Im Liner [aus Fundkomplex 2654], aus einer Verfüllschicht mit Material verschiedenster Zeitstellung, die nach der Zerstörung des Gebäudes im 3. Jh. abgelagert wurde: Bender 1987, Taf. 16,177; zur Interpretation des entsprechenden Fundkomplexes Rettner 1988, 213 ff.). *Beschlag mit vegetabil gestaltetem Körper:* S. K. Palagyi, Römerzeitliches Pferdegrab in Tihany. Alba Regia 24, 1990, 17 ff. bes. 21 Abb. 9,10 und S. 24 f. Abb. 13,79.11.55; 14,79.11.44; R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germ. Denkmäler Frühzeit 3 (Berlin 1938) Taf. 33,33.34. Ein sehr ähnliches Stück, das allerdings als Anhänger gearbeitet ist, ist zudem aus Insula 22 bekannt; der Anhänger wird dort, neben einer bronzenen Speerspitze, als Beleg für die Anwesenheit von Militärangehörigen herangezogen (Deschler-Erb/Schwarz 1993, 176 f. Abb. 5,2; S. 181 f.).

109 Furger/Deschler-Erb 1992, 78.

110 Der Mörtelboden ist allerdings nur für den östlichen Bereich von Befundzone 16 gesichert; vgl. dazu die Angaben im Befundkommentar S. 165.

111 Hoek 1991, 123 Abb. 27; S. 125 Abb. 28; M. Peter, Die Fundmünzen aus einer Kanalverfüllung nördlich der Augster Frauenthermen – ein Ensemble des 3. Jahrhunderts. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 135 ff. bes. 141.

hand des Spektrums der Glanztonbecher ist daher ein zeitgleicher oder jüngerer Datierungsansatz anzunehmen. Einzig der eiförmige Becher **93** ist wohl noch dem 2. Jahrhundert zuzuweisen[112]. Die zeitliche Geschlossenheit des Spektrums der Glanztonbecher wird durch die grosse Zahl von grauen und schwarzen gegenüber einer sehr kleinen Menge an roten bis rotbraunen Fabrikaten unterstrichen (Tabelle 7). Unter den Schüsseln sind als sicher späte Formen die Schüsseln mit Wandknick **100** und **101** zu nennen, insbesondere das grautonige Exemplar **101**; im Gegensatz zu dem tendenziell älteren Stück **99** weisen sie die für das (spätere) 3. Jahrhundert typischen, sehr klobigen und eng an der Gefässwand anliegenden Ränder auf[113]. Hierzu passt das Gefäss **103** mit eingezogenem, verdicktem Rand[114]. Als eindeutig späte Ausprägungen liegen zudem die Töpfe mit umgefaltetem Rand **120** und **121**[115] sowie die handgemachten Töpfe mit Trichterrand **141** und **142**[116] vor, mit welchen man sicher um die Mitte oder in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts gelangt. Die übrigen Randformen der Töpfe lassen sich, mit Ausnahme des älteren, handgemachten Topfes mit gerilltem Rand, zeitlich mit den übrigen späten Keramikformen vereinbaren, sind aber auch bis in das 4. Jahrhundert zu verfolgen[117]. Die grautonigen, aussen oft leicht und streifig überglätteten Teller mit verdickten oder kantig abgestrichenen Rändern **135–138** sind eine typische Erscheinung des späten 3., aber auch des 4. Jahrhunderts[118].

Einige Gefässe sind eindeutig spät zu datieren: Dies betrifft die Schüssel Chenet 320 aus Argonnensigillata(?) **88** und die Schüsseln mit Wandknick **91** respektive mit Kragenrand **92** aus später Glanztonware. Zwei Töpfe sind vermutlich als Wölbwandtöpfe anzusprechen **(130, 131)** und somit zeitlich klar nach dem 3. Jahrhundert einzuordnen; dies ist auch für den Topfrand **129** anzunehmen. Vermutlich sind diese Stücke aus der (nach-)römischen Deckschicht in das Fundensemble eingeschleppt worden: Der Mörtelboden (Schicht D5.300) war über Schicht D5.100 nur noch in kleinen Resten erhalten und versiegelte daher die Planieschicht nicht flächig nach oben hin (Abb. 21). Zudem waren in diese Schicht verschiedene Störungen der Phase 6 eingetieft (Steinkiste 6.05 und Grube 6.07; Abb. 21). In diesem Zusammenhang sind auch die wenigen Fragmente wohl mittelalterlicher Keramik zu sehen, die sich in den Fundkomplexen der Planieschicht finden liessen (ohne Abb., vgl. Tabelle 7).

Abgesehen von den wenigen älteren bzw. den jüngsten, vielleicht eingeschleppten Stücken wirkt der Fundstoff aus der Planieschicht sehr einheitlich, und eine Ablagerungszeit nach der Mitte des 3. Jahrhunderts ist gut möglich. Keine der sicher zur Planieschicht gehörigen Keramikformen ist jedoch *zwingend* in das 4. Jahrhundert zu datieren, obgleich die Töpfe und grautonigen Teller auch nach dem 3. Jahrhundert auftreten können. In dieselbe Richtung weist auch der noch recht hohe Anteil an orangetonigen Backplatten, die nach dem Ende des 3. Jahrhunderts nicht mehr zu erwarten sind (Tabelle 7)[119].

Bauphase D5, Phase 6: Keramik und Kleinfunde

Die Auswahl der vorgelegten Fundkomplexe beschränkt sich auf den Bereich westlich der Mauer 7/11 der Bauphase C4, da nur hier bereits vor dem Erreichen der Mauerabbruchkronen mit dem Handabtrag begonnen wurde (Abb. 2). In der übrigen bearbeiteten Grabungsfläche wurden die obersten, humosen Schichten über dem Horizont der Befunde der Bauphase D5, die unter der Bezeichnung (nach-)römische Deckschicht zusammengefasst sind, maschinell abgeschert, und das Material eignete sich nicht für eine Auswertung (vgl. oben S. 147). Eine Ausnahme bilden nur die Gruben 6.10 und 6.13 (Abb. 21), welche Schichten der Bauphase D5 durchschlugen und in die darunter liegenden Ablagerungen abgetieft waren. Innerhalb der (nach-)römischen Deckschicht konnten keine Strukturen festgestellt werden, mit welchen das Fundmaterial in Verbindung zu setzen wäre.

(Nach-)römische Deckschicht, Bereich über Schicht D5.600 und südlicher Bereich über Schicht D5.100

In beiden Bereichen wurde der untere Teil der (nach-)römischen Deckschicht jeweils in zwei in ihrer Flächenausdehnung identischen Abträgen abgebaut. Im Bereich über Schicht D5.600 umfasst der obere Abtrag das Material des Fundkomplexes C07180, der untere entsprechend die Funde aus Fundkomplex C07185. Von älteren Ablagerungen ist der Fundkomplex C07185 durch das Mauerschuttpaket Schicht D5.600 klar getrennt. Bei der (nach-)römischen

112 Furger 1993, 95 f. Abb. 7,28.

113 Vgl. etwa Schucany u. a. 1999, 154 ff. mit Fundensembles D.9, Augst 8: Taf. 73,10.11; D.10, Augst 9: Taf. 74,9; D.11, Augst 10: Taf. 75,10.

114 Diese Schüsselform tritt in der Augster Theaterstratigraphie erst ab Phase 19 auf (Furger/Deschler-Erb 1992, 83).

115 In der Augster Theaterstratigraphie findet sich nur ein Exemplar mit entsprechender Randbildung, und zwar in der späten Phase 22; auch im Augster Zerstörungshorizont der 270er Jahre scheint diese Randform noch selten zu sein (Furger/Deschler-Erb 1992, 87 f. Abb. 65,22/92).

116 Vgl. S. 183 die Bemerkungen zu den Töpfen aus Schicht C4.14.500 (Abb. 41,**50.51**).

117 Vgl. etwa die Formen in der Kanalverfüllung bei den Augster Frauenthermen (Hoek 1991, 126 f. Abb. 29,82–86; 30,87–97), in verschiedenen Fundkomplexen und -ensembles aus Augst (S. Fünfschilling, Ägyptisierende Steinflaschen und ein Achatschälchen aus Augusta Rauricorum. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 283 ff. bes. 306 Abb. 42,22–25; Schucany u. a. 1999, Fundensembles D.10, Augst 9: Taf. 74,14–16; D.11, Augst 10: Taf. 75,15–18), sowie in den Phasen 4 und 5 der Grabung «Zellhaus AG» in Kaiseraugst (Vogel Müller/Müller 1994, 168 f. Abb. 19,35–40; S. 172 Abb. 21,51–53; S. 175 Abb. 23,15–20).

118 Vgl. etwa Fundkomplex A 3521 aus der Insula 42 in Augst mit Münzen bis 274 (Martin-Kilcher 1987, 43 f. Abb. 18,11) sowie Material der Phase 4 der Grabung «Zellhaus AG» in Kaiseraugst (Vogel Müller/Müller 1994, 169 Abb. 19,29.30; S. 173 Abb. 22,62–64).

119 Im Fundmaterial der Phase 4 der Grabung «Zellhaus AG» fehlen orangetonige Backplatten (Vogel Müller/Müller 1994, 157; 168 ff.).

Deckschicht über Schicht D5.100 umfasst der obere Abtrag das Material aus dem Fundkomplex C07273, der untere die Funde aus dem Fundkomplex C07275.

Im Folgenden wird das Material der einzelnen Abträge getrennt besprochen; dies ist insofern wichtig, als sich bei den Fundkomplexen C07180 und C07185 eine zeitliche Abfolge im Fundgut ablesen lässt. Dieser chronologische Unterschied wird allerdings durch die Münzen *nicht* bestätigt (vgl. oben S. 178). Die Differenzen im keramischen Material der beiden Fundkomplexe sind meines Erachtens jedoch deutlich genug, um eine Gegenüberstellung zu rechtfertigen. Bei den Fundkomplexen C07273 und C07275 ist eine entsprechende Unterscheidung hingegen nicht möglich.

(Nach-)römische Deckschicht (Bereich über Schicht D5.600, unterer Abtrag)

(Abb. 48, Tabelle 8, Fundkomplex C07185)
Mit der Sigillataschüssel Nb. 19 **(147)** ist eine Form belegt, die als Typ bereits im Verlauf der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts auftritt und bis gegen die Mitte des 4. Jahrhunderts nachzuweisen ist[120]. Der Barbotinedekor ist leider nur sehr kleinflächig erhalten, zeigt jedoch grosse Ähnlichkeit mit einer entsprechenden Schüssel aus dem Gutshof von Rheinfelden-Görbelhof[121]. Neben dem Dekor sprechen auch die Wandleiste mit verschliffenem Profil sowie die steil nach unten ziehende untere Wandhälfte für eine Datierung der Kaiseraugster Schüssel in das späte 3. oder bereits in das 4. Jahrhundert[122]. Das zweite TS-Fragment **148** stammt von einer Schüssel Nb. 18. Die spätrömischen Schüsseln dieses Typs setzen sich von ihren mittelkaiserzeitlichen Vorgängern durch eine stark gestreckte, z. T. ganz senkrechte Wandung, einen deutlichen Wandknick im Bereich der Wandleiste und eine offene Gefässform ab[123]. Formal sind mit dem hier vorgelegten Stück am ehesten die Schüsseln später Rheinzaberner Produktion vom «Grossen Berg» bei Kindsbach, die als zusätzlich verbindende Elemente einzeiligen Kerbbanddekor, eine noch leicht bombierte Wandung und rundliche Wandleisten aufweisen, vergleichbar[124]. Schüsseln mit Wandknick und streifig bemalter, bisweilen als «marmoriert» bezeichneter Oberfläche wie **149** treten bereits am Ende des 3. Jahrhunderts auf und lassen sich bisher bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts verfolgen[125]. In einen vergleichbaren zeitlichen Rahmen dürften auch der sorgfältig geglättete Teller mit aussen gerillter Wandung **155** und der nur leicht überglättete Teller mit kantigem Steilrand **156** gehören[126]. Die fein gemagerte Schüssel **151** ist sehr schlecht erhalten; über dem Rand sowie auf der Wandung sind jedoch Reste einer Glättung, vielleicht auch eines tonfarbenen Überzugs, erhalten. Die Form ist dem Schüsseltyp Alzey 24/26 der so genannten oberrheinischen Nigra, die in Augst und Kaiseraugst etwa ab 270/280 auftritt, verwandt; diese Gefässe weisen allerdings flauere, mehr S-förmige Profile auf[127]. Nach der Mitte des 4. Jahrhunderts wurden die Schüsseln Alzey 24/26 offenbar nicht mehr produziert[128]. Schüsseln mit sehr ähnlichem Profil finden sich auch unter dem Material von Rheinfelden-Görbelhof[129]. Vielleicht ist in den Schüsseln aus Kaiseraugst und vom Görbelhof eine lokale, vom Typ Alzey 24/26 beeinflusste Weiterentwicklung der z. T. rottonigen und mit Glimmer überzogenen Schüsseln mit Schulterknick und ausladendem Rand, wie sie in der Augster Theaterstratigraphie in den jüngsten Phasen auftreten, zu sehen[130]. Parallelen zu den Töpfen mit Wulstrand **152** und **153** lassen sich im 3. Jahrhundert und in spätrömischen Kontexten des 4. Jahr-

120 Schucany u. a. 1999, Fundensembles D.12, Augst 11: Taf. 77,2; D.13, Augst/Kaiseraugst 12: Taf. 78,1.

121 Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 3,9 (eventuell Rheinzaberner Produktion? Vgl. dazu Konrad 1997, 113).

122 Zur formalen Entwicklung der Schüsseln Nb. 19 vgl. S. 180 die Bemerkungen zu dem Stück aus dem Keller (Kat.-Nr. **2** Bauphase C4, Befundzone 06).

123 Vgl. verschiedene Schüsseln dieses Typs aus spätrömischen Fundkontexten. Rheinfelden-Görbelhof: Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 3,8; Krefeld-Gellep: Pirling 1966, Taf. 41,8 (Grab 488 mit *tpq* von 313) sowie Pirling 1989, Taf. 36,4 (Grab 3168 mit *tpq* von 303); Taf. 40,7 (Grab 3196 mit *tpq* von 311); Taf. 63,20 (Grab 3381 mit *tpq* von 341); Sponeck: Swoboda 1986, Taf. 24,13–15.

124 Bernhard 1987, 71 Abb. 21,7.

125 Belege in Augst/Kaiseraugst: Schucany u. a. 1999, Fundensemble D.12, Augst 11 (270/280–300): Taf. 77,3 und S. 148; Kaiseraugst-Im Liner: Aus dem erst nach der eigentlichen Zerstörung des Kellers entstandenen oberen Fundkomplex, der Münzen bis 351 aufweist, liegen Schüsseln mit vergleichbarem Profil, allerdings ohne «marmorierte» Oberfläche vor (Furger/Deschler-Erb 1992, 131 f. Abb. 78,50.51); Rheinfelden-Görbelhof (Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 4,3–7); Vindonissa: mit mehreren Münzen, die jüngste wahrscheinlich von Constans 341–350, vergesellschaftet (Meyer-Freuler 1974, 34, Nr. 70 sowie Taf. 3,69–71); Solothurn: Y. Gautier in: Spycher/Schucany 1997, 131 und Taf. 48,490–493; 49,494).

126 Zum Teller **156** vgl. S. 185 die Angaben zu den Stücken aus Schicht D5.100 **(135–138)**. Zum Teller **155** vgl. Kaiseraugst, Grabung «Jakobli-Haus», Bereich des Ziegelschutthorizontes und des obersten spätrömischen Bodenniveaus (Marti 1996, 175 Abb. 6,40); Rheinfelden-Görbelhof: Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 6,2. Ein gut datierter Teller mit ähnlichem Randprofil ist zudem aus der Holzbauphase des Wachtturms von Schwaderloch, Oberes Bürgli, bekannt: Insgesamt 20 noch datierbare Münzen, die der Holzbauphase zuzuordnen sind, weisen Prägedaten zwischen frühestens 320 und spätestens 348 auf. Aus einer Kulturschicht an der antiken Rheinuferböschung nahe des Wachtturms von Sulz, Rheinsulz, die vornehmlich Keramik konstantinischer Zeit sowie 6 Münzen mit Prägedaten zwischen 313 und 317 erbrachte, liegt ebenfalls eine vergleichbare Tellerform vor (Schwaderloch: Balmer 1997, 164; 166 ff. und Taf. 84,14. Die Münzreihe setzt mit einem AE3 des Constantius [320–340] ein und endet mit einem AE4 des Constantius II. [347–348]; Sulz: ebenda, 108; 110 und Taf. 46,109).

127 Martin-Kilcher 1987, 44; Bernhard 1984/85.

128 Bernhard 1984/85, 102; Bernhard 1987, 74 f. Abb. 23,1–9.

129 Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 5,1.2.

130 Furger/Deschler-Erb 1992, 81 f. Abb. 59 und S. 84 f. Abb. 62. Zumindest eine mit dem Kaiseraugster Stück vergleichbare Schüssel vom Görbelhof ist in oxidierend gebrannter Qualität mit rotem Überzug belegt (Bögli/Ettlinger 1963, 24, Nr. 2). Grautonige, überglättete Schüsseln, die mit dem Typ Alzey 24/26 verwandt sind, liegen auch aus dem Kastell von Yverdon (Form 33) vor (Roth-Rubi 1980, 161 f. und Taf. 8;9,165–178).

hunderts finden[131]. Eine offenbar typisch späte Form, die in Kaiseraugst bisher ausschliesslich in Zusammenhängen des 4. Jahrhunderts nachgewiesen ist, ist der Topf mit ausbiegendem Lippenrand **154**[132]. Töpfe mit vergleichbarem Profil liegen zudem aus Rheinfelden-Görbelhof sowie, mit allerdings kürzerer Halspartie, aus Vindonissa vor[133]. Auch die Reibschüssel **158** mit ausgeprägter, nach innen geneigter Randleiste und scharf abgewinkeltem Kragenrand ist eine typisch spätrömische Ausprägung[134]. Dasselbe gilt für die Amphore Dressel 23 **(159)**, die in Augst erstmals in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts nachgewiesen ist und sich in Kaiseraugst bis in die 2. Hälfte des 4. und die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts verfolgen lässt[135]. Als eindeutig jüngstes Element dieses Fundkomplexes liegt ein Napf aus sandiger Drehscheibenware, wie sie auch im oberen Abtrag vorkommt, vor. Er hebt sich zeitlich jedoch eindeutig von der übrigen Keramik ab (zur Datierung dieser Warenart vgl. unten S. 188) und ist vielleicht (gleich wie die Münze **162**?) durch eine nicht erkannte Störung in den Fundkomplex geraten. Die Ablagerung des übrigen Fundensembles dürfte spätestens um die Mitte des 4. Jahrhunderts abgeschlossen worden sein. Keines der Gefässe legt zwingend eine spätere Datierung nahe. Auffallend ist insbesondere, dass Argonnensigillata und die rauhwandige Drehscheibenware, die im oberen Abtrag (Fundkomplex C07180) gut vertreten sind, fehlen (Tabelle 8).

(Nach-)römische Deckschicht (Bereich über Schicht D5.600, oberer Abtrag)

(Abb. 49 und 50, Tabelle 8, Fundkomplex C07180)
Bei der Sigillata aus Fundkomplex C07180 handelt es sich ausschliesslich um Argonnenware; das Randfragment **165** stammt von einer Schüssel Chenet 324, die Schüsseln Chenet 320 sind zweimal vertreten **(163, 164)**. Das Wandstück **164** weist einen Rollstempeldekor aus gegenständigen Strichgruppen, kombiniert mit Eierstäben, auf. Damit gehört das Stück innerhalb der von Wolfgang Hübener definierten Gruppen von Stempelmustern in die früheste Gruppe 1, deren Beginn er am Anfang des 2. Drittels des 4. Jahrhunderts ansetzt[136]. Der Nigrateller **168** mit verdicktem, leicht ausbiegendem Rand ist in der näheren Umgebung von Kaiseraugst gut mit einem Stück aus Rheinfelden-Görbelhof vergleichbar[137]. Ähnliche Tellerprofile, allerdings meist bei Gefässen mit Überzug, finden sich aber auch im Oberrheingebiet in Gräbern des 4. Jahrhunderts[138]; ein Teller dieser Art aus brauner, sog. oberrheinischer «Nigra» ist in Kaiseraugst bereits belegt[139]. Ebenfalls in das 4. Jahrhundert dürfte der leicht geglättete Teller **172** gehören[140]. Die Knickwandschüssel **173** aus feinem, wenig gemagertem Ton gehört zu einer Gefässgattung, deren Ursprung noch im 3. Jahrhundert zu suchen ist[141]. Die engsten Parallelen finden sich im Gutshof von Laufen-Müschhag, mit abweichender Randprofilierung aber auch in Rheinfelden-Görbelhof und aus späterem Zusammenhang aus der spätrömischen Befestigung von Sponeck[142]. Das Gefäss von Sponeck zeichnet sich, im Gegensatz zu dem Görbelhofer Stück mit leicht bombierter Wandung, durch eine völlig gestreckte Gefässwand aus, wie sie auch bei der Kaiseraugster Schüssel zu beobachten ist. In die gleiche Formfamilie lässt sich die Schüssel **176** aus rauhwandiger Drehscheibenware einordnen. Diese Warenart ist im Fundkomplex C07180 generell mit einer recht grossen Formenvarianz belegt[143]. Mit Ausnahme des aus dem Eifelgebiet importierten Henkeltopfes Alzey 30 **(177)** handelt es sich um regional produzierte

131 Furger/Deschler-Erb 1992, 88 Abb. 65,22/86–88; Schucany u. a. 1999, Fundensemble D.13, Augst/Kaiseraugst 12: Taf. 78,14.15; Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 7,14; Vogel Müller/Müller 1994, 157; 172 Abb. 21,52–54; S. 175 Abb. 23,16–18.

132 Kaiseraugst-«Zellhaus AG», Phase 4 (Vogel Müller/Müller 1994, 157; 172 Abb. 21,58–59). Kaiseraugst, Region 19B, Fundkomplex B 2097 (Martin-Kilcher 1987, 44 ff. Abb. 20,10); Kaiseraugst-«Jakobli-Haus», Bereich Ziegelschutthorizont und oberstes spätrömisches Bodenniveau (allerdings ausschliesslich als *rauhwandige Drehscheibenware!;* Marti 1996, 156 f.; 175 Abb. 6,47–50).

133 Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 7,2. In Vindonissa stammen aus demselben Komplex fünf Münzen aus dem 1., 3. und 4. Jh., die jüngste wahrscheinlich von Constans (341–350; Meyer-Freuler 1974, 36 und Taf. 5,125).

134 Fundkomplex B 2097 aus einer Grube in der Region 19 B mit Münzen bis 348 (Martin-Kilcher 1987, 44 ff. Abb. 20,12); Kaiseraugst-«Jakobli-Haus», Bereich Ziegelschutthorizont und oberstes spätrömisches Bodenniveau (Marti 1996, 173 Abb. 5,32–33); Kaiseraugst-«Zellhaus AG», Phase 4 (Vogel Müller/Müller 1994, 157; 173 Abb. 22,72); Rheinfelden-Görbelhof (Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 6,22–24); Vindonissa: aus einem Fundkomplex mit vier Münzen der 2. Hälfte des 3. und eventuell der 2. Hälfte des 4. Jhs. (Valens, 367–378; Meyer-Freuler 1974, 39 und Taf. 6,190).

135 Martin-Kilcher 1987, 58.

136 Hübener 1968, 257 f.; 280 f. Obgleich das System Hübeners verschiedentlich angegriffen wurde, scheint sich doch beim heutigen Forschungsstand die frühe Zeitstellung der Muster mit Eierstäben, vielleicht mit einer Laufzeit bis nach der Mitte des 4. Jhs., zu bestätigen (Feller 1991, 162 f.; 166; P. Blaszkiewicz/C. Jigan, Le problème de la diffusion et de la datation de la céramique sigillée d'Argonne décorée à la molette des IVème–Vème siècles dans le nord-ouest de l'empire. In: Société Française d'Etude de la Céramique Antique de Gaule [S.F.E.C.A.G.]. Actes du Congrès de Cognac. 8–11 mai 1991 [Marseille 1991] 385 ff.); vgl. zum späten Auftreten der Muster der Hübener Gruppe 1 auch Bernhard 1981, 51 f. Abb. 35; L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra Sigillata. In: Swoboda 1986, 93 ff. bes. 98.

137 Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 6,3.

138 Oberlustadt, Kr. Germersheim (frühes 4. Jh.); Neustadt/Lachen-Speyerdorf (mit einem Follis des Constantin I. von 321); Tiefenthal, Kr. Bad Dürkheim (mit einer Schüssel Alzey 24/26 mit gelbrotem Ton und braunem Überzug, die spätestens in das 3. Viertel des 4. Jhs. zu datieren ist; Bernhard 1984/85, 63 f. Abb. 27,5. 12.13; S. 67 f. Abb. 30,4.5; S. 90).

139 Müller 1990, 94 f. Abb. 23,9.

140 Formal vergleichbare Stücke aus Kaiseraugst: Martin-Kilcher 1987, 44 ff. Abb. 20,7; Müller 1990, 95 Abb. 23,10.

141 Martin-Kilcher 1980, 33.

142 Martin-Kilcher 1980, Taf. 29,5.6 (allerdings mit rötlichem bis rötlich braunem Überzug); Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 4,1.2; Swoboda 1986, Taf. 27,88. Zu Belegstücken dieses Schüsseltyps im Kastell Kaiseraugst vgl. Marti 1996, 173 Abb. 5,30 (Bereich Ziegelschutthorizont und oberstes spätrömisches Bodenniveau. Vgl. dazu ebenda, 167); S. 183 Abb. 11,79 (unterer Humusbereich).

143 Die Bezeichnung dieser Warenart richtet sich nach der Nomenklatur von Reto Marti (vgl. Marti 1996, 153).

Ware. Der Teller **175** schliesst formal an den Typ Alzey 29 des 4. und 5. Jahrhunderts an. Frühestens in das beginnende 5. Jahrhundert gehört zudem der Henkeltopf Alzey 30 **(177)** mit bandförmigem Henkel und stark verkümmertem, nur noch als leichter Einzug fassbarem Absatz auf der Randinnenseite[144]. Die Töpfe zeigen eine breite Palette an Profilvarianten. Der gerundete, unterschnittene Topfrand **181** gehört in die Familie der Wölbwandtöpfe Alzey 33, deren Aufkommen um 400 anzusetzen ist. Ähnliche Randbildungen sind aus dem *Castrum Rauracense* belegt, finden sich jedoch auch unter dem Material des Runden Bergs von Urach, die hier in das 5. oder früheste 6. Jahrhundert zu datieren sind; von Letzteren unterscheiden sich sowohl die bisher aus Kaiseraugst bekannten Gefässe wie auch das hier vorgelegte Randstück durch die fehlende Rippe unterhalb des Randes[145]. Der Topf **178** mit kurzem, aussen gerilltem Trichterrand und die beiden Töpfe mit Leistenrand **179** und **180** finden ebenfalls Parallelen im Kastell Kaiseraugst; diese stammen aus Zusammenhängen, die bereits in frühmittelalterliche Zeit reichen[146]. Die beiden Töpfe mit Deckelfalzrand Alzey 27 **(182, 183)** weisen bereits stark entwickelte Randprofile auf. Das Gefäss **182** besitzt einen eher wulstförmigen und wenig gebogenen Rand. Es lässt sich nur schwer in die bekannte Entwicklung der Deckelfalztöpfe von herzförmigen Profilen hin zu aufgestellten Sichelrändern, wie sie zumindest für die Mayener Eifelkeramik belegt ist, einreihen[147]. Vielleicht ist der Topf innerhalb der Keramik der Region Kaiseraugst eher als Bindeglied zwischen einem Deckelfalztopf mit ähnlichem, allerdings noch waagrecht ausgebildetem Profil wohl des 4. Jahrhunderts und späten Töpfen mit steiler Randbildung einzuordnen, wie sie aus der Grabung «Jakobli-Haus» im Kastellinnenbereich vorliegen[148]. Der steile, sichelförmige Rand des Topfes **183** verweist auf eine Datierung des Stückes etwa ab der Mitte des 6. Jahrhunderts[149]. Die jüngsten Elemente innerhalb des Ensembles bilden zwei Töpfe aus sandiger Drehscheibenware **(185, 186)**; Gefässe dieser Warenart kommen nach bisherigem Kenntnisstand erst im (früheren?) 7. Jahrhundert auf[150]. Auffallend ist der Topf **184**, der in der Qualität der rauhwandigen Drehscheibenware entspricht; allerdings ist er nur grob scheibengedreht oder überdreht. Gleich wie das handgemachte Töpfchen **188** lässt er sich vorerst zeitlich nicht enger fassen. Das Bodenfragment einer handgemachten Fussschale **187** wirkt innerhalb des restlichen Materials des Fundkomplexes fremd und ist wohl als germanisch anzusprechen[151]. Spätrömische Fischsaucenamphoren Keay 23-Almagro 51c wie **190** sind vor allem für das 4. und 5. Jahrhundert typisch[152]; hier lassen sich auch die Lampe **194**[153] und der Glasbecher **191** anschliessen[154]. Die zwei Bronzebeschläge **192** und **193** waren Bestandteile von Gürtelgarnituren respektive des Pferdegeschirrs. Peltaförmige Beschläge wie **192** lassen sich nach Jürgen Oldenstein in der Zeit ab 150 nachweisen[155]; sie sind jedoch bis in spätere Zeit zu verfolgen, so etwa als Teile einer Gürtelgarnitur der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts aus einem Grabfund aus Argeliers in Frankreich (Dép. Aude) sowie einer Bestattung aus Trier-Ehrang aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts[156]. Gewölbte, scheibenförmige Beschläge wie **193** sind bisher vor allem für das 3. Jahrhundert gut belegt[157].

Gegenüber dem Fundmaterial des unteren Abtrags (Fundkomplex C07185) zeigt der Fundkomplex C07180 eine deutlich jüngere Tendenz. Einzelne Formen schliessen zwar zeitlich an das Material des unteren Abtrags an, das Schwergewicht dürfte aber in der 2. Hälfte des 4. und im 5. Jahrhundert liegen; einige Gefässe weisen jedoch über diese Zeitspanne hinaus bereits in das 6. und 7. Jahrhundert.

144 Vgl. etwa ein Gefäss des Typs Alzey 30 aus einem Grab des frühen 5. Jh. von Bornheim-Widdig (L. Bakker, Ein Grab des frühen 5. Jh. aus Bornheim-Widdig. Bonner Jahrb. 177, 1977, 605 ff. bes. 606 Abb. 1,3) sowie Grab 812 bereits des 6. Jhs. von Krefeld-Gellep (Pirling 1966, Taf. 71,4).

145 Marti 1996, 161; 187 Abb. 13,120–125; Gross 1992, 429.

146 Grabung «Jakobli-Haus», Lehmbodenrest im unteren Humusbereich sowie unterer Humusbereich (Marti 1996, 159 ff.; 177 Abb. 8,6; S. 188 Abb. 14,140.141; zur Datierung vgl. ebenda S. 159; 161).

147 Die Belege «klassischer» herzförmiger Deckelfalzränder vom Runden Berg bei Urach scheinen nun doch eher aus dem Eifelgebiet importierte und nicht lokal hergestellte Ware zu sein (K. Roth-Rubi, Der Runde Berg bei Urach IX. Die scheibengedrehte Gebrauchskeramik vom Runden Berg. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamannische Altkde. Schr. 15 (Heidelberg/Sigmaringen 1991) 24 f. Abb. 3,1–6; vgl. dazu die Rezension von Ch. Bücker/H. Maus, Zeitschr. Arch. Mittelalter 20, 1992, 209 ff.). Zur Entwicklung des Typs Alzey 27 aus Mayener-Eifel-Ware vgl. Balmer 1997, 219 f. bzw. der Deckelfalztöpfe ab dem späten 5. Jh. vorwiegend im süddeutschen Raum Gross 1992, 425 ff.

148 Marti 1996, 176 Abb. 7,6; S. 186 Abb. 13,117.118.

149 Gross 1992, 427 Abb. 2,2.3.

150 Zur Definition der Warengruppe vgl. Marti 1996, 153.

151 Zu Keramik wohl germanischen Ursprungs im *Castrum Rauracense* vgl. auch zwei handgeformte Töpfe aus der Grabung «Jakobli-Haus» (Marti 1996, 158; 176 Abb. 7,10.11).

152 Martin-Kilcher 1994, 430 ff.

153 K. Goethert, Die rauhwandigen unverzierten Lampen der Spätantike. Trierer Zeitschr. 55, 1992, 256 ff. (Gruppe B, Lampen der Speicherer Form).

154 Rütti 1991, Bd. 1, 47 Abb. 35; Bd. 2, 72 ff.; Fünfschilling 1996, 165.

155 Oldenstein 1976, 178 f. und Taf. 53,622.624–626.633–639.

156 M. Feugère, Garniture de ceinturon, in: Ch. Landes (Hrsg.), Les derniers romains en Septimanie. IVe-VIIIe siècles (Lattes 1988) 222 f. Kat.-Nr. 111; K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz 1977) Grab 239, S. 316 und Taf. 22,239c; zu einem Beleg aus Augst vgl. Martin-Kilcher 1985, 181 Abb. 24,3.

157 Oldenstein 1976, 186 und Taf. 56,686–694; als Bestandteil eines Ensembles von Pferdegeschirrbeschlägen aus einem in der 1. Hälfte des 3. Jhs. mit Brandschutt verfüllten Keller des Gutshofes bei Wurmlingen (M. Reuter/J. Trumm, Pferdegeschirr-Beschläge und figürlicher Wagenaufsatz aus einem römischen Gutshof bei Wurmlingen [Ldkr. Tuttlingen], Arch. Korrbl. 26, 1996, 295 ff. bes. Abb. 4,7); E. Künzl u. a., Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien (Mainz 1993) Bd. 1, 339 und Bd. 4, Taf. 545,G26–28.

(Nach-)römische Deckschicht (Südlicher Bereich über Schicht D5.100, unterer Abtrag)

(Abb. 51, Tabelle 8, Fundkomplex C07275)
Der Fundkomplex umfasst nur wenig Material. Die beiden Teller **204** und **205** sind in das 4. Jahrhundert zu datieren; ein Gegenstück zu dem Gefäss **204** findet sich bereits im Fundkomplex C07185 **(155)**[158]. Ebenfalls in das 4. oder 5. Jahrhundert weist die aus der Lusitania importierte Fischsaucenamphore Keay XIX C **(209)**[159]. Der rauhwandige, scheibengedrehte Topf mit leicht ausbiegendem Leistenrand, konischem Hals und Schulterabsatz **207** ist aus körnig gemagertem Ton gefertigt; in gleicher Machart, allerdings mit etwas feiner gemagertem Ton, liegt ein ähnliches Gefäss auch aus dem oberen Abtrag vor **(217)**. Beide Stücke wirken auf Grund ihrer Formgebung in dem bisher vorgestellten Material aus Kaiseraugst fremd. Die nächsten Parallelen finden sich auf dem Runden Berg bei Urach, und zwar in den Gruppen 5, 8 und 9 der rauhwandigen Ware. Meist weisen diese Töpfe dort einen gekehlten Rand auf; in geringerer Menge treten jedoch auch flach ausbiegende Ränder auf, die an die Kaiseraugster Exemplare erinnern[160].

(Nach-)römische Deckschicht (Südlicher Bereich über Schicht D5.100, oberer Abtrag)

(Abb. 52, Tabelle 8, Fundkomplex C07273)
Das Fundmaterial aus dem oberen Abtrag entspricht zeitlich etwa der Keramik des unteren Abtrags (Fundkomplex C07275). Vor allem die Terra Sigillata weist in das 4. Jahrhundert. Das Auftreten halbkugeliger Schälchen mit Kerbbanddekor wie **213** kann auf das späte 3. und die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts eingegrenzt werden. Die Randbildung und die Wandprofile sind z. T. stark unterschiedlich; sie lassen sich vorerst, gleich wie das Kaiseraugster Stück, keinem gesicherten Herstellungsort zuweisen[161]. Die Frage nach der Herkunft bleibt auch bei der ebenfalls mit Kerbbändern verzierten Sigillataschüssel des Typs Nb. 18/Chenet 324 **(214)** vorerst offen[162]. Formal lässt sich das Stück an die Schüssel aus Fundkomplex C07185 **(148)** anschliessen, die wohl aus später Rheinzaberner Produktion stammt. Die noch stark geschwungene Wandung, welche eng an die mittelkaiserzeitliche Ausprägung dieser Schüsselform anschliesst, spricht für eine Datierung noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts. Das Fragment eines Sigillatatellers Drag. 32 **(212)** aus ostgallischer TS entspricht bezüglich der Randausbildung den Tellern gleicher Form aus der Planieschicht D5.100 **(83, 84)** und bildet somit das älteste Element dieses Fundkomplexes. Mit dem durch die Sigillata umrissenen Zeitraum lässt sich auch die Schüssel mit horizontalem Rand **216** vereinbaren[163]. Das Bodenfragment einer sorgfältig geglätteten, handgeformten Fussschale **218** wird, gleich wie das Stück **187**, als germanisch anzusprechen sein. Der Topf **217** wurde bereits im Zusammenhang mit dem ähnlichen Gefäss **207** aus dem unteren Abtrag besprochen (vgl. oben S. 189).

Grubenverfüllungen

Während die Verfüllung der Grube 6.13 vom Befund her als Einheit anzusehen ist, sind unter der Bezeichnung «Grube 6.10» zwei Eintiefungen unterschiedlicher Form zusammengefasst, die auf Grund des Befundes zu trennen sind; die Eintiefungen werden als unterer und oberer Grubenbereich bezeichnet (vgl. oben S. 174). Die Einfüllung des unteren Grubenbereichs liess sich in vier Schichten trennen (Einfüllungen 1–4), während das Material des oberen Grubenbereichs als Einheit ausgenommen wurde (Einfüllung 5).

Grube 6.13 (Verfüllung)

(Abb. 53, Tabelle 8, Fundkomplex C07459)
Aus der Grube 6.13 stammen zwei Münzen **(229, 230)**, deren jüngere einen *terminus post quem* für die Verfüllzeit von 335 gibt. Die Sigillata ist mit nur einem Randstück einer Schüssel Chenet 320 aus Argonnensigillata **(219)** vertreten. Das Wandfragment **220** stammt von einem Gefäss der so genannten «céramique à l'éponge». Die in Ausspartechnik gearbeiteten Verzierungen in Blütenform sind typisch für diese Keramikgattung, die vermehrt in Westfrankreich auftritt[164]. Auf Grund der Häufung von Fragmenten sowie der Breite des Formen- und Verzierungsspektrums in Civaux (Dép. Vienne) wird von einer Herstellung unweit dieses Ortes ausgegangen[165]. Östlich des Hauptverbreitungsgebietes dünnt die Konzentration nach heutigem Forschungsstand rasch aus. Das Fragment aus Kaiseraugst wird bislang, gleich wie ein weiterer Fund aus dem spätrömischen

158 Zum Teller **205** vgl. Stücke mit ähnlichem, allerdings weniger stark ausgeprägtem Randprofil aus der Grabung Kaiseraugst-«Zellhaus AG», Phase 4 (Vogel Müller/Müller 1994, 173 Abb. 22,62.63).

159 S. J. Keay, Late Roman amphorae in the Western Mediterranean. A typology and economic study: the Catalan evidence. BAR Internat. Ser. 196 (i) (Oxford 1984) 158 ff. Abb. 65,3.

160 B. Kaschau, Der runde Berg bei Urach II. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967–1972. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamannische Altkde. Schr. 2 (Sigmaringen 1976) 40 ff.; 71 Tabelle 13; Taf. 12,244.250; 15,327–331.343; 16,359. Zu weiterreichenden Verbindungen dieser Keramikform vgl. Gross 1992, 435 ff. Abb. 5.

161 Zusammenfassend Konrad 1997, 112 f. mit entsprechenden Verweisen.

162 Späte Rheinzaberner Produktion: Bernhard 1987, 71 Abb. 21,2; Bernhard 1984/85, 69 Abb. 32,7; «sigillata-ähnliche, weiche Keramik» (Vindonissa: Meyer-Freuler 1974, 43 und Taf. 2,46); ostgallisches Produkt (Kaiseraugst-Im Rebgarten: Müller 1990, 94 f. Abb. 23,4); Argonnenware (Arbon: H. J. Brem/J. Bürgi/K. Roth-Rubi, Arbon – Arbor Felix. Das spätrömische Kastell. Arch. Thurgau 1 [Frauenfeld 1992] 88 f. Abb. 88,26).

163 Vogel Müller/Müller 1994,172 Abb. 21,43 (Grabung Kaiseraugst-«Zellhaus AG», Phase 4).

164 M. Rimbault, La céramique gallo-romaine dite «à l'éponge» dans l'ouest de la Gaule. Gallia 31, 1973, 185 ff. bes. 187 f. zur Herstellungstechnik; 188 Abb. 1; zur Verbreitung vgl. Simon-Hiernard 1991, 64 Abb. 4.

165 Simon-Hiernard 1991, 65.

Kastell von Yverdon[166], von den übrigen Belegpunkten durch einen fundleeren Raum getrennt und ist daher sicher importiert. Eine Zuweisung des Kaiseraugster Fragments zu einer bestimmten Keramikform ist wegen der geringen Grösse des Stücks nicht möglich. Zeitlich lässt sich die Gattung in ihrem Ursprungsgebiet bisher nicht eng eingrenzen; der Beginn der Produktion wird im späten 2. oder am Beginn des 3. Jahrhunderts angenommen, im 3. und 4. Jahrhundert ist sie weit verbreitet. Im 5. Jahrhundert finden sich nur noch vereinzelt Belege dieser Ware[167]. Die grautonige Wandscherbe **223** ist schlecht erhalten, lässt jedoch noch Reste einer streifigen Glättung erkennen. Das Fragment dürfte von einer Schüssel des Typs Alzey 25 stammen. Das Gefäss wies offenbar ursprünglich einen stark gerundeten Bauchumbruch auf, wie er auch an einer Schüssel aus der Pfalz zu beobachten ist; im Gegensatz zu dieser weist das Kaiseraugster Gefäss allerdings keinen Überzug auf[168]. Der grautonige, leicht überglättete Teller mit verdicktem, eingebogenem Rand **222** ist der Gruppe von mehr oder weniger grob gemagerten, oft überglätteten Tellern anzuschliessen, die in der Planieschicht D5.100 mit unterschiedlichen Randbildungen mehrfach belegt sind **(135–138)**; hier findet sich denn auch mit dem Teller **135** ein Vergleichsstück. In der Machart vergleichbare Teller treten aber auch im 4. Jahrhundert noch auf, wie ein entsprechendes Gefäss aus dem Fundkomplex C07185 zeigt **(156)**[169]. Aus demselben Fundkomplex liegt auch ein gutes Gegenstück **(154)** zum Topf mit ausbiegendem Lippenrand **226** vor. Die zweifach vorhandenen Töpfe mit ausbiegendem, aussen gerilltem Rand **(224, 225)** finden Entsprechungen unter dem Fundmaterial aus dem Halsgraben auf Kastelen sowie vom Basler Münsterhügel, die eine Datierung in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts nahe legen[170]. Das Keramikspektrum aus der Grube lässt vermuten, dass die Verfüllzeit der Grube 6.13 von dem durch die Münze **230** gegebenen *terminus post quem* von 335 nicht allzu weit entfernt ist. Neben der Datierung der einzelnen Gefässe wird diese Annahme auch durch die vorhandenen Warenarten gestützt: Die Terra Sigillata stammt zwar ausschliesslich aus den Argonnen, die rauhwandige Drehscheibenware ist jedoch mit lediglich drei Fragmenten noch schwach vertreten (Tabelle 8).

Grube 6.10 (Unterer Grubenbereich, Einfüllungen 1–4)

(Abb. 54, Tabelle 8, Fundkomplexe C07283, C07284, C07288, C07289)

Das Sigillataschälchen **231** aus der untersten Grubenverfüllung (Einfüllung 1) lässt sich keinem eindeutigen Typ zuweisen. Während die Ausprägung des Randes etwa dem Typ Chenet 311 entspricht, lehnt sich die halbkugelige Grundform eher an den Typ Chenet 314 an. Parallelen lassen sich vorerst nicht finden; daher entzieht sich das Stück einer näheren Datierung[171]. Aus der darüber liegenden Schicht (Einfüllung 2) wurde eine Schüssel Nb. 18/Chenet 324 geborgen **(233)**, deren straffe Wandung sowie der betonte Knick im Bereich der Wandleiste typisch für die spätrömische Variante dieses Typs sind[172]. Die Schüssel unterscheidet sich durch ihr Fabrikat von den übrigen Sigillaten der (Bau-)Phasen D5 und 6: Der Ton ist orange, der bräunlich orange Überzug gut haftend, jedoch auffallend dünn und unregelmässig gefleckt. Diese Merkmale verbinden das Gefäss mit dem Wandfragment des Sigillatabechers mit Rollstempeldekor **234**, der aus derselben Einfüllung stammt. Beide Stücke sind vermutlich gleicher, bislang jedoch noch unbekannter Herkunft. Die bereits im 3. Jahrhundert als Typ Nb. 6a belegten Teller mit Wandleiste wie **232** finden ihre Fortsetzung als Typ Chenet 306 in der Produktion der Argonnentöpfereien, liegen aber auch als Rheinzaberner Spätware vor[173]. Diese Tellerform ist bisher lediglich für die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts nachgewiesen, nach der Jahrhundertmitte scheint sie hingegen zu fehlen[174]. Dem Bodenfragment eines Bechers mit metallisch glänzendem, dunkel geflecktem Überzug und kleinem Bodendurchmesser **235** sowohl formal als auch bezüglich des Überzugs sehr ähnliche Stücke sind aus dem Kastell von Yverdon bekannt[175]. Aus Einfüllung 2 liegen zudem zwei Münzen **(236, 237)** vor, deren jüngere einen *terminus post quem* für die Ablagerung dieser sowie der darüber liegenden Einfüllungen von 347 gibt. Die drei Fragmente einer Reliefschüssel aus mittelgallischer TS **(238;** zwei Fragmente aus Einfüllung 3, ein weiteres aus Einfüllung 4) müssen bereits als Altstücke in die Grubenverfüllungen gelangt sein. Aus Einfüllung 4 stammt ein Fragment einer rädchenverzierten

166 K. Roth-Rubi, Keramik aus der Gegend von Poitiers in Yverdon/Waadt. Arch. Korrbl. 9, 1979, 341 ff.

167 Simon-Hiernard 1991, 65 f.

168 Bernhard 1984/85, 92 Abb. 50,2.

169 Vgl. auch die Teller aus Phase 4/5 der Grabung Kaiseraugst-«Zellhaus AG» (Vogel Müller/Müller 1994, 173 Abb. 22,62.63; S. 175 Abb. 23,27).

170 Martin-Kilcher 1985, 192 f. Abb. 32,4.5; Martin-Kilcher 1979, 391 f.; 402 Abb. 52,12 (Fundkomplex 6365 mit Material der 1. Hälfte des 4. Jhs.).

171 Der Typ Chenet 311 entwickelte sich vermutlich aus der Form Drag. 46 heraus, scheint jedoch zu den eher seltenen Formen zu gehören. In dem Depotfund von Bellheim sind zwei vergleichbare Schälchen zumindest für das späte 4. Jh. noch belegt (Bernhard 1984/85, 72 Abb. 35,5.6). Der Typ Chenet 314 lässt sich während des gesamten 4. Jhs. und noch im 5. Jh. nachweisen (vgl. etwa Gräber mit entsprechenden Gefässen aus Krefeld-Gellep: Grab 1857 mit einem *tpq* von 310 [Pirling 1974, Taf. 65,5]; Grab 3511 [1. Hälfte 4. Jh.; Pirling 1989, Taf. 85,7]; Grab 1107a [Ende 4., Anfang 5. Jh.; Pirling 1966, Taf. 92,5] oder Funde vom Burgus von Eisenberg [ab der 2. Hälfte des 4. Jhs. bis in das frühere 5. Jh.?: Bernhard 1981, 50 Abb. 34,14–16; S. 53 ff.]; vgl. auch K.-J. Gilles, Spätrömische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschr., Beih. 7 [Trier 1985] 92 [Typ 11, bis frühes 5. Jh.]). Inwiefern die Zeitansätze der beiden Typen auch für die Kaiseraugster «Mischform» zutreffend sind, lässt sich allerdings nicht beurteilen.

172 Vgl. dazu die Bemerkungen im Zusammenhang mit dem Gefäss **148** (Fundkomplex C07185).

173 Bernhard 1987, 71 Abb. 21,9.

174 Konrad 1997, 114 f. mit entsprechenden Verweisen.

175 Roth-Rubi 1980, 158; 186 und Taf. 5,72.73 (Form 18).

Schüssel Chenet 320 aus Argonnensigillata **(239)**. Das komplizierte Muster mit Bogenmotiven gehört zu den von Wolfgang Hübener als Sondergruppe aus seiner Gruppe 7 ausgeschiedenen Stempeln, deren Auftreten wohl um die Mitte des 4. Jahrhunderts anzusetzen ist[176]. Auffallend ist, dass in den Einfüllungen des unteren Grubenbereichs die rauhwandige Drehscheibenware, die in der Einfüllung des oberen Grubenbereichs gut belegt ist, noch fehlt; Argonnensigillata ist hingegen mit einem Fragment vertreten. Der Zeitpunkt der Verfüllung des unteren Grubenbereichs dürfte nicht allzu weit von dem *terminus post quem* von 347, der durch die Münze **237** aus Einfüllung 2 gegeben ist, anzusetzen sein.

Grube 6.10 (Oberer Grubenbereich, Einfüllung 5)

(Abb. 55, Tabelle 8, Fundkomplexe FK C07177; C07279)
Die Verfüllung des oberen Bereichs der Grube 6.10 liess sich beim Abtrag nicht sauber von der umliegenden Planieschicht D5.100 trennen. Diese Vermischung schlägt sich auch im Fundmaterial nieder: Der Sigillatateller Drag. 31 **(241)**, der Glanztonbecher Nb. 33 **(242)**, die Schüssel mit profiliertem Rand **246**, die Backplatte **251** sowie die grautonigen Teller **252** und **253** gehören zu Formen, die bereits in Fundkomplexen aus der Planieschicht D5.100 oder aus den Zerstörungsschichten der Bauphase C4 zu finden sind. Gleiches gilt für die Fundlage des Antoninians des Postumus **(260)**, dessen Zugehörigkeit zu der Grubenverfüllung nicht mehr mit Sicherheit festzulegen ist (vgl. oben S. 177). Die restlichen Gefässe könnten hingegen durchaus zur eigentlichen Grubenverfüllung gehören; sie umfassen eine weite Datierungsspanne etwa ab der Mitte des 4. Jahrhunderts. Die eigentliche Verfüllzeit des oberen Grubenbereichs ist in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen[177]. Als frühes Element innerhalb des Ensembles ist der Topf mit Wulstrand **249** anzusprechen, der sich mit den beiden Töpfen **152** und **153** aus Fundkomplex C07185 vergleichen lässt, die bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts zu datieren sind. Ein Gegenstück zu dem Nigrateller **244** liegt bereits aus dem Fundkomplex C07180 **(168)** vor. Die Schüssel **248** lehnt sich formal an den Typ Alzey 24/25 an; der steile, stark profilierte Rand sowie die graue Tonfarbe sprechen für eine relativ späte Zeitstellung dieses Stücks. Vergleichbare Randgestaltung sowie entsprechende Farbgebung finden sich innerhalb der sog. oberrheinischen «Nigra» hauptsächlich erst nach der Mitte des 4. Jahrhunderts, etwa unter dem Fundbestand des Kastells Altrip oder aus Speyer[178]. Das orangetonige, überglättete Schälchen **247** entspricht formal recht genau einem Gefäss mit Überzug aus Sion «Sous-le-Scex», dessen Formgebung auf die sigillée paléochretienne oder die afrikanische Sigillata des 5. und beginnenden 6. Jahrhunderts zurückgeführt werden kann[179]. Eine recht grosse Formenvielfalt zeigen die Gefässe aus rauhwandiger Drehscheibenware. Die beiden Töpfe Alzey 27 **(255, 256)** besitzen ein noch gut herzförmig ausgebildetes Profil und gehören damit wohl noch in das spätere 4. Jahrhundert[180]. Der bandförmige Rand mit verkümmertem Absatz auf der Innenseite sowie der kleine Durchmesser verbinden das Fragment eines Henkeltopfes Alzey 30 **(254)** mit einem allerdings aus dem Eifelgebiet importierten Gefäss des gleichen Typs aus dem Fundkomplex C07180 **(177)**, welches wohl frühestens in das beginnende 5. Jahrhundert zu datieren ist. Der langgezogene, leicht gekehlte Rand sowie der abgesetzte Hals des Topfes **230** finden sich an einem Gefäss aus Illzach (Dép. Haut-Rhin) wieder, welches dort bereits in das 7. Jahrhundert datiert wird[181]. Verwandte Topfformen sind zudem aus Solothurn, hier leider nicht aus datierendem Zusammenhang, bekannt[182]. Mit dem Randstück der Reibschüssel **258** mit stark gestraffter, konvex einziehender Wand liegt eine sehr späte Ausformung dieser Gattung vor. In das 4. und vielleicht noch das frühere 5. Jahrhundert ist das Wandfragment eines Nuppenbechers wohl des Typs AR 65 oder 66.2/Isings 106c zu datieren **(259)**[183].

176 Hübener 1968, 265 f. Abb. 38. Die Gruppe 7 der Rollstempelmuster nach Hübener gehört wohl erst in die 2. Hälfte des 4. Jhs. (Bernhard 1981, 51 ff.); für die Sondergruppe mit Bogenmotiven scheint ein früheres Auftreten hingegen durchaus möglich (Feller 1991, 168 mit entsprechenden Belegen).

177 Ein Teil der Keramik aus dem oberen Grubenbereich wurde bereits von Peter Frey bearbeitet (Frey 1992, 239 ff. Abb. 22,1–5); die hier vorgestellten Funde sind daher nur eine Auswahl aus dem gesamten Material.

178 Bernhard 1984/85, 50 Abb. 15,3.4.8; S. 60 Abb. 24,5.7.12–14; S. 62 Abb. 25,22; S. 90 f.

179 B. Dubuis/M.-A. Haldimann/S. Martin-Kilcher, Céramique du Bas-Empire découverte à Sion «Sous-le-Scex». Arch. Schweiz 10, 1987, 157 ff. bes. 158 f. Abb. 2,11. Vgl. aber auch etwa den Typ Chenet 314 der Argonnensigillata, der ebenfalls als Vorbild für eine entsprechende Imitation in Frage kommt (G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IVe siècle et la terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et Doc. Arch. Ant. France 1 [Mâcon 1941] Taf. 13,314). Ein weiterer Beleg für ein entsprechendes Schälchen mit Überzug liegt aus Genf vor (D. Paunier, La céramique gallo-romaine de Genève de La Tène finale au Royaume Burgonde [Genf 1981] 351 Nr. 367).

180 Martin-Kilcher 1979, 395; 408 Abb. 55,50.

181 J. Schweitzer, L'habitat rural en Alsace au Haut Moyen Age (Riedisheim 1984) 101 und Taf. 54,6.

182 Spycher/Schucany 1997, Taf. 57,596.597.

183 Vgl. dazu das Vorkommen in der Grabung «Jakobli-Haus» in Kaiseraugst sowie den Kommentar von Sylvia Fünfschilling (Fünfschilling 1996, 166); Rütti 1991, Bd. 1, 103; Bd. 2, 73 f. und Taf. 65,1403–1406; 66,1430.

Katalog der Funde

Alle Münzen wurden von Markus Peter bestimmt. Der Abnutzungs- und Korrosionsgrad ist gemäss den Vorgaben im Bulletin Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2 (Supplément): Usure et corrosion (Lausanne 1995) zitiert.

Befundzone 06, Schichten C4.06.500, C4.06.501

Abb. 35–37 (Fundkomplexe C07128; C07140; C07141; C07155; C07242; C07247)

Terra Sigillata:

1 7 RS, BS, 9 WS, TS (ostgallisch), Variante Teller Nb. 4b. Auf der Randunterseite partiell dunkelbraun verfärbt (Brandspuren?). Wenig schwache Brandspuren, auch über den Bruchkanten. Bodenstempel PIIRPIITUINUS (Perpetuinus). Gefäss fast vollständig rekonstruierbar. Inv. 1990.05.C07155.1.7.

2 12 RS, 4 BS, 27 WS, TS (ostgallisch), Schüssel Nb. 19 mit Barbotinedekor: Ranken mit herzförmigen Blättern, abwechselnd mit Tierdarstellungen. Die einzelnen Fragmente weisen unterschiedlich starke bzw. keine Brandspuren auf. Gefäss fast vollständig rekonstruierbar. Inv. 1990.05.C07128.1; 1990.05.C07155.6.7.

3 25 RS, BS, 65 WS (sowie 9 nicht zuweisbare Splitter), TS (ostgallisch), Reibschüssel Drag. 43/Nb. 21b mit Barbotinedekor: Band von herzförmigen Blättern, flankiert von S-förmigen Linien. Die einzelnen Fragmente weisen unterschiedlich starke bzw. keine Brandspuren auf. Gefäss fast vollständig rekonstruierbar. Inv. 1990.05.C07242.2; 1990.05.C07247.1.

Übrige Gebrauchskeramik:

4 2 RS, BS, 71 WS, Flasche mit zylindrischem Ausguss. Braunorange. Bemalung: bräunlich rot auf weissem Grund, aus Tupfen gebildete Dreiecke mit wellenförmigen Trennelementen, oben und unten durch je zwei horizontal umlaufende Linien abgeschlossen, im Halsbereich schräge Striche zwischen je einer horizontal umlaufenden Linie. Einseitig starke Brandspuren. Gefäss fast vollständig rekonstruierbar. Inv. 1990.05.C07140.1.

Reibschüsseln/Amphoren:

5 6 RS, 2 WS (sowie 19 Splitter WS), «rätische» Reibschüssel. Orange, Rand und Hohlkehle mit rotem Überzug. Einzelne starke Brandflecke, partiell stark versintert und Spuren von Mörtel. Gefäss vollständig rekonstruierbar. Inv. 1990.05.C07128.2; 1990.05.C07155.11.

Lavez/Eisen:

6a 33 BS, 34 WS, Lavezgefäss. Grauer, im Bruch schiefriger Lavez. Gehauen, auf der Wandinnenseite senkrechte, auf der Bodeninnenseite sich kreuzende, grobe Meisselspuren. Auf der Aussenwand Reste einer Leiste oder Knubbe. Aussenwand und Bodenunterseite scharriert. Lavez durch Brandeinwirkung stark brüchig, gesamtes Gefäss verzogen. Inv. 1990.05.C07141.1.

6b 2 flache Eisenbänder: Teile der Umklammerung des Lavezgefässes, wohl Längsverstrebungen. Stark korrodiert und aufgeblüht. Durchschnittliche Breite 2,0 cm, erhaltene Stärke 0,5 cm, erhaltene Länge 10,8 bzw. 15,0 cm. Inv. 1990.05.C07141.1.

6c Leicht gewölbtes Eisenband: Teil der Umklammerung des Lavezgefässes, wohl Querverstrebung. Stark korrodiert und aufgeblüht. Erhaltene Breite 3,1 cm, erhaltene Stärke 0,25 cm. Rechtwinklig ankorrodiert Rest eines weiteren Eisenbandes, wohl Längsverstrebung. Stark korrodiert und aufgeblüht. Erhaltene Breite 3,1 cm, erhaltene Stärke 0,25 cm. Inv. 1990.05.C07141.1.

6d Eisenhenkel des Lavezgefässes. Stark korrodiert, grosse Teile abgesprengt, lange Rissspuren. Runder Querschnitt, Dm. etwa 1,9 cm. Lichte Weite des Henkels etwa 27,5 cm. Das erhaltene Ende bildet einen Haken, der durch ein gelochtes, flaches Eisenband (wohl Längsverstrebung) geführt ist. Erhaltene Breite 2,9 cm, erhaltene Stärke etwa 0,7 cm. An das Eisenband korrodiert ein Fragment des Lavezgefässes, ohne originale Oberfläche. Inv. 1990.05.C07141.1.

Eisen:

7 Scharnierband einer Truhe(?). Scharnierteil durch ein Niet mit rechteckigem Kopf an einem der Eisenbänder befestigt. Die leicht verjüngte Partie des Scharnierteils bildet eine Schlaufe, die durch eine langrechteckige Öffnung im gegenüberliegenden Eisenband gezogen ist. In diesem Eisenband ist der Kopf eines weiteren Nagels erhalten, Befestigung(?). Stark korrodiert. Erhaltene Breite 3,3 cm, erhaltene Stärke 0,8 cm. Inv. 1990.05.C07155.3.

Nicht abgebildet:
Eisen: 2 Nägel, Beschlag?

Befundzonen 08 und 09, Schichten C4.08.500, C4.09.500

Abb. 38 (Fundkomplexe C07092; C07143; C07148)

Terra Sigillata:

8 RS, TS (mittelgallisch), Teller Walters 79/80. Inv. 1990.05.C07143.4.

9 BS, WS, TS (ostgallisch), Teller Drag. 32? Inv. 1990.05.C07143.7.8.

10 RS, TS (südgallisch), Schälchen Drag. 27. Inv. 1990.05.C07143.3.

11 WS, TS (ostgallisch), Reliefschüssel Drag. 37. Inv. 1990.05.C07143.11.

12 WS, TS (ostgallisch), Schüssel Nb. 19 mit Barbotinedekor. Inv. 1990.05.C07143.9.

TS-Imitation:

13 RS, TS-Imitation, Imitation Schälchen Hofheim 9. Hellgrau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07092.3.

Glanztonkeramik:

14 WS, Becher mit Riefelband, wohl Nb. 33. Graubraun mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07092.5.

15 WS, Becher mit Riefelband. Grau mit braunschwarzem, stark glänzendem Überzug. Klingend hart gebrannt, sehr dünnwandig. Import? Inv. 1990.05.C07092.4.

Übrige Gebrauchskeramik:

16 WS, kleine Schüssel. Hellgrau mit rötlichem Kern. Innen leicht streifig, aussen mit Ausnahme der Zone unterhalb des Randes flächig geglättet. Inv. 1990.05.C07143.29.

17 RS, Schüssel mit leicht abgewinkeltem, gerilltem Rand. Braunorange, über dem Rand Reste eines Goldglimmerüberzugs. Inv. 1990.05.C07143.13.

18 RS, Schüssel mit ausladender Leiste und Wandknick. Braunorange, innen und aussen Goldglimmerüberzug, über dem Rand und aussen stark geschwärzt (Benützungsspuren?). Inv. 1990.05.C07143.14.

19 RS, WS, Schüssel mit Wandknick. Braunorange mit grauem Kern. Innen und aussen Goldglimmerüberzug. Schwache Brandspuren. Inv. 1990.05.C07148.2.

20 BS, Becher oder kleine Schüssel. Hellgrau. Aussen und auf der Bodenunterseite sorgfältig flächig geglättet. Inv. 1990.05.C07143.27.

21 4 BS, WS, Krug. Braunorange mit hellgrauem Kern. Inv. 1990.05.C07143.16.19.

22 2 RS, Schultertopf. Grau. Inv. 1990.05.C07143.26.

23 2 RS, Topf mit leicht gekehltem, umgelegtem Rand. Hellgrau, fein gemagert. Ein Fragment über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07092.13.14.

24 RS, Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Grau. Inv. 1990.05.C07143.32.

25 WS, Topf. Beigegrau, Oberfläche dunkelgrau, viel feine Magerung. Innen sehr sorgfältig flächig, aussen streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07143.33.

Reibschüsseln/Amphoren:

26 RS, Amphore Gauloise 4. Hellbeige mit hellrosa Kern, wenig feinster Glimmer. 1990.05.C07143.36.

27 BS, Amphore Gauloise 4. Hellbeige, sehr fein. Inv. 1990.05.C07092.7.

Münzen:

28 **Vespasianus für Titus Caesar.** Dupondius, Lyon 77–78. RIC II, 107, 781(a). A 3/3, K 3/3. 180°, max. 28,7 mm; 12,20 g. Inv. 1990.05.C07143.1

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 2):
Glas: WS; *Bronze:* Ring; *Eisen:* 5 Nägel.

Schicht D5.603 (Bereich der Befundzonen 08 und 09 der Bauphase C4)

Abb. 39 (Fundkomplex C07142)

Terra Sigillata:

29 RS, TS (mittel-, ostgallisch), Schüssel Curle 21/Nb. 20. Starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07142.1.

Glanztonkeramik:

30 WS, Becher Nb. 33. Grau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07142.3.

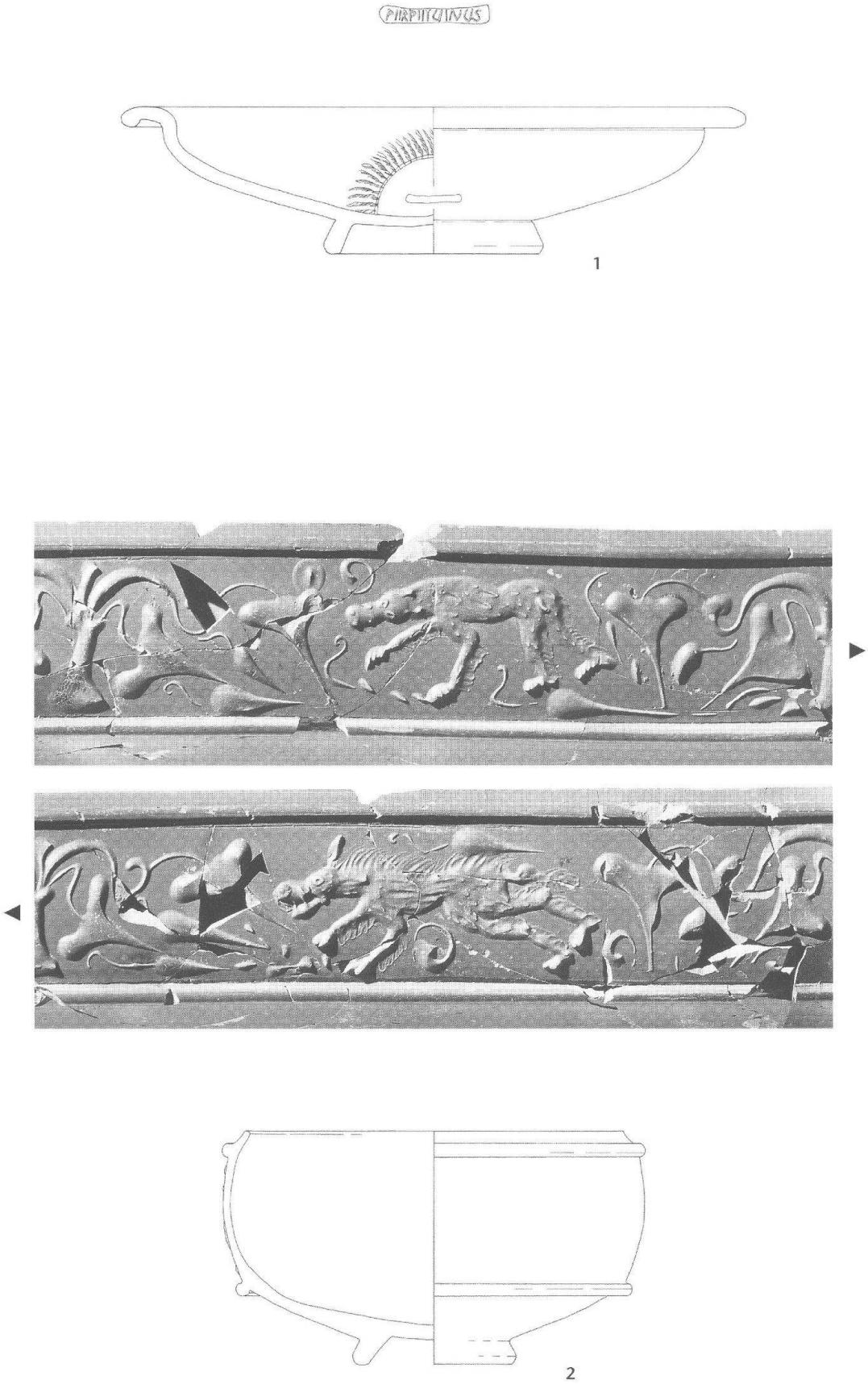


Abb. 35: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 06, Schichten C4.06.500, C4.06.501 (Forts. Abb. 36–37): **1–2** *Terra Sigillata. M. 1:3.*

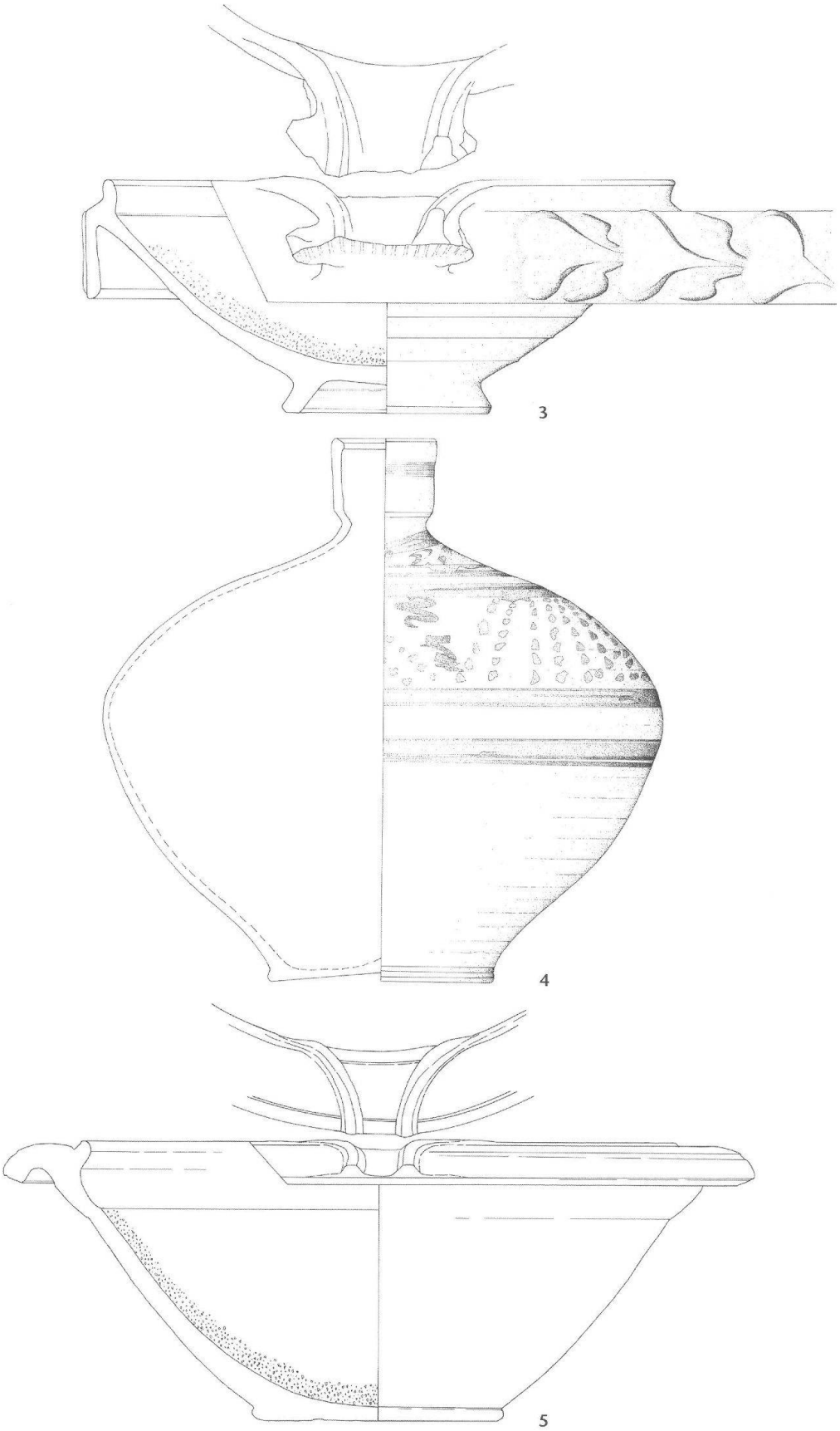
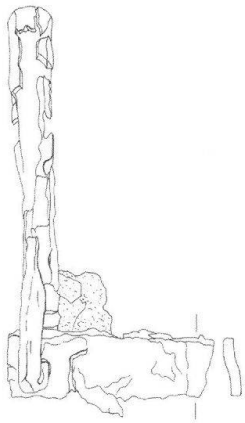
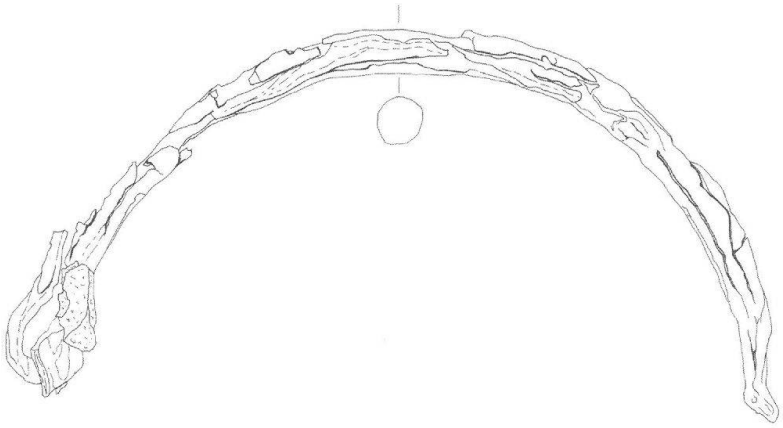
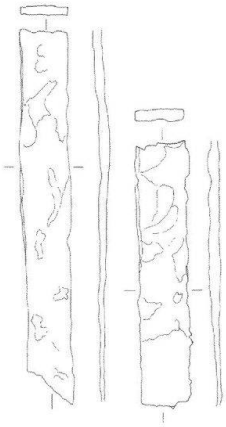


Abb. 36: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 06, Schichten C4.06.500, C4.06.501 (Forts. Abb. 35, 37): **3** *Terra Sigillata,* **4** *übrige Gebrauchskeramik,* **5** *Reibschüssel. M. 1:3.*

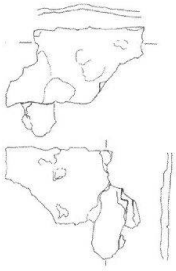


6d

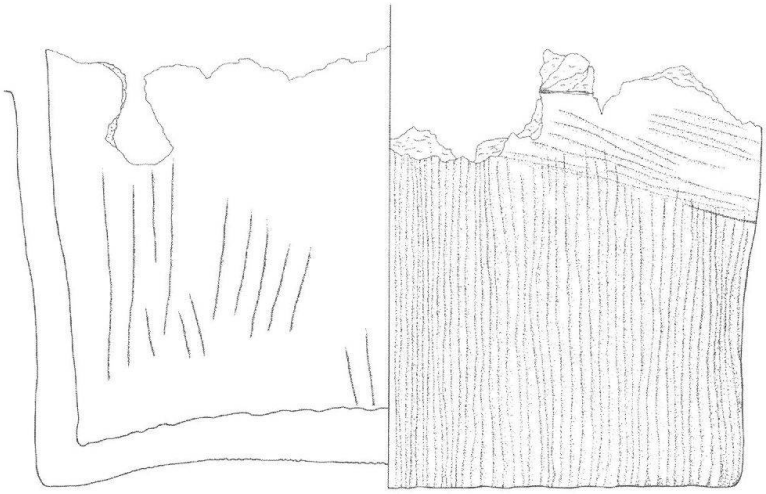




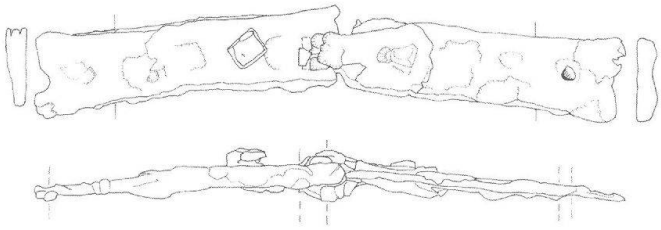
6b



6c



6a



7

Abb. 37: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 06, Schichten C4.06.500, C4.06.501 (Schluss): **6a** *Lavez,* **6b–d**, **7** *Eisen. M. 1:3.*

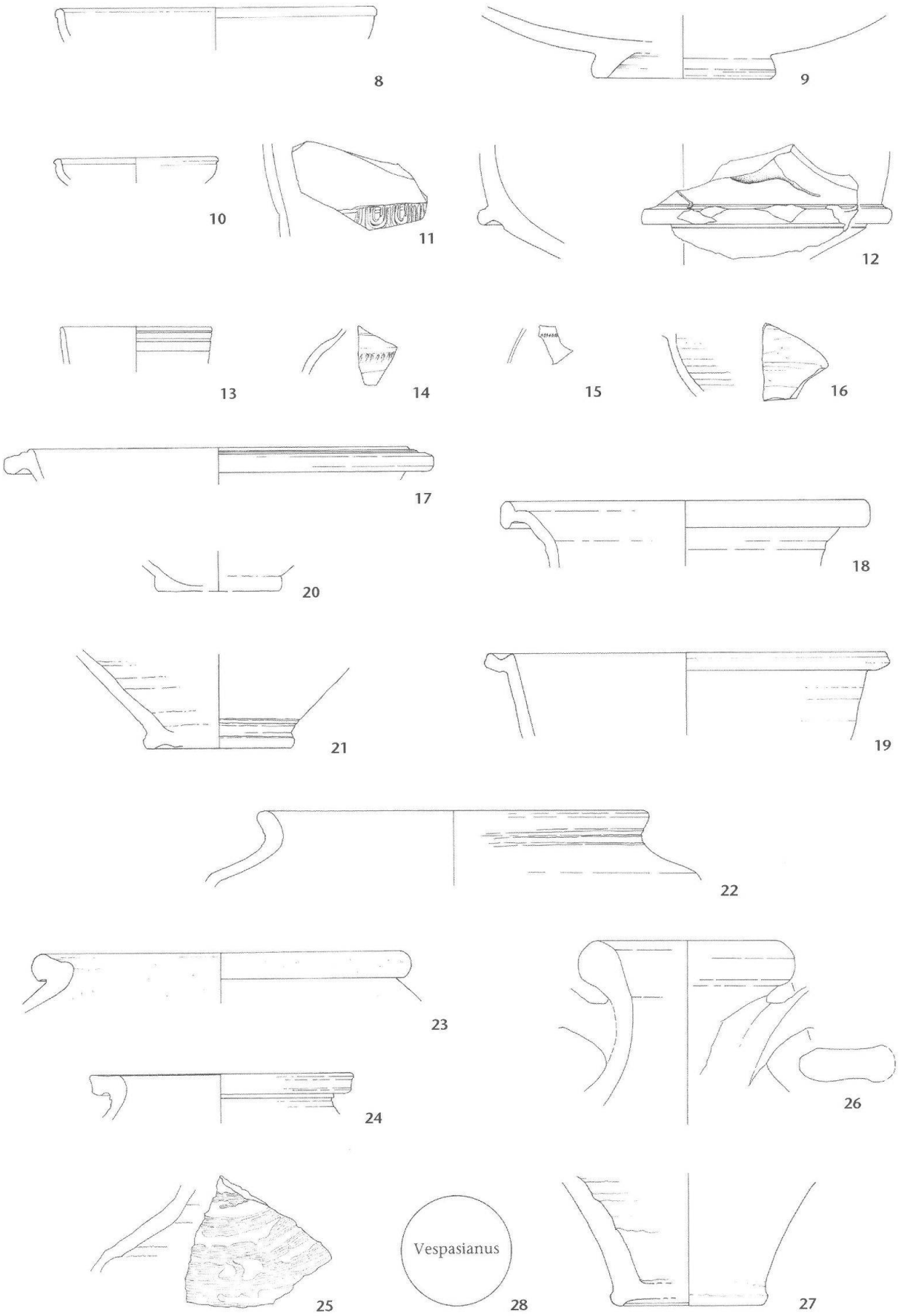


Abb. 38: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzonen 08 und 09, Schichten C4.08.500, C4.09.500: **8–12** *Terra Sigillata,* **13** *TS-Imitation,* **14–15** *Glanztonkeramik,* **16–25** *übrige Gebrauchskeramik,* **26–27** *Amphoren,* **28** *Münze. M. 1:3.*

Handgemachte Keramik:

31 3 RS, 3 WS, Topf mit gerundetem, scharf ausbiegendem Rand. Handgemacht, überdreht. Braungrau, stark sandig. Starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07142.14.15.21.22.

32 RS, Topf mit kurzem Hals und verdicktem Rand. Handgemacht, überdreht. Rötlich braun mit grauem Kern und dunkelgrauer Oberfläche, wenig gemagert. Inv. 1990.05.C07142.16.

Reibschüsseln/Amphoren:

33 6 RS, 4 WS, Reibschüssel mit geknicktem Kragenrand. Orange mit grauem Kern. Starke Brandspuren, z. T. auch über den Bruchkanten. Inv. 1990.05.C07142.5.29.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 3):
Eisen: Nagel, Objekt (Funktion?).

Befundzone 14, Schicht C4.14.500

Abb. 40–41 (Fundkomplexe C07333; C07465)

Terra Sigillata:

34 WS, TS (südgallisch), Teller Drag. 18/31. Inv. 1990.05.C07333.7.

35 RS, TS (mittelgallisch), Teller Drag. 18/31. Inv. 1990.05.C07333.9.

36 4 RS, WS, TS (südgallisch), Schälchen Drag. 36. Inv. 1990.05.C07333.5a–b (2 RS); 1990.05.C07347.1a–c (2 RS, WS).

37 RS, TS (ostgallisch), Schälchen Drag. 33. Inv. 1990.05.C07465.8.

38 WS, TS (südgallisch), Reliefschüssel Drag. 37. Inv. 1990.05.C07333.11.

39 WS, TS (ostgallisch), Becher(?) mit Barbotinedekor. Inv. 1990.05.C07333.10.

Glanztonkeramik:

40 RS, 2 BS, Becher mit Wandknick. Orange mit hellorangem Überzug. Inv. 1990.05.C07465.9.10a–b.

41 RS, Becher Nb. 33. Grau mit grauem Überzug. Inv. 1990.05.C07333.13.

42 WS, Becher Nb. 33. Dunkelgrau mit dunkelgrauem Überzug. Inv. 1990.05.C07333.25.

43 BS, 2 WS, Becher Nb. 33. Grau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07465.13.16.17.

Übrige Gebrauchskeramik:

44 3 RS, Schüssel mit kragenartigem Rand. Braunorange, Kragenoberfläche und über dem Rand streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07465.50a–c.

45 2 RS, WS, Kragenrandschüssel. Orangebraun mit grauem Kern und schwarzer Oberfläche, geglättet. Inv. 1990.05.C07333.40a–b.42.

46 RS, Schüssel mit Wandknick. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche. Inv. 1990.05.C07333.41.

47 4 WS, Faltenbecher mit Riefelband. Grau. Aussen sorgfältig, leicht streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07333.19b.21.22.24.

48 2 BS, 21 WS, Honigtopf. Beige. Einige Fragmente mit starken Brandspuren, auch über den Bruchkanten. Inv. 1990.05.C07465.22.23a–c.24.45.

Handgemachte Keramik:

49 RS, Schälchen mit leicht verdicktem Rand. Handgemacht, überdreht. Braungrau mit dunkelgrauer, feiner Oberfläche, wenig grobe Magerung. Inv. 1990.05.C07465.28.

50 RS, Topf mit Trichterrand. Handgemacht, überdreht. Dunkelgrau, reichlich gemagert. Inv. 1990.05.C07333.46.

51 2 RS, 2 WS, Topf mit Trichterrand. Handgemacht, überdreht. Dunkelgrau, reichlich gemagert. Inv. 1990.05.C07333.44.45.50c.55.

Glas:

52 RS, Becher AR 98.1/103 mit leicht nach aussen gebogenem, rundgeschmolzenem Rand. Durchsichtig(?), farblos, starke Iris, versintert. Inv. 1990.05.C07465.75.

53 RS, Becher AR 60? mit nach aussen gewölbtem, abgesprengtem und überschliffenem Rand. Fast farblos, leicht grünlich, durchsichtig. Inv. 1990.05.C07465.76.

Eisen:

54 Eisenband, gelocht. Eventuell zu den Klobenbändern **63** und **64** gehörig. Inv. 1990.05.C07465.73.

Münzen:

55 **Severus Alexander für Julia Mamaea.** Denar, Rom 222–235. RIC IV.2, 98, 343. Verbrannt? A 0/0, K 4/4. 180°, max. 20,3 mm; 2,14 g. Inv. 1990.05.C07333.1.

56 **Trebonianus Gallus.** Antoninian, Rom 251–253. RIC IV.3, 163, 37. Ausgebrochen, Brandspuren. A 2/2, K 3/3. 360°, max. 21,8 mm; 2,33 g. Inv. 1990.05.C07465.1.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 4):
Glas: 6 WS von 4 Gefässen mit Schliffrillen sowie eine weitere WS; *Bein:* 2 Haarnadeln, Tessera; *Bronze:* Armbrustscharnierfibel, fragmentiert (Publiziert in Riha 1994, Taf. 37,2728), 8 Blechfragmente, Band, mehrere amorphe Fragmente; *Eisen:* 12 Nägel, Scharnier/Splint?, Niet? sowie mehrere Fragmente (Funktion?).

Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 14 der Bauphase C4)

Abb. 42 (Fundkomplexe C07326; C07463 sowie alle Gefässe mit Passscherben in den Fundkomplexen C07333 und C07465 [Schicht C4.14.500])

Glanztonkeramik:

57 2 RS, 3 WS, Becher mit Wandknick. Orange mit orangem, dunkelbraun geflecktem Überzug, stark (metallisch) glänzend. Inv. 1990.05.C07463.5a–c (2 RS, 1 WS); 1990.05.C07465.12a–b (2 WS).

58 RS, 6 WS, Becher Nb. 33. Orange mit grauem Kern und graubraunem, stark glänzendem Überzug. Sehr dünnwandig, klingend hart gebrannt. Import? Inv. 1990.05.C07326.4 (RS); 1990.05.C07465.14a–e (5 WS); 1990.05.C07333.16 (1 WS).

Übrige Gebrauchskeramik:

59 2 RS, BS, Backplatte. Orangebraun, mit unterschiedlich starken Brandspuren. Inv. 1990.05.C07326.6 (RS); 1990.05.C07463.6 (RS); 1990.05.C07465.29 (BS).

Handgemachte Keramik:

60 2 RS, BS, Teller mit schräg abgestrichenem Rand und horizontalem Kammstrich. Handgemacht, überdreht. Hellbraun mit dunkelgrauer Oberfläche, reichlich gemagert. Inv. 1990.05.C07463.10 (BS); 1990.05.C07465.27a–b (2 RS).

Reibschüsseln/Amphoren:

61 2 RS, BS, WS, «rätische» Reibschüssel. Ziegelrot, Kragenrand und Hohlkehle mit rotem Überzug. Inv. 1990.05.C07463.7 (1 RS); 1990.05.C07465.49a–c (1 RS, BS, WS).

Münzen:

62 **Valerianus.** Antoninian, 253–260. Rv. [...]O[...] Stehende Personifikation n. l. Rand verbogen. A 0/0, K 3/3. 180°, max. 21,9 mm; 3,32 g. Inv. 1990.05.C07326.1.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 5):
Glas: WS mit Schliffrille; *Bronze:* Beschlagblech, fragmentiert; *Eisen:* 4 Nägel.

Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 13 der Bauphase C4)

Abb. 43 (Fundkomplex C07452)

Eisen:

63 Torklobenband. Enden der rechtwinklig vom Scharnier abgehenden Schenkelbänder nicht erhalten. Abstand zwischen den Schenkelbändern (gemessen ab Innenkante) etwa 7,0 cm, ursprüngliche Stärke etwa 0,5, Breite etwa 3,5 cm. Dm. der Scharnieröse 2,8 cm. Das besser erhaltene Schenkelband weist drei Löcher in Abständen von 6,0, 22,0 und 19,0 cm auf (gemessen ab Innenkante Scharnier); in einem der Löcher sitzt noch ein Scheibenkopfnagel. Inv. 1990.05.C07452.2.

64 Torklobenband. Enden der rechtwinklig vom Scharnier abgehenden Schenkelbänder nicht erhalten. Masse der Schenkelbänder und der Scharnieröse wie **63.** Das besser erhaltene Schenkelband weist zwei Löcher in Abständen von 6,0 und 20,0 cm auf (gemessen ab Innenkante Scharnier); in einem der Löcher sitzt noch ein Scheibenkopfnagel. Inv. 1990.05.C07452.1.

65 Scharnierkloben. Angel mit rundem, Schaft mit vierkantigem Querschnitt. Max. Dm. der Angel 1,8 cm. Inv. 1990.05.C07452.3.

Nicht abgebildet:
Keramik: RS Glanztonbecher, RS Teller; *Eisen:* Nagel, 2 Bandfragmente (eventuell zu **63–65** gehörig), 3 Nägel, 2 Fragmente (Funktion?).

Schicht D5.900

Abb. 44 (Fundkomplexe C06929; C07093; C07199; C07202; C07208)

Terra Sigillata:

66 RS, TS (ostgallisch), Schälchen Nb. 12b mit Schliffdekor. Inv. 1990.05.C07093.6.

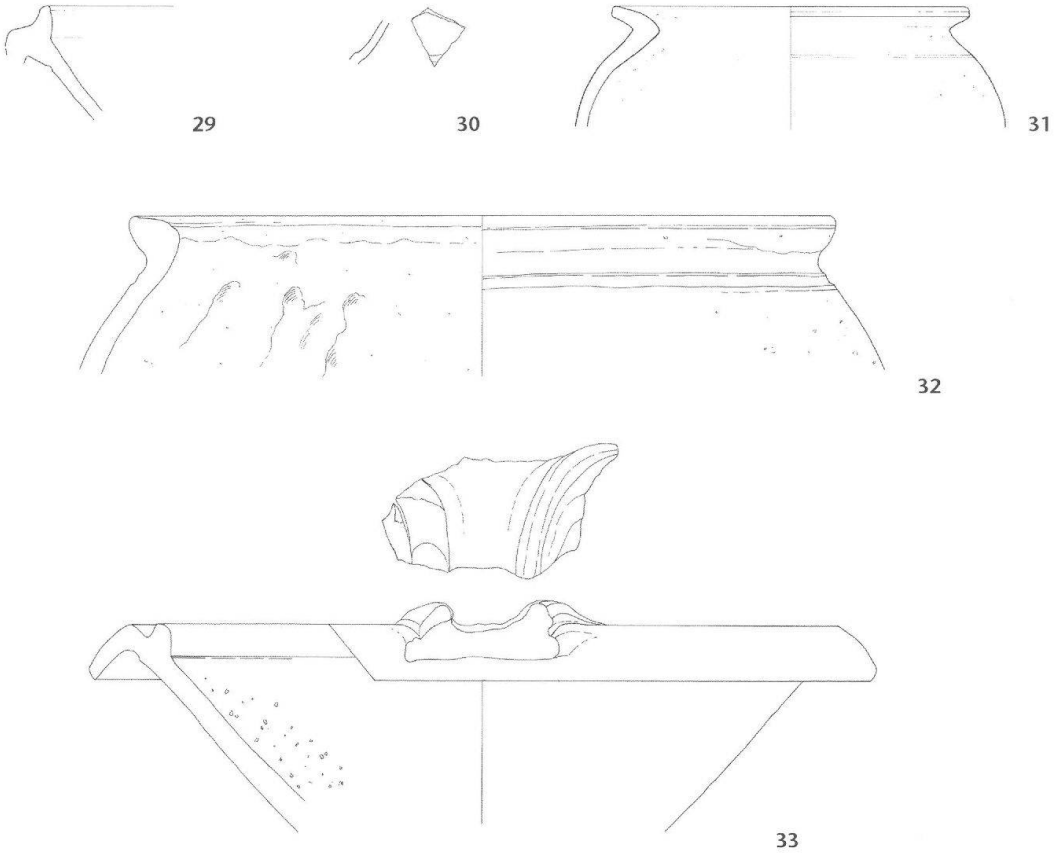


Abb. 39: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.603 (Bereich der Befundzonen 08 und 09 der Bauphase C4): **29** *Terra Sigillata,* **30** *Glanztonkeramik,* **31–32** *handgemachte Keramik,* **33** *Reibschüssel. M. 1:3.*

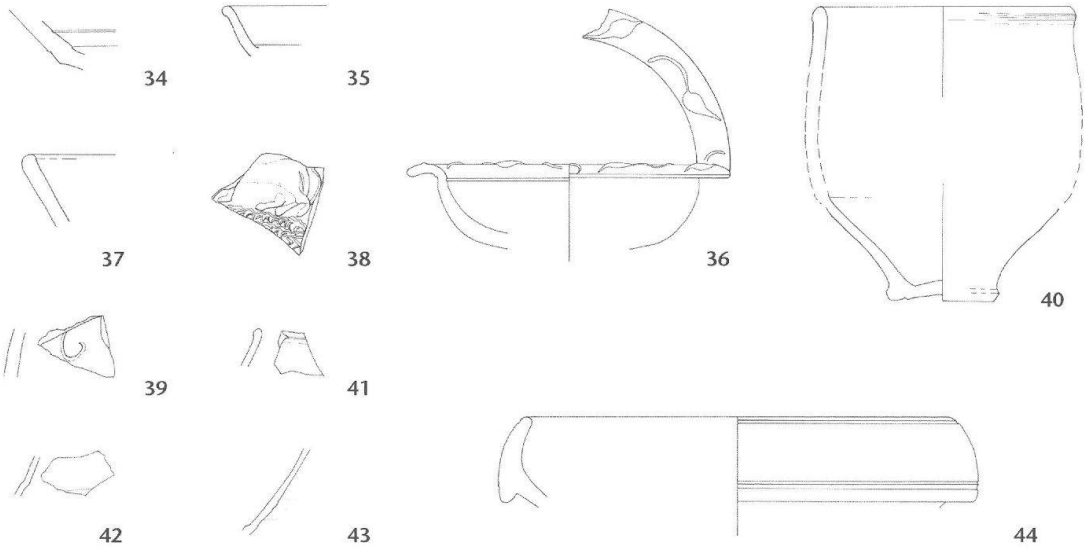


Abb. 40: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 14, Schicht C4.14.500 (Forts. Abb. 41): **34–39** *Terra Sigillata,* **40–43** *Glanztonkeramik,* **44** *übrige Gebrauchskeramik. M. 1:3.*

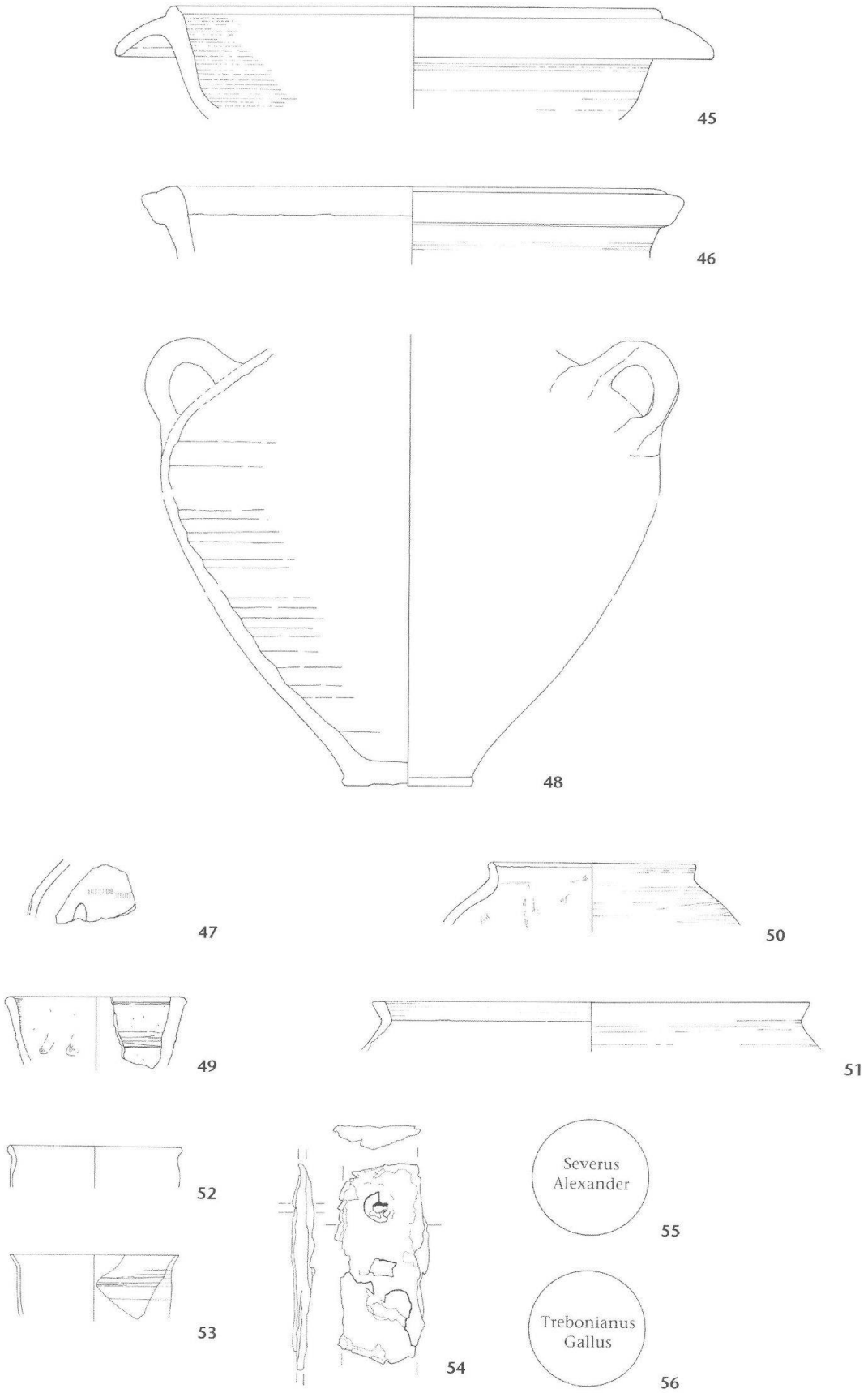
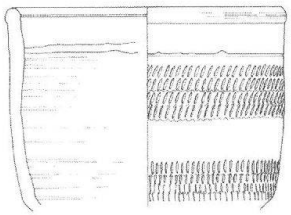
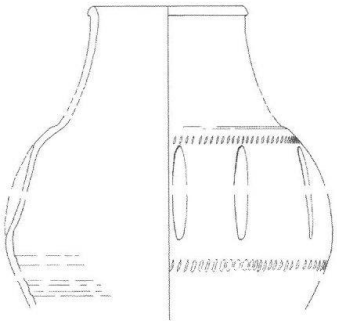


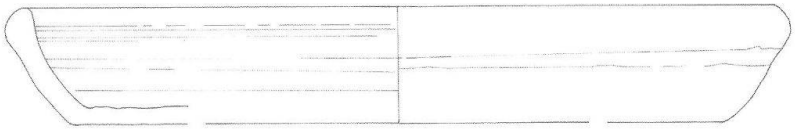
Abb. 41: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 14, Schicht C4.14.500 (Schluss): **45–48** *übrige Gebrauchskeramik,* **49–51** *handgemachte Keramik,* **52–53** *Glas,* **54** *Eisen,* **55–56** *Münzen. M. 1:3.*



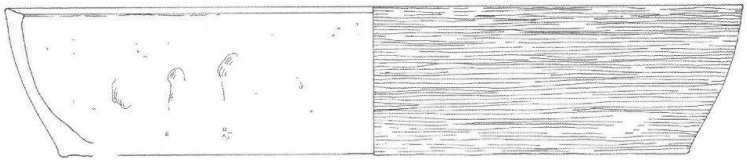
57



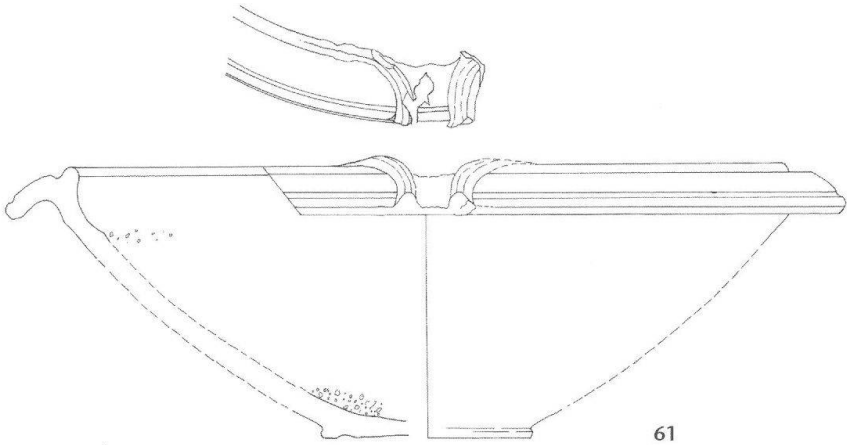
58



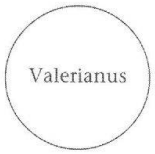
59



60



61



62

Abb. 42: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 14 der Bauphase C4): **57–58** *Glanztonkeramik,* **59** *übrige Gebrauchskeramik,* **60** *handgemachte Keramik,* **61** *Reibschüssel,* **62** *Münze. M. 1:3.*

Abb. 43: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 13 der Bauphase C4): **63–65** *Eisen. M. 1:3.*

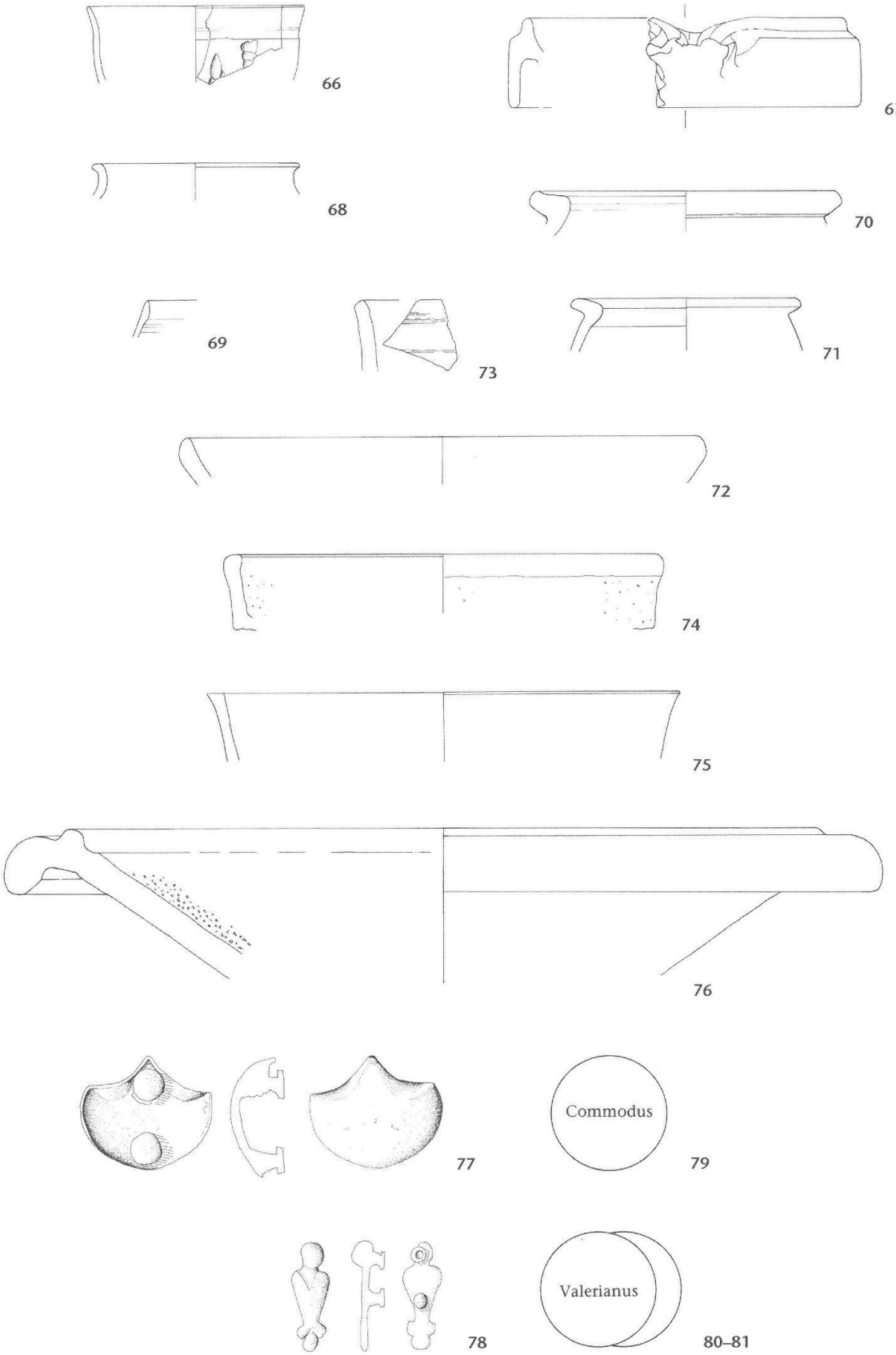


Abb. 44: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.900: 66–67 *Terra Sigillata,* 68–69 *Glanztonkeramik,* 70–73 *übrige Gebrauchskeramik,* 74–75 *handgemachte Keramik,* 76 *Reibschüssel,* 77–78 *Bronze,* 79–81 *Münzen.* 66–76 *M. 1:3,* 77–78 *M. 2:3.*

67 2 RS, TS (ostgallisch), Reibschüssel Drag. 43/Nb. 21. Inv. 1990.05.C07093.7a–b.

Glanztonkeramik:

68 RS, Becher Nb. 29. Orange mit grauem Kern und orangebraunem Überzug. Inv. 1990.05.C07093.21.

69 RS, Becher mit verdicktem Steilrand. Orange mit orangebraunem Überzug. Inv. 1990.05.C07093.12.

Übrige Gebrauchskeramik:

70 RS, Topf mit leicht gekehltem Rand. Graubraun mit dunkelgrauer Oberfläche. Inv. 1990.05.C07093.44.

71 RS, Topf mit ausbiegendem Rand. Graubraun mit schwarzer Oberfläche. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07093.43.

72 RS, Backplatte. Beigegrau mit braunem Überzug (sekundär verbrannt?). Inv. 1990.05.C07093.22.

73 RS, Teller mit abgestrichenem Rand. Grau. Aussen streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07199.5.

Handgemachte Keramik:

74 RS, Teller. Handgemacht, überdreht. Braunorange mit grauem Kern, reichlich gemagert (fossiler Muschelkalk?). Innen und aussen fleckig geschwärzt. Inv. 1990.05.C07093.46.

75 RS, Teller. Handgemacht, überdreht. Hellgrau mit dunkelgrauer Oberfläche. Inv. 1990.05.C07093.45.

Reibschüsseln/Amphoren:

76 2 RS, («rätische»?) Reibschüssel. Braunorange mit grauem Kern. Kragenrand und Bereich zwischen Leiste und Körnung mit rotbraunem, dünnem Überzug. Leichte Brandspuren. Inv. 1990.05.C07093.48a–b.

Bronze:

77 Beschlag. Muschelförmig, leicht gewölbt. Auf der Rückseite zwei Nieten mit abgeflachten Köpfen. Breite: 3,3 cm. Starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07093.5.

78 Beschlag. Kugeliger Kopf mit vegetabil gestaltetem Körper. Auf der Rückseite zwei Nieten mit abgeflachten Köpfen. Länge: 2,7 cm. Brandspuren. Inv. 1990.05.C07202.1.

Münzen:

79 **Commodus.** Sesterz, Rom 179. RIC III, 343, 1612. A 3/3, K 1/1. 180°, max. 29,6 mm; 23,90 g. Inv. 1990.05.C07093.1.

80 **Valerianus für Valerianus II. Caesar.** Antoninian, Gallien 256–258. RIC V.1, 116, 3; Neftenbach 1158f. A 2/2, K 3/3. 360°, max. 22,2 mm; 2,71 g. Inv. 1990.05.C07093.2.

81 **Valerianus für Saloninus Caesar.** Antoninian, Gallien 258–260. RIC V.1, 124, 13 Var.; Cunetio 745; Elmer 105. A 2/2, K 2/2. 360°, max. 21,1 mm; 2,27 g. Inv. 1990.05.C07093.3.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 6):

Glas: 3 WS Doppelhenkelkrug(?), RS, BS, HE, 5 WS Krug(?), 1 Fragment verschmolzenes Glas; *Bein:* 3 Haarnadeln; *Bronze:* 8 Blechfragmente, 1 gerolltes Bronzeblech; *Blei:* Abfallstück; *Eisen:* 8 Nägel, Fragment (Funktion?).

Schicht D5.100

Abb. 45–47 (Fundkomplexe C07181; C07186; C07187; C07192; C07293; C07294)

Terra Sigillata:

82 RS, TS (südgallisch), Teller Drag. 18/31. Leichte Brandspuren. Inv. 1990.05.C07186.8.

83 RS, 3 WS, TS (ostgallisch), Teller Drag. 32. Inv. 1990.05.C07181.2; 1990.05.C07187.3.5.

84 RS, TS (ostgallisch), Teller Drag. 32. Inv. 1990.05.C07192.3.

85 RS, WS, TS (südgallisch), Schälchen Drag. 27. Inv. 1990.05.C07192.2.4.

86 2 RS, TS (Rheinzabern?), Reliefschüssel Drag. 37. Punzen: Rosetten (Ricken/Fischer 1963, O 48/R 70). Als Randfries bei Augustinus I (Ricken 1948, Taf. 148, 13). Inv. 1990.05.C07181.7; 1990.05.C07186.22.

87 RS, WS, TS (ostgallisch), Reliefschüssel Drag. 37. Inv. 1990.05.C07186.20.21.

88 3 RS, TS (Argonnensigillata?), Schüssel Chenet 320? Inv. 1990.05.C07293.4.

89 RS, 2 WS, TS (ostgallisch), Reibschüssel Drag. 43/Nb. 21. Inv. 1990.05.C07186.7.

Glanztonkeramik:

90 WS, Schüssel, Imitation TS-Schüssel Nb. 19. Grau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07181.8.

91 RS, Schüssel mit Wandknick. Hellorange mit braunrotem Überzug. Inv. 1990.05.C07192.6.

92 RS, Schüssel mit Kragenrand. Orange mit rotbraunem, leicht metallisch glänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07186.195.

93 RS, eiförmiger Becher. Grau mit grauschwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07186.26.

94 3 RS, WS, Becher Nb. 33. Braungrau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07187.7; 1990.05.C07192.39.

95 RS, Becher Nb. 33. Braungrau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07187.9.

96 RS, Becher Nb. 33. Dunkelgrau mit grauem Überzug. Inv. 1990.05.C07192.11.

97 2 RS, WS, BS, Becher Nb. 33. Dunkelgrau mit grauem Überzug. Inv. 1990.05.C07181.12.15; 1990.05.C07187.11; 1990.05.C07192.26.

Übrige Gebrauchskeramik:

98 RS, Schüssel mit gerilltem Rand. Braun. Starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07293.20.

99 RS, Schüssel mit Wandknick. Hellorange mit Goldglimmerüberzug. 1990.05.C07293.21.

100 RS, Schüssel mit Wandknick. Braungrau. Starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07192.45.

101 RS, Schüssel mit Wandknick. Braungrau mit dunkelgrauer Oberfläche. Inv. 1990.05.C07192.73.

102 3 RS, Schüssel mit eingezogener Wand und Wandknick. Braungrau mit dunkelgrauer Oberfläche. Innen und über dem Rand streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07186.121; 1990.05.C07293.33.34.

103 RS, Schüssel mit eingezogenem, verdicktem Rand. Beigegrau mit grauem Kern und dunkelgrauer Oberfläche. Inv. 1990.05.C07186.114.

104 RS, Schüssel mit gerilltem Kragenrand. Grau mit dunkelgrauem Überzug innen und auf der Randoberseite. Inv. 1990.05.C07186.117.

105 RS, Becher Nb. 33. Grau. Aussen streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07181.11.

106 3 RS, Becher Nb. 33. Grau. Aussen streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07186.28.

107 RS, Topf mit Leistenrand. Braun, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07186.126.

108 2 RS, Topf mit gerundetem, scharf ausbiegendem Rand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07181.86; 1990.05.C07187.75.

109 RS, Topf mit wulstigem Leistenrand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07187.87.

110 2 RS, Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Orangegrau, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07187.79; 1990.05.C07293.41.

111 RS, Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Orangegrau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.78.

112 5 RS, Topf mit gekehltem Leistenrand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07181.79; 1990.05.C07187.89.92.94; 1990.05.C07192.84.

113 2 RS, Topf mit gekehltem Rand. Braunorange, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.89; 1990.05.C07187.81.

114 4 RS, Topf mit leicht gekehltem Leistenrand. Braunorange, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.70; 1990.05.C07187.80.82; 1990.05.C07298.21.

115 2 RS, Topf mit gekehltem Leistenrand. Beigegrau, fein gemagert. Rauhwandig. Über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07181.77; 1990.05.C07192.79.

116 RS, Topf mit leicht gekehltem, unterschnittenem Rand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert, vereinzelt grobe Magerungskörner. Rauhwandig. Aussen und über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07192.92.

117 2 RS, Topf mit gekehltem Rand. Grau mit braungrauem Kern und dunkelgrauer Oberfläche. Fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07192.81.

118 RS, Topf mit gekehltem Rand. Beigegrau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.96.

119 RS, Topf mit gekehltem Rand. Graubraun, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.71.

120 RS, Topf mit umgefaltetem Rand. Hellgrau, fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07181.100.

121 RS, Topf mit umgefaltetem, leicht gekehltem Rand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.92.

122 RS, Topf mit Wulstrand. Graubraun mit grauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.73.

123 2 RS, Topf mit Wulstrand. Graubraun mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.72; 1990.05.C07298.23.

124 3 RS, Topf mit steilem Wulstrand. Beigegrau, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.85; 1990.05.C07192.77.

125 3 RS, Topf mit leicht gekehltem, innen verdicktem Leistenrand. Grau, fein gemagert. Rauhwandig. Über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07192.87.

126 RS, Topf mit unterschnittenem Leistenrand. Grau, fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07192.85.

127 RS, Topf(?) mit kurzem, ausbiegendem Rand. Graubraun mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07186.136.

128 RS, Topf mit kurzem, ausbiegendem Rand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche. Unter dem Rand Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07192.83.

129 RS, WS, kleiner Topf. Dunkelgrau mit geschwärzter Oberfläche, fein gemagert. Aussen unregelmässig geglättet. Inv. 1990.05.C07293.43.54.

130 RS, Wölbwandtopf(?) mit kantig abgestrichenem Rand. Grau, fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07192.89.

131 RS, Wölbwandtopf(?) mit kantig abgestrichenem Rand. Grau, fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07187.90.

132 RS, Backplatte. Braunorange mit rotem Überzug und Resten eines Goldglimmerüberzugs. Inv. 1990.05.C07192.40.

133 RS, Backplatte. Braunorange mit braunrotem Überzug und Resten eines Goldglimmerüberzugs. Inv. 1990.05.C07187.49.

134 RS, Backplatte. Braunorange mit braunem Überzug und Resten eines Goldglimmerüberzugs. Inv. 1990.05.C07192.41.

135 3 RS, 7 BS, Teller mit verdicktem, eingebogenem Rand. Grau, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.63; 1990.05.C07187.65.67.102.107; 1990.05.C07192.74.

136 RS, Teller mit Steilrand. Grau, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.65.

137 2 RS, Teller mit verdicktem, oben gerilltem Rand. Grau, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07181.62; 1990.05.C07186.123.

138 RS, BS, Teller mit verdicktem Steilrand. Hellgrau, fein gemagert, wenig gröbere Magerungskörner. Auf der Aussenseite einzelne Glättstreifen. Inv. 1990.05.C07187.96.106.

Handgemachte Keramik:

139 RS, Topf mit gerilltem Rand. Handgemacht, überdreht. Grau, z. T. rötlich, mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert (auch fossiler Muschelkalk). Inv. 1990.05.C07192.93.

140 RS, Topf mit gerilltem Rand. Handgemacht, überdreht. Beigegrau, z. T. rötlich, fein gemagert (auch fossiler Muschelkalk). Brandspuren, über dem Rand Kohleablagerungen. 1990.05.C07192.94.

141 RS, Topf mit Trichterrand. Handgemacht, überdreht. Hellgrau mit dunkelgrauer Oberfläche, reichlich grobe Magerung. Inv. 1990.05.C07181.95.

142 RS, Topf mit Trichterrand. Handgemacht, überdreht. Grau, reichlich grobe Magerung. Innen und über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07192.95.

143 WS, Topf mit wellenförmigem Kammstrich. Handgemacht, überdreht. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, reichlich grobe Magerung. Inv. 1990.05.C07186.187.

Reibschüsseln/Amphoren:

144 2 RS, «rätische» Reibschüssel. Orangebraun. Kragenrand und Hohlkehle mit rotem Überzug. Leichte Brandspuren. Inv. 1990.05.C07187.166; 1990.05.C07192.144.

145 3 RS, 2 WS, Reibschüssel mit Kragenrand. Rotbraun. Inv. 1990.05.C07186.196; 1990.05.C07293.68; 1990.05.C07298.55.

Münzen:

146 **Antoninus Pius – Marcus Aurelius für (Diva?) Faustina II. oder Lucilla.** Dupondius, Rom 145–180. Rv. Stehende Figur. A 4/4, K 3/3. 360°, max. 26,4 mm; 11,25 g. Inv. 1990.05.C07186.1.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 7):
Glas: WS, Flasche sowie 3 weitere WS; *Bein:* 2 Haarnadeln; *Bronze:* Blechfragment, Stäbchen; *Eisen:* 2 Instrumente/Werkzeuge, Splint, 79 Nägel, 1 Fragment (Funktion?).

(Nach-)römische Deckschicht, unterer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600)

Abb. 48 (Fundkomplex C07185)

Terra Sigillata:

147 WS, TS (ostgallisch), Schüssel Nb. 19. Orange mit rotbraunem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07185.5.

148 WS, TS (ostgallisch?), Schüssel Nb. 18 mit Kerbbanddekor. Hellorange mit orangem, mattglänzendem Überzug (nur aussen erhalten, stark abgewetzt). Inv. 1990.05.C07185.6.

Glanztonkeramik:

149 2 WS, Schüssel. Braunorange mit hellrotem, streifig braunrot «marmoriertem» Überzug auf der Aussenseite. Brandspuren. Inv. 1990.05.C07185.7.

150 WS, Becher Nb. 33. Grau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07185.9.

Übrige Gebrauchskeramik:

151 RS, Knickwandschüssel. Orangebraun mit grauem Kern, fein gemagert. Oberfläche sehr schlecht erhalten, über dem Rand sowie der Wandung Reste von Glättung oder eines braunen Überzugs. Kalkablagerungen. Inv. 1990.05.C07185.17.

152 RS, Topf mit Wulstrand. Hellgrau mit grauer Oberfläche. Inv. 1990.05.C07185.13.

153 RS, Topf mit Wulstrand. Orangegrau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07185.16.

154 RS, Topf mit Lippenrand. Hellgrau mit dunkelgrauem Kern und dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Rauhwandig. Inv. 1990.05.C07185.15.

155 RS, Teller. Hellgrau mit bräunlich grauem Kern, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Vor allem auf der Innenseite streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07185.19.

156 RS, Teller mit kantig abgestrichenem Rand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, fein gemagert. Aussen und über dem Rand streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07185.18.

Sandige Drehscheibenware:

157 RS, Napf. Grau. Auf der Wandung mehrere Zeilen von Rollstempeldekor (Diagonalgitter). Inv. 1990.05.C07185.20.

Reibschüsseln/Amphoren:

158 RS, WS, Reibschüssel mit geknicktem Kragenrand. Orangebraun, partiell grauer Kern. Inv. 1990.05.C07185.27.

159 HE, Amphore Dressel 23. Braungrau mit grauem Kern, feine, weisse Magerung. Dünner, beiger Schlickauftrag. Inv. 1990.05.C07185.4.

Lavez:

160 RS, gedrehter Topf mit feinen Randrillen. Grauer, etwas körniger Lavez. Auf der Gefässaussenseite etwas Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07185.36.

Münzen:

161 **Für Divus Claudius II.** Antoninian (Imitation), 270–?. (RIC V.1, 234, 266[K]). A 0/0, K 3/4. 180°, max. 16,4 mm; 1,29 g. Inv. 1990.05.C07185.3.

162 **Gratianus.** AE3, Lyon 367–375. RIC IX, 46, 20c (XVIIIb). A 3/3, K 3/3. 360°, max. 17,7 mm; 2,00 g. 1990.05.C07185.1.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Glas: RS, Flasche/Krug, 3 Fragmente Fensterglas; *Bein:* Gerät?; *Eisen:* 2 Ring-/Hakenfragmente, Nagel.

(Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600)

Abb. 49–50 (Fundkomplex C07180)

Terra Sigillata:

163 RS, TS (Argonnensigillata), Schüssel Chenet 320. Orange mit rötlichem Kern und bräunlich orangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07180.16.

164 WS, TS (Argonnensigillata), Schüssel Chenet 320. Orange mit orangem, mattglänzendem Überzug. Rollstempeldekor (Schrägstrichgruppen, Eierstäbe). Inv. 1990.05.C07180.19.

165 RS, TS (Argonnensigillata), Schüssel Chenet 324. Orange mit orangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07180.18.

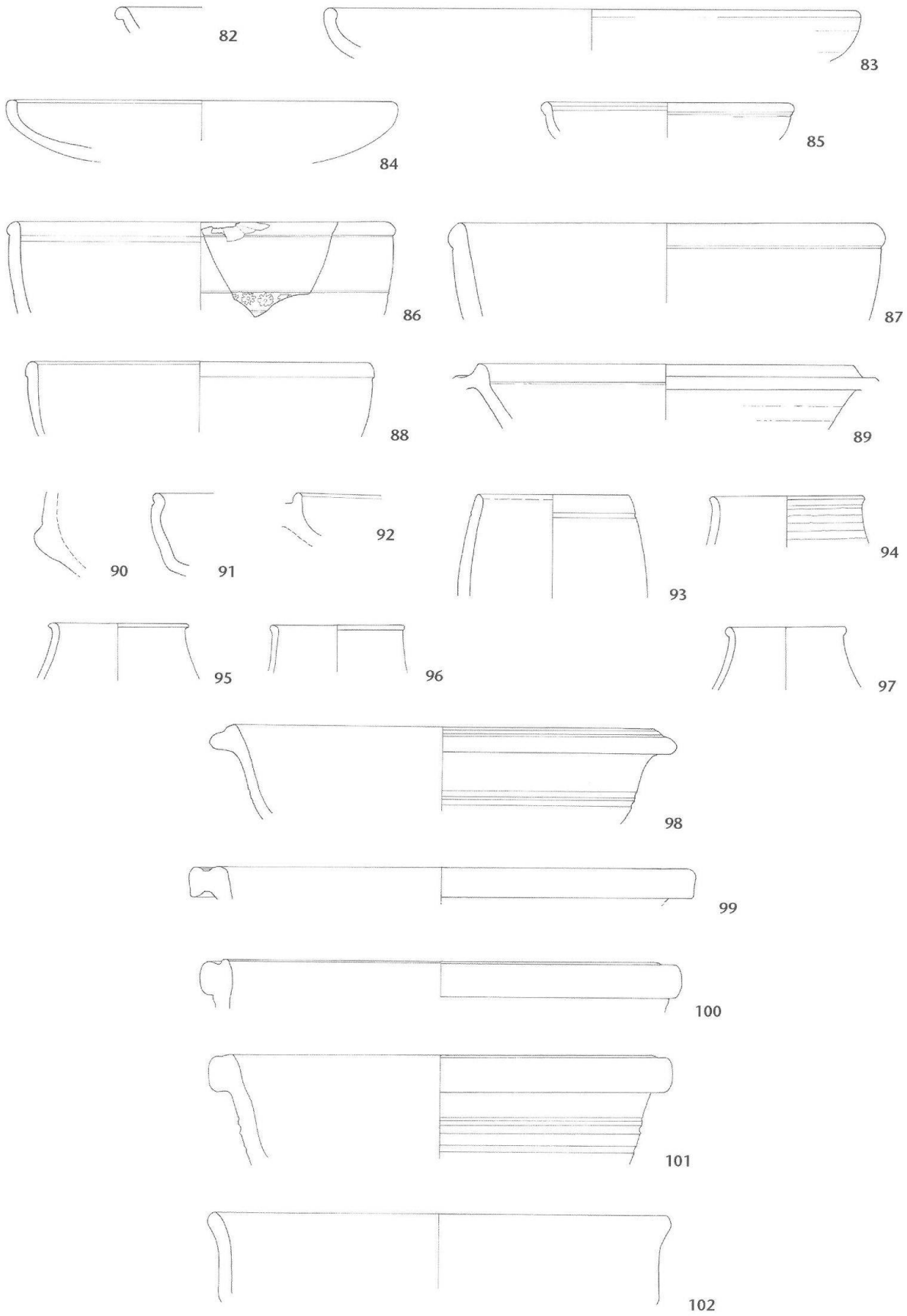


Abb. 45: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.100 (Forts. Abb. 46–47): **82–89** *Terra Sigillata,* **90–97** *Glanztonkeramik,* **98–102** *übrige Gebrauchskeramik. M. 1:3.*

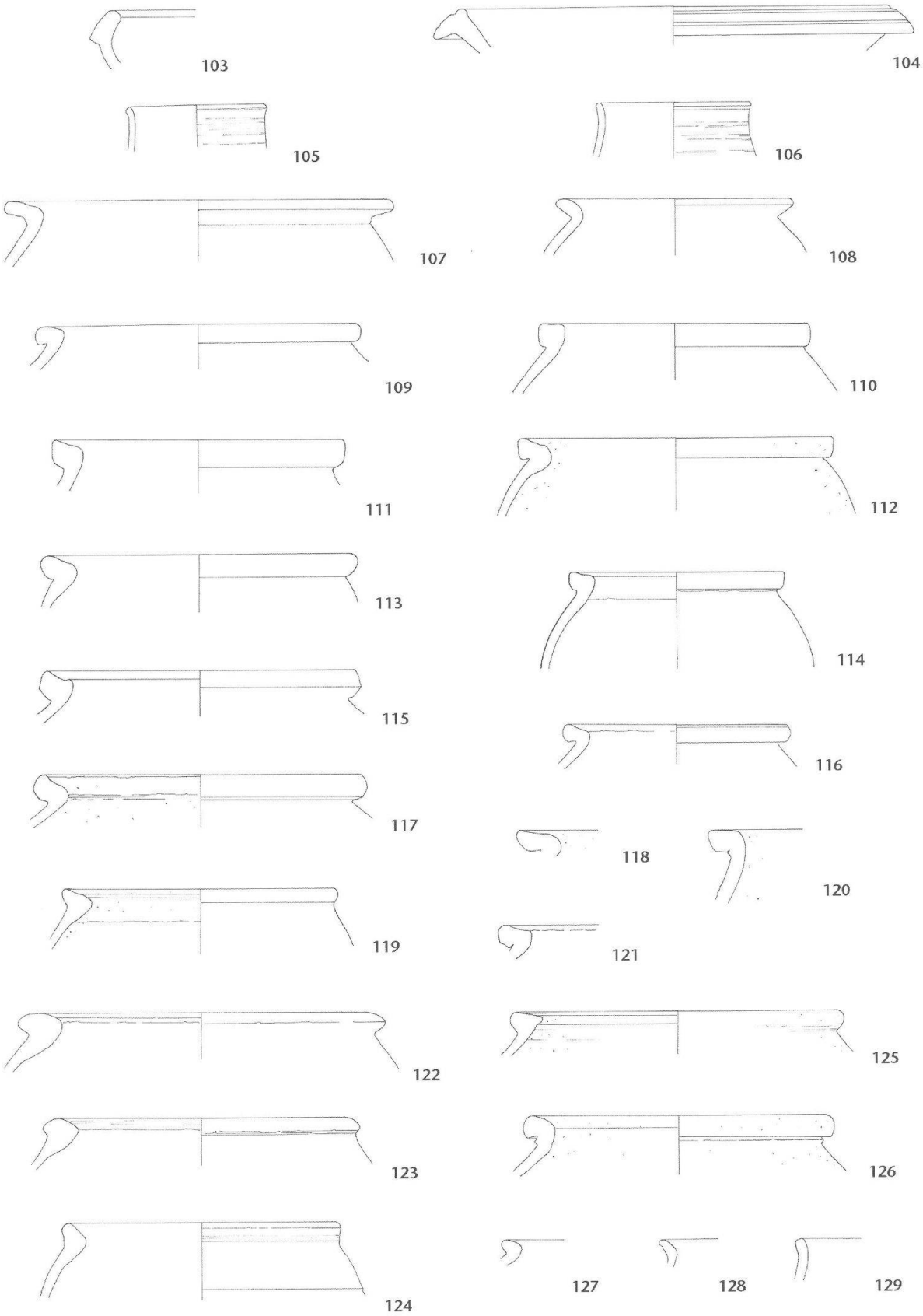


Abb. 46: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.100 (Forts. Abb. 45, 47): **103–129** *übrige Gebrauchskeramik. M. 1:3.*

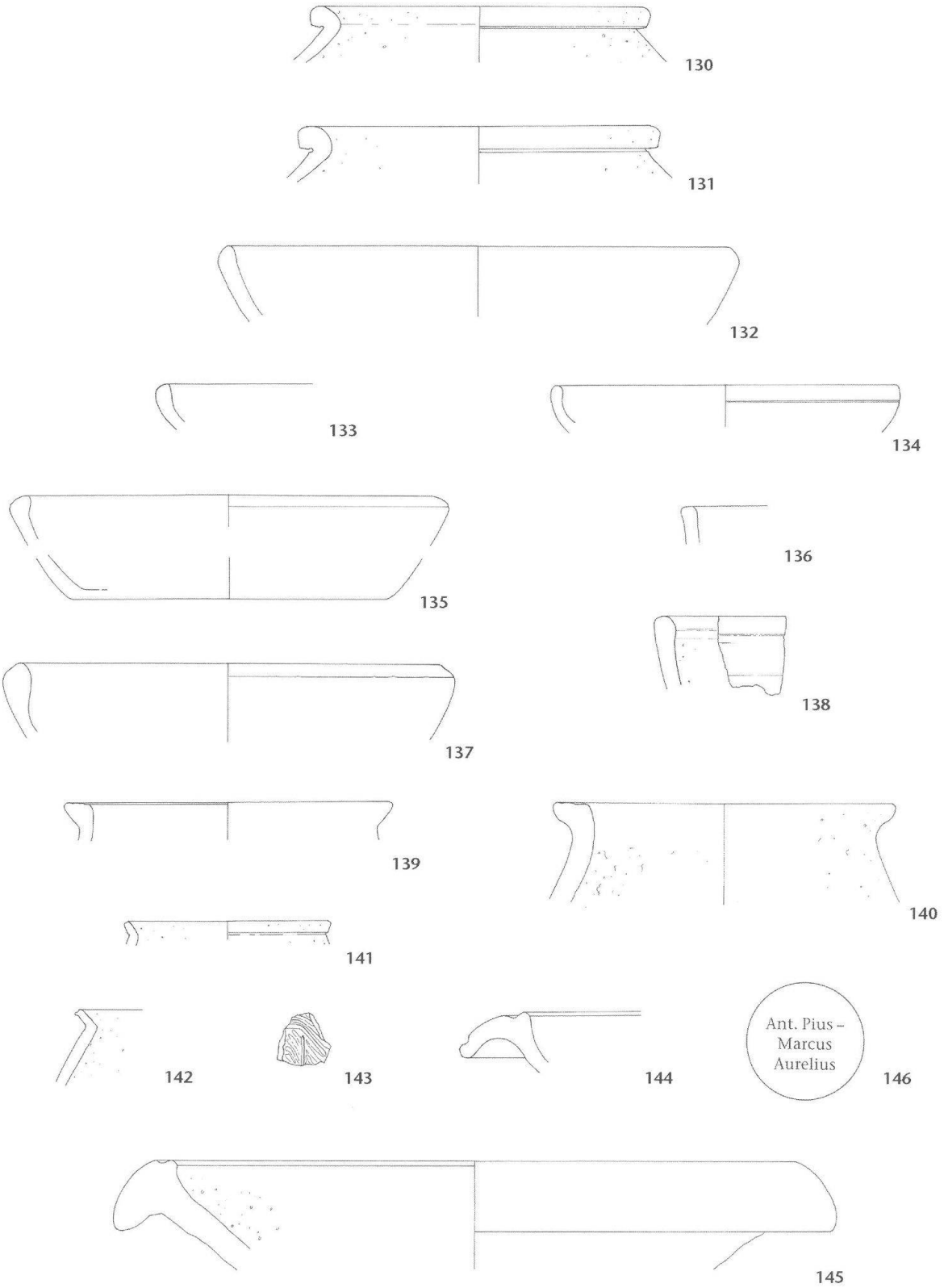


Abb. 47: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.100 (Schluss): **130–138** *übrige Gebrauchskeramik,* **139–143** *handgemachte Keramik,* **144–145** *Reibschüsseln,* **146** *Münze. M. 1:3.*

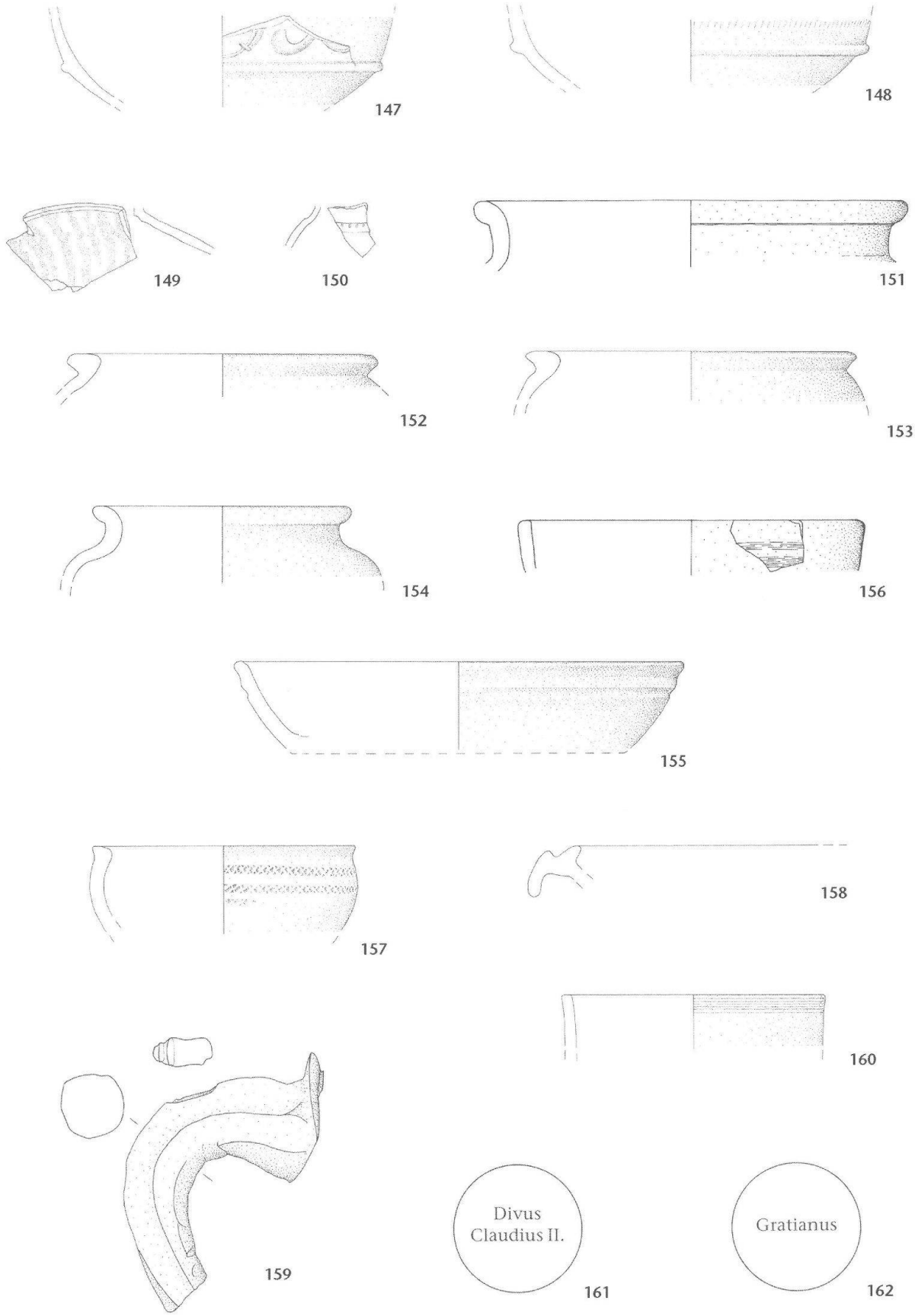


Abb. 48: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). (Nach-)römische Deckschicht, unterer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600): **147–148** *Terra Sigillata,* **149–150** *Glanztonkeramik,* **151–156** *übrige Gebrauchskeramik,* **157** *sandige Drehscheibenware,* **158** *Reibschüssel,* **159** *Amphore,* **160** *Lavez,* **161–162** *Münzen. M. 1:3.*

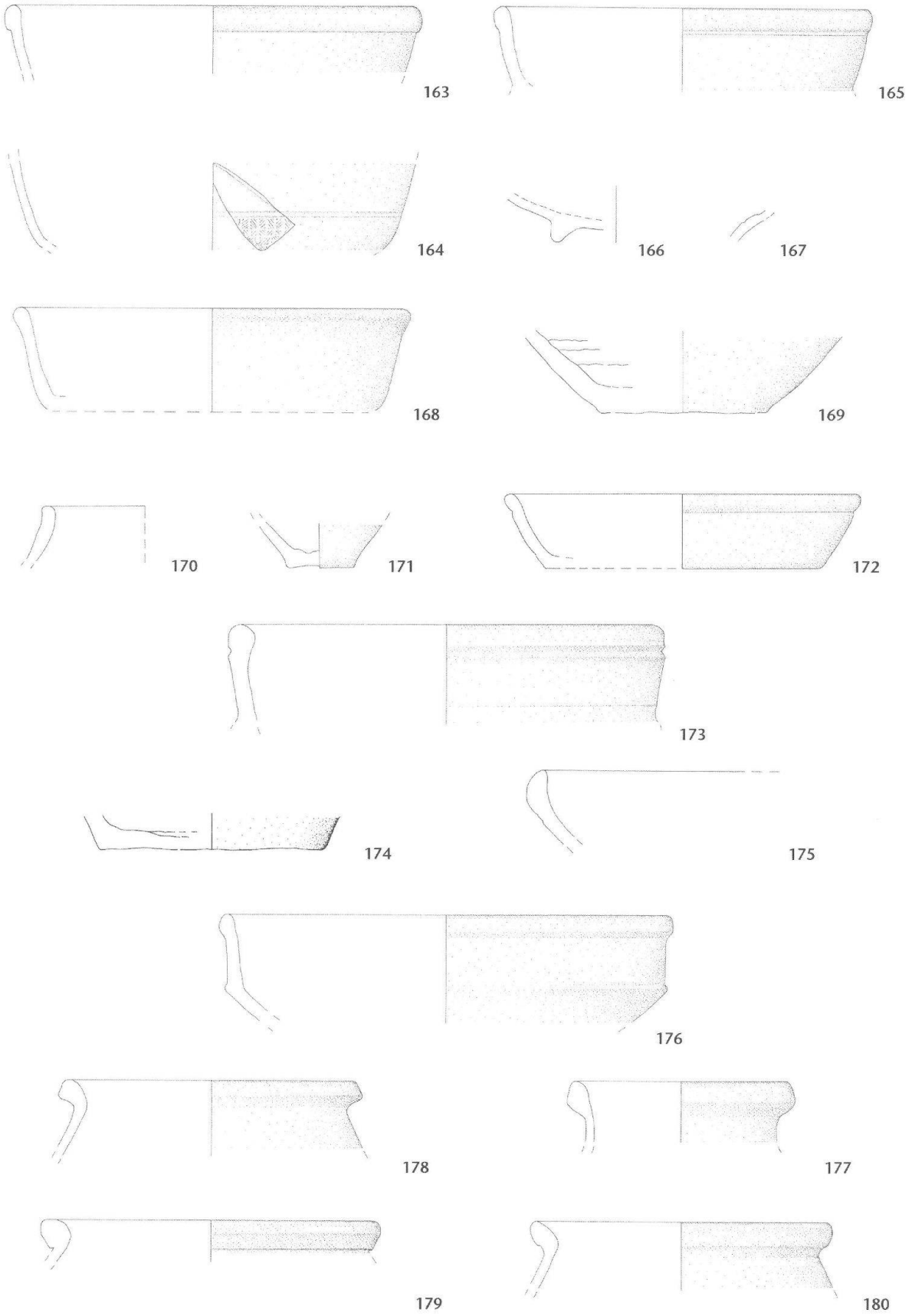


Abb. 49: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). (Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600) (Forts. Abb. 50): **163–165** *Terra Sigillata,* **166–167** *Glanztonkeramik,* **168–171** *Terra Nigra und Verwandte,* **172–174** *übrige Gebrauchskeramik,* **175–180** *rauhwandige Drehscheibenware. M. 1:3.*

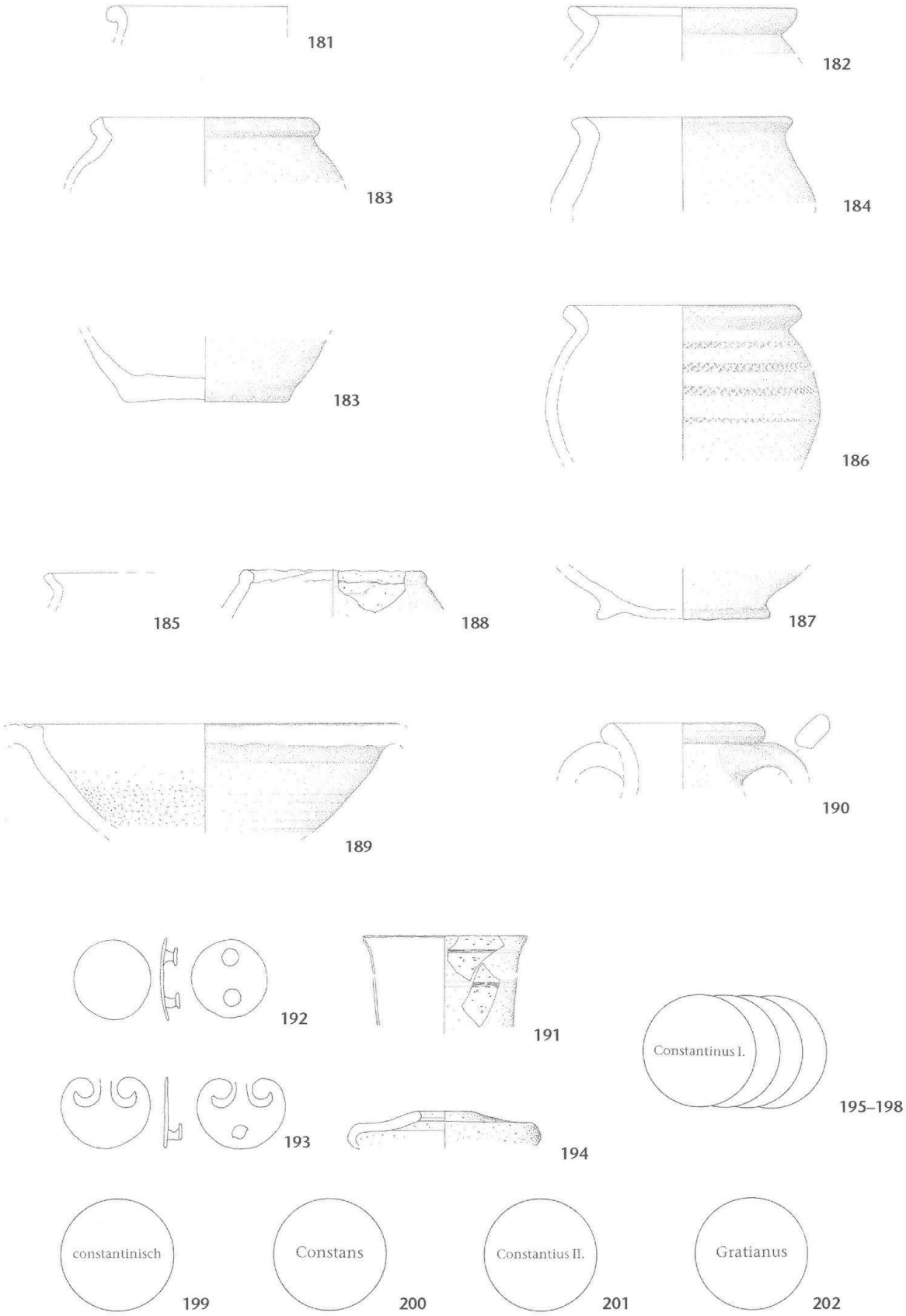


Abb. 50: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). (Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (Bereich über Schicht D5.600) (Schluss): 181–184 *rauhwandige Drehscheibenware,* 185–186 *sandige Drehscheibenware,* 187–188 *handgemachte Keramik,* 189 *Reibschüssel,* 190 *Amphore,* 191 *Glas,* 192–193 *Bronze,* 194 *Ton,* 195–202 *Münzen. M. 1:3.*

Glanztonkeramik:

166 BS, Schüssel. Orangebraun mit hellbraunem, dunkelbraun geflecktem Überzug. Sekundär verbrannt, Oberfläche innen nicht erhalten. Inv. 1990.05.C07180.20.

167 WS, Becher. Graubraun mit orangebraunem Überzug. Inv. 1990.05.C07180.39.

Terra Nigra und Verwandte:

168 RS, WS, Teller (Terra Nigra). Braungrau mit schwarzer Oberfläche. Innen sorgfältig, aussen leicht streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07180.41; 1990.05.C07185.14.

169 2 BS, dickwandige Schüssel(?) mit flachem Boden (Terra «Nigra»). Dunkelgrau, fein, vereinzelt gröbere Einschlüsse. Vor allem aussen sorgfältig geglättet, innen starke Drehrillen. Inv. 1990.05.C07180.54.58.

170 RS, Becher mit Steilrand (Terra Nigra). Dunkelgrau mit schwarzer Oberfläche, körnig gemagert. Aussen gut geglättet. Inv. 1990.05.C07180.42.

171 BS, Becher (Terra «Nigra»). Grau, fein. Aussen flächig, auf der Bodenunterseite partiell geglättet. Inv. 1990.05.C07180.21.

Übrige Gebrauchskeramik:

172 RS, Teller. Braungrau, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Rauhwandig. Streifig geglättet. Innenseite fleckig geschwärzt (Brandspuren?). Inv. 1990.05.C07180.37.

173 RS, Schüssel mit verdicktem, aussen gerilltem Steilrand. Orangebraun, fein, wenig Sandmagerung. Innen leichte Glättspuren. Inv. 1990.05.C07180.38.

174 2 BS, Topf. Orangegrau, partiell dunkelgrau. Wenig Sandmagerung, einzelne gröbere Einschlüsse. Fleckig geschwärzt (Brandspuren?). Innen wenig Kalkablagerungen. Inv. 1990.05.C07180.47.

Rauhwandige Drehscheibenware:

175 RS, Teller mit verdicktem, eingebogenem Rand. Grau mit rotbrauner Oberfläche. Innen und über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07180.40.

176 RS, Knickwandschüssel mit leicht verdicktem Steilrand. Orangebraun mit grauem Kern. Fleckig geschwärzt. Inv. 1990.05.C07180.36.

177 RS, Henkeltopf Alzey 30 (Mayener Eifelkeramik). Dunkelgrau mit rostbrauner Oberfläche, grob gemagert. Innen dicke Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07180.32.

178 RS, Topf mit gestauchtem Trichterrand. Braunorange, grob gemagert. Inv. 1990.05.C07180.30.

179 RS, Topf mit wulstigem Leistenrand. Braunorange, grob gemagert (gerundete Quarzkörner). Über dem Rand leicht geschwärzt. Inv. 1990.05.C07180.31.

180 RS, Topf mit Leistenrand. Dunkelgrau, grob gemagert. Aussen leicht geschwärzt, etwas Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07180.26.

181 RS, Topf mit unterschnittenem Wulstrand. Dunkelgrau, aussen rotbraune Oberfläche, grob gemagert. Über dem Rand leicht geschwärzt. Innen Kalk-, aussen Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07180.33.

182 RS, Topf mit flauem Deckelfalzrand. Orangerot, grob gemagert. Über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07180.27.

183 RS, 2 WS (wohl zusammengehörig), Topf mit steilem Deckelfalzrand. Grau, grob gemagert. Auf der Aussenseite geschwärzt. Bodenunterseite mit flauen, exzentrischen Abschneidespuren. Aussen und über dem Rand etwas Kohle-, innen Kalk(?)ablagerungen. Inv. 1990.05.C07180.28.45.68.

184 RS, Topf. Grob scheibengedreht oder überdreht, rauhwandig. Graubraun, grob gemagert. Über dem Rand und auf der Innenseite geschwärzt. Inv. 1990.05.C07180.29.

Sandige Drehscheibenware:

185 RS, Topf mit dünnem, innen leicht gekehltem Lippenrand. Grau. Inv. 1990.05.C07180.34.

186 2 RS, WS, Topf mit Lippenrand. Grau. Auf der Wandung mehrere Zeilen von Rollstempeldekor (Diagonalgitter). Inv. 1990.05.C07180.35.

Handgemachte Keramik:

187 BS, Fussschale. Handgemacht. Dunkelgrau mit braungrauem Kern und braungrauer Oberfläche, leicht sandig, fein. Inv. 1990.05.C07180.44.

188 RS, kleiner Topf mit verdicktem Rand. Handgemacht. Dunkelgrau, stark gemagert, mit viel Glimmer durchsetzt. Auf der Innenseite geschwärzt. Aussen partiell leicht geglättet. Inv. 1990.05.C07180.43.

Reibschüsseln/Amphoren:

189 RS, WS, Reibschüssel. Rotbraun mit graubraunem Kern. Auf dem Kragenrand Reste eines dünnen, hellbraunen, irisierenden Überzugs. Inv. 1990.05.C07180.87.

190 RS, Amphore Almagro 51 C. Orangebraun mit beigebraunem Kern, sandig mit feinem Glimmer. Inv. 1990.05.C07180.88.

Glas:

191 RS, WS, konischer Becher Isings 106/109. Abgesprengter, nicht versäuberter Rand, fast farblos bis grünlich, durchsichtig, mit vielen Blasen. Unterhalb des Randes sowie auf der Wandung je ein schmales Schlifflinienband. Inv. 1990.05.C07180.107.108.

Bronze:

192 Beschlag. Kreisrunde, leicht gewölbte Oberfläche. Auf der Rückseite zwei Nieten mit flachen, runden Köpfen. Dm. 4,1 cm. Inv. 1990.05.C07180.5.

193 Beschlag. Peltaförmig mit eingerollten Enden, plane Oberfläche. Langgestreckter Mittelteil abgebrochen. Auf der Rückseite eine partiell ausgebrochene Niete mit flachem, rundem Kopf. Grösste Breite 4,7 cm. Inv. 1990.05.7180.7.

Ton:

194 RS, Lampe. Orange mit brauner Oberfläche, grob gemagert. Rauhwandig. Im Bereich der Öffnung geschwärzt. Inv. 1990.05.C07180.113.

Münzen:

195 **Constantinus I.** AE3, 315–318. Rv. ? Ausgebrochen. A 0/0, K 4/5. Max. 19,8 mm; 2,20 g. Inv. 1990.05.C07180.8.

196 **Constantinus I.** AE3, 318–320. Rv. VICTO[RIAE LAETAE PRINC PERP]/VOT/PR. A 2/2, K 3/3. 180°, max. 19,8 mm; 2,91 g. Inv. 1990.05.C07180.6.

197 **Constantinus I. für Crispus Caesar.** AE3, 320–325. Rv. [CAESA]RVM NOSTRORVM / VOT / [X] in Kranz. Halbiert. A 1/1, K 3/3. 360°, max. 19,2 mm; 1,33 g. Inv. 1990.05.C07180.2.

198 **Constantinus I.** AE3, Trier 323–324. RIC VII, 201, 429. Brandspuren? A 1/1, K 3/3. 180°, max. 19,9 mm; 2,72 g. Inv. 1990.05.C07180.1.

199 **Constantinisch.** AE4 (Imitation), 330–348? Rv. ? Ausgebrochen. A 0/0, K 4/5. Max. 13,5 mm; 0,56 g. Inv. 1990.05.C07180.10.

200 **Constans.** AE3, Siscia 348–350. RIC VIII, 366, 241. A 2/2, K1/1. 30°, max. 19,7 mm; 2,02 g. Inv. 1990.05.C07180.3.

201 **Constantius II.** AE4 (Imitation), 350–358. Rv. GLORI-[...] *(sic)* Reitersturz *(sic)*. Hybrid. A 0/0, K 4/4. 105°, max. 12,1 mm; 0,44 g. 1990.05.C07180.11.

202 **Gratianus.** AE4, Lyon 378–383. RIC IX, 48, 30(a)2. A 1/1, K 2/2. 360°, max. 14,8 mm; 1,96 g. 1990.05.C07180.9.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Glas: WS, Schale? sowie 2 weitere WS und ein Fragment, nicht bestimmbar; *Bronze:* Ring, 2 Blechfragmente, 2 amorphe Fragmente; *Eisen:* Deuchelringfragment, 2 Instrumente?, 2 Nägel, 2 Fragmente (Funktion?).

(Nach-)römische Deckschicht, unterer Abtrag (südlicher Bereich über Schicht D5.100)

Abb. 51 (Fundkomplex C07275)

Terra Sigillata:

203 BS, TS (Argonnensigillata?). Hellorange mit orangebraunem, mattglänzendem Überzug. Starke Brandspuren, auch über den Bruchkanten. Inv. 1990.05.C07275.4.

Übrige Gebrauchskeramik:

204 RS, Teller mit gerilltem Steilrand. Beigegrau, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Innen und über dem Rand streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07275.6.

205 RS, BS, Teller mit verdicktem Rand. Dunkelgrau, fein. Innen und über dem Rand streifig, aussen sehr sorgfältig flächig geglättet. Inv. 1990.05.C07275.7; 1990.05.C07287.4.

206 BS, Topf(?). Beigegrau, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07275.13.

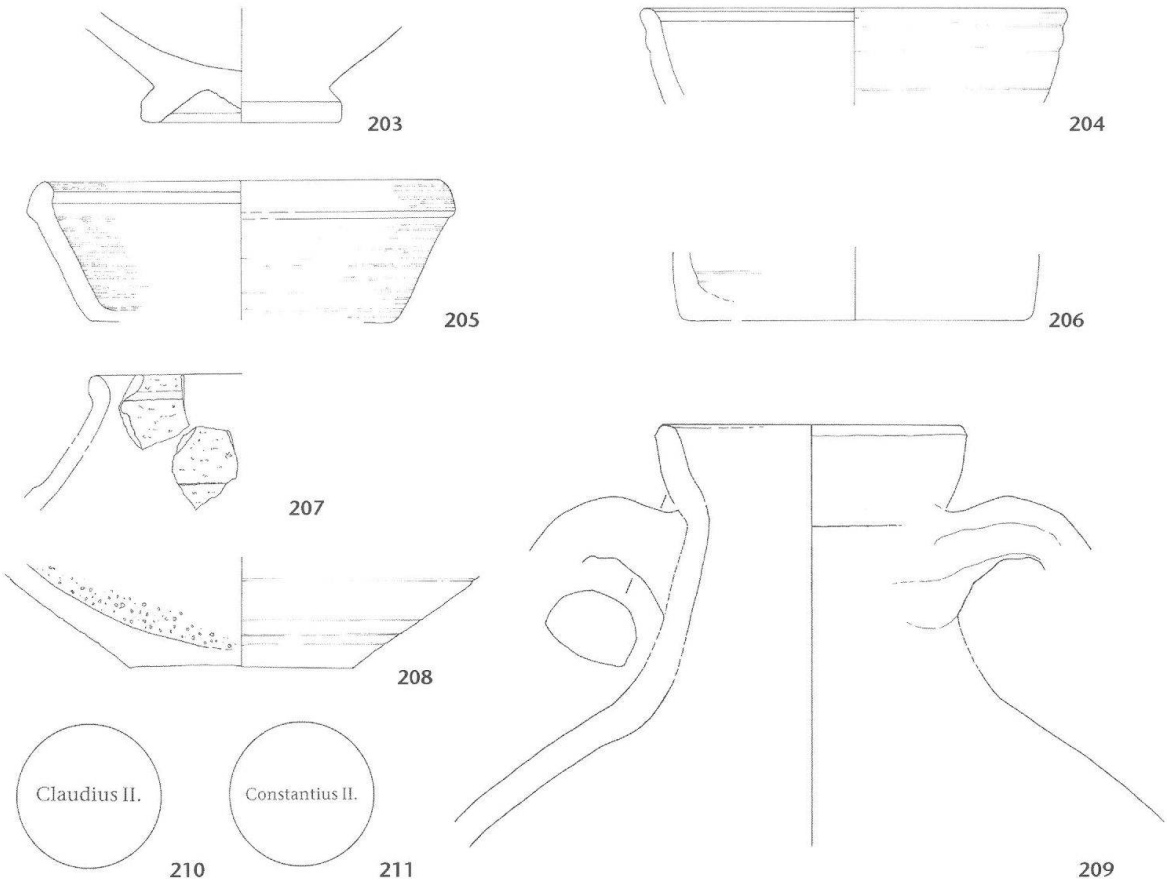


Abb. 51: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). (Nach-)römische Deckschicht, unterer Abtrag (südlicher Bereich über Schicht D5.100): **203** *Terra Sigillata,* **204–206** *übrige Gebrauchskeramik,* **207** *rauhwandige Drehscheibenware(?),* **208** *Reibschüssel,* **209** *Amphore,* **210–211** *Münzen. M. 1:3.*

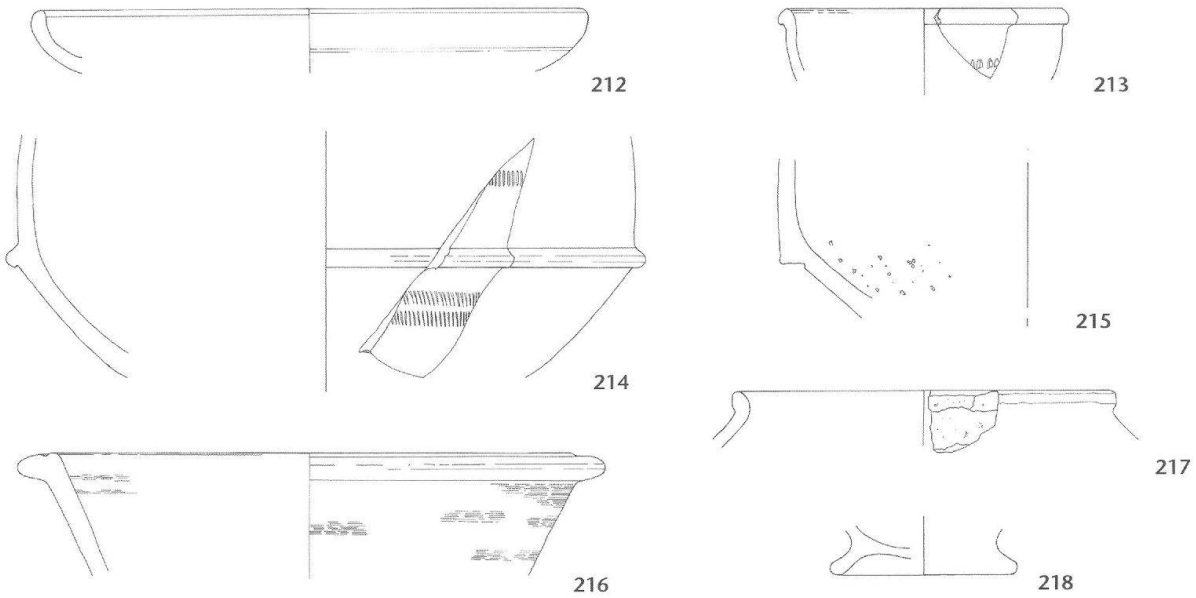


Abb. 52: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). (Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (südlicher Bereich über Schicht D5.100): **212–215** *Terra Sigillata,* **216** *übrige Gebrauchskeramik,* **217** *rauhwandige Drehscheibenware(?),* **218** *handgemachte Keramik. M. 1:3.*

Rauhwandige Drehscheibenware(?):

207 RS, WS, kleiner Topf mit Leistenrand. Dunkelgrau mit schwarzer Oberfläche, feinkörnig gemagert. Inv. 1990.05.C07275.12 (WS); 1990.05.C07273.11 (RS).

Reibschüsseln/Amphoren:

208 BS, Reibschüssel. Braunorange mit grauem Kern. Inv. 1990.05.C07275.19.

209 2 RS, 1 HE, 11 WS, Amphore Keay 23. Orange, aussen mit braunoranger Rinde. Stark mit feiner weisser Magerung und feinen Glimmerpartikeln durchsetzt. Inv. 1990.05.C07275.20.

Münzen:

210 **Claudius II.** Antoninian, 268–270. Rv. Stehende Figur. A 1/0, K 3/4. Max. 22,7 mm; 2,60 g. Inv. 1990.05.C07275.1.

211 **Constantius II.** AE4, Trier 337–340. RIC VIII, 144, 82 oder 93. A 1/1, K 1/1. 360°, max. 15,7 mm; 1,66 g. Inv. 1990.05.C07275.2.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Bronze: Endstück in Form eines stilisierten Entenkopfes, 4 Drahtfragmente.

(Nach-)römische Deckschicht, oberer Abtrag (südlicher Bereich über Schicht D5.100)

Abb. 52 (Fundkomplex C07273)

Terra Sigillata:

212 RS, TS (ostgallisch), Teller Drag. 32. Inv. 1990.05.C07273.3.

213 RS, TS (ostgallisch/Argonnensigillata?), Schälchen Chenet 319 mit Kerbbanddekor. Hellorange mit bräunlich orangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07273.4.

214 2 WS, TS (ostgallisch?), Schüssel Nb. 18 mit Kerbbanddekor. Orange mit orangebraunem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07273.4.5.

215 2 WS, TS (ostgallisch?), Reibschüssel Drag. 45. Braunorange mit braunrotem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07273.6.

Übrige Gebrauchskeramik:

216 2 RS, Schüssel mit horizontalem Rand, grau mit grauschwarzer Oberfläche, fein gemagert. Innen und aussen streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07273.8; 1990.05.C07275.8.

Rauhwandige Drehscheibenware(?):

217 RS, kleiner Topf oder Schüssel(?) mit Leistenrand. Grau, feinkörnig gemagert. Inv. 1990.05.C07273.9.

Handgemachte Keramik:

218 BS, Fussschale. Handgemacht. Dunkelgrau, viel Sandmagerung. Innen und aussen sehr sorgfältig geglättet. Inv. 1990.05.C07273.9.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Bronze: Blech; *Eisen:* Bügelscherenfragment, Zierteil?, Nagel, Fragment (Funktion?).

Grube 6.13

Abb. 53 (Fundkomplex C07459)

Terra Sigillata:

219 RS, WS, TS (Argonnensigillata), Schüssel Chenet 320. Orange mit hellorangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07459.4.5.

Glanztonkeramik:

220 WS einer Schüssel(?), «céramique à l'éponge». Beige mit braunorangem, mattglänzendem Überzug mit helleren Aussparungen. Inv. 1990.05.C07459.6.

Terra Nigra und Verwandte:

221 RS, kleine Schüssel mit verdicktem Rand, Terra «Nigra». Hellgrau, fein, vereinzelt gröbere Einschlüsse. Aussen und über dem Rand sorgfältig geglättet. Inv. 1990.05.C07459.14.

Übrige Gebrauchskeramik:

222 RS, Teller mit eingebogenem Rand. Grau mit dunkelgrauer Oberfläche, wenig Sandmagerung. Aussen und über dem Rand streifig geglättet. Inv. 1990.05.C07459.16.

223 WS, Schüssel. Hellgrau, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Innen und aussen leicht geglättet. Inv. 1990.05.C07459.15.

224 RS, Topf mit ausbiegendem, aussen gerilltem Rand. Grau, fein gemagert. Rauhwandig. Über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07459.12.

225 RS, Topf mit ausbiegendem, aussen gerilltem Rand. Grau, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Rauhwandig. Aussen und am Rand fleckig geschwärzt. Inv. 1990.05.C07459.13.

226 RS, Topf mit Lippenrand. Grau, Sandmagerung. Über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07459.11.

Lavez:

227 RS, gedrehtes Lavezgefäss mit gerilltem Steilrand. Hellgrauer, feiner, leicht körniger Lavez. Inv. 1990.05.C07459.42.

228 RS, gedrehtes Lavezgefäss mit fein gerilltem Steilrand. Hellgrauer, feiner, leicht körniger Lavez. Innen und aussen geschwärzt, innen Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07459.41.

Münzen:

229 **Constantinus I. für Crispus Caesar.** AE3, Lyon 322–323. RIC VII, 133, 168. Brandspuren? A 1/1, K 4/4. 360°, max. 20,5 mm; 2,66 g. Inv. 1990.05.C07459.1.

230 **Constantinisch.** AE4, 335–341. Rv. GLORIA EXERCITVS mit einer Standarte. Ausgebrochen. A 0/0, K 4/4. 360°, max. 15,9 mm; 0,85 g. Inv. 1990.05.C07459.2.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Glas: 3 doppelkonische Perlen; *Eisen:* Nagel.

Grube 6.10, Einfüllungen 1–4

Einfüllung 1:

Abb. 54 (Fundkomplex C07289)

Terra Sigillata:

231 2 RS, TS (ostgallisch/Argonnensigillata?), Schälchen mit Horizontalrand. Hellorange mit bräunlich orangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07289.1; 1990.05.C07293.1.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Eisen: Nagel.

Einfüllung 2:

Abb. 54 (Fundkomplex C07288)

Terra Sigillata:

232 RS, TS (ostgallisch/Argonnensigillata?), Teller Nb. 6a/Chenet 306. Orange mit braunorangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07288.4.

233 BS, TS (Herkunft?), Schüssel Nb. 18/Chenet 324. Orange mit dünnem, fleckigem, bräunlich orangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07288.5.

234 WS, TS (Herkunft?), Becher mit Rollstempeldekor. Hellorange mit orangem, fleckigem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07288.7.

Glanztonkeramik:

235 BS, Becher. Orangebraun mit rotbraunem, braunschwarz geflecktem, stark (metallisch) glänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07288.8.

Münzen:

236 **Constans.** AE4, Trier 340–341. RIC VIII, 145, 117. A 1/1, K 2/2. 180°, max. 15,8 mm; 1,26 g. Inv. 1990.05.C07288.1.

237 **Constans oder Constantius II.** AE4, östl. Münzstätte 347–348. Rv. [VOT / XX] / MVLT [/ XXX] in Kranz. A 0/0, K 3/3. 180°, max. 15,1 mm; 1,21 g. Inv. 1990.05.C07288.2.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Glas: WS; *Eisen:* Nagel, Splint.

Einfüllung 3:

Abb. 54 (Fundkomplex C07284)

Terra Sigillata:

238 BS, 2 WS, TS (Lezoux), Schüssel Drag. 37. Punzen: Metopeneinteilung durch Perlstäbe mit Rosetten an den Enden (Stanfield/Simpson 1958, Fig. 33,4), Diana (Oswald 1936/37, 106; Karnitsch 1959, Taf. 59,1), Panther (Stanfield/Simpson 1958, 117,10). Parallelen: Karnitsch 1959, Taf. 59,3.4: Art des Criciro (Antoninus Pius – Marc Aurel; Karnitsch 1959, 196). Inv. 1990.05.C07284.2 (BS, WS); 1990.05.C07283.4 (WS).

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Bronze: Schnallendorn; *Eisen:* Nagel.

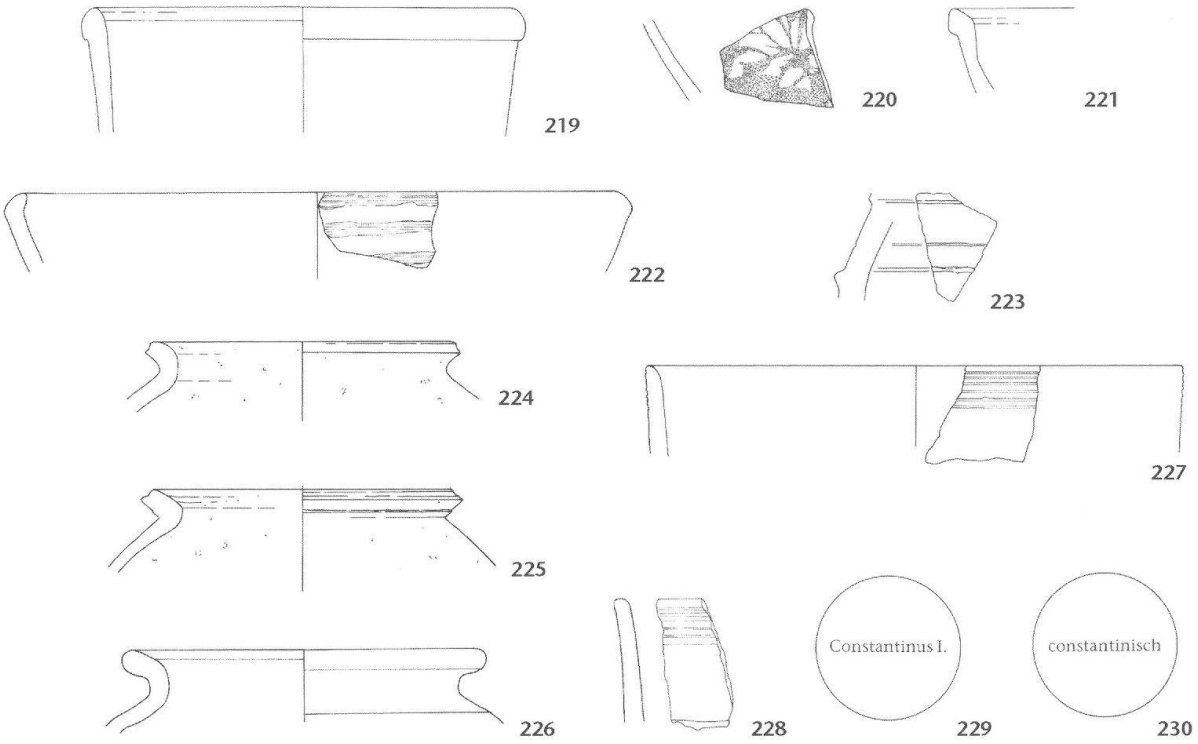


Abb. 53: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Grube 6.13: **219** *Terra Sigillata,* **220** *Glanztonkeramik,* **221** *Terra Nigra und Verwandte,* **222–226** *übrige Gebrauchskeramik,* **227–228** *Lavez,* **229–230** *Münzen. M. 1:3.*

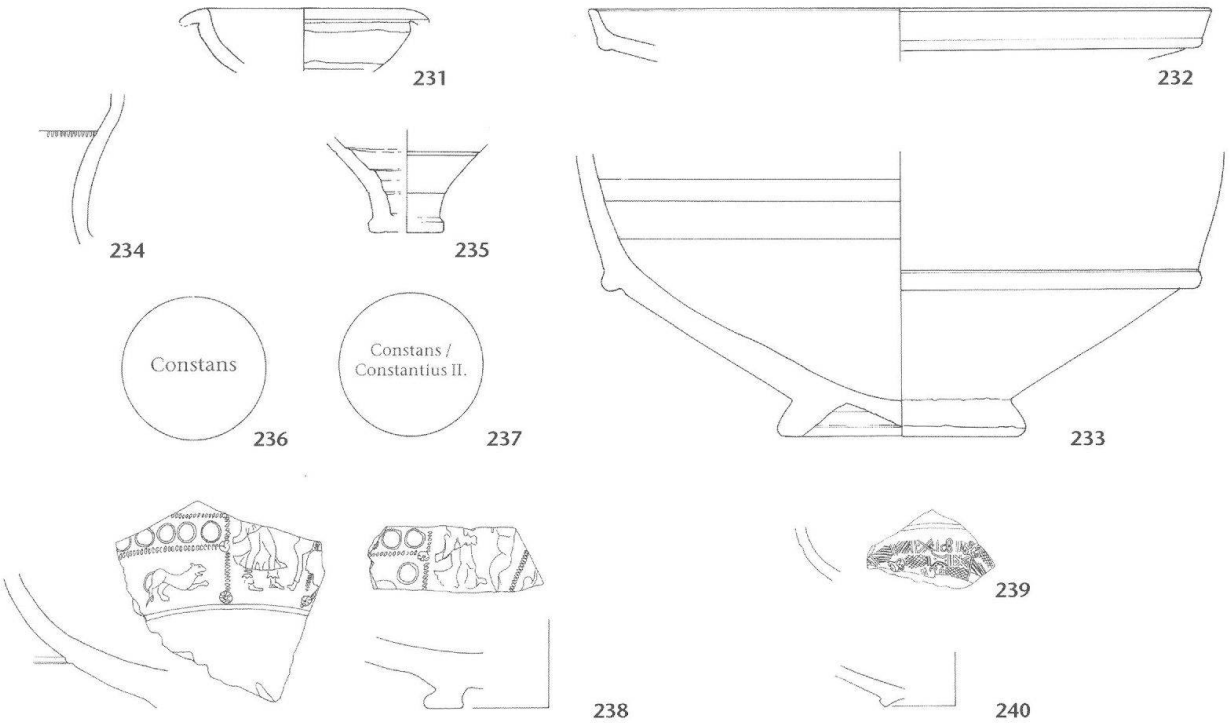


Abb. 54: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Grube 6.10, Einfüllung 1: **231** *Terra Sigillata; Einfüllung 2:* **232–234** *Terra Sigillata,* **235** *Glanztonkeramik,* **236–237** *Münzen; Einfüllung 3:* **238** *Terra Sigillata; Einfüllung 4:* **239** *Terra Sigillata,* **240** *übrige Gebrauchskeramik. M. 1:3.*

Einfüllung 4:

Abb. 54 (Fundkomplex C07283)

Terra Sigillata:

239 WS, TS (Argonnensigillata), Schüssel Chenet 320 mit Rollstempeldekor (Schrägstrichgruppen, Gitter- und Rankenmuster). Orangebraun mit bräunlich orangem, mattglänzendem Überzug. Inv. 1990.05.C07283.6.

Übrige Gebrauchskeramik:

240 BS, Schüssel. Braunorange, feinkörnig gemagert. Rauhwandig. Starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07283.8.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Glas: 1 Fragment Fensterglas; *Eisen:* 3 Nägel.

Grube 6.10, Einfüllung 5

Abb. 55 (Fundkomplexe C07177; C07279)

Terra Sigillata:

241 WS, TS (ostgallisch), Teller Drag. 31. Inv. 1990.05.C07177.3.

Glanztonkeramik:

242 RS, 2 WS, Becher Nb. 33. Grau mit schwarzem Überzug. Inv. 1990.05.C07279.11.13.

243 RS, BS, 4 WS, konisches(?) Gefäss. Grau mit grauem Überzug, fein gemagert, vereinzelt gröbere Einschlüsse. Inv. 1990.05.C07177.5; 1990.05.C07279.12 (RS, BS, WS); 1990.05.C07186.31 (3 WS).

Terra Nigra und Verwandte:

244 RS, 5 BS, Teller mit leicht verdicktem Rand (Terra Nigra). Bräunlich grau mit schwarzer Oberfläche, fein gemagert. Innen sorgfältig leicht streifig, aussen nur über dem Rand geglättet. Inv. 1990.05.C07177.27–29.

245 RS, Teller(?) (oberrheinische «Nigra»). Orangebraun mit beigegrauer Oberfläche, fein. Innen und aussen flächig geglättet. Inv. 1990.05.C07279.20.

Übrige Gebrauchskeramik:

246 RS, Schüssel mit Wandknick. Braunorange. Unter dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07177.13.

247 RS, Schüssel mit Horizontalrand. Grob scheibengedreht. Orange, fein gemagert. Innen und aussen geglättet. Inv. 1990.05.C07279.15.

248 RS, Schüssel mit Steilrand und Wandknick. Graubraun mit heller Oberfläche. Streifig geglättet. Aussen starke Brandspuren. Inv. 1990.05.C07279.18.

249 RS, Topf mit Wulstrand. Grau, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Inv. 1990.05.C07279.35.

250 2 RS, Topf mit Leistenrand. Grau, fein gemagert, vereinzelt gröbere Magerungskörner. Rauhwandig. Über dem Rand Brandspuren. Inv. 1990.05.C07279.33.36.

251 RS, Backplatte. Braunorange mit grauem Kern, fein gemagert. Innen Reste eines Goldglimmerüberzugs. Inv. 1990.05.C07177.14.

252 RS, Teller mit eingebogenem Rand. Grau, fein. Aussen und über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07279.21.

253 2 RS, 4 BS, grob scheibengedrehter(?) Teller mit abgestrichenem Steilrand und feinem horizontalem Kammstrich. Braungrau mit schwarzer Oberfläche, stark gemagert. Inv. 1990.05.C07177.32.35.

Rauhwandige Drehscheibenware:

254 RS, Henkeltopf Alzey 30. Grau mit braungrauer Oberfläche, feinkörnig gemagert. Über dem Rand geschwärzt, innen wenig Kohleablagerungen. Inv. 1990.05.C07279.44.

255 RS, Topf mit Deckelfalzrand. Grau mit orangegrauer Oberfläche, feinkörnig gemagert. Inv. 1990.05.C07279.32.

256 RS, Topf mit Deckelfalzrand. Orange, grob gemagert. Über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07279.31.

257 RS, 3 WS, Topf mit langgezogenem, ausbiegendem Leistenrand. Orange mit grauem Kern, stark grob gemagert. Aussen und über dem Rand geschwärzt. Inv. 1990.05.C07279.45.

Reibschüsseln/Amphoren:

258 RS, Reibschüssel. Orange mit grauem Kern und graubrauner Oberfläche, fein gemagert. Inv. 1990.05.C07279.87.

Glas:

259 WS, wohl ovoider oder konischer Becher mit Nuppen AR 65 oder AR 66.2. Olivgrün, durchsichtig, wenig Bläschen. Mit blaugrauer Nuppe und Schlifflinienband. Starke Iris. Inv. 1990.05.C07279.107.

Münzen:

260 **Postumus.** Antoninian, Mailand 268. Elmer 617. A 2/2, K 3/2. 150°, max. 19,5 mm; 2,62 g. Inv. 1990.05.C07177.1.

261 **Constantinus I. für Constantius II. Caesar.** AE3, Trier 335–337. RIC VII, 223, 592. A 2/2, K 2/2. 360°, max. 15,3 mm; 1,21 g. Inv. 1990.05.C07279.1.

262 **4. Jh.?** AE3, nicht bestimmbar. Fragmentiert. A 0/0, K 5/5. Max. 19,0 mm; 3,41 g. Inv. 1990.05.C07279.6.

Nicht abgebildet (zur Keramik vgl. Tabelle 8):
Lavez: WS Topf; *Glas:* 2 WS, Flaschen/Kannen, WS, BS, Gefässform nicht bestimmbar; *Bein:* Haarnadel; *Bronze:* Deckel?, Blechfragment; *Eisen:* Instrument?, Messer? 6 Nägel, 2 Fragmente (Funktion?).

Anhang (Zusammenstellung der Münzen der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der [Bau-]Phasen D5 und 6)

Münzen der Zerstörungsschichten der Bauphase C4 und der Schutt- und Planieschichten der Bauphase D5:

Kat.-Nr. **28, 55, 56, 62, 79–81, 146** sowie:

263 **Marcus Aurelius.** Sesterz, Rom 164–180. Rv. Stehende Personifikation mit Zepter n. l. A 3/3, K 3/3. 180°, max. 28,9 mm; 21,16 g. Inv. 1990.05.C07096.2.

Münzen der (nach-)römischen Deckschicht, (Bau-)Phasen D5–6, Fläche:

Bereich westlich Mauer 7/11 der Bauphase C4:

Kat.-Nr. **161** [Fundhöhe 267,35 m ü. M.], **162** [Fundhöhe 267,43 m ü. M.], **195** [Fundhöhe 267,63 m ü. M.], **196** [Fundhöhe 267,53 m ü. M.], **197** [Fundhöhe 267,52 m ü. M.], **198** [Fundhöhe 267,54 m ü. M.], **199** [Fundhöhe 267,52 m ü. M.], **200** [Fundhöhe 267,50 m ü. M.], **201** [Fundhöhe 267,52 m ü. M.], **202** [Fundhöhe 267,52 m ü. M.], **210** [Fundhöhe 267,47 m ü. M., lag eventuell oberkant der Schicht D5.100], **211** [Fundhöhe 267,48 m ü. M.] sowie:

264 **Constantinus I. für Crispus Caesar.** AE3 (Imitation), 324–325? Av. IVL CRIS-PVS NO C *(sic)*, Kopf mit Lorbeerkr. n. r. Rv. [CAESA]RVM NOSTROR / VOT / X in Kranz. A 1/1, K 3/3. 45°, max. 18,6 mm; 3,00 g. Inv. 1990.05.C07105.1 [Fundhöhe 267,18 m ü. M., über Abbruchkrone Mauer 28].

265 **Constantius II.** AE2, Lyon 348–350. RIC VIII, 183, 101. A 1/1, K 4/4. 360°, max. 23,0 mm; 4,12 g. Inv. 1990.05.C07137.2 [Fundhöhe nicht eingemessen].

266 **Magnentius.** AE2, Lyon 350. Bastien 162. A 1/1, K 1/1. 345°, max. 23,6 mm; 5,70 g Inv. 1990.05.C07137.3 [Fundhöhe 267,55 m ü. M.].

267 **Gratianus.** AE3, Arles 367–375. RIC IX, 66, 15 (XIVc). A 2/2, K 2/2. 180°, max. 18,3 mm; 1,78 g. Inv. 1990.05.C06984.1. [Zuweisung nicht absolut gesichert, die Münze lag aber sehr wahrscheinlich über der Abbruchkrone von Mauer 43. Fundhöhe: 267,29 m ü. M.].

268 **Valens.** AE3, Siscia 367–375. RIC IX, 147, 15b (XXXV). A 1/1, K1/1. 45°, max. 17,9 mm; 2,35 g. Inv. 1990.05.C07137.1 [Fundhöhe 267,78 m ü. M.].

Bereich östlich Mauer 7/11 der Bauphase C4:

269 **Constantius II.** AE4, Lyon 341–348. RIC VIII, 181, 59. A 1/1, K 2/2. 240°, max. 14,1 mm; 1,35 g. Inv. 1990.05.C06708.1 [Fundhöhe 267,57 m ü. M.].

270 **Constans.** AE2, Rom 348–350. RIC VIII, 258, 140. A 1/1, K3/2. 180°, max. 22,4 mm; 3,80 g. Inv. 1990.05.C06827.1 [Fundhöhe 267,05 m ü. M.].

271 **Valentinianus I.** AE3, Kyzikos 364–375. RIC IX, 241, 11a oder 13a. A 1/1, K 4/3. 180°, max. 18,6 mm; 1,82 g. Inv. 1990.05.C07373.1 [Fundhöhe nicht eingemessen].

272 **Gratianus.** AE3, Lyon 367–375. RIC IX, 46, 20c (XXVIIIb). A 1/1, K 2/2. 15°, max. 17,8 mm; 2,36 g. Inv. 1990.05.C06827.2 [Fundhöhe 267,16 m ü. M.].

Gesamte Fläche, Abträge nach Abbruch des Ökonomiegebäudes (nur römische Münzen):

273 **Constans oder Constantius II.** AE4, 341–348. A 0/0, K 4/4. 180°, max. 15,0 mm; 1,64 g. Inv. 1990.05.C06582.1 [Fundhöhe nicht eingemessen].

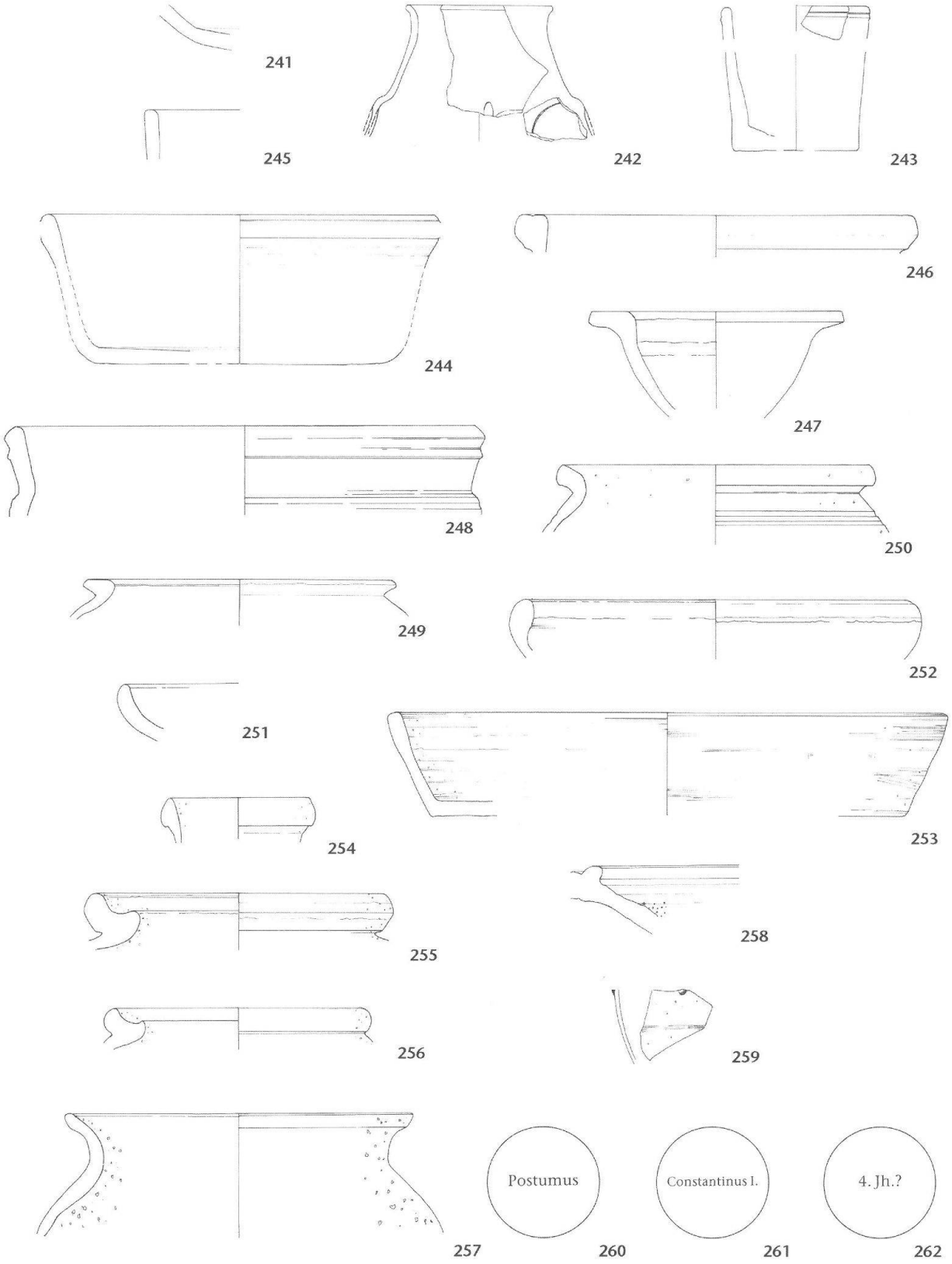


Abb. 55: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Grube 6.10, Einfüllung 5: **241** *Terra Sigillata,* **242–243** *Glanztonkeramik,* **244–245** *Terra Nigra und Verwandte,* **246–253** *übrige Gebrauchskeramik,* **254–257** *rauhwandige Drehscheibenware,* **258** *Reibschüssel,* **259** *Glas,* **260–262** *Münzen. M. 1:3.*

274 **Magnentius.** AE2, Trier 350. Bastien 33. A 1/1, K 1/1. 15°, max. 22,2 mm; 4,96 g. Inv. 1990.05.C06583.1 [Fundhöhe nicht eingemessen].

275 **4. Jh.** AE2, 348–387. Nicht bestimmbar. A 0/0, K 4/5. Max. 22,5 mm; 2,46 g. Brandspuren. Inv. 1990.05.C06586.2 [Fundhöhe nicht eingemessen].

Phase 6, Verfüllung Grube 6.07:

276 **Für Divus Claudius II.** Antoninian (Imitation), 270–? (RIC V.1, 234, 266[K]). A 2/2, K 2/2. 210°, max. 14,5 mm; 12,5 g. Inv. 1990.05.C07397.9.

277 **Valentinianus I.** AE3, Siscia 364–367. RIC IX, 146, 7a (I–II). A 2/2, K 2/2. 195°, max. 18,8 mm; 1,85 g. Inv. 1990.05.C07373.2.

278 **Theodosius I.** AE2, Aquileia 378–383. RIC IX, 100, 30(d)2. A 1/1, K1/2. 360°, max. 22,4 mm; 4,44 g. Inv. 1990.05.C07277.1 [Zuweisung nicht absolut gesichert, Zugehörigkeit zu Schicht D5.900 nicht mit Sicherheit auszuschliessen. Fundhöhe 267,50 m ü. M.].

279 **Theodosisch.** AE4, 383–408. Rv. [SALVS REI-PVBLICAE]. A 0/0, K2/2. Max. 11,6 mm; 1,38 g. Inv. 1990.05.C07274.1 [Zuweisung nicht absolut gesichert, Fundhöhe 267,68 m ü. M.].

Phase 6, Verfüllung der Grube 6.10:

Kat.-Nr. **236, 237, 260** [Zuweisung nicht gesichert, Zugehörigkeit zu Schicht D5.100 nicht auszuschliessen. Fundhöhe 266,93 m ü. M.], **261, 262.**

Phase 6, Verfüllungen der Gruben und Grubenhäuser 6.11:

280 **Tiberius für Divus Augustus.** As, Rom? 22–37. RIC I(2), 99, 81. Verbogen. Verbrannt? A 2/2, K 3/4. 135°, max. 29,5 mm; 11,43 g. Inv. 1990.05.C07292.7 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

281 **Valerianus.** Antoninian, Rom etwa 255–257. RIC V.1, 48, 128; Cunetio 498; Neftenbach 1105. A 2/2, K 3/3. 360°, max. 20,3 mm; 1,91 g. Inv. 1990.05.C07191.2 [Fundhöhe nicht eingemessen; Zuweisung nicht absolut gesichert: Bereich Mörtelboden Schicht D5.300, Fundamente Mauern 34 und 37 sowie Grubenhausverfüllung (Grubenhaus IV nach Frey 1992)].

282 **Claudius II.?** Antoninian (Imitation), 268–270? Bestimmung unsicher. A 0/0, K 4/4. Max. 17,9 mm; 1,79 g. Inv. 1990.05.C07305.1 [Grubenhäuser G Vb und G Va nach Frey 1992].

283 **Für Divus Claudius II.** Antoninian (Imitation), 270–? (RIC V.1, 233, 261[K]). A 3/3, K2/2. 180°, max. 15,3 mm; 1,34 g. Inv. 1990.05.C07203.1 [Grubenhaus IV nach Frey 1992].

284 **Maximinus Daia.** Bi-«Unit», Trier etwa 309. RIC VI, 224, 826. A 0/0, K 5/4. Max. 17,4 mm; 1,82 g. Inv. 1990.05.C07292.2 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

285 **Constantinus I.** AE3, 318–320. Rv. [VICTORIAE LAETAE...]. Verbrannt? A 1/1, K 4/4. 345°, max. 18,7 mm; 2,52 g. Inv. 1990.05.C07292.6 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

286 **Constantinus I. für Crispus Caesar.** AE3, London 321–324. Rv. [BEATA TRANQUILLITAS]. Brandspuren? A 1/1, K 3/4. 135°, max. 20,3 mm; 1,88 g. Inv. 1990.05.C07292.3 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

287 **Constantinus I.** AE3, Ticinum 322–325. RIC VII, 381, 167. A 1/1, K 3/3. 180°, max. 18,7 mm; 2,69 g. Inv. 1990.05.C07170.1 [Fundhöhe 267,60 m ü. M.; Zuweisung nicht absolut gesichert: Bereich Mörtelboden Schicht D5.300 und Verfüllung der Gruben und Grubenhäuser 6.11].

288 **Constantinus I.** AE3, London 323–324. RIC VII, 115, 290. A 1/1, K 3/3. 180°, max. 20,6 mm; 2,82 g. Inv. 1990.05.C07225.1 [Grubenhäuser IV oder G Va und G Vb nach Frey 1992].

289 **Constantinus I.** AE3, 330–336. Rv. GLORIA EXERCITVS mit zwei Standarten. Verbrannt? A 0/0, K 5/4. Max. 18,5 mm; 1,93 g. Inv. 1990.05.C07170.2 [Fundhöhe 267,60 m ü. M.; Zuweisung nicht absolut gesichert: Bereich Mörtelboden Schicht D5.300 und Verfüllung der Gruben und Grubenhäuser 6.11].

290 **Constantinus II.** AE4, 337–340. Rv. GLORIA EXERCITVS mit einer Standarte. Ausgebrochen. A 1/1, K 3/3. 180°, max. 16,1 mm; 1,02 g. Inv. 1990.05.C07296.1 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

291 **Constans oder Constantius II.** AE4 (Imitation), 341–348? Rv. [VICTORIAE DD AVGGQ NN]. Bestimmung unsicher. A 0/0, K 4/4. Max. 11,8 mm; 0,57 g. Inv. 1990.05.C07292.5 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

292 **Valens.** AE3, Aquileia 364–367. RIC IX, 95, 7b (IIIa–b). A 3/3, K 2/2. 360°, max. 18,8 mm; 1,74 g. Inv. 1990.05.C07224.1 [G III nach Frey 1992].

293 **Valens.** AE3, Siscia 367–375. RIC IX, 147, 15b (XXXV). A 1/1, K 2/2. 15°, max. 18,4 mm; 1,88 g. Inv. 1990.05.C07224.2 [G III nach Frey 1992].

294 **Theodosisch.** AE4, 383–402. Rv. Victoria n. l. A 0/0, K 3/3. Max. 12,4 mm; 0,90 g. Inv. 1990.05.C07224.3 [G III nach Frey 1992].

295 **4. Jh.?** AE, nicht bestimmbar, fragmentiert. A 0/0, K 5/5. Max. 14,5 mm; 0,97 g. Inv. 1990.05.C07292.8 [Grubenhäuser G Va und G Vb nach Frey 1992].

296 **4. Jh.** AE4, nicht bestimmbar. A 0/0, K 5/5. Max. 12,4 mm; 0,98 g. Inv. 1990.05.C07170.3 [Fundhöhe 267,54 m ü. M.; Zuweisung nicht absolut gesichert: Bereich Mörtelboden Schicht D5.300 und Verfüllung der Gruben und Grubenhäuser 6.11].

Phase 6, Verfüllung der Grube 6.13:

Kat.-Nr. **229, 230.**

Phase 6, Verfüllung der Grube 6.15:

297 **Augustus.** As, Rom 16–6 v. Chr. A 4/0, K2/2. Max. 23,7 mm; 7,00 g. Inv. 1990.05.C07231.4.

298 **Constantinus I. für Constantinus II. Caesar.** AE3, 323–325. Rv. SARMATIA - DE[VICTA]. A 1/1, K 3/2. 135°, max. 17,8 mm; 2,65 g. Inv. 1990.05.C07231.2.

299 **Magnentius für Decentius Caesar.** AE2, 350–352. Hohlschlag (Av.). Absichtlich abgeschliffen; evtl. sekundär als Spielstein o. ä. verwendet. A 3/3, K 2/2. 360°, max. 21,9 mm; 4,72 g. Inv. 1990.05.C07231.3.

300 **Valentinianisch.** AE3, Rom 364–375. RIC IX, 120, 17a–b oder 121, 24a–c (Xa–b). Auf kleinem Schrötling geprägt (AE4). A 1/1, K 3/3. 360°, max. 14,6 mm; 1,46 g. Inv. 1990.05.C07231.1.

Synthese

Die im vorliegenden Artikel behandelten Steinbauten der Grabung «Adler» umfassen zwei Bauphasen (C4: jüngere Steinbauten und D5: jüngste Steinbauten), die aus einer längeren Siedlungsgeschichte in diesem Bereich herausgegriffen wurden. Das Überbauungsschema der Bauphase C4 geht denn auch auf ein bereits in den Vorgängerbauten der Bauphasen B2 und C3 fassbares Konzept zurück. Der Gebäudekomplex bestand aus einem grossen Hallengebäude, an welches an der Westseite mehrere Annexbauten angeschlossen waren. Die Funktion der einzelnen Räume respektive der verschiedenen Bereiche des Halleninnern lässt sich nicht mehr genau festlegen. Für die Halle ist jedoch eine vielfältige, primär gewerbliche Nutzung anzunehmen, die sich einerseits durch einen Geh- und Fahrweg, andererseits durch je nach Bereich unterschiedliche Flächenaufteilungen und Strukturen manifestiert. Im Westen führte der Weg in einen Hofbereich, der vielleicht in Verbindung mit einem von den (erst teilweise bestehenden?) Rheinthermen umgrenzten Hof zu sehen ist. Den Endpunkt der Bauphase C4 setzt ein Brandereignis; nach dem Schadensfeuer wurde der Gebäudekomplex nicht wieder instand gesetzt. Bestimmte Indizien weisen vielmehr darauf hin, dass in dem zerstörten Gebäude wieder verwertbares Baumaterial gesucht worden ist. Für die nachfolgenden jüngsten Steinbauten (Bauphase D5) wurde das Areal eingeebnet: In den Innenbereichen wurden die Flächen durch Mauerschutt, der primär vom Aufgehenden der Mauern der Bauphase C4 stammte, abgedeckt, im Aussenbereich das Ni-

veau entsprechend mit einer Planieschicht aufgehöht. Die Baustrukturen der Bauphase D5 waren schlecht erhalten und ergeben ein nur fragmentarisches, kaum interpretierbares Bild des Überbauungsrasters; offensichtlich wurde aber ein Teil einer grösseren Anlage gefasst. Eindeutig tritt zudem hervor, dass sich die Flächenaufteilung klar von der vorhergehenden Bauphase C4 unterscheidet. Damit brachen die jüngsten Steinbauten mit einem bereits lange bestehenden Baukonzept.

Der Zeitraum, in welchem der Gebäudekomplex der Bauphase C4 in Funktion stand, kann etwa ab dem späteren 2. Jahrhundert angesetzt werden. Die Datierung des Endes der Bauphase C4 respektive des Beginns der Bauphase D5 ist hingegen problematisch. Im Befund lassen sich die beiden Ereignisse zwar klar voneinander unterscheiden: Die Zerstörungsschichten der Bauphase C4, die nur in den Innenbereichen des Gebäudekomplexes gefasst werden konnten, sind gut von den aufliegenden Mauerschuttschichten, die den Beginn der Bauphase D5 markieren, abgrenzbar. Bei den Funden ist aber eine entsprechende Trennung des Materials aus den Zerstörungsschichten vom Fundmaterial aus den Mauerschuttschichten nicht mehr eindeutig möglich[184]. Damit bleibt offen, ob mit den Funden aus den beiden Schichteinheiten eine Datierung bereits für das Brandereignis an sich oder erst für den Beginn der Bauphase D5 gewonnen wird. Die entsprechenden Münzen umfassen eine Datierungsspanne von 258 bis etwa 270 n. Chr. Mit diesem Zeitraum stimmen auch die jeweils jüngsten Elemente der Keramik gut überein. Die Münzen des 3. Jahrhunderts, die erst nach der Errichtung der Strukturen der Bauphase D5 abgelagert worden sind, lassen vermuten, dass die zugehörigen Bauten in der Zeit ab etwa 275 bereits bestanden haben. Auch die jüngsten Elemente aus der Planieschicht D5.100, die am Beginn der Bauphase D5 im ehemaligen Aussenbereich der Bauphase C4 angeschüttet wurde, weisen in einen späteren Abschnitt der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Das Fundmaterial aus den Ablagerungen über den Baustrukturen der Bauphase D5 (hier als [nach-]römische Deckschicht bezeichnet) ist vorerst nur grösseren Zeitabschnitten zuweisbar. Immerhin kann das Material aus dem Fundkomplex C07185, der aus dem untersten Bereich der (nach-)römischen Deckschicht stammt, bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts datiert werden. Keramik vergleichbarer Zeitstellung ist auch in den beiden Fundkomplexen C07273 und C07275 (unterer und oberer Abtrag) nachgewiesen. Inwiefern einzelne Elemente aus diesen Fundkomplexen *zwingend* in die Jahrzehnte um 300 weisen, lässt sich vorerst noch nicht beantworten.

Der Wechsel von der Bauphase C4 zur Bauphase D5 datiert auf Grund der zitierten chronologischen Indizien, primär der Münzen, noch vor die Errichtung des *Castrum Rauracense,* dessen Bauzeit um 300 anzusetzen ist[185]. Die Entstehung der Bauphase D5 gehört jedoch in einen Zeitraum, in welchem sich das Siedlungsbild der Stadt stark veränderte. Über das Stadtgebiet verteilt lässt sich um die Mitte des 3. Jahrhunderts ein erster Zerstörungshorizont fassen, der möglicherweise auf ein Erdbeben zurückzuführen ist[186]; im Anschluss sind an verschiedenen Stellen, offenbar oft improvisierte, Reparatur- und Wiederaufbautätigkeiten nachweisbar[187]. In den frühen 270er Jahren zeichnen sich Hinweise auf weitere Zerstörungen ab, die vermutlich auf kriegerische Auseinandersetzungen zurückzuführen sind[188]. Nach 276 erfolgte dann die Befestigung des Kastelenplateaus[189]. Der Bau der Anlage der Bauphase D5 der Grabung «Adler» fällt in die Zeit *nach* den Zerstörungen der Mitte des 3. Jahrhunderts, sehr wahrscheinlich in die Phase des Wiederaufbaus. Ob das Ende der Bauphase C4 als weiteres Zeugnis des Zerstörungshorizontes um die Mitte des 3. Jahrhunderts zu werten ist, lässt sich auf Grund der problematischen «Feindatierung» des Schadensbrandes nicht mit letzter Sicherheit beantworten; immerhin ist ein Zusammenhang nicht auszuschliessen. Auffallend ist, dass im Bereich des Südostquadranten des *Castrum Rauracense,* unweit der Grabung «Adler» und im gleichen Zeitraum wie die Entstehung der Bauphase D5, die Ablagerung eines grossflächigen Mörtelhorizontes nachgewiesen ist[190]. Offenbar zeichnen sich hier im Areal des späteren Kastells für das 3. Viertel des 3. Jahrhunderts grössere Baumassnahmen ab, die im Gegensatz zu der bisher bekannten, eher improvisiert scheinenden Bautätigkeit in der Oberstadt stehen. In welchem Verhältnis diese Baumassnahmen zu dem postulierten Auxiliarkastell unter dem späteren Ostteil des *Castrum* zu sehen sind, werden erst künftige Forschungen zeigen können[191].

Befunde aus der eigentlichen Kastellzeit, d. h. aus den Jahren nach etwa 300, sind im betrachteten Ausschnitt der Grabung «Adler» sehr dürftig. Einzig für zwei Gruben kann anhand des Materials aus den Einfüllungen eine Verfüllzeit etwa um die Mitte des 4. Jahrhunderts wahrscheinlich gemacht werden. Da die beiden Gruben jedoch nicht mit weiteren Befunden in Verbindung gebracht werden können, lassen sich daraus (vorerst) keine weiteren Schlüsse ziehen.

184 Auch bei Schicht D5.900, die vermutlich als einplanierter Schutt der Bauphase C4 anzusprechen ist, lässt sich die Frage nach dem Zeitpunkt der Ablagerung des Fundmaterials nicht mehr eindeutig beantworten. Vgl. oben S. 176 und 181.

185 Peter 1995, 203 ff. bes. 210; Schwarz 1996, 65 mit Anm. 30.

186 Schwarz 1999, 203; Schwarz 1998, 105 mit Anm. 15 mit Verweis auf ältere Literatur: Schwarz 1996, 61.

187 Kastelen, Horizont III (Schwarz 1999, 203); Insula 22 (Deschler-Erb/Schwarz 1993, 175; 176 Anm. 22); Insula 30 (D. Schmid, Die römischen Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 17 [Augst 1993] 96 ff. bes. 98); generell Schwarz 1996, 61 ff.

188 Schwarz 1996, 64 f. mit Anm. 26 mit Verweis auf ältere Literatur.

189 Schwarz 1999 203 f. mit Anm. 97 mit Verweis auf ältere Literatur.

190 Vogel Müller/Müller 1994, 151 ff. Abb. 3; 6; 7; 10; 11; zur Datierung vgl. S. 158. Ein Zusammenhang zwischen dem Mörtelhorizont und der Errichtung des eigentlichen Kastells, dessen Bauzeit dann entsprechend früher anzusetzen wäre, wird hier allerdings nicht ausgeschlossen.

191 Vogel Müller/Müller 1994, 151; 158; Schwarz 1998, 105 mit Anm. 12 mit älterer Literatur.

Literatur

Alexander 1975: W. C. Alexander, A pottery of the Middle Roman Imperial period in Augst (Venusstrasse-Ost 1968/69). Forsch. Augst 2 (Basel/Augst/Liestal 1975).

Balmer 1997: M. Balmer, Die spätrömischen Kleinbefestigungen am Hochrhein zwischen Kaiseraugst und Koblenz (unpubl. Lizentiatsarbeit Universität Bern, 1997).

Bastien: P. Bastien, Le monnayage de Magnence (350–353) (Wetteren 1983²).

Bender 1987: H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968: Wasserleitung und Kellergebäude. Forsch. Augst 8 (Augst 1987).

Bernhard 1981: H. Bernhard, Die spätrömischen Burgi von Bad-Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Eine Untersuchung zum spätantiken Siedlungswesen in ausgewählten Teilgebieten der Pfalz. Saalburg-Jahrb. 37, 1981, 23 ff.

Bernhard 1984/85: H. Bernhard, Studien zur spätrömischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. Saalburg-Jahrb. 40–41, 1984/85, 34 ff.

Bernhard 1987: H. Bernhard, Die spätantike Höhensiedlung «Grosser Berg» bei Kindsbach, Kr. Kaiserslautern – Ein Vorbericht zu den Grabungen 1985–1987. Mitt. Hist. Verein Pfalz e. V. 85, 1987, 37 ff.

Bögli/Ettlinger 1963: H. Bögli/E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. Argovia 75, 1963, 5 ff.

Brem u. a. 1996: H. Brem/S. Frey-Kupper/B. Hedinger/F. E. Koenig/M. Peter, A la recherche des monnaies «perdues». Zum Münzumlauf im späteren 3. Jh. n. Chr. Jahrb. SGUF 79, 1996, 209 ff.

Cunetio: E. Besly/R. Bland, The Cunetio Treasure. Roman coinage of the third century AD (London 1983).

Deschler-Erb/Schwarz 1993: E. Deschler-Erb/P.-A. Schwarz, Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22. Ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augusta Rauricorum (Augst BL). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 173 ff.

Elmer: G. Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand. Bonner Jahrb. 46, 1941, 1 ff.

Feller 1991: M. Feller, Classification et datation des molettes d'Argonne: problèmes et méthodes. In: Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule (S.F.E.C.A.G.). Actes du Congrès de Cognac. 8–11 mai 1991 (Marseille 1991) 161 ff.

Frey 1992: P. Frey, Mittelalterliche Siedlungsbefunde in Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 231 ff.

Fünfschilling 1996: S. Fünfschilling, Zusammenfassende Betrachtungen zu den Gläsern. In: Marti 1996, 163 ff.

Furger 1989: A. R. Furger (mit Beitr. v. S. Jacomet/W. H. Schoch/R. Rottländer), Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratsschrankes aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 213 ff.

Furger 1993: A. R. Furger (mit einem Beitr. v. A. Mees), Die Grabenverfüllung im nördlichen Aditus des Augster Theaters (Grabung 1992.55). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 83 ff.

Furger/Deschler-Erb 1992: A. R. Furger/S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. M. Peter/M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992).

Gross 1992: U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 423 ff.

Hochuli-Gysel u. a. 1986: A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit 1. Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).

Hoek 1991: F. Hoek (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 97 ff.

Hübener 1968: W. Hübener, Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241 ff.

Jacomet 2000: S. Jacomet, Ein römerzeitlicher verkohlter Getreidevorrat aus dem 3. Jh. n. Chr. von Augusta Raurica (Kaiseraugst AG, Grabung «Adler», 1990.05). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 225 ff. (in diesem Band).

Karnitsch 1959: P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenr. Inst. Landeskde. Oberösterreich 12 (Linz 1959).

Konrad 1997: M. Konrad, Das römische Gräberfeld von Bregenz-Brigantium I. Die Körpergräber des 3. bis 5. Jahrhunderts. Veröff. Komm. Arch. Erforsch. Spätröm. Raetien (München 1997).

Marti 1996: R. Marti (mit Beitr. v. S. Fünfschilling/M. Peter), Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus dem Castrum Rauracense (Grabung Kaiseraugst, «Jakobli-Haus» 1994.02). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 149 ff.

Martin-Kilcher 1979: S. Martin-Kilcher, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Funde. Basel-Augustinergasse. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 79, 1979, 390 ff.

Martin-Kilcher 1980: S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura. Schriftenr. Erziehungsdirektion Kanton Bern (Bern 1980).

Martin-Kilcher 1985: S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147 ff.

Martin-Kilcher 1987: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).

Martin-Kilcher 1994: S. Martin-Kilcher (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994).

Martin-Kilcher 1994: S. Martin-Kilcher (mit Beitr. v. A. Desbat/M. Picon/A. Schmitt/G. Thierrin-Michael), Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen. Katalog u. Tafeln. Forsch. Augst 7/3 (Augst 1994).

Meyer-Freuler 1974: Ch. Meyer-Freuler, Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968–1970. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1974, 1975, 17 ff.

Müller 1990: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 83 ff.

Müller 1991: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1990. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 247 ff.

Neftenbach: H.-M. von Kaenel u. a., Der Münzhort aus dem Gutshof von Neftenbach. Antoniniane und Denare von Septimius Severus bis Postumus. Ber. Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990).

Oelmann 1914: F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt 1914).

Oldenstein 1976: J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr., 57. Ber. RGK 1976, 49 ff.

Oswald 1936/37: F. Oswald, Index of figure-types on Terra Sigillata «Samian Ware» (London 1936/37, Reprint 1964).

Peter 1995: M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst (unpubl. Dissertation, Frankfurt am Main 1995; Publikation in Vorbereitung in: Studien zu Fundmünzen der Antike [SFMA]).

RIC: H. Mattingly/E. A. Sydenham u. a., The Roman Imperial Coinage (London 1923 ff.).

Pirling 1966: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966).

Pirling 1974: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 8 (Berlin 1974).

Pirling 1989: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 13 (Berlin 1989).

Rettner 1988: A. Rettner, Bemerkungen zu einem Kellerbefund aus der Spätzeit der Koloniestadt Augusta Raurica. Jahrb. SGUF 71, 1988, 209 ff.

Ricken 1948: H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern (Speyer 1948).

Ricken/Fischer 1963: H. Ricken, bearbeitet v. Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).

Riha 1990: E. Riha (mit Beitr. v. C. W. Beck/A. R. Furger/W. B. Stern), Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).

Riha 1994: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).

Rütti 1991: B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).

Roth-Rubi 1980: K. Roth-Rubi, Zur spätrömischen Keramik von Yverdon. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 37, 1980, 149 ff.

Schucany u. a. 1999: C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).

Schwarz 1996: P.-A. Schwarz, Zur Spätzeit von Augusta Raurica. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums. Saalburg. Schr. 3 (Bad Homburg v. d. H. 1996) 60 ff.

Schwarz 1998: P.-A. Schwarz, Die spätrömischen Befestigungsanlagen in Augusta Raurica – Ein Überblick. In: C. Bridger/K.-J. Gilles (Hrsg.), Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft ‹Römische Archäologie› bei der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung in Kempten 08.06.–09.06.1995. BAR Internat. Ser. 704 (Oxford 1998) 105 ff.

Schwarz 1999: P.-A. Schwarz, Anhang: Fundort und Fundumstände der Silberplatte. In: S. Martin-Kilcher (mit einem Beitr. v. P.-A. Schwarz), Eine Silberplatte aus Augst-Kastelen und späte Rheinzaberner Sigillaten. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 202 ff.

Simon-Hiernard 1991: D. Simon-Hiernard, Du nouveau sur la céramique «à l'éponge». In: Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule (S.F.E.C.A.G.). Actes du Congrès de Cognac. 8–11 mai 1991 (Marseille 1991) 61 ff.

Spycher/Schucany 1997: H. Spycher/C. Schucany (Hrsg.), Die Ausgrabungen im Kino Elite im Rahmen der bisherigen Untersuchungen der Solothurner Altstadt. Antiqua 29 (Basel 1997).

Stanfield/Simpson 1958: J. A. Stanfield/G. Simpson, Central Gaulish potters (London 1958).

Swoboda 1986: R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Veröff. Komm. Arch. Erforsch. Spätröm. Raetien. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986).

Vogel Müller/Müller 1994: V. Vogel Müller/U. Müller, Eine Grabung im Innern des Kastells Kaiseraugst (1993.03). Neue Hinweise zur Bauzeit des Kastells Kaiseraugst und zur Existenz eines älteren Auxiliarkastells? Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 151 ff.

Ziegler 1983: R. Ziegler, Der Schatzfund von Brauweiler: Untersuchungen zur Münzprägung und zum Geldumlauf im gallischen Sonderreich. Bonner Jahrb., Beih. 42 (Köln 1983).

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 3:
Zeichnung Constant Clareboets.

Abb. 2; 6; 21; 22:
Zeichnung Constant Clareboets, Ergänzungen Clara Saner.

Abb. 4; 5; 30; 31; 33; 34; Tabellen 1–8:
Regula Schatzmann.

Abb. 7:
Zeichnung Clara Saner, Vorlage Regula Schatzmann.

Abb. 8; 10; 14; 15; 17; 19:
Fotos Rolf Glauser.

Abb. 9; 11; 12; 20; 24; 29; 32:
Fotos Urs Müller.

Abb. 13; 23; 26:
Fotos David Wälchli.

Abb. 16; 25:
Fotos Zsuzsanna Pal.

Abb. 18:
Zeichnung Rolf Glauser/Clara Saner, Ergänzungen Clara Saner.

Abb. 27:
Foto Elisabeth Brunner.

Abb. 28:
Foto Clara Saner.

Abb. 35:
Zeichnungen Regula Schatzmann, Foto Jürg Zbinden, Institut für klassische Archäologie der Universität Bern.

Abb. 36:
Zeichnungen Regula Schatzmann, Ergänzungen Clara Saner.

Abb. 37,6a–d; 38,11–13.17.18–24.26; 39; 40,36.44; 41,48.49.53; 42,58.60.61; 44,67; 50,188.191; 51,207.209; 52,213.214.218; 53,221.224.225; 54,235.238.239; 55,242.248.250:
Zeichnungen Regula Schatzmann.

Abb. 37,7; 38,8–10.14–16.25.27; 40,34.35.37–39.40–43; 41,45–47.50–52.54; 42,57.59; 43; 44,66.68–78; 45; 46; 47; 48,149–151.156.159; 49,166.167.169.174; 50,192–194; 51,203–206.208; 52,212.215–217; 53,219.220.222.223.226–228; 54,231–234.240; 55,241.243–247.249.251–259:
Zeichnungen Clara Saner.

Abb. 48,147.148.152–155.157.158.160; 49,163–165.168.170–173.175–180; 50,181–187.189.190:
Zeichnungen Gilga Schneider, PS Werbung und Design Diegten.

Tabelle 1: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Mauerkatalog.

Mauer	Bauzeit (Bauphase)	Kurzbeschrieb	Breite aufgehendes Mauerwerk	UK Fundament (m ü. M.)	OK Fundament (m ü. M.)	OK erhaltenes Mauerwerk
7/11	Mauer 7: B2; Mauer 11: als Erneuerung der Mauer in Bauphase C3	Hallenaussenmauer; ab Bauphase C3 mit Tordurchfahrt	0,55 m	ca. 264,60 bis 265,00	ca. 265,50 bis 265,90 (Vorfundament: 266,00)	(Mauer 7: ca. 266,30 bis 266,45); Mauer 11: 267,97
12	?	Ostmauer Keller Bauphase C4 (Befundzone 06)	0,60 m	264,90	265,30	267,45
13	?	Südmauer Kellerzugang Bauphase C4 (Befundzone 06)	?	?	?	ca. 267,00
17	C3	Aussenmauer Nordwestannex	0,55 m	264,80	266,20 (Vorfundament: 266,40)	267,24
18	C3	Trennmauer im Halleninneren	0,50 bis 0,60 m	264,70	266,30 bis 266,50 (Vorfundament: 266,90)	267,35
19/22	Mauer 19: B2; Mauer 22: als Erneuerung der Mauer in Bauphase C3	Hallenaussenmauer	0,60 bis 0,65 m	?	265,80 (Vorfundament: 266,00)	267,45
23	C3	Aussenmauer Nordwestannex	0,60 bis 0,65	ca. 265,30	ca. 266,10 bis 266,20 (Vorfundament: 266,30 bis 266,40)	267,56
28	?	Westmauer Keller Bauphase C4 (Befundzone 06)	?	264,75	265,25	267,59
29	C4	Nordmauer Kellerraum, einhäuptig; aufliegend eine Lage einer zweihäuptigen Mauer(?)	?	?	?	267,45
31	C3 (Erneuerung des Aufgehenden in C4)	Südmauer südwestl. Annexraum/Nordmauer Kellerzugang	0,40	?	ca. 266,20 (Vorfundament: 266,60)	267,16
35	C3 (Erneuerung des Aufgehenden in C4)	Westmauer südwestl. Annexraum	0,50	ca. 265,95	266,20 (Vorfundament: 266,60)	267,68
36	C3 (Erneuerung des Aufgehenden in C4)	Nordmauer südwestl. Annexraum	0,50	?	266,20 bis 266,40 (Vorfundament: 266,60)	267,66
39	C4	Substruktionsmauer? (Begrenzung Befundzone 03)	0,40	Fundamentbereich in Schicht C4.03.300 nicht eindeutig fassbar	?	266,98
40	C4	Innenmauer Nordwestannex	0,40	?	?	266,84
41	C3? oder C4	Aussenmauer Nordwestannex	0,40	?	?	266,89
42	C4	Innenmauer Nordwestannex	?	?	?	266,60
43	C3	Trennmauer im Halleninneren	0,70	264,90	(Vorfundament: 266,65)	267,68
58	C4	Westbegrenzung von Befundzone 11 im Halleninnenraum	0,35	?	?	267,26

Tabelle 2: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzonen 08 und 09, Schichten C4.08.500 und C4.09.500 (Fundkomplexe C07092, C07143, C07148). Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten, Mindestindividuenzahlen auf Grund der RS, BS und WS (MIZ tot) und der RS (MIZ RS).

		RS	BS	WS	HE	Total Frag.	MIZ tot	MIZ RS
TS, südgallisch	Drag. 27	1	1			2	2	1
	Drag. 15/17			1		1	1	
	Drag. 29			1		1	1	
TS, mittelgallisch	Walters 79/80	1				1	1	1
TS, ostgallisch	Drag. 32(?)		2	1		3	2	
	Drag. 37			1		1	1	
	Nb. 19			1		1	1	
	Reibschüsseln			1		1	1	
	Form unbestimmt			1		1	1	
TS-Imitation	Imitation Hofheim 9	1				1	1	1
Glanzton, orange/rot	Becher, Typ unbestimmt			1		1	1	
Glanzton, grau/schwarz	Becher Nb. 33?			2		2	2	
	Becher, Typ unbestimmt			1		1	1	
Gebrauchskeramik, helltonig	Schüsseln	3		3		6	4	3
	Krüge		5	15	1	21	14	
	Töpfe(?)			1		1	1	
	Form unbestimmt			1		1	1	
Gebrauchskeramik, grautonig	Schüsseln			1		1	1	
	Becher(?)		1	1		2	2	
	Schultertöpfe	2				2	1	1
	Übrige Töpfe	3		5		8	7	2
	Form unbestimmt			3		3	3	
Amphoren		1	1	4		6	5	1
Total		12	10	45	1	68	55	10

Tabelle 3: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.603 (Bereich der Befundzonen 08 und 09 der Bauphase C4. Fundkomplex C07142). Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten, Mindestindividuenzahlen auf Grund der RS, BS und WS (MIZ tot) und der RS (MIZ RS); n. b.: Gesamtzahl nicht bestimmbar.

		RS	BS	WS	HE	Total Frag.	MIZ tot	MIZ RS
TS, mittel-, ostgallisch	Curle 21/Nb. 20	1				1	1	1
Bemalte Keramik	Flaschen			2		2	1	
Glanzton, orange/rot	Becher, Typ unbestimmt			1		1	1	
Glanzton, grau/schwarz	Becher Nb. 33			1		1	1	
	Becher, Typ unbestimmt			1		1	1	
Gebrauchskeramik, helltonig	Schüsseln			1		1	1	
	Krüge			2		2	2	
	Form unbestimmt		2			2	2	
Gebrauchskeramik, grautonig	Töpfe			2		2	1	
	Form unbestimmt			1		1	1	
Handgemachte Keramik	Töpfe	4	5	20		29	n. b.	2
Reibschüsseln		6	3	7		16	2	1
Amphoren				1		1	1	
Total		11	10	39		60	15	4

Tabelle 4: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Befundzone 14, Schicht C4.14.500 (Fundkomplexe C07333, C07465). Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten, Mindestindividuenzahlen auf Grund der RS, BS und WS (MIZ tot) und der RS (MIZ RS); n. b.: Gesamtzahl nicht bestimmbar.

		RS	BS	WS	HE	Total Frag.	MIZ tot	MIZ RS
TS, südgallisch	Drag. 27	3				3	2	2
	Drag. 35/36	2				2	1	1
	Drag. 18/31			1		1	1	
	Drag. 37			2		2	2	
	Form unbestimmt			1		1	1	
TS, mittelgallisch	Drag. 18/31	1				1	1	1
TS, ostgallisch	Becher(?)			1		1	1	
	Drag. 33	1				1	1	1
	Drag. 37	1				1	1	1
Bemalte Keramik	Flaschen			1		1	1	
Glanzton, orange/rot	Becher mit Wandknick	1	2	2		5	2	1
Glanzton, grau/schwarz	Becher Nb. 33	1	1	10		12	5	1
	Faltenbecher			3		3	2	
	Becher, Typ unbestimmt		3	12		15	12	
Gebrauchskeramik, helltonig	Schüsseln	3				3	1	1
	Krüge			9		9	8	
	«Honigtöpfe»		2	21		23	1	
	Töpfe		2			2	2	
	Backplatten		1			1	1	
	Deckel	2				2	1	1
	Form unbestimmt			3		3	3	
Gebrauchskeramik, grautonig	Teller(?)		1			1	1	
	Schüsseln	3		1		4	2	2
	Becher			6		6	2	
	Krüge				1	1	1	
	Töpfe		1	10		11	n. b.	
	Form unbestimmt		1	1		2	2	
Handgemachte Keramik	Teller	2	1			3	2	1
	Schälchen	1				1	1	1
	Töpfe	3		20		23	n. b.	2
Reibschüsseln		1	1	2		4	2	1
Amphoren		1		8		9	4	1
Mittelalter/Neuzeit				2		2	2	
Total		26	16	116	1	159	69	18

Tabelle 5: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.603 (Bereich der Befundzone 14. Fundkomplexe C07326, C07463). Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten, Mindestindividuenzahlen auf Grund der RS, BS und WS (MIZ tot) und der RS (MIZ RS).

		RS	BS	WS	HE	Total Frag.	MIZ tot	MIZ RS
Glanzton, orange/rot	Becher mit Wandknick	2		1		3	1	1
Glanzton, grau/schwarz	Becher Nb. 33	1		1		2	2	1
Gebrauchskeramik, helltonig	Backplatten	2				2	1	1
Handgemachte Keramik	Teller		1			1	1	
	Töpfe			1		1	1	
Reibschüsseln		1				1	1	1
Total		6	1	3		10	7	4

Tabelle 6: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.900 (Fundkomplexe C06929, C07093, C07199, C07202, C07208). Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten, Mindestindividuenzahlen auf Grund der RS, BS und WS (MIZ tot) und der RS (MIZ RS); n. b.: Gesamtzahl nicht bestimmbar.

		RS	BS	WS	HE	Total Frag.	MIZ tot	MIZ RS
TS, ostgallisch	Nb. 12	1				1	1	1
	Drag. 43/Nb. 21	2				2	1	1
	Form unbestimmt			1		1	1	
TS, Herkunft unbestimmt	Form unbestimmt			3		3	3	
Glanzton, orange/rot	Becher mit verdicktem Steilrand	1				1	1	1
	Nb. 29	1				1	1	1
	Becher, Typ unbestimmt		1	4		5	5	
Glanzton, grau/schwarz	Faltenbecher			1		1	1	
	Becher, Typ unbestimmt			6		6	5	
Gebrauchskeramik, helltonig	Teller(?)		1			1	1	
	Schüsseln			2		2	2	
	Töpfe			3		3	2	
	Backplatten	1				1	1	1
	Becher			2		2	2	
	Krüge		2	15		17	11	
	Form unbestimmt			8		8	8	
Gebrauchskeramik, grautonig	Teller	2				2	2	2
	Töpfe	3		7		10	9	3
	Rauhwandige Becher		2			2	2	
Handgemachte Keramik	Teller	3				3	3	3
	Töpfe			4		4	4	
Reibschüsseln		2		1		3	2	1
Amphoren				1		1	1	
Mittelalter/Neuzeit				7		7	n. b.	
Total		16	6	65		87	mind. 69	14

Tabelle 7: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Schicht D5.100 (Fundkomplexe C07181, C07186, C07187, C07192, C07293, C07294). Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten, Mindestindividuenzahlen auf Grund der RS, BS und WS (MIZ tot) und der RS (MIZ RS); n. b.: Gesamtzahl nicht bestimmbar.

		RS	BS	WS	HE	Total Frag.	MIZ tot	MIZ RS
TS, südgallisch	Drag. 18/31	1		1		2	2	1
	Drag. 27	2		1		3	2	2
	Drag. 37			2		2	2	
	Form unbestimmt			2		2	2	
TS, mittel-, ostgallisch	Drag. 33	1				1	1	1
	Drag. 43/Nb. 21	3		4		7	2	2
	Reibschüsseln			1		1	1	
	Form unbestimmt			3		3	3	
TS, ostgallisch	Drag. 18/31	1				1	1	1
	Drag. 32	4		4		8	5	4
	Drag. 37	3		4		7	3	2
	Form unbestimmt			4		4	4	
Argonnensigillata(?)	Chenet 320	3				3	1	1
Bemalte Keramik	Flaschen			2		2	1	
Glanzton, orange/rot	Becher Nb. 32	1		1		2	1	1
	Becher Nb. 33	1				1	1	1
	Becher, Typ unbestimmt		3	5		8	6	
Glanzton, grau/schwarz	Imitation Nb. 19			1		1	1	
	Eiförmige Becher	1				1	1	1
	Becher Nb. 32/33	1				1	1	1
	Becher Nb. 33	26	2	24		52	27	20
	Faltenbecher		1	29		30	12	
	Becher, Typ unbestimmt	1	17	97		115	82	1
Späte Glanztonware		2		1		3	3	2
Gebrauchskeramik, helltonig	Schüsseln	8	1			9	7	6
	Töpfe	16	3	10		29	n. b.	9
	Backplatten	20	6	6		32	30	20
	Krüge		4	53	5	62	16	
	Form unbestimmt			37		37	n. b.	
Gebrauchskeramik, grautonig	Teller	13	8			21	6	6
	Schüsseln	11	1			12	9	8
	Töpfe	77	58	218		353	n. b.	56
	Becher	5		3		8	5	3
	Krüge			1	1	2	2	
	Form unbestimmt	4		13		17	16	4
Handgemachte Keramik	Töpfe	4	8	48		60	n. b.	4
Reibschüsseln		9		6		15	7	4
Amphoren		1	3	150		154	59	1
Frühmittelalter/Mittelalter		5	2	2		9	8	5
Total		224	117	733	6	1080	mind. 330	167

Tabelle 8: Kaiseraugst, «Adler» (Grabung 1990.05). Fundkomplexe aus der (nach-)römischen Deckschicht und Gruben der Phase 6. Keramik. Gesamtmenge in Fragmenten.

		Befundeinheit (Fundkomplexe)						
		(nach-)römische Deckschicht				Gruben		
		unterer Abtrag (C07185)	oberer Abtrag (C07180)	unterer Abtrag (C07275)	oberer Abtrag (C07273)	Grube 6.13 (C07459)	Grube 6.10, Einfüllungen 1–4 (C07283, C07284, C07288, C07289)	Grube 6.10, Einfüllung 5 (C07177, C07279)
Keramikgattung								
Terra Sigillata	süd-, mittelgallisch		3				6	
	ostgallisch	2			1		1	4
	ostgallisch?				4			
	ostgallisch/Argonnen?				2		3	
	Argonnen		4	1		3	1	7
	Herkunft unbestimmt						2	
Glanztonkeramik		3	4			2	2	13
Übrige Gebrauchskeramik	helltonig	7	5	2	3	4	5	22
	grautonig	11	13	8	10	12	1	40
Terra Nigra und Verwandte			8		2	3	2	9
Oberrheinische Nigra			1			1		3
Rauhwandige Drehscheibenware			24			3		19
Rauhwandige Drehscheibenware?		1	1	1	2			
Handgemachte Keramik			2		2	1		4
Reibschüsseln		2	2	1		1	1	2
Amphoren		2	3	14	8	5	3	21
Sandige Drehscheibenware		1	4					
Mittelalter/Neuzeit			10		2			49
Zeitliche Stellung unbekannt						6		16
Total Fragmente		29	84	27	36	41	27	209